Die Weltgeschichte

aus ihrem

höchsten Gesichtspunkte

betrachtet,

von

Heinrich von Dahl,
vormaligen Cabinets-Courier, in Russisch-Kaiserlichem Diensten.

Nebst
einem Anhange,
dessen
unglückliche Lebensgeschichte
enthaltend.

Man muß erröthen, einen Fehler begangen zu haben und nicht erröthen, denselben zu erkennen.

Zwey Bände.

Germanien
1804.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Sr. Kaiserlichen Majestät

Selbstherrscher aller Reussen

Alexander dem Ersten

widmet

in tiefster Ehrfurcht

dies Werk

der Verfasser

STAATS-BIBLIOTHEK

Allerdurchlauchtigster,

Unüberwindlichster Kaiser!

Allergnädigster Kaiser und Herr!

Während ganze Millionen glücklicher Menschen den Tag mit Begeisterung nennen, an welchem Ew. Majestät den erhabenen Thron Rußlands bestiegen: seufzet noch außerhalb der Grenzen seines Vaterlandes ein Unglücklicher über das herbeste Geschick, das ihn, selbst wider die huldreiche Meinung Ew. Majestät, der Wohlthat eines Manifestes beraubet hat,

von welchem nur feige Verbrecher ausgeschlossen wurden. Ich bin dieser Geächtete; ich bin es, der sich mit kindlichem Vertrauen dem Throne Ew. Majestät naht, und nur eine Bitte hat, die: mein Schicksal zu bestimmen.

Politische Grundsätze, eine eigenthümliche Ansicht der außerordentlichen Begebenheiten unserer Lage, waren die Quelle aller meiner Leiden.

Vorliegende Schrift enthält keine Widerrufung jener Grundsätze; denn sie konnten ja nie irgend einem Staate gefährlich werden. Nein, erhabener Monarch! ich wollte hier blos, wenn das Interesse meines Vaterlandes auch meinen individuellen Untergang nothwendig fordern sollte, der Welt gezeigt haben: daß es sehr möglich ist, bei einem be-

stimmten Gesichtspunkte zur Beurtheilung der Weltbegebenheiten, ein warmer Anhänger von Monarchien zu seyn; und zugleich die Staatsumwälzungen vergangener Zeiten als unvermeidlich gewesene Erscheinungen anzusehen; sich als einen pflichtmäßigen treuen Diener in einem monarchischen Staate zu zeigen; und dennoch auch zugleich den Aufwand von Kraft und Energie in der Geschichte des französischen Revolutionskrieges anzustaunen; einen tapfern und enthusiastischen Krieger für einen Monarchen abzugeben; und dennoch auch zugleich die Größe und den Muth aller Art in republikanischen Gegnern zu bewundern.

Aber freilich kann nur die in diesem Werke bestimmte Ansicht der Staatsumwälzungen diese zwar

immer als eines der schauderhaftesten Uebel betrachten lassen; zugleich aber auch denselben sogar an redlichen und tugendhaften Männern in monarchischen Staaten, zu bestimmten Zeiten laut gewordener und dennoch vernachläßigter Forderungen der höchsten Menschenbestimmung, konsequente Vertheidiger bilden.

Diese rechtlichen Menschen sind es, die zwar immer mit zermalmenden Gefühlen ihr trauerndes Auge von der entsetzlichen Gräuelanarchie, welche jede solche Umwälzung, bis zur zweckmäßigern und ruhigern Ordnung der Dinge begleiten muß, weinend wegwenden; die selbst immer bereit seyn werden, ihr Leben zur Abwendung eines solchen Elendes von ihrem Vaterlande, hinzuopfern: aber demohnerachtet

auch bei einem Blicke aufs Ganze der Menschenentwickelung genöthig sind, jenes Uebel in den Zeiten der Vergangenheit als eine unvermeidlich gewesene Erscheinung zu betrachten.

Jede Monarchie, weit entfernt solche wirkliche Tugendfreunde als ihrem Interesse nachtheilig ansehen zu können, muß dieselben vielmehr immer unter ihre wärmsten, einsichtsvollsten und konsequentesten Vertheidiger in den gefährlichsten Zeiten rechnen, so lange noch in derselben den höchsten Zwecken der Menschheit überwiegend nachgestrebt wird.

Diese in jeder Rücksicht redlich gesinnte Menschen müssen sehr genau von den unruhigen Schwindelköpfen in allen Staaten unterschieden werden. Diese letztern haben bei ihren vorlauten Forderungen und Un-

tersuchungen in Hinsicht auf Staatsverfassungen und Reformen, keine andere Richtschnur, als den schmuzigsten und verheerendsten Eigennutz. Sie sind es, welche mit fanatischer Wuth das, was in Frankreich ohne belehrende Erfahrungen der Vorzeit unvermeidlich vorgegangen ist, als nothwendige Erscheinung auf alle Staaten ausgedehnt wissen möchten, ohne in der Dürftigkeit ihres Geistes fähig zu seyn, die herrschende Denkungsart der Völker zu beurtheilen, und mit Sicherheit zu bestimmen, ob die Sittenverderbniß unter denselben durch gänzlich zerrüttete staatsbürgerliche Verhältnisse auch wirklich schon zu demjenigen Grade gelangt ist, wo die Natur einzig und allein ihre Forderungen für das höchste Menscheninteresse geltend machen kann; oder ob nicht vielmehr

in den mehresten gegenwärtig bestehenden Monarchien, Moralität und Glückseligkeit der Individuen noch überwiegend vorhanden sind, und so lange dieses der Fall ist, alles unsinnige Geschrei gegen diese Regierungsformen, in den festen auf die Winke der Natur und die unvergänglichen Forderungen des heiligsten Menschenintereſſe selbst, berechneten Maasregeln der Monarchien, ewig verhalten muß.

Den laut gewordenen Vorurtheilen dieser unreifen Freiheitsprediger ist es einzig und allein zuzuschreiben, daß auch so mancher, seinem Monarchen und Vaterlande übrigens innig ergebene Mann im Staate, in diesen letztern Jahren so oft mit dem Unglück bringenden Namen eines Unruhstifters, revolutionairen Kopfs, Jacobiners u. s. w. ist belegt,

und allenthalben zurückgesetzt worden, aus keiner andern Ursache, als daß er mit der Geschichte seiner Zeit fortrückte, und an seinen Zeitgenossen in Frankreich, wenn auch gleich die gewesenen Gegner seines Vaterlandes, dennoch sich nicht enthalten konnte, diejenigen unauslöschlichen Züge von Muth und Heroismus zu bewundern, welche in der Geschichte vergangener Jahrtausende anzustaunen, ihm keine göttlichen und menschlichen Gesetze jemals untersagten. Denn wahrlich! nie kann es einem tugendhaften Vater, nie einem redlichen Führer der Jugend in monarchischen Staaten in den Sinn kommen, den beim Bilde eines Alexanders von Macedonien, eines Hannibals, Scipio, Cäsars, und anderer Helden des Alterthums, mit einem heiligen Schauer verwei-

lenden, gefühlvollen Knaben aus seiner jugendlichen Begeisterung für das Unvergängliche aufzuschrecken, und solcher Gestalt die aufkeimende Empfänglichkeit für alles Große und Erhabene in seiner noch weichen Seele zu ersticken, mit dem sonderbaren Vorgeben, daß solche Gefühle sich in keine Monarchien paßten. Und dem ohnerachtet heißt es doch gewiß fordern wollen, daß der Bewohner eines monarchischen Staats, allen jenen aus der Geschichte aller Zeiten eingesogenen Empfindungen für Unvergänglichkeit abschwören müsse, wenn es ihm nicht mehr erlaubt seyn soll, einen enthusiastischen Anhänger seines Monarchen abzugeben, und zugleich die Größe derjenigen Helden Frankreichs zu bewundern, die in der Vertheidigung ihres Vaterlandes alles, was das

Alterthum an Kühnheit und Heroismus aufzuzeigen hat, weit hinter sich zurücklassen.

Nein, erhabener Monarch und Beförderer unvergänglicher Menschenzwecke in der mächtigsten Monarchie unsrer Zeiten! Liebevoller Vater von Millionen Ihrer beglückten, von dem einen Ende des unermeßlichen Rußlands bis zum andern, für die Erhaltung Ihres theuern Lebens zum ewigen Regierer überschwenglicher Naturen dankbar und enthusiastisch emporbetenden Kinder! Ihr Wille war es nie, und kann es nie seyn, daß irgend einer Ihrer Unterthanen nicht die Größe allenthalben wo er sie nur findet, nicht die Würde auch in Feinden schätzen und bewundern dürfe.

Selbst in dem noch blühendsten Jünglingsalter schon über alles kleinliche Zeitinteresse weit erhaben, und nur groß in allen Eigenschaften, welche die Menschheit ehren: muß ja jedes Ihrer gefühlvollen Kinder von frühester Jugend auf, an Ihrem eignen Bilde, erhabener Monarch! das Unsterbliche überhaupt anbeten lernen. Ach, es gab eine Zeit, wo auch ich, als Ihr treuer Anhänger, als ein schuldloses Kind Ihres unermeßlichen Reichs, bei Ihrem täglichen Anblicke großer Beherrscher, das kommende frohe Geschick der Millionen von Rußlands Bewohnern mit Begeisterung vorempfinden durfte! Sie sind für mich dahin, diese glücklichen Zeiten! Geächtet und verbannt aus meinem Vaterlande; getrennt von den frühesten Banden einer wohlthuenden Natur

zwischen schwärmerisch von mir geliebten Blutsverwandten und mir; ohne eine bleibende Freistätte in der für mich weiten Todesöde dieser Erde unruhig umherirrend, und ein freudenloses Daseyn unter mir immer fremd bleibenden Menschen zu vertrauern verurtheilt: kann mir immer nur die heilige Pflicht bleiben, in Ihnen, erhabenster Monarch, unausgesetzt den großen Menschen anzustaunen; denn meinen Landesvater in Ihnen zu verehren, hat mir das herbste Schicksal untersagt.

Gott, zu dem der unter der zermalmenden Bürde eines melancholischen Lebens erliegende Mensch seine letzte Zuflucht nimmt! Du unendlicher, dessen Namen kein Sterbender im Kampfe mit dem Tode mehr unnöthig nennen wird! Siehe, auch ich gleiche in

meiner

meiner gegenwärtigen Trennung von allem, was mir theuer auf Erden ist, einem vom irdischen Leben schon Geschiedenen, und nur in der Sphäre der Unendlichkeit Ruhe Suchenden! Und in diesem Zustande, wo mich kein Selbstinteresse mehr zu leiten fähig ist, rufe ich Dich, überschwenglichen Regierer unermeßlicher Welten zum unbestechlichen Zeugen auf, daß keine niedrige Verbrechen mich aus meinem Vaterlande bannten. Auch Dich, meine redliche, wahrscheinlich bald zu den Manen meines ehrwürdigen Vaters Dich gesellende, jetzt um mich trauernde, zärtliche Mutter, und Euch alle, meine innig geliebten Geschwister und Verwandten; wie auch Euch, meine verehrungswürdigen Lehrer, die Ihr meine ersten Schritte auf der Bahn der Wissenschaften leitetet,

ohne welche mich vielleicht schon jetzt Elend aller Art zum würdigen Opfer für das Schwerdt der Gerechtigkeit gestempelt gehabt hätte; auch Euch, Genossen meiner akademischen Jahre in allen Ländern, in deren Andenken ich immer nur von einer guten Seite fortzuleben mir schmeichele; und endlich auch Euch alle, Ihr verdienten Männer Rußlands, mit denen ich entweder als mit verehrungswürdigen Gönnern, oder als rechtlichen Vorgesetzten in einem nähern Umgange zu stehen das Glück hatte, und die Ihr mir so oft wegen meiner Pünktlichkeit im Dienste meines Vaterlandes Gerechtigkeit wiederfahren ließet; Euch alle darf ich mit ruhigem Bewußtseyn zu Zeugen aufrufen, daß nie irgend ein Zug von feiger Denkungsart in meiner Seele lag.

War ich ein Verbrecher, ehe Verbannung aus meinem Vaterlande mein Loos ward, so hatten mich Natur, und die Bemühungen meiner rechtschaffenen Erzieher dazu gestempelt, indem sie meinen aufkeimenden Geist am Leitfaden der Geschichte für außerordentliche Weltkräfte empfänglich machten.

Bei dieser Richtung meines Denk- und Gefühlvermögens mußte ich denn zwar immer die schauderhafte Catastrophe in Frankreich, in der sie begleitenden entsetzlichen Gräuelanarchie, aufrichtig beklagen: allein die Begebenheit selbst mußte ich nach ewigen Gesetzen der Menschenentwickelung, in jenem vom Unglück aller Art heimgesuchten Staate, als unvermeidlich gewesene Erscheinung betrachten, und die unauslöschlichen Züge von Heldenmuth, Kraft

und Energie, welche zugleich in jener ganzen Begeben-
heit das, vom daniederbeugenden Anblicke der scheuß-
lichsten Leidenschaften zermalmte Herz des fühlenden
Menschen, um vieles wieder aufrichten mußten,
konnte ich immer nur bewundern, wenn ich nicht
meinen Monarchen selbst in meiner eigenen Vorstellung
beleidigen, und in meinem Selbstbewußtseyn als
feiger Diener desselben dastehen wollte. War eine
solche Denkungsart ein Verbrechen, das Verfol-
gung und Zurücksetzung aller Art gegen mich heischte,
ach, so muß ich gestehen, daß ich mich dessen nie
werde schämen können!

Nein, gütiger Vater, erhabener Wohlthäter von mehr als dreißig Millionen glücklicher Menschen! Hier stehe ich einsam und

trauernd in der für mich öden unermeßlichen Natur! Dort sind es jene ruhigen Gefilde, meiner harmlosen Kinderjahre, über die Ihre beglückende Vatersorge, großer Monarch, rastlos wacht, die Alles in sich schließen, was für mich noch Seeligkeit auf Erden zu heißen verdient! Mir Unglücklichem, Geächtetem ist nur noch vergönnt, unter tiefen Seufzern ununterbrochene thränenvolle Blicke dahin zu richten! Gebrandmarkt vielleicht ist mein Name, meine Ehre in dem Andenken von Menschen, deren Achtung mir unentbehrliches Bedürfniß war! Mit dieser Schrift, welche meine, jedem Staate mehr nützlichen als schädlichen Grundsätze, und meine unglückliche Lebensgeschichte enthält, trete ich, erhabener Menschenfreund, vor Ihren Richterstuhl, und

fühle, daß es mein heiseſter Wunſch iſt, in Ihren Augen wenigſtens Entſchuldigung zu finden! allein dennoch ſelbſt in dieſer feierlichen und entſcheidenden Stunde meines Daſeyns, wo ich Alles zu verlieren oder Alles zu gewinnen habe; entweder zu unbeſchreiblichen, nur im Grabe endenden Leiden verurtheilt, oder zur größten Erdenglückſeeligkeit zurückgeführt werden ſoll: würde ich ein feiger Betrüger ſeyn, unwürdig meine Stimme zu Ihnen, dem vollendeten Menſchen und Beherrſcher eines großen Reichs zu erheben, wenn ich durch niedrige Bemäntelung meiner Grundſätze, der urſprünglichen Quelle meines ganzen Unglücks, einen blos vorüber gehenden zeitlichen Vortheil jetzt zu erſchleichen mich beſtrebte.

Die vorliegende Schrift enthält die ganze Richtung meines Geistes, das unverfälschte Gepräge meines Charakters, und aller von mir geübten Grundsätze während meines unglücklichen, für diese Welt wahrscheinlich bald geschlossenen Lebenslaufs.

Wer mir aus einzeln herausgezogenen Stellen dieses Buchs irgend eine üble Absicht oder boshafte Anspielung auf Staaten andichten wollte, würde mir großes Unrecht thun, und sich hierüber einst vor Gott zu verantworten haben.

Die Geschichte des Menschengeschlechts aus allen Zeiten, und unter allen Völkern, hat große Abweichungen vom Wege des Rechtes in allen Klassen der Glieder eines Staats aufzuzeigen. Was ich

darüber in diesem Versuche gesagt habe, findet keine Anwendung mehr auf unsere Zeiten, und am wenigsten auf die gegenwärtige erhabene Regierung des glücklichen Rußlands. Im Gegentheil war es einer meiner vorzüglichsten Zwecke in dieser Schrift, aus der allmähligen Entwicklungsweise der Menschennatur unter ganzen Völkern befriedigend darzuthun: daß die nach und nach unter denselben eingerissenen Misbräuche aller Art, nie von irgend einer Seite die Wirkung eines kalt überlegten Willens, nach Grundsätzen Unrecht zuzufügen, sondern nur die unausbleibliche Folge einer völlig absichtlosen Unaufmerksamkeit auf die stets eigennützige Richtung der ursprünglichen Sinnlichkeitsentwickelung beim Menschen seyn konnten. Eine solche Darstellung sollte

folglich denen ihr großes Unrecht zu Gemüthe führen, die zu unsern Zeiten leider zu häufig ein vorlautes Geschrei gegen jede Maasregel ihrer Regierungen erheben; die alles von Andern, nichts von sich selbst zu fordern gewohnt sind; und es sollte solcher Gestalt dieses Werk zur allgemeinen Toleranz, zur brüderlichen Eintracht, und zu allen denenjenigen Tugenden ermuntern, welche die Ruhe des Staats und die Dankbarkeit gegen edle und menschenfreundliche Regenten fordern.

Die französische Staatsumwälzung habe ich im Ganzen der Menschenvollendung stets als ein in Frankreich unvermeidlich gewesenes, schauderhaftes Uebel angesehen; auf die übrigen Staaten der Welt habe ich dasselbe aber so wenig jemals ausgedehnt

wissen mögen, daß ich vielmehr nach den in dieser Schrift aufgestellten Grundsätzen innig überzeugt bin, eine solche jammervolle Catastrophe könne nie wieder auf Erden zur Wirklichkeit gedeihen.

Meine Ideen über diesen Gegenstand habe ich wenigen Menschen im Zusammenhange mittheilen mögen, weil ich bei jedeman gesponnenen Gespräche darüber gleich anfangs durch die schiefen, durch blosen Eigennutz bestimmten Ansichten jener Begebenheit, stets stärker zum Schweigen gebracht ward; denn ich traf immer entweder auf fanatische Freiheitsprediger ohne Zweck und Ziel, oder auf solche, die über die Angelegenheiten der Menschheit nur nach

Maasgabe ihrer selbstsüchtigen Triebe entscheidend aburtheilten.

Von der schrecklichen Anarchie der Unthaten aller Art, welche jene schauderhafte Umwälzung Jahre lang begleitete, habe ich zwar immer mit inniger Wehmuth und gränzenlosem Abscheu weggesehen; allein die überraschenden, nie zu vertilgenden Züge von Muth, Kraft und Heroismus der unsterblichen, an den Gräueln der Revolution keinen Antheil habenden Helden Frankreichs, habe ich auch zugleich nie anders als aufrichtig bewundern können.

Daß solche Grundsätze mit den Pflichten für meinen Monarchen und mein Vaterland, so lange ich demselben diente, sehr verträglich waren, habe

ich immer durch die pünktlichste Erfüllung meiner Obliegenheiten aller Art bewiesen gehabt!

Unglückliche, in meiner hier angehängten, unverstellten Lebensgeschichte aufgeführte Umstände, nöthigten mich indessen vor vier Jahren, da ich in Dienstgeschäften im Auslande war, mich selbst aus meinem Vaterlande zu verbannen. Ehrlos habe ich aber auch hier meinen Posten nicht verlassen. Meine Depeschen, welche Krankheit mich hinderte, selbst an den Ort meiner Bestimmung abzuführen, wurden unter gehörigen Vorsichtsmaasregeln von mir durch eine Staffette nach Petersburg befördert, und sind glücklich dort angekommen.

Nichts desto weniger war dies die erste Handlung, bei der ich vor dem Richterstuhle meines ei-

genen Gewissens in demüthiger Stellung erschien, weil mich Furcht zu dem illegalen Verfahren einer wirklichen Selbstverbannung hatte bestimmen können.

Einige Monate nach wieder hergestellter Gesundheit war es mein sehnlichster Wunsch in mein Vaterland zurückzukehren, und ich wand mich deshalb an meine Behörde im Auslande. Doch auch hier stellte sich mein hämisches Geschick meinen bessern Regungen entgegen; denn ich hatte zu wählen: entweder zwischen fortgesetzter Verbannung, oder in meiner eigenen Vorstellung gänzlich zu sinken. Zu der erstern entschloß ich mich, doch nicht ohne leidenschaftliche Aufwallung gegen mein Vaterland.

Ueberzeugt bin ich, daß diese augenblicklichen Regungen demselben geringen oder gar keinen Schaden zugefügt haben; allein ich weiß auch eben so gut, daß mich dieses keinesweges entschuldigt, weil jedes Verfahren aus Leidenschaft der Würde des sittlich denkenden Menschen entgegen läuft. Die Handlung war nicht rechtmäßig, und muß der Gegenstand der Verfolgung aller positiven Gesetze bleiben, wenn auch gleich im ganzen Umfange dieser Letztern für mich keine Strafe denkbar ist, welche mit derjenigen zu vergleichen wäre, unter der mich mein eigenes Bewußtseyn in diesem Falle hat seufzen lassen.

Es lag indessen nie in meinem Charakter, lange in meinem Unrechte zu beharren. Auch hier richtete

ich mich also bald wieder auf, und verlebe seitdem eine Reihe von Jahren hindurch meine freudenlosen Tage in vollkommener Abgeschiedenheit von dem verwirrten Gedränge der Welt, indem ich nur noch den Wissenschaften und meinen Pflichten eines Privaterziehers huldige.

Während dieser Zeit bestiegen Sie, erhabener Monarch, den Thron Ihres unermeßlichen Reichs. Gerechtigkeit mit umfassender Menschenliebe gepaart, unter der Sie, gütiger Beherrscher, Ihre, Millionen beglückende Laufbahn begannen, drückte gleich anfangs Ihr großes Bild unvertilgbar tief in die Herzen Ihrer dankbar jubelnder Kinder; und nur ich, der Ver-

bannte, durfte nur einsam trauern in fremdem Lande.

Ein menschenfreundliches Manifest, zu Gunsten der durch Leidenschaften hingerissenen Unterthanen von Ew. Majestät verkündigt, ließ auch wiederum in meiner Seele das Licht der belebenden Hoffnung dämmern. Vor dem Ablaufe der angesetzten Frist meldete ich mich bei meiner Behörde im Auslande, mit den aufrichtigsten Gesinnungen eines Menschen, der fest entschlossen war, künftig hin durch die gewissenhafteste Anhänglichkeit an seinen Monarchen und sein Vaterland den Flecken wieder auszulöschen, den kein überlegter Wille, sondern nur die Aufwallungen eines natürlich leidenschaftlichen Temperaments seinem Charakter blos auf Augenblicke

blicke aufdrücken konnten. Die daniederbeugende Antwort war, daß sich mein Vergehen zu keiner Verzeihung qualifizire. Ich wußte, daß von der Anwendung jenes Manifestes nur Mörder und Straßenräuber ausgeschlossen wären. Gott, und auch ich sollte in die Klasse dieses Auswurfs der Menschheit gestellt werden! Eine solche Zumuthung erschütterte mich, hob mich aber auch zugleich um Vieles in meinem eigenen Bewußtseyn.

Verzeihen Sie, gütiger, menschenfreundlicher Monarch! Es stieg, unerreichbar von jeder Erdenmacht, stolz und unerschütterlich der Gedanke in meiner Seele auf, zu beweisen: daß zwischen mir und einem Mörder noch ein gewaltiger

)( )( )(

Zwischenraum vorhanden ist. Ich entschloß mich jetzt, mich den Gesetzen freiwillig zu überliefern. Ehe dieses indessen geschehen konnte, mußte ich der Welt und Ew. Majestät erst in einer besondern Schrift darthun, daß mich weder Natur noch Erziehung jemals zum feigen Verbrecher bestimmt hatten. Vergehungen in Augenblicken der Leidenschaft begangen, läugne ich nicht; allein ich müßte sehr ungerecht seyn gegen mich selbst, wenn ich die Schuld davon nur einzig mir allein beimessen wollte. Dies kann zu keiner Entschuldigung für mich dienen; ich weiß es! Die Gesetze halten sich an äußere Handlungen; ich unterwerfe mich derselben freiwillig und gerne, um durch ein entgegengesetztes Verfahren meinen Landsleuten nie die geringste Aufforderung zu

irgend einer ähnlichen illegalen Aufführung zu geben; weil eine solche Ueberzeugung die letzten Stunden meines irdischen Lebens mir verbittern würde.

Zugleich aber auch erhabener Monarch und vollendeter Mensch! lege ich dieses Werk an den Stufen Ihres Throns nieder. Beim Schreiben desselben war ich, meiner Ueberzeugung nach, nur durch unvergängliche Wahrheit, durch ein schwärmerisches Gefühl für Menschenwerth und Menschenbestimmung, und durch den über das Grab hinaus mich erhebenden Gedanken begeistert, daß wenn auch die hinfällige Materie meines Wesens zum Opfer für den Staat gefordert wird, der unsterbliche edlere Theil meines Selbstes dem ohnerachtet auch noch nach der Vernichtung meiner vorüber

gegangenen Erscheinung auf Erden, in der vorlie-
genden Schrift der Welt nützen kann, und daß die
Beherzigung der hier aufgestellten Grundsätze, die
Ruhe aller Staaten und deren ununterbrochene
Dauer in ihrer dermalen bestehenden Regierungs-
form, bis zum Ziele aller Menschenvollendung be-
gründen wird.

Der hier aufgestellten Ansicht der Entwickelung
des Menschengeschlechts überhaupt, und aller Welt-
begebenheiten, werde ich nie abschwören können.
Meine Meinungen über diese Gegenstände waren die
einzige Quelle aller Leiden, die ich während meines
unglücklichen Lebenslaufs von Menschen zu erdulden
hatte; und furchtlos will ich jetzt mit denselben vor
Gottes Richterstuhl treten. Was der konsequente

Mann einmal nach ewigen Gesetzen als Wahrheit anerkannt hat, muß er auch standhaft bis in den Tod vertheidigen können. Mit dem Leben kann ich in ruhiger Stimmung scheiden; nie aber mit Gefühlen, Vorstellungen und Grundsätzen, die von der Wiege an mit meinem ganzen Wesen innig verwebt waren, und nur am Throne des Ewigen enden können. Mit stiller Ergebung in mein trauriges Geschick werde ich, wenn es das Interesse des Staats erfordert, das Blutgerüste betreten, und die letzte Regung meiner, in ein besseres Daseyn hinübereilenden Seele, wird ein heißes Gebet seyn zum Unendlichen, den glücklichen Bewohnern Rußlands ihren großen Landesvater Alexander noch lange zu erhalten; allein nie werde ich auch von der andern Seite aufhören

können, vor dem Bilde desjenigen Helden, der gegenwärtig die Angelegenheiten Frankreichs zur feststehenden Ordnung lenkt, mit größerer Begeisterung zu verweilen, als ich jemals in frühern Jahren als Knabe oder als Jüngling vor der Unsterblichkeit in den Begebenheiten vergangener Jahrtausende gestanden zu haben mich erinnere.

Es ist nicht Trotz, diese Sprache! Nein, ich würde Verrath begehen an vollendeter Menschengröße, wenn ich zu Ihnen, erhabener Monarch, in einer unedlen Aufwallung meine Stimme zu erheben wagte! Nein, menschenfreundlicher Beherrscher eines unermeßlichen Reichs! Ich denke, fühle und spreche jetzt nur noch als ein Mensch, der in seinem hier angekündigten Ent-

schlusse, seine letzte Rechnung mit Gott und seinem Gewissen abgeschlossen hat, und sich folglich durch keine feige Umsichtigkeit eine neue Schuld aufladen möchte.

Ja, was noch mehr ist, unsterblicher Monarch! Ein ernster Blick in mein Innerstes überzeugt mich in dieser heiligen Stunde, wo ich bis auf die verborgensten Falten mein ganzes Wesen Ihrer Beurtheilung blos gestellt habe, daß ich bei meiner in diesem Buche bestimmten Ansicht der Weltbegebenheiten, zugleich mit größerer Schwärmerei Ew. Majestät und der gegenwärtig bestehenden Verfassung meines Vaterlandes anzuhängen fähig bin, als Mancher vielleicht, welcher in der hier geführten, aufrichtigen Sprache einen neuen Grund

ſuchen möchte, mich als einen gefährlichen Menſchen für eine Monarchie zu ſchildern.

Ja, ich fühle es, daß wenn das Intereſſe der Staaten jemals Rußland und Frankreich wieder als Feinde gegen einander führte, ich in Ew. Majeſtät Dienſte, trotz meiner Achtung für die großen Helden jener Republik, dennoch auch zugleich Ew. Majeſtät und mein Vaterland mit Blut und Leben zu vertheidigen vermöchte, ſo lange mir dieſes auf einem offenen und ehrenvollen Wege zu thun vergönnt wäre.

Ferner bin ich innig überzeugt, daß wer von Ew. Majeſtät Unterthanen die Würde ſelbſt in ſeinen Feinden nicht nur nicht zu ſchätzen, ſondern ſogar zu läſtern im Stande iſt, auch immer unfähig

bleiben wird, Ihre eigene Größe, erhabener Monarch, ihrem ganzen Umfange nach zu erkennen, und sich darnach seine unverbrüchlichen Pflichten gegen Ew. Majestät und sein Vaterland vorzuschreiben.

Und endlich noch bin ich der unerschütterlichen Meinung, daß in eben dem Verhältnisse, wie ein solcher Sinn der Gerechtigkeit, Unpartheiligkeit und Achtung für Unsterblichkeit überhaupt, sie sey in Freunden oder Feinden da, immer tiefere Wurzel unter Ihrem Volke, großer Monarch, schlagen wird, Sie auch zugleich eine ganze Nation nach und nach das furchtbarste Bollwerk von aufgeklärten Helden um Ihren Thron werden bilden sehen, unerschütterlich entschlossen, jedem Feinde nur einen

Weg zu demselben über die Leichname von Millionen Ihrer denkenden und fühlenden Kinder, als möglich darzustellen.

Dies, erhabener Monarch und unsterblicher Beförderer des höchsten Menschenintereſſe in Ihrem unermeßlichen Reiche, — dies ist mein unwandelbares Bekenntniß! Aus dem ganzen übrigen Theile dieses Werks werden Ew. Majestät allenthalben dieselben Grundsätze hervorleuchten sehen; Grundsätze, mit denen ich zu jeder Stunde furchtlos in die Ewigkeit hinüber treten darf, und mich folglich deren vor Menschen nicht zu schämen nöthig habe. Mit kindlichem Vertrauen übergebe ich sie dem erhabenen Schutze Ew. Majestät, und harre hier einer gerechten Entscheidung. Ruhig

und dankbar werde ich mein künftiges Geschick, es falle aus wie es immer wolle, aus der Hand Ew. Majestät erwarten. Scheine ich jetzt Ew. Majestät noch werth, als glückliches Kind in den Schoos meines Vaterlandes wieder aufgenommen zu werden: so werde ich nie vergessen, was ich in dieser Rücksicht dem Unendlichen, Ew. Majestät und meinem Gewissen angelobt habe. Erfordert es indessen das Wohl meines Vaterlandes, daß ich zum ewigen Beispiele fur die Zukunft als Opfer für dasselbe fallen muß: Es sey! Mit stiller Ergebung in meine Bestimmung folge ich auch hier dem Rufe Ew. Majestät. Nur schützen Sie in diesem Falle, erhabener Menschenfreund, die durch die heiligen Bande der Natur mir Verschwisterten gegen

jedes Unrecht meinetwegen; mir selbst vergönnen Sie, gütiger Wohlthäter so vieler Millionen glücklicher Menschen, noch einige Stunden unaussprechlicher Seeligkeit in der zärtlichen Umarmung meiner greisen, redlichen Mutter, und geruhen Ew. Majestät dann zu befehlen, daß die Gesetze mich ohne beschimpfende und entehrende Behandlung blos zum Tode führen.

Dies ist die letzte Bitte eines Unglücklichen, der in tiefster Ehrfurcht verharret

Ew. Kaiserlichen Majestät

ergebenster

von Dahl.

Warschau
in Januar 1804.

Einleitung.

Der am ewigen Wechsel der Dinge sich belustigende blos sinnliche Mensch, welcher nach dem Genuße berauschender, Geist und Herz entkräftender Vergnügungen des Lebens, auf seinem Ruhebette in der überraschendesten Befriedigung seiner sogenannten gelehrten Neugierde, seine Menschenbestimmung sucht; läßt in der Geschichte die Weltbegebenheiten dem Blicke seines, an starke und leichte Beschäftigung gewöhnten Geistes, gleich den mannigfaltigen Erscheinungen im Schattenspiele vorübergehen, und ergötzt sich an den stets erneuerten und wieder verschwindenden Gestalten; an den Zeiten, Sitten und Handlungen der berühmten und berüchtigten Männern der grauen Vorwelt, nur insofern, als es entweder

seine augenblickliche Stimmung oder höchstens ein Blick auf seine zeitlichen Verhältnisse im gesellschaftlichen Leben mit sich bringen.

Den blosen Gelehrten treibt eine edlere Ansicht der Dinge zum Studium der Weltbegebenheiten. Am Leitfaden der Geschichte bis in die frühesten Zeiten menschlicher Verstandsentwickelung hinaufsteigen; aus diesen den ersten Ursprung, den Fortgang, die Beförderungsmittel und Hindernisse aller Wissenschaften herzuleiten, und die verdienten Männer aller Jahrhunderte, welche durch die Fackel der Vernunft die Welt erleuchten, kennen zu lernen; alles dies scheint ihm eine hohe, des Menschen einzig würdige Beschäftigung zu seyn.

Der theoretische Weltweise wähnt seine höchste Bestimmung als Mensch vollkommen erreicht zu haben, wenn es ihm nach seiner Meinung geglückt ist, sein Lehrgebäude speculativer Spitzfindigkeiten von den ersten Gründen alles menschlichen Wissens durch Beyspiele und Erfahrungen aller Zeiten aus der Geschichte zu unterstützen; mit Hülfe derselben die Grundsätze einer scharfsinnigen Kenntniß des Menschen aufzustellen, und die wahren Ursachen unzähliger Dinge mit Sicherheit zu entwickeln.

Dem Dichter und dem Redner soll die Ge-

schichte weiter nichts seyn, als eine unerschöpfliche Quelle von Bildern und Beyspielen, deren sie sich zur Aeußerung ihrer Allgewalt über ihre Nebenmenschen in dringenden Vorfällen des Lebens zu bedienen haben.

Der Rechtsgelehrte studirt die innre Verfassung und Gesetze der Staaten aller Jahrhunderte, um aus deren Zusammenstellung mit den bürgerlichen Einrichtungen und Verordnungen seines Zeitalters, das höchst vortheilhafteste Resultat für den Fortschritt der Rechtswissenschaften zum Ziele der Vollkommenheit auszumitteln.

Der Gottesgelehrte und bestellte Lehrer der Religion schreiten beide zum Studium der Weltgeschichte aus keiner geringern Absicht, als, um aus der langen Vorbereitung, dem sonderbaren Zusammentreffen und dem endlichen Ausgange unzähliger Begebenheiten, die oft, wider alles Erwarten der Menschen, außerordentliche Dinge bewirken; um aus der erstaunenswürdigen Zusammensetzung glücklicher und unglücklicher Zufälle; aus der scheinbaren Verworrenheit der Weltereignisse, die dennoch bei genauer Beleuchtung eine bewundernswürdige Einheit in sich schließt; und endlich aus den mannigfaltigen und überraschenden Schicksalen der verschiedenen Gottes-

verehrungen aller Zeiten, das Daſein einer weiſen Weltregierung durch ein ewiges, von dem Weltall ſelbſt verſchiedenes, für ſich beſtehendes, unendliches Weſen, dogmatiſch darzuthun.

Der Seelenlehrer und der Weltmann beobachten beide die den Zeiten, den Völkern, den vortrefflichen und verwerflichen Eigenſchaften, und den jedesmaligen Verhältniſſen nach, verſchiedene Menſchen in der Geſchichte, um aus der Betrachtung der allmähligen Entwickelung der ſinnlichen und geiſtigen Natur; aus dem ſonderbaren Spiele die Menſchheit entehrender, und dieſelbe erhebender Leidenſchaften, und aus der Darſtellung der durch die letztere zu allen Zeiten geäußerten Wirkungen, die richtigſten Grundſätze einer vollkommenen Menſchenkenntniß und einer praktiſch nützlichen Klugheitslehre feſtzuſetzen.

Der Künſtler durchläuft in der Weltgeſchichte voll Begeiſterung den unermeßlichen Schatz von Perſonen, Handlungen und nützlichen Anſichten erhabener Denkmäler und erſtaunenswerther Meiſterſtücke der Kunſt, um ſeine Einbildungskraft zur edlern Nachahmung der Natur, zu befeuern, und ſeine Erfindung zum Schaffen unſterblicher Muſter der höch-

sten gefallenden und belehrenden Schönheit, zu schärfen.

Der Kaufmann, stolz auf seinem Stand, studirt den Ursprung, Fortgang und die mannigfaltigen Schicksale seines Gewerbes, um jedem Uneingeweihten aus der Weltgeschichte zu beweisen, wie sehr die Handlung dazu geeignet sey, die Menschen zu einer großen Gesellschaft von Brüdern untereinander zu verbinden; den blühenden Zustand und das Ansehen, wie auch die Freiheit ganzer Völker zu befördern und zu unterstützen, und den größten Antheil an den wichtigsten Veränderungen und Ereignissen des Friedens und des Krieges zu behaupten.

Den Krieger soll die Weltgeschichte an dem Beispiele großer Helden lehren, wie er mit Verachtung alles entehrenden Eigennutzes, der drohendsten Gefahren und des Todes selbst, sein Vaterland vertheidigen, und mit Hülfe seiner Einsichten und seiner Klugheit das Schicksal ganzer Staaten und Nationen entscheiden müsse.

Den Staatsmann reizt sein eigner Ruhm, verbunden mit dem Schicksale seines Vaterlandes, zum Erforschen der Weltbegebenheiten. Aus ihnen die unzähligen Friedensschlüsse, Freundschafts- und Handelsverträge nach ihren frühesten Ursachen und

Wirkungen in einen nothwendigen Zusammenhang zu bringen; nach diesem das jedesmalige Verhältniß der Staaten gegen einander mit Ueberzeugung abzuwägen, und dann unter allen politischen Stürmen das ihm anvertraute Ruder mit starkem Arm zu lenken; über alle solche Resultate soll ihm die Weltgeschichte bestimmte Auskunft geben.

Der Bürger sucht in der Geschichte seines Mutterlandes Belehrung über die großen Veränderungen, die dasselbe von den frühesten Zeiten an erlitten; über den Standpunkt, den es unter andern Staaten behauptethat und noch behauptet, und über die Größe der Glückseeligkeit, welche ihm durch weise Einrichtungen und zweckmäßige Gesetze gesichert ist, um sich durch sache Betrachtungen zur ächten Vaterlandsliebe, und zur Ausübung jener erhabenen Tugenden begeistern zu lassen, die nur einzig im Gefolge reinen Patriotensinns angetroffen werden.

Der Fürst und der Regent endlich wollen aus den belehrenden Beispielen der Vorwelt die Fehler und Gebrechen in der Regierungskunst vermeiden lernen, wodurch ihre Vorfahren ihr eignes Ansehen untergruben, ihren Ruhm verdunkelten, und den Grund zum endlichen, unvermeidlichen Verfall der Staaten legten.

So wahr es ist, daß der Gesichtspunkt, aus welchem jede der eben angeführten Personen das Studium der Weltereignisse beleuchtet, für die zeitlichen und räumlichen Verhältnisse jedes Standes und jeder Lebensart, die überraschendsten und angenehmsten Aussichten eines frohen, glücklichen, nützlichen und lehrreichen Daseyns eröffnet; eben so entschieden unbefriedigend, und den hohen Werth des Forschens in der Weltgeschichte herabwürdigend, sind jene beschränkten Ansichten alle, dem redlichen Denker, der so gerne im Laufe seines ganzen Lebens die Schranken des Raumes und der Zeit durchbricht, um allen seinen Erfahrungen und Gedanken, seinen erworbenen Einsichten und darnach bestimmten Handlungsmaximen, einen Ruhepunkt in der Sphäre der Unendlichkeit und der Vollendung anzuweisen.

Der aufgeklärte Mann in allen Staaten weiß, trotz der Folianten, die über Regierungskunst und Staatspolitik geschrieben worden, daß Staaten und Nationen entstanden und wieder vergiengen, daß sie ihre monarchische Form gegen die republikanische vertauschten, und aus dieser in jene zurücktraten; daß sie diesen Weg zum Ziele veredelter und vollendeter Menschheit nothwendig stets erneuern mußten, und daß weder die Verbrechen der Neronen, noch die

Tugenden der Titusse und Antonien, diesen Kreislauf der zerstörenden und wieder schaffenden Zeit zu hemmen vermochten.

Der aufgeklärte Freund der Menschheit weiß, daß es nothwendige Krisen giebt im Fortgange des Menschengeschlechts zur höchsten Kultur, wo der Staatsmann mit dem umfassendsten Geiste, der nach Resultaten aus nothwendig verknüpften Friedensschlüssen, Verhandlungen und Regierungsveränderungen der Vorwelt, dem Strome der Zeit eine, seinem individuellen Eigensinne gemäße Richtung geben wollte, sein Ansehn und seinen Ruf sogar gegen die Anstrengungen des minder einsichtsvollen Mannes einbüßen muß, der aber entweder durch seinen dermaligen Standpunkt in der Welt, oder durch ein glückliches Vorgefühl bestimmt, dem Geiste seiner Zeit huldigt: so daß in diesem Falle jene beschränkte Ansicht der Dinge, und die Gleichgültigkeit gegen einen höchsten Zweck des Studiums der Weltgeschichte, die auffallende Erscheinung erklären, daß Staaten und Nationen, ganz wider die Absicht ihrer sonst einsichtsvollen Regierer, früher auf den Standpunkt gelangen, von wo aus sie den Zeitpunkt mit beinahe mathematischer Gewißheit bestimmen können, wenn sie

dem unerbittlich gebietendem Schicksale alles Irdischen ohne Murren sich unterwerfen müssen.

Der edle Krieger, der zu den Pflichten seines Berufs, außer Muth und Tapferkeit, auch noch jene ehrwürdigern Tugenden rechnet, durch welche die Schreckniſſe verheerender Kriege und mörderiſcher Schlachten, durch Aeußerung theilnehmender und tröſtender Menſchlichkeit, gemildert werden, muß innig trauern über die Verunſtaltungen der Menſchennatur, welche ihn die Weltgeſchichte an den Omaren und Dſchinkas-Chanen, den Tamerlanen und Wallenſteinen aufbewahrt hat; und dennoch überzeugt ſich der Freund der Menſchheit, bei gehöriger Anſicht der Dinge, daß alle jene, aus der Verbindung des Ganzen herausgerißne, dem einzelne Menſchen, als bloſe Menſchen, entgegen geſtellte, und ſo Schaudern und Entſetzen erzeugende Geſtalten, in der ungetrennten Reihe der Weltbegebenheiten, und der Entwickelung der ſinnlichen und geiſtigen Natur, mit ehrfurchtsvoller Ergebung in die Allmacht des Schickſals betrachtet werden müſſen.

Der denkende und gefühlvolle Handelsmann, den das Geſchrei der Unglücklichen, die unter den ſchauderhafteſten Mißhandlungen ihrem mütterlichen Boden, ihren untröſtlichen Eltern, Geſchwiſtern,

Freunden und Verwandten entrissen, und in drükkende Fesseln geschmiedet, fernen Welttheilen zugeführt werden, um hier unter Verzichtleistung auf jede theilnehmende Menschlichkeit, dem schmuzigsten Eigennutze und der entehrendsten Gewinnsucht dienend, ihr elendes Daseyn zu vertrauern; der edlere Handelsmann, sage ich, den solche Gräuel, verbunden mit der Betrachtnng der verheerenden Wirkungen der Handelschaft auf den Geist und die Sitten blos kaufmännischer Nationen, aus seinem tiefen Nachdenken über sein Debet und Credit, sein Plus und Minus noch aufzuschrecken vermögen, wird als Weltbürger zum Studium der Weltgeschichte schreiten müssen, um sich seines Gewerbes nicht schämen zu dürfen.

Der Künstler, der seinen Blick aus seiner Schöpfung durchgängig bestimmter Harmonie und Schönheit, in die wirkliche Welt hinüberführt, und über den empörenden Kontrast erstaunt, den die sittliche Kultur mit der höchsten Ausbildung des Geschmackssinns zu allen Zeiten unter denenjenigen Nationen bildete, die durch ihre politische sowohl als natürliche Lage, und durch die großen Männer am Ruder des Staats, zur Hervorbringung der erhabendsten Meisterstücke der schönen Kunst berufen waren; wird das

Studium der Weltgeschichte nach seinem höchsten und belehrendsten Zwecke treiben müssen, um eines der beunruhigendsten Probleme in der Entwickelung des Menschengeschlechts, befriedigend lösen zu können.

Der Seelenlehrer und der Weltmann müssen überzeugt seyn, daß die einzige und reinste Quelle aller Menschenkenntniß, jeder Mensch sich selbst ist; daß unser Selbsterkennen, und durch dasselbe die Wissenschaft der Menschennatur überhaupt, nur ein Resultat seyn kann, unserer ununterbrochen angestrengten Aufmerksamkeit auf das Verhältniß unserer aufgeregten Gefühle und Empfindungen gegen von außen einwirkende Ursachen; daß folglich die Weltgeschichte an der Darstellung der Leidenschaften, der Tugenden, der Laster und Verbrechen der Vorwelt, ihren Ursachen nach, uns eben so viele blos subjektive Anschauungen einzelner Schriftsteller aufbewahrt hat; daß eben jene Leidenschaften, Tugenden, Laster und Verbrechen berühmter und berüchtigter Menschen, der Moralität oder Immoralität ihrer Maximen nach, über unsere Fassungskraft hinaus vor dem Richterstuhl einer blosen Geisterwelt gehören, ihrem Verhältnisse nach aber zu uns, als wirklichen Erscheinungen in der Sinnenwelt, nicht die

mindeste Richtschnur für unser Betragen abgeben können, weil wir hier die Allgewalt des ewigen Naturgesetzes anerkennen müssen.

Der Gottesgelehrte und bestellte Lehrer der Religion werden beide nur so lange bei ihrer beschränkten Ansicht der Weltbegebenheiten beharren dürfen, als kein Spinoza und kein Hume sich ihrem religiösen Dogmatisiren entgegen stellt, um durch evidente Gründe der Philosophie unterstützt und auf die Gräuel des Mittelalters, auf die schauderhaften Kostnitzer Ketzerverbrennungen, die Pariser Bluthochzeiten, die Auto da Fe's unter den Philippen und den Alba's und die entsetzlichen Verheerungen der dreissigjährigen Kriege hinzeigend, die Nothwendigkeit einer weltbürgerlichen Ansicht der Weltereignisse darzuthun, bei der es dem denkenden Menschenfreunde nur einzig und allein noch möglich wird, sich zum Anhänger irgend einer positiven Gottesverehrung zu erklären.

Der Rechtsgelehrte, der unter dem Staube, Verbrechen und Laster aller Art behandelnder Akten, noch nicht allen Glauben an die Menschheit verloren hat, wird als Philosoph und fühlender Menschenfreund die Weltbegebenheiten durchlaufen müssen, um die traurige Erscheinung zu erklären, daß im

Fortgange des Menschengeschlechts zur höhern Kultur, es Zeiträume giebt, in denen die Gesetzgebung und ihre Ausübung unter ganzen Nationen, statt auf die einfachsten Grundsätze zurückgeführt zu werden, in die empörendste Weitschweifigkeit ausarten, die, so wie sie von einer Seite nothwendige Wirkung komplicirterer Verbrechen im Staate geworden, in der entgegengesetzten Hinsicht auch wiederum sich als empörende Ursache darstellt, warum im Lauf der Zeit einige Unglückliche mehr dem Rabensteine entgegen wanken.

Der Dichter und der Redner, die beide nicht blos ihr zeitliches Interesse beabsichtigen; bey denen die Idee der Unsterblichkeit eine hohe begeisternde Idee geworden: müssen die Sitten und die Denkungsart aller Jahrhunderte in ihrem nothwendigsten Zusammenhange übersehen lernen, um ihren Beruf, die Menschheit durch zweckmäßige Bekämpfung der Laster, und hinreisend belehrende Anpreisung der Tugenden, ihrem letzten Ziele entgegen zu führen, als den edelsten und erhabensten der Welt anzukündigen.

Der theoretische Weltweise, der sein Lehrgebäude, von den ersten Gründen alles menschlichen Wissens, aus den Erfahrungen und Beispielen der Weltge-

schichte aufgeführt hat, wird diesen seinen Bau selbst wieder einreißen müssen, so bald er bedenkt, daß die Geschichte nur immer in der Eigenschaft einer Handlangerin an der Seite der Philosophie einher schreiten darf, und daß, weit entfernt annehmen zu dürfen: die Weltbegebenheiten könnten jemals im mindesten den Inhalt der reinen Speculation als nothwendig bestimmen, vielmehr eine vollendete Entwikkelung des ganzen menschlichen Geists selbst, vorangehen müsse, um die gesammte Natur, und mit ihr die Weltgeschichte zu nöthigen, jener Entwickelung gemäß ihre Antworten auf die Fragen des Verstandes und der Vernunft einzurichten.

Der blose Gelehrte endlich, der einen Blick auf den Einfluß des Wissens, auf die Sitten und die Denkungsart der mehresten Bürger auf Academien und in Erziehungsanstalten wirft, wo die Wissenschaften größtentheils nur in Bezug auf einen oft kärglichen Lebensunterhalt, und zum Behufe rüstiger Streiter in Hörsälen, behandelt werden, wird der Weltgeschichte ihre edelste Ansicht abgewinnen müssen, um aus der Betrachtung des Ursprunges, Fortganges der Hindernisse und Beförderungsmittel aller menschlichen Kenntnisse, belehrende Resul-

tate für seine ächte Menschenbestimmung auszumitteln.

Da es also in die Augen springt, wie das, in blosem Bezuge auf besondre Stände und Lebensarten im gesellschaftlichen Verkehr getriebene Studium der Weltereignisse, dem denkenden, auf seinem Standpunkte des Menschen nach höchster Belehrung strebenden Manne, durchaus unbefriedigend, sehr oft daniederbeugend und empörend, ja selbst zu groben Irthümern und unverzeihlichen Mißgriffen im praktischen Leben verleitend, erscheinen muß: so wird es denn auch jetzt nothwendig seyn, den höchsten Zweck zu bestimmen, auf den alles bezogen werden muß, was uns die Weltgeschichte an der Denkungsart, den Sitten und Handlungen der Vorwelt, Erhabenes und Verabscheuungswerthes, Empörendes und Beruhigendes, die Menschhtit der Gottheit Nähernndes, und dieselbe zur blosen Thierheit Herabwürdigendes aufbewahrt hat, um durch diese Ansicht der Dinge den Menschenfreund im Allgemeinen zu beruhigen, während auch zugleich der Staatsbürger insbesondre, aus derselben die nöthige Belehrung zur richtigsten Beleuchtung und Erfüllung der Pflichten seines individuellen Berufs zu schöpfen im Stande ist.

Es kann wohl keinem Zweifel unterworfen seyn, daß dieser Zweck ein solcher seyn wird, welcher der Behandlung jeder Wissenschaft überhaupt zur Richtschnur dienen muß. Aus der moralischen Natur des Menschen entwickelt, muß er ewig seyn, wie diese, und indem er in dieser Eigenschaft nothwendig auf das physische Daseyn zurückwirkt, muß er auch zugleich dem Menschen über sein wichtigstes Interesse, über seine höchste Bestimmung die nöthige Belehrung verschaffen.

Die Resultate der neuern Philosophie, welche die großen Gegenstände der Metaphysik und Moral: Freiheit, Unsterblichkeit und Gott, als dem Erkenntnißvermögen des Menschen unzugänglich, in die Sphäre des blosen Glaubens beschränken, erlauben mir zwar nicht, die Wirklichkeit eines solchen Zwecks dogmatisch darzuthun. Nehme ich indessen, ohne die Probleme der Speculation in dem, was dem Menschen wirklich Noth ist, hier weder lösen zu können noch zu wollen, blos an, daß es möglich ist, durch reine Gesinnungen; durch einen energievollen Kampf gegen täglich sich erneuernde und wachsende Leidenschaften; und durch unerschütterliche Beharrlichkeit bei Grundsätzen, die man einmal als die Tugend und Rechtschaffenheit fördernd und unterstützend anerkannt

hat,

hat, sich moralisch zu überzeugen, daß Freiheit, Unsterblichkeit und Gott mit dem Wesen der Menschheit innig verwebte, und insofern ins Unendliche fortwirkende Begriffe sind und bleiben müssen: so kann ich auch nach dieser Voraussetzung den höchsten Zwecke beim Studium der Weltgeschichte als die Ausmittelung einer solchen Ansicht aller Ereignisse bestimmen, bei der sich der denkende Menschenfreund zu überzeugen im Stande ist, daß sich das Menschengeschlecht zu allen Zeiten, unter allen Verhältnissen, in allen belehrenden Umformungen und selbst schauderhaften Katastrophen stets als ein zur Veredelung und Vollendung hin, sich fortentwickelndes Ganzes charakterisirt.

Bei dieser Hauptansicht der Weltbegebenheiten bieten sich von selbst noch zwei untergeordnete Gesichtspunkte dar, aus denen zusammen, der redliche Weltbürger die höchste Belehrung und Beruhigung zu schöpfen vermögend ist. Der eine stellt das Menschengeschlecht in seinem Fortgange zur höchsten sinnlichen, geistigen und sittlichen Kultur, in gleichsam ununterbrochener, gerader Linie fortschreitend dar, und enthält insofern wenigstens gleichmäßig wahrscheinliche Gründe wider die Behauptung derer, welche in der menschlichen Kulturentwickelung zu gewissen Zeiten einen Stillstand, zu andern aber sogar ei-

nen Rückfall in Barbarei und Unwissenheit annehmen. Der andre Gesichtspunkt aber, weit entfernt, die Laster, Verbrechen und Schandthaten aller Jahrhunderte als blos schädliche und verheerende Verunstaltungen der Menschennatur betrachten zu lassen, stellt mir vielmehr den Zustand höchster Sittenverderbniß unter einzelnen Nationen, als einen nothwendigen Durchgang der Menschheit im Ganzen zur höchsten Vollendung und Veredlung dar.

Die erstere dieser untergeordneten Ansichten darf auf den Beifall derjenigen nicht rechnen, die mit Partheilichkeit auch nur diejenigen vorzüglich merkwürdigen Weltereignisse durchlaufen, welche den blosen Zeitraum von der Noachitischen Ueberschwemmung bis zur außerordentlichen Begebenheit unserer Tage füllen.

Jene sogenannte Sündfluth selbst, das früheste Schicksal der altbabylonischen, altassyrischen, phönicischen und egyptischen Reiche, das Sinken in tiefe Abgötterei, und die darauf folgende Babylonische Gefangenschaft eines Volkes, das unmittelbar von der Gottheit bestimmt seyn sollte, dem damals allgemein um sich greifenden Götzendienste durch eine vom Sinai herabschallende Moral entgegen zu wirken; der Peleponnesische Krieg und die darauf folgende

Regierung der dreißig Tirannen in dem bis dahin freien, alle Künste und Wissenschaften schützenden und befördernden Athen; die Unterjochung Griechenlands durch die Waffen der Macedonier; der Kampf der Römer und Carthaginenser um die Oberherrschaft der Welt; die Zerstörung Athens, Corinths und Syrakusens durch die damals blos kriegerischen Römer; die Sittenverderbniß dieser letztern, und die damit verbundenen bürgerlichen Kriege gegen die Zeit des Ursprunges des Christenthums; die hierauf folgende alles menschliche Forschen ganze Jahrhunderte hindurch aufs blose Seelenheil jenseit des Grabes beschränkende religiöse Schwärmerei; die Völkerwanderungen und die mit denselben eintretende sogenannte Barbarei des Mittelalters; die Umformung des größten Theils von Asien durch Muhameds kriegerische Religion; die Vernichtung der Alexandrinischen Bibliothek; die Geistesclaverei unter dem eisernen Scepter einer, Himmel und Erde nach Willkühr verschenkenden Geistlichkeit; die schwärmerische Fehde des gesammten Europa's gegen das ungläubige Asien zur Befreiung des heiligen Grabes; die Erschütterungen zweier Welttheile durch die alles verheerenden Mogolen; die Zerstörung des morgenländischen Kaiserthums durch die Türken; die

schauderhaften Zeiten des dreißigjährigen Krieges; und endlich die von den Studierstuben der Gelehrten, bis zu den Toiletten der Damen, alle Köpfe beschäftigenden außerordentlichen Begebenheiten unserer Tage, müssen freilich dem einseitigen Beobachter als eben so viele Hindernisse zur Veredlung des Geistes und Herzens der Menschen in allen Jahrhunderten erscheinen. Ueberzeugt bin ich hingegen, daß es möglich ist, nach nothwendigen Gesetzen der allmähligen Entwickelung der sinnlichen und geistigen Menschennatur aus der Geschichte selbst zu beweisen, daß alle jene Ereignisse der in gerader Linie fortschreitenden Kultur des Menschengeschlechts im Ganzen nicht nur nicht hinderlich gewesen, sondern sogar als nothwendige und wohlthätige Veränderungen und Umformungen betrachtet werden müssen, wodurch dem gänzlichen Untergange aller Wissenschaften und der allgemeinen Barbarei der Welt durch die Natur selbst vorgebeugt ward.

Die andre Behauptung aber: daß der Zustand höchster Sittenverderbniß unter einzelnen Nationen, als ein nothwendiger Durchgang der Menschheit im Allgemeinen zur Vollendung hin, anzusehen sey, scheint wirklich beim ersten Anblicke eine schauderhafte Konsequenz fürs praktische Leben in sich zu fassen. Ich

bediene mich mit gutem Vorbedacht des Ausdrucks: es scheint; denn daß es wirklich nicht so ist, wird sich erst deutlich weiter unten ergeben. Vielmehr glaube ich, daß eine innige Ueberzeugung von der Wahrheit dieses Satzes, jeden Menschen fähig machen muß, auf jedem Standpunkte seines irdischen Daseins eine, seinem Wesen angemessene Würde zu behaupten, indem sie ihn sowohl verhindert, im geistlosen Anstaunen fremden Glanzes und fremder Größe, seinen eignen Werth zu vergessen, als ihn auch zur theilnehmenden Schonung und Toleranz gegen seine unglücklichen, in Verbrechen und Laster aller Art, gefallenen Mitbrüder auffordert. Denn seitdem es der neuern Philosophie gelungen ist, die in ihren Folgen für Speculation, Wissenschaften und Aufklärung äußerst wichtige Unterscheidung aller Dinge überhaupt: in Dinge an sich, und in Dinge unter der Form der Vorstellung festzusetzen: so bleiben ohngeachtet meines, dem Anscheine nach eine schauderhafte Konsequenz für die Moralität der Welt in sich fassenden Satzes, die Begriffe von Charactergröße, von Tugend, Laster und Verbrechen, ihrem Inhalte nach, unumstößliche, nothwendige Begriffe. Allein ich weiß auch nach eben jener, die Harmonie der Naturnothwendigkeit mit der Freiheit des Willens einzig als möglich dar-

stellender Unterscheidung, daß jeder Mensch als Ding an sich, seinen Gesinnungen und Maximen nach, dem andern außer sich, ein ewig unauflößliches Problem bleiben muß; daß in Hinsicht auf Characterenergie, Tugend, Laster und Verbrechen ihren freien Triebfedern nach, jeder Mensch für sich allein ein vollendetes Ganzes im Universum ausmacht, sich selbst nur das Urtheil seines Werths oder Unwerths sprechen darf, und hier durchaus keinen andern Richter über sich dulden kann; und daß folglich, wenn mich etwas berechtigen dürfte, diesen oder jenen Menschen entweder als einen Freund der Tugend, oder als einen Anhänger des Lasters zu bezeichnen: es eigentlich nie die wirkliche Handlung selbst seyn kann, sondern nur der nach gereinigten Grundsätzen bestimmte Kampf gegen unedle Triebe, den ich in dem einen oder dem andern meiner Mitbrüder als vorhanden oder abwesend annehme. Da nun aber meine Behauptung in Hinsicht eines schon vorhandenen oder abwesenden Kampfes in andern Menschen, immer nur auf Muthmaßung, nie auf Gewißheit gegründet seyn kann, oder wenigstens die unendlichen Abstufungen jenes edlen, durch Temperament, Erziehung und gebieterische Umstände in der Welt, tausendfaltig modificirten Kampfes, ehe derselbe in eine wirkliche, den Gesetzen der Naturnothwendigkeit unterworfene

Handlung, entweder als erhabene Tugend, oder als verabscheuungswerthes Laster übergeht, nur ewig unbekannt bleiben müssen: so sehe ich nicht ein, aus welchem vernünftigen Grunde ich in geistloser Trunkenheit von einer Seite die scheinbare Größe gewisser Menschengestalten in der Geschichte anstaunen sollte, während ich von einer andern, die eben so scheinbare Nichtswürdigkeit in den Begebenheiten der Vorwelt, mit gränzenloser Verachtung brandmarke.

Ich sehe zwar aus der großen Gesellschaft der Menschen, einen Theil unter dem Jubelgeschrei und der Vergötterung des großen, nur an wirklichen Handlungen haftenden Haufens, alle Höhen irdischer Größe erklimmen, während ein anderer, gebeugt unter den Verwünschungen eben dieses seines geist- und herzlosen Richters, dem Rabensteine entgegen wankt; und dennoch wage ich es nicht zu entscheiden, welchem von beiden oft ein unendlicher Verstand, welcher das ganze Gewebe ineinander greifender Ursachen und Wechselwirkungen in der gesammten physischen und moralischen Natur mit einem Blicke zu durchschauen vermag, die Bürgerkrone einer freien Geisterwelt zuerkennen würde.

Jeder Mensch beginnt bei seinem Eintritte in die Welt, als Ding an sich und als Erscheinung, zwei

unendliche Reihen einander gegenseitig bestimmender Ursachen und Wirkungen. In der einen Rücksicht ist er freier Bürger eines Geisterstaats, in der andern an ewige Gesetze der Materie gebunden. In dieser doppelten Eigenschaft, als sich selbst nach freien Denkgesetzen bestimmend, und durch Schicksal und Naturnothwendigkeit bestimmt, setzt er seinen Weg zum Grabe fort. Ehe er dieses erste Ziel seines Daseins erreicht, geräth er bald in diese, bald in jene Zeitverhältnisse, Lagen und Verbindungen, die nothwendige Resultate sind, der Zusammenwirkung seiner physischen und moralischen Natur. Wie viel oder wie wenig bei jedem solcher Resultate dem freien Willen gegen Naturgesetze zuzuschreiben sey; das heißt: je größere oder geringere Charakterkraft, Tugendliebe und Lasterhaftigkeit thätig gewesen, kann nur jeder Mensch für sich allein, nach Maasgabe seines größern oder geringern, gegen Temperaments-Gebrechen und Erziehung gestrittenen Kampfes, und nach der Größe oder Unbeträchtlichkeit seines, über die Launen der Welt und über gebieterische Umstände, unter verwickelten Verhältnissen davon getragenen Sieges, bestimmen. Geht der Mensch aus sich selbst hinaus, und richtet seinen Blick auf seine Mitbrüder, so hat er hier Wesen vor sich, bey denen er zwar, die gleiche

Fähigkeit zum Bürgerrechte in einer freien Geisterrepublik zu gelangen, innig achten muß, deren verschiedene Standpunkte aber in dieser Welt und ihr ganzes Handeln in derselben, ihm nur als nach blosen Naturgesetzen bestimmt, erkennbar sind. Denn unfähig sich von dem Daseyn dieser oder jener Maximen und Gesinnungen, in andern Menschen bei ihrem Thun und Lassen zu überzeugen, da er eine solche Gewisheit bei seinen eigenen Zustandsveränderungen nur durchs Selbstbewußtseyn erlangen kann, bleibt ihm weiter nichts übrig, als die verschiedenen Standpunkte seiner Mitbrüder, und ihre wirklichen Handlungen auf denselben, nur insoferne zu betrachten, als sie durch die Gesetze aller Materie in der blosen Sinnenwelt bestimmt sind. Als solchen mangelt ihnen aber nothwendig der Stempel der Freiheit, der einzig und allein die Begriffe von Werth oder Unwerth des Menschen zu bestimmen fähig ist; und es müßte folglich das Gefühl, mit welchem wir vor dem Bilde eines Trajans und dem eines Nero, als Erscheinungen in der Geschichte verweilen, eigentlich keiner andern Stimmung, als derjenigen entsprechen, mit welcher wir die verschiedene Laune und Kraftäußerung der Natur betrachten, welche dem edeln Lö-

wen und dem blutdürstigen Tieger das Daseyn gaben.

Ein solchergestalt gestimmter Fatalismus kann aber nie, weder der Tugend schädlich werden, noch das Laster beschönigen. Denn sobald von Uebung erhabener Tugenden und Vermeidung entehrender Laster die Rede ist, kann sich jeder Mensch, für sich betrachtet, seiner hohen Würde eines freien Wesens bewußt werden. In sich selbst zurückgetreten, kann ihn nunmehr nichts der heiligen Pflicht entbinden, sich ehrfurchtsvoll einem Gesetze zu unterwerfen, das ohne Bezug auf Wohl oder Wehe im zeitlichen Leben, einen, durch blose Achtung für seine Göttlichkeit bestimmten unbedingten Gehorsam fordert. Hier ist es, wo jeder für sich, ohne Ruckſicht auf das, was außerhalb vorgeht, seinen Blick auf ein und dasselbe Ziel der Menschenvollendnng richtend, den großen Kampf der Willensfreiheit gegen die Naturnothwendigkeit zu unternehmen verbunden ist. Hier ist es, wo die unendlichen Abstufungen der größern oder geringern Beharrlichkeit in einem solchen Kampfe, gegen größere oder geringere Temperamentsgebrechen, Erziehung, subjektive Anschauungsweisen, und gegen stärker oder schwächer gebietende Umstände, in gefahrvollen und verwickelten Lagen des gesellschaftli-

chen Lebens, jedem Menschen seine höhere oder niedrigere Stelle im freien Geisterreiche bestimmen. Hier also, in dieser Sphäre der Freiheit, wo kein höchster und kein geringster Grad des Widerstandes gegen unedle Triebe anzunehmen ist; wo jeder Mensch, wenn er gleich als geprüfter Held endlich der Naturnothwendigkeit unterlag, dennoch bei sich selbst überzeugt werden kann, daß er noch länger hätte kämpfen können und müssen; hier also, wo die verschiedenen größern und geringern Grade von Charaktergröße, Tugend, Laster und Verbrechen, vor dem Urtheilsprechenden Richterstuhle des eignen Bewußtseyns hingehören: kann jeder Mensch für sich, durch reine Maximen und Gesinnungen, die entferntesten Jahrhunderte mit jedem Zeitpunkte seines irdischen Daseyns in Verbindung setzen, indem er das sich immer vervollkommnende Bild veredelter Menschheit, aus der dunkelsten Zukunft gleichsam als Bild der Gottheit, in seiner Person unter seine Zeitgenossen zur Nachahmung hinstellt. Da es nun aber zur Begründung der gegenseitigen Glückseligkeit des Menschen in dieser Welt, und zur Erreichung seiner vollkommensten Bestimmung diesseit und jenseit des Grabes, weiter nichts bedarf, als daß Jeder in sich selbst zurücktritt, und ununterbrochen auf die verbor-

gene Stimme des Gottes in seinem Innern aufmerkt: so kann es wohl keinem Zweifel unterworfen seyn, daß wenn ich im Fortgange meiner Untersuchung über die sinnliche und geistige Entwickelung des Menschengeschlechts, nach reinen philosophischen Gründen sowohl, als auch nach evidenten Erfahrungssätzen der Geschichte, Laster und Verbrechen von dieser Entwikkelung eben so unzertrennlich, als Tugenden aller Art anzunehmen genöthigt bin, die Ueberzeugung eines Fatalismus, wie er oben bestimmt worden, durchaus von keinen verheerenden Folgen für Moralität und Sitten werden kann. In der That soll und kann vielmehr diese ganze Ansicht weiter nichts bezwecken, als die Verewigung einer uneigennützigen, alle Bürger- und Menschentugenden belebenden und begründenden Toleranz auf Erden, wodurch einst nach Jahrtausenden vielleicht, die schauderhaften, von Menschen auf ihre gegenseitige Geistes- und Gewissensfreiheit geschehenen, feindseligen Angriffe, in der Geschichte des Menschengeschlechts unter die für unmöglich zu haltenden Verirrungen des menschlichen Verstandes gerechnet werden müssen. Bei dieser Ansicht wird jeder Mensch nicht nur für sich selbst ächte, fleckenlose Tugend üben können, sondern auch gegen Thorheiten, Laster und Verbrechen in der

Welt, mit dem, seiner Würde allein angemessenem Ernste zu eifern im Stande seyn. Dieses Eifern wird jetzt stets den Stempel liebreicher Belehrung an sich tragen, und nie weder die Achtung verletzen, auf welche die im Andern gemuthmaßte Willensfreiheit Anspruch zu machen hat, noch auch das Gefühl des Mitleidens und innigen Bedauerns verhindern, welches in den Augen seines Mitbruders, jeder Mensch bei seinem wirklichen Falle, als ein von der Tirannei der Naturnothwendigkeit unterdrücktes, unglückliches Wesen, zu verdienen berechtigt ist: so daß im Fortgange der Zeit jeder Mensch durch solche Betrachtungen zu jener ruhigen Stimmung gelangen kann, in welcher er ohne Geräusch seine aufrichtige Zufriedenheit über den glücklichen Zusammenfluß der Ereignisse äußert, wodurch das Schicksal seinen Liebling auf die höchste Stufe irdischer Größe erhebt, während er innige Thränen der Rührung über das unglückliche Zusammentreffen ähnlicher Umstände vergießt, wodurch eben dasselbe Schicksal sein bedauernswürdiges Schlachtopfer den Händen einer Blut fordernden Gerechtigkeit überliefert.

Alle diese Betrachtungen, deren Hauptzweck war, die richtigste und vernünftigste Ansicht alles lobenswerthen und Tadelnswürdigen in der Geschichte zu

bestimmen, haben mich zugleich einem andern Gegenstande näher geführt, welcher die Festsetzung derjenigen Gränzen betrift, in welchen alle Untersuchungen über die Weltereignisse eingeschränkt bleiben müssen.

Aus dem, was voran geschickt worden, weiß ich also, daß alle Gegenstände der Weltgeschichte als äußere Dinge, nur in einer nach unveränderlichen Naturgesetzen bestimmten Verbindung, meinem Erkenntnißvermögen zugänglich sind. Jedes Forschen, das die Ursachen und Wirkung der verschiedenen Begebenheiten, Veränderungen und Umformungen der Welt, außerhalb dieser Gränzen, in den reinen Maximen und Gesinnungen der Menschen und in deren wechselseitigem Einfluße auf einander, aufzufinden unternimmt, muß in eben dem Verhältnisse, als es sich von jenen Gränzen entfernt, aus dem Kreise der Wahrheit hinaus, sich ins bodenlose Feld der Einbildungskraft und gehaltloser Muthmaßungen verlieren. Alle außerordentlichen Begebenheiten, alle Staatsumwälzungen und Umformungen, jedes Entstehen und Verschwinden der Nationen, muß ich also zwar als nothwendige Resultate der Zusammenwirkung der physischen und moralischen Natur mir denken; allein demohngeachtet darf ich nach den mir

erkennbaren Ursachen derselben nur in der, nach Naturgesetzen bestimmten Sinnenwelt, Nachfrage thun. Doch kann ich zu meiner eignen Beruhigung, mich mit den Aufschlüssen dieser letztern vollkommen begnügen. Denn überzeugt, daß jede Kraftäußerung in der physischen sowohl als moralischen Welt, nothwendig auf einen bestimmten Zweck gerichtet seyn muß, kann ich mit allem Rechte annehmen, daß Willensfreiheit und Naturnothwendigkeit in den Weltereignissen und den Handlungen der Menschen, sich im Fortgange der Zeit auf mir unbekannten Wegen in ihren Wirkungen selbst gegen einander ausgleichen, und nachdem sie nur lange als Feinde in einem Widerstreit begriffen erschienen, endlich nach Jahrhunderten, bald sich einander nähernd, bald wieder auseinander fahrend, durch unzuberechnende Krümmungen, immer auf ein und dasselbe große Ziel veredelter Menschheit hinwirkend, sich endlich in vollkommener Harmonie begegnen, um an irgend einer außerordentlichen Weltbegebenheit mir den Stempel der Tendenz aller menschlichen Angelegenheiten auf einen Augenblick vorzuhalten, und dann wieder auf unbestimmte Zeit als erbitterte Widersacher von einander zu scheiden. Da nun aber die physische Natur der moralischen stets als untergeordnet, und diese, mir

unbekannt auf welche Weise, jene immer als bestimmend gedacht werden muß, so kann ich auch noch ferner annehmen, daß jede ungewöhnliche Begebenheit in der Geschichte, die ich der ursprünglich blos gedachten moralischen Tendenz des Menschengeschlechts entweder als vollkommen entsprechend, oder dieselbe wenigstens nicht als hindernd zu erkennen glaube, mir auch zugleich die Wirklichkeit einer solchen Tendenz in der Sinnenwelt deutlich vor Augen stellt; und folglich kann ich, wenn ich in irgend einem großen, nach blosen Naturgesetzen erkannten Weltereignisse, den oben bestimmten Punkt zu finden glaube, wo Naturnothwendigkeit und Willensfreiheit in vollkommner Harmonie zusammentreffen; mich auch mit dem Forschen in der blosen Sinnenwelt völlig begnügen, weil es mir nur um belehrende Resultate für die höchste Menschenbestimmung zu thun ist, und die Weltgeschichte mir solche in vorzüglichen, die Wirkungen einer mir übrigens unbekannten Geisterwelt wenigstens in ihrer Vereinigung mit denen der Materie, zu einem und demselben großen Zwecke darstellenden Begebenheiten, aufbewahret hat.

Solche vorzügliche, den Gang des Menschengeschlechts zu seiner hohen Bestimmung darstellende Resultate aus dem verwickelten Ganzen der Weltbegeben-

gebenheiten auszumitteln, und darnach die evidentesten historischen Gründe zur Befestigung des moralischen Glaubens an Menschenveredlung, Unsterblichkeit, und an eine weise Weltregierung sich eigen zu machen, ist demnach höchster Zweck des Studiums der Geschichte.

Wenn die Weltbegebenheiten nach diesem höchsten Zwecke beurtheilt werden, so möchten zwar der außerordentlichen Ereignisse, welche die unveränderliche Tendenz aller menschlichen Angelegenheiten von Zeit zu Zeit anzukündigen bestimmt sind, äußerst wenige in der gesammten Geschichte enthalten seyn: allein nichts destoweniger wird dennoch bei dieser Ansicht dem nach höchster Belehrung strebenden Wahrheitsforscher, sich ein unermeßliches Feld zu Geist und Herz beruhigenden Betrachtungen eröffnen, indem zwischen jenen außerordentlichen, den Uebergang aus den vorhergegangenen Jahrhunderten menschlicher Kulturentwickelung in die folgenden, bildenden, großen Weltereignisse, eine unendliche Menge anderer Begebenheiten enthalten ist, die trotz ihrer oft scheinbaren Geringfügigkeit dennoch seine ganze Geistesanstrengung erfordern, um ihn aus dem großen Labyrinthe seiner historischen Betrachtungen mit Erfolg hinauszuführen.

Daß aber auch diesen Betrachtungen ein weltbürgerlicher höchster Zweck zur Richtschnur dienen müsse, wird um desto einleuchtender seyn, als man bedenkt, daß alle kleinern und größern Weltbegebenheiten, ihren Ursachen und Wirkungen nach, in eben dem Verhältniße einer mannigfaltigen Auslegung fähig sind, als die subjective Absicht der Geschichtsforscher, nach ihrem besondern Stande und ihrer individuellen Lebensart, bei ihren Untersuchungen verschieden zum Grunde gelegt wird, und daß folglich, wenn ich die scheinbar geringfügigen Ereignisse dennoch in einem innigen Zusammenhange mit den entscheidenden, ganze Jahrhunderte in Verbindung setzenden Weltbegebenheiten, denken muß, ich auch jenen, als Richtschnur meines Forschens, denselben Zweck vorzusetzen genöthigt bin, worauf diese meine Aufmerksamkeit lenken sollen, und daß nur bei dieser Behandlung die Weltgeschichte den hohen Charakter einer Wissenschaft annehmen, und nur in dieser Eigenschaft die erhabenste Lehrerin der Tugend und Weisheit werden könne.

Daß es wirklich an einem solchen höchsten Zweck bei der Bearbeitung und dem Studium der Weltgeschichte fehle, beweist der bis auf diesen Augenblick geführte Streit der Schriftsteller über einen

ununterbrochenen Fortschritt, Stillstand und Rückfall des Menschengeschlechts bei seiner Kulturentwickelung.

Wenn ein Theil der Welt und der Menschen in der Geschichte für die Menschheit selbst und ihre Angelegenheiten im Ganzen angesehen wird, so kann es freilich nicht dem mindesten Zweifel unterworfen seyn, daß es Zeitläufte giebt, in denen die Menschheit nicht nur im Stillstande begriffen, sondern sogar in die tiefeste Barbarei zurückgefallen, erscheinen muß. Wird indessen, wie es Pflicht jedes Wissenschaftsfreundes ist, das Einzelne nie mit dem Ganzen, und umgekehrt, dieses nie mit jenem verwechselt: so trägt für mich das, was bei jener Ansicht durchaus als Stillstand und Barbarei erscheinen mußte, hier das Gepräge der nothwendigsten und wohlthätigsten Vorbereitung, wodurch das Menschengeschlecht im Ganzen in Stand gesetzt wird, in stets verjüngter Gestalt seinem erhabenen Ziele entgegen zu schreiten, wenn es auch in seinen einzelnen Theilen ununterbrochen zu veralten bestimmt ist.

Die Verschiedenheit der zu behandelnden Materie menschlicher Erkenntnisse, bringt es zwar sehr natürlich mit sich, daß im Fortgange der Zeit diese

Wissenschaft als mangelhafter, jene als vollkommener, und noch andere von den frühesten Jahrhunderten an, als völlig vollendet können betrachtet werden. Unter diesen letztern, zum Beispiel, möchten die Mathematik und Logik von Euklid und Archimed an, bis zu Wolf und Kästner; und von Plato und Aristoteles bis zu Kant und Fichte, ihrem reinen Inhalte nach, wohl gar keinen Zuwachs erhalten haben, aus der einzigen Ursache, weil sie es immer mit den blos reinen Formen des menschlichen Geistes zu thun hatten, und diese zu allen Zeiten im Menschen vollendet da lagen. Daß aber in denen Wissenschaften, deren Stoff und Umfang nur durch Erfahrung im Laufe der Zeiten bestimmt werden können, ein Stillstand oder Rückfall in Barbarei möglich sey, scheint mir eine ungegründete, und der Natur der Sache so widersprechende Behauptung, daß vielmehr, meiner Einsicht nach, eine solche Vorstellung nur mit dem Begriffe einer plötzlichen und allgemeinen Vernichtung des gesammten dermalen vorhandenen Mengeschlechts, und der Entstehung einer neuen Welt, die keine Spur der gegenwärtigen in sich enthielte, vereinbar ist. Da nun aber die Weltgeschichte uns keinen Fall dieser Art aufbewahrt hat, noch hat überliefern können; da vielmehr jeder Punkt der Er-

de, auf welchem Menschen der Vorzeit ihr Wesen trieben, mit einem andern Theile der Welt in irgend einer Verbindung stand, und die Wissenschaften und Kenntnisse, unter diesem oder jenem Volke, ehe dasselbe aus der Geschichte verschwand, in ihrer jedesmaligen Vollkommenheit schon lange vorher durch jene Verbindung auf irgend eine andere Nation übergegangen waren: so möchte es zwar mühsam, aber keinesweges unmöglich seyn, aus der Geschichte selbst aufs strengste zu beweisen, daß es im Fortgange des Menschengeschlechts zum Ziel der Vollendung hin, weder einen Stillstand noch einen Rückfall in Wildheit geben könne; sondern daß vielmehr alles menschliche Wissen bei seinem Uebergange von einem Volke, auf das andere, durch neue Verbindungen, hierdurch erregte, vorher unbekannte Bedürfnisse, und darnach bestimmte vermehrte wissenschaftliche Ansichten : Welt und der Menschennatur, immer einen mächtigen Zuwachs erhalten, und auf diesem Wege zu stets größerer Vervollkommnung, selbst unter allen Verheerungen und Umformungen einzelner Theile der Welt, von Nationen zu Nationen, bis auf unsere Zeiten fortschreiten mußte.

Oder wollte man etwa als einen Beweis für einen solchen Stillstand und Rückfall, diejenigen Jahrhunderte anführen, die keine Homere und Virgile, keine Phidiasse und Apellesse, keine Demosthene und Ciceronen, keine Socrate und Seneca's, keine Polybiusse und Tacitusse aufzuweisen haben? Jedes Volk und jedes Zeitalter, antworte ich hier, hat nach Maasgabe der Umstände, gleich große Männer hervorgebracht. Diese zeigten sich zu allen Zeiten nicht eher, und konnten, wie weiter unten erhellen wird, nicht eher in ihrer ganzen Größe auftreten, als zur Zeit der höchsten Sittenverderbniß ihrer Zeitgenossen. Ihr Erscheinen war fast immer der Vorbote entweder des völligen Unterganges, oder einer außerordentlichen Veränderung, die dem Volke, unter dem sie lebten, bevorstanden. Wirklich waren solche große Männer von jeher in der Reihe des Ganzen der Menschenvollendung dazu bestimmt, kürzere oder längere Zeit vor dem gänzlichen Verfalle einer Nation, die durch Sittenverderbniß aller Art, zu der jedesmal möglichen Vollkommenheit gestiegenen Kenntnisse, in wissenschaftlicher Form, entweder einem andern zwar rohen, aber eben deswegen an Charakter noch starkem Volke, oder einer dem Geiste der Zeit angemessenern innern Einrichtung ihres eignen

Staats, zur weitern Bearbeitung und zweckmäßigern Rückwirkung auf Moralität und Sitten, zu überliefern. Wenn nun zwischen solchen, die Jahrhunderte der sogenannten Aufklärung und Barbarei, in Verbindung setzenden Männern, Zeiten dahin fliessen, in denen nichts wesentliches und außerordentliches im Fache der schönen Wissenschaften und der Gelehrsamkeit zu geschehen scheint, so ist dieses gewiß nicht als Stillstand oder Rücksinken in Unwissenheit, sondern ganz natürlich dahin zu erklären, daß zwischen dem Jugend- und Greisesalter jedes Volks ganze Jahrhunderte dahin gehen müssen, in welchen zwar die von der Vorwelt demselben überlieferten Kenntnisse, durch neue Entwickelungen der sinnlichen und geistigen Natur einen Zuwachs erhalten; allein in dieser Vergrößerung nicht eher als am Ende jedes Volksalters dadurch sichtbar werden können, daß Männer von vorzüglichem Werthe unter ihren sittenlosen Zeitgenossen hervorgehen, die menschlichen Einsichten und Erfahrungen in ihrem jedesmaligen Umfange abermals in ein wissenschaftliches Ganzes zusammenfassen, und sie in dieser Gestalt gleich ihren Vorgängern einer neuen, unverdorbenen Menschengeneration zur fernern Vervollkommnung und Vergrößerung anvertrauen.

Wollte man aber den Zuwachs, den die menschlichen Kenntnisse bei ihrem Fortschritte durch jedes neue Zeitalter, nothwendig erlangen müssen, keinesweges bestreiten, und demohnerachtet einen Stillstand und Rückfall in der Sphäre menschlichen Wissens behaupten, weil die Bearbeiter der Wissenschaften in den neuern Zeiten, jenen der grauen Vorwelt an Scharfsinn, an schöner und kraftvoller Darstellung und Genieäußerung überhaupt, weit nachstehen sollen: so würde selbst dieses sehr uneigentlich eine Hemmung im Fortgange des Menschengeschlechts zur Vollendung hin, genannt werden. Denn kann es mit beinahe mathematischer Evidenz bewiesen werden, daß Künste und Wissenschaften bei ihrem Fortschritte durch jedes neue Volksalter, nicht nur an Inhalt und Umfang gewinnen, sondern in eben demselben Verhältnisse auch ununterbrochen eine immer ansehnlichere Mehrheit der Bürger eines Staats in ihr Heiligthum aufnehmen: so kann unter keiner Bedingung an der ununterbrochenen Veredlung der Menschheit gezweifelt werden.

Das Daseyn eines einzigen Homers, eines einzigen Phydias, eines einzigen Apelles bestimmt gewiß eben so wenig die Wirklichkeit durchgängig veredelter Menschheit unter einem Volke, als ein einziger

Tropfen Wassers den Ocean. Im Gegentheil, wenn es wahr ist, daß die Natur in ihrer Schöpfungskraft nie veraltet, und folglich zu allen Zeiten gleich erhabene Geister hervorbringt: so spricht selbst die übermäßige Vergötterung, mit welcher die Vorwelt ihren großen Männern aller Art huldigte, zum Vortheil der allgemeiner fortgerückten und ausgebreiteten Kultur unserer Zeiten.

Die großen Gelehrten und schönen Geister der frühern Jahrhunderte, standen unter ihren Zeitgenossen einsam da, und genossen einer grenzenlosen Anbetung aus dem sehr natürlichen Grunde, weil es denen sie umgebenden Menschen im innern an einem zweckmäßigen Maasstabe zur Beurtheilung ihrer Größe fehlte. Die Wissenschaften und Kenntnisse aller Art wurden selbst, als Eigenthum weniger Köpfe durch den undurchdringlichen Schleier der Mysterien dem Blicke des großen Haufens entzogen, dem man also leicht in jeder Geschicklichkeit als ein außerordentliches Wesen erscheinen konnte. Nicht so in unsern Tagen, wo seit den schönen Zeiten der Griechen und Römer die menschliche Kultur in ihrem ununterbrochenen Fortschritte nicht blos alle Fächer unsers Wissens umfaßt, sondern auch in dieser Gestalt selbst hinter dem Pfluge ihre Anhänger und

Beurtheiler findet: so daß es einer überaus glücklichen Zusammenwirkung häuslicher und politischer Verhältnisse von der Wiege an bedarf, um sich in einem solchen Zeitalter durch Geisteserzeugnisse aller Art zur Unsterblichkeit zu erheben. Daß es bis dahin blos an solchen Verhältnissen gemangelt habe, und wegen der nothwendigen Vorbereitung und zweckmäßigen Welteinrichtung zum Besten des Menschengeschlechts, bis dahin auch mangeln mußte, um die graue Vorzeit in allem, was der menschliche Geist zu leisten vermag, weit zurück zu lassen, möchte ebenfalls nicht unmöglich seyn, aus der Weltgeschichte selbst zu beweisen.

Wenn indessen die Zeichen der Zeit nicht trügen; wenn selbst in dieser Hinsicht die außerordentliche Begebenheit unserer Tage zu frommen Erwartungen berechtigt: so ist die gegenwärtige Menschengeneration in Monarchien eben sowohl wie in Republiken, nicht mehr fern von jener glücklichen Epoche, wo keine durch den Geist der Zeit verworfene politische Staatsgebrechen, noch durch Unwissenheit und Aberglauben geheiligt gewesene Vorurtheile grauer Jahrhunderte den menschlichen Geist in seinem Fluge zur Unsterblichkeit mehr aufhalten werden. Tritt dieser Zeitpunkt durch die edeln Bemühungen der menschenfreund-

lichen Regenten unserer Tage, wirklich allenthalben ein; wird es dann erst möglich werden, durch zweckmäßige Erziehung die durch ganze Jahrhunderte wissenschaftlicher Kultur gleichmäßig zu einer großen Vollkommenheit gelangten Grundsätze einer vernünftigen Sittenlehre, auf das werdende Menschengeschlecht von der Wiege an, zu übertragen, und so Charakterkraft in Vereinigung mit einem edlen Herzen, einem umfassenden Genie, und nützlichen Kenntnissen — ohne welche Harmonie keine wirkliche Menschengröße Statt finden kann — zusammen auf Vollendung hin wirken zu sehen; wenn dann die öffentliche Achtung und Werthschätzung für alles, was den Stempel ächter Geistesgröße trägt, und die brandmarkende Verachtung für alten kleinlichen Flittertand, schon das Kind am Gängelbande zu Thaten der Unsterblichkeit begeistern; wenn schönes Talent, verbunden mit Charakterkraft und einer edlen Denkungsart, den einzig gültigen Maasstab zur Beurtheilung des Verdienstes im Staate abgeben wird; wenn so die Wissenschaften und Künste aller Art, nicht mehr in schmuzig eigennütziger Rücksicht, sondern aus inniger Ueberzeugung ihres Werths werden behandelt werden, und jedes Fach menschlichen Wissens, in abgesonderter Gestalt, vom Vater auf den Sohn, zur

freien, ungehinderten Vervollkommnung wird übergehen können, wenn wir so endlich die Homere, Phidiasse, Apellesse, und die andern großen Männer des grauen Alterthums, nicht mehr in einzelnen Gestalten, sondern in ganzen Gruppen werden hervorgehn, und nicht nach blos unentwickelten, dunkeln Gefühlen, sondern nach feststehenden Grundsätzen in wissenschaftlicher Form, ihre Schöpfungskraft äußern sehen: dann erst werden wir aufhören, die vergangenen schönen Zeiten der Griechen und Römer so kleinmüthig zu beweinen, und mit Ueberzeugung inne werden, daß auch die Jahrhunderte der sogenannten Barbarei für die Veredlung des Menschengeschlechts nicht verloren waren.

Erfahrungsgrundsätze.

Diese werden zu Folge dessen, was ich bisher über das Studium der Weltgeschichte geäußert habe, meiner Meinung nach als Leitfaden bei einem solchen Studium folgender Gestalt lauten müssen:

1. Das Menschengeschlecht muß zu allen Zeiten, und unter allen Verhältnissen, als ein zur geistigen und sittlichen Vollendung hin, sich fort entwickelndes Ganzes betrachtet werden.

2. In dieser Entwickelung darf weder ein Stillstand, noch Rückfall in Wildheit und Unwissenheit, sondern ein ununterbrochenes Fortschreiten in gerader Linie angenommen werden.

3. Die Erkenntniß der Tugend und deren vorsätzliche und nur in dieser Rücksicht verdienstliche Uebung, ist nur durch die Wirklichkeit des Lasters in der Welt möglich; und folglich ist alles Böse in den Weltereignissen, nicht nur nicht blos zufällig und verwerflich, sondern vielmehr nothwendige und einzige Bedingung der geistlichen und sittlichen Menschenvollendung.

4. In dem Greisenalter jedes Volks zeigen sich die größte Sittenverderbniß und die jedesmalige größt möglichste Geistes- und Wissenschaftsausbildung als gleichzeitige, unzertrennliche Gefährten. Das plötzliche Erscheinen vorzüglicher Gelehrten in allen Fächern, kündigt jetzt den dermaligen, von der Natur selbst bestimmt gewesenen höchsten Grad der Disharmonie zwischen Sittlichkeit und Wissen an, und zeigt mit unzweideutigen Zügen auf eine bevorstehende, von jeder Regierung ohne Unterschied ihrer Form, innig zu beherzigende und dadurch zu verhindernde, gewaltsame politische Veränderung im Staate hin.

5. Der Uebergang der Völker aus der monarchischen Regierungsform in die republikanische, und aus dieser in jene zurück, steht ebenfalls zu Zeiten mit dem Fortgange des Menschengeschlechts zur höchsten Veredlung hin, in einem nothwendigen Verhältnisse.

6. Mit jedem neuen Volksalter beginnt die sittliche Kultur mit der wissenschaftlichen nicht blos allgemeiner zu werden, sondern Moralität entfernt sich auch immer weniger vom Wissen; das heißt: die im Fortgange der Zeit durch Laster selbst zur höchsten Vollkommenheit gestiegenen Wissenschaften, wirken bei den aufkeimenden Menschengenerationen unter jedem neubeginnenden Volke wieder dahin zurück: die vorhergegangenen Laster sowohl in ihrer Allgemeinheit, als auch ihrer Größe zu unterdrücken.

Wird der Satz 1 oder 2 angenommen, so fließen aus denselben alle übrigen. Die Behauptung 3 ergiebt sich unmittelbar aus 2. Die Sätze 4 und 5 stehen in einem nothwendigen Zusammenhange mit 3, und der Satz 6 muß endlich vertheidigt werden, um den Widerspruch zu heben, der sonst zwischen 4, und 1 oder 2, statt finden würde, wenn am Ziele der Menschenvollendung die sittliche, geistige und sinnliche Ausbildung in der allgemeinsten und strengsten Harmonie gedacht werden müssen.

Ehe ich nun untersuche, in wiefern die Begebenheiten aller Zeiten vorstehende Sätze bestätigen, unternehme ich es hier zuvörderst die Wahrheit derselben ohne bestimmte Anwendung aus der blos nach dem Leitfaden der Geschichte gedachten Entwickelungsweise des Menschengeschlechts auf Erden, in allgemeinen Zügen auszumitteln.

Betrachte ich diesem zu Folge den Urmenschen, wie er gleich Anfangs als Erscheinung aus den Händen der Natur hervorgieng, so weiß ich zwar, daß derselbe schon von seiner Geburt an, in Rücksicht seiner reinen Geistesformen vollendet war, allein zugleich weiß ich auch, daß er zur Erkenntniß und absichtlichen Anwendung solcher Formen nur im Laufe der Zeit durch ununterbrochene Erfahrung und Anreizung von Außen gelangen konnte.

Völlig unausgebildet, aber jeder Ausbildung fähig, trat also der erste Mensch, oder traten mehrere Menschen zugleich ins physische Daseyn. Der Lauf der Planeten, und die damit verbundene Verschiedenheit der Jahrszeiten, waren die ersten Lehrer der Bau- und Schneiderkunst. Das erste Bedürfniß des Lebens, die Befriedigung des Hungers, führte entweder zum Ackerbau oder zur Jagd und zur Viehzucht. Mit jener Lebensart war die genauere Beobachtung der Natur, und der Anfang der Fabriken, mit dieser die vollkommnere Kräuterkunde, und der Anfang der Arzenei- und Manufakturwissenschaft inniger verbunden. Der Zufall oder die Lebensart selbst der Nomaden, führte diese in die Nachbarschaft der Ackersleute. Die rauhen Sitten der Erstern, in ihrem belehrenden Kontrast mit der sanftern Gemüthsart der Letztern, führten zuerst zur philosophischen Betrachtung der Menschennatur. Der Austausch der Erzeugnisse des Feldes gegen die Produkte der Viehweiden, bestimmten bald den Begriff der Handlung; und als solchergestalt endlich die Betrachtung der

anmuthi-

anmuthigern und bequemern Lebensart der Feldarbeiter, und die Kenntniß der Vortheile der Viehzucht, den allgemeinen Wunsch nach einem Zustande rege machten, wo beides mit einander verbunden wäre: so traten Ackersleute und Nomaden in eine einzige Gesellschaft von Brüdern zusammen. Die Kenntnisse und Fertigkeiten im Gefolge der einen Lebensart, wurden nun auch wechselsweise Eigenthum der andern. Naturlehre und Fabrikkunde wurden mit der Naturgeschichte Arzenei- und Manufakturwissenschaft, und Philosophie in ihrer dermalen möglichen Vollkommenheit verbunden; und der Zuwachs, den alles menschliche Wissen im Fortgange der Zeit bei jeder neuen Weltansicht gewinnen muß, ward also schon hier in der frühesten Vereinigung zweier Menschenarten, von verschiedenen Sitten und besondrer Lebensweise außer Zweifel gesetzt.

Solcher Gestalt fortschreitend in der Kultur des Geistes, brachte irgend eine außerordentliche Naturbegebenheit das Menschengeschlecht seinem Untergange nahe. Wäre es möglich gewesen, daß hier die Vernichtung nicht nur die gesammte dermalen vorhandene Menschengattung selbst, sondern auch alle durch dieselbe bis dahin bewirkten Umbildungen der Welt getroffen hätte, so dürfte freilich von dem ununterbrochenen Fortschritte der Menschheit zur Vollendung hin, nicht mehr die Rede seyn. War dieses aber nicht der Fall, und ergiebt sich aus der Fortsetzung meiner Betrachtungen, daß die höchste Sittenverderbniß, und die jedesmalige größt möglichste Geistesausbildung in einem Volksalter gleichzeitig sind, und daß diese Erscheinung, wenn sie

über einen gewissen Punkt hinaus dauern würde, die Wissenschaften selbst für die Welt verheerend machen, und zur unvermeidlichen Barbarei zurückführen müßte, wenn die Natur nicht wohlthätig sich ins Mittel legte, um durch gänzliche Umwälzungen und theilweise Vernichtungen, das Wissen mit der Sittlichkeit auf einige Zeit wieder auszusöhnen: so müßte jede gewaltige Naturbegebenheit, die nur einem Theile des Menschengeschlechts, und den unter demselben befindlichen, durch den jedesmaligen Geist der Zeit verworfenen, moralischen Gebrechen, den Untergang zuführte, für die allgemeine Menschenbestimmung in Rücksicht der sinnlichen, geistigen und sittlichen Vollendung, dadurch als sehr heilsam betrachtet werden, daß die bisherige veraltete und gebrechliche Menschengattung, gesunden und unverdorbenen Generationen Platz machen mußte, welche, da sie als rohe Masse jeder beliebigen Form und Bildung fähig waren, leicht diejenige Richtung annehmen konnten und mußten, welche das, aus der jedesmaligen größt möglichsten Wissenschaftsausbildung, in seiner dermalen ebenfalls höchst möglichen Deutlichkeit entwickelte, und durch den Geist der Zeit als Regel des künftigen Handelns dargestellte Sittengesetz, als die zweckmäßigste Richtschnur für das neue Menschengeschlecht zum großen Ziele hin, anerkannt hatte. Die Wissenschaften aller Art blieben hier nicht allein in ihrer dermaligen Form und Vollkommenheit von der Vertilgung ausgeschlossen, sondern ihnen war nunmehr auch zur kraftvollern Bearbeitung und fernern Ausbildung,

in dem werdenden neuen Geschlechte ein starker, sittlicher Charakter auf viele Jahrhunderte gesichert.

Auf diesem Wege rückte demnach die neue Menschengeneration, als Theil der Menschheit im Ganzen, weiter ins phisische Daseyn vor. Die Kenntisse, die als Resultate der Erfahrungen vergangener Jahrhunderte der neu eintretenden Zeit anvertraut wurden, beschäftigten den menschlichen Geist nun nicht mehr in ihren blosen Anfangsgründen, sondern giengen zu immer größerer Veredlung über. Naturlehre und Fabriken, Naturgeschichte, Manufakturen, Arzeneikunde und Philosophie, wurden nunmehr in Rücksicht auf größere Anmuth und Bequemlichkeit des Lebens bearbeitet; und neue Ansichten der Welt und der Menschennatur sicherten dem bisherigen Wissen einen nothwendigen Zuwachs.

Unter solchen Beschäftigungen vermehrte sich die dermalen vorhandene Menschengattung. Sie drängte sich in ihren bisherigen, zu enge gewordenen Wohnsitzen, und in verschiedene Familien getheilt, gieng sie endlich in entfernte, unbekannte Weltgegenden über. Jede solche Abtheilung des Menschengeschlechts führte in ihrem Gefolge die Künste und Wissenschaften ihrer Zeit in ihrer dermaligen Ausbildung, und die Masse des menschlichen Wissens ward noch durch Erdkunde vergrößert. Die Verschiedenheit des Klima's und der natürlichen Erzeugnisse des Bodens in den neuen Wohnsitzen der Menschen, führte zu einer vollkommnern oder unvollkommnern Bearbeitung der schon vorhandenen Wissenschaften. Mit jeder neuen Ansicht der Welt vergrößerten sich die

Bedürfnisse, und mit diesen die Begierden und Leidenschaften der Menschen. Die Forderungen des Sittengesetzes, die im Innern des noch rohen, unverdorbenen Menschen mächtig gebieten, wurden unter den heftigen Ausbrüchen einer aufgeregten Sinnlichkeit, nur noch schwach vernommen. Menschen traten gegen Menschen auf, um ihre wechselseitigen Ansprüche nach dem Rechte des Stärkern durchzusetzen. Weit entfernt, daß bei einem solchen Kampfe den bisherigen Wissenschaften Abbruch geschehen wäre, wurden sie vielmehr durch die entgegengesetzten Anstrengungen der verschiedenen Partheien vervollkommnet, und durch neue Entwickelungen der sinnlichen und geistigen Menschennatur vermehrt.

Den verheerenden Wirkungen indessen vorzubeugen, welche mit der Zeit ein regelloser Streit für die menschliche Gesellschaft nothwendig hervorbringen mußte, warf sich irgend ein, an phisischer oder geistiger Kraft unter seinen Zeitgenossen hervorragender Mann, zum allgemeinen Schiedsrichter auf. So traten ganze Familien unter ein einziges Oberhaupt zusammen; und die bis dahin bekannte Erde war nunmehr von Menschen, in Form von Nationen, bevölkert. Die Wissenschaft der Gesetzgebung, und die mit derselben als Ursachen und Wirkungen zusammenhängenden Kenntnisse, gesellten sich jetzt zu der schon vorhandenen Masse menschlichen Wissens. Die Verschiedenheit der Erdstriche und dadurch veranlaßte Sitten und Gewohnheiten, verschaften diesem Volke eine vollkommnere oder mangelhaftere Verfassung als jenem, und bewirkten un-

ter dem Einen Erfindungen und Kenntnisse, und selbst eine vollkommnere Ausbildung gemeinschaftlicher Wissenschaften, die dem Andern fehlten. Hier ward ein Volk durch Zufall in die Nachbarschaft des Weltmeeres versetzt, und Handlung und Schiffahrt begannen auf Erden aufzublühn. Dort, von unermeßlichen Ebenen umgeben, und durch keine Gegenstände des Eigennutzes gestört, ward eine ganze Nation durch ununterbrochene Betrachtung der Natur und des Laufs der Gestirne, zu stillen Betrachtungen über Gott und Menschenbestimmung eingeladen. Handelschaft und Religion, diese gewaltigsten Ursachen aller Weltumformungen, zeigten sich jetzt unter dem Menschengeschlechte in ihrem unabsehbaren Gefolge, die ganze geistige und sittliche Ausbildung umfassender Künste und Wissenschaften. Die verschiedenen Nationen, durch den Drang besonderer, nur durch Handlung und Schiffahrt zu befriedigender Bedürfnisse getrieben, traten in einen engern Kreis zusammen. Die Kenntnisse, Entdeckungen und Erfahrungen, welche in jedem Erdwinkel verschieden, und in vollkommnerer oder mangelhafterer Form vorhanden waren, wurden jetzt in ein gemeinschaftliches Ganzes zusammen gefaßt. Jedes Volk, durch das andere belehrt, bestrebte sich jetzt durch Kunst zu ersetzen, was Natur ihm versagte, und die ihm mangelnden Einsichten anderer Nationen in seiner Mitte in Umlauf zu bringen: so daß im Laufe der Zeit kein Punkt der bekannten Erde angetroffen ward, in welchem unbekannt gewesen wäre, was im andern vorgieng, und in welchem man den jedesmaligen Umfang und Inhalt menschlicher Einsichten

wenigstens nicht hätte kennen sollen, wenn auch deren Anwendung durch die Lage und Beschaffenheit besonderer Erdstriche unmöglich war.

Während solcher Gestalt die Menschheit im Ganzen ununterbrochen ihrem erhabenen Ziele entgegenschritt: näherten sich indessen einzelne Nationen unausgesetzt ihrem Greisesalter und ihrer endlichen Vernichtung. Die Handlung, begleitet von dem ganzen unermeßlichen Heere verderbender Bedürfnisse von einer Seite, und die übel verstandenen Vorschriften einer natürlichen Religion von der andern, führten durch übermäßigen Luxus, Abgötterei und Aberglauben bei ununterbrochener Ausbildung des Geistes, zur größten Verderbnis der Sitten. Beide Abweichungen vom Wege des Guten, würden in ihrer Dauer die unvermeidliche Rückkehr der Barbarei auf Erden bewirkt haben, wenn sich die Natur nicht aufs neue durch Vernichtung und Umwälzung als Wohlthäterin des Menschengeschlechts gezeigt hätte. Diese Erscheinungen durften aber weder gleichzeitig noch allgemein seyn, wenn sie den erwünschten Erfolg für die Menschheit im Ganzen haben sollten, und auch hier äusserte sich jetzt der zweckmäßige Gang der Weltangelegenheiten. Ein Volk, durch besondere Lage und Umstände bestimmt, gieng früher der höchsten Sittenverschlimmerung und seinem endlichen Untergange entgegen, als ein Anderes; und während demnach hier eine ganze Nation aus der Reihe der übrigen entweder ins Nichts zurück trat, oder von einem an Sitten unverdorbenern Volke unterjocht ward, oder durch eine gewaltsame Staatsumwälzung eine ganz neue Richtung erhielt: blühten

Künste und Wissenschaften in einem entferntern Welttheile weiter fort. Neue, durch Charakterenergie und Sittlichkeit starke Menschengenerationen, hatten jetzt die Stelle der veralteten und vertilgten, oder unterjochten, oder durch eine Staatsumwälzung neu geformten Menschenart, eingenommen; und als nun auch hie und da andere Nationen ihrem gebrechlichen Greisesalter unaufhaltsam entgegen geeilt waren, und das Loos der Vergänglichkeit auch die dermaligen besondern Inhaber des menschlichen Wissens traf: so fanden Künste und Wissenschaften aller Art, abermals einen sichern Zufluchtsort in einer neuen unverdorbenen Abtheilung des Menschengeschlechts, der eine gewisse Dauer auf viele Jahrhunderte, und bei derselben folglich auch eine ungestörte weitere Ausbildung menschlicher Einsichten, durch eine dem jedesmaligen Geiste der Zeit angemessene, sittliche Richtung gesichert war.

Von diesem Strome der vernichtenden und wiederschaffenden Zeit wurden der Reihe nach alle Nationen eines großen Erdstriches fortgerissen. Mittlerweile stiegen die Künste und Wissenschaften aller Art zu der jedesmal möglichen Höhe. Mathematik und Erdkunde, Naturlehre, Naturgeschichte, Manufakturen, Fabriken und die Wissenschaften und Künste des schönen Geschmacks, fanden vorzügliche Beförderung an einer ausgebreiteten Handlung und einer weit reichenden Schifffahrt; die vollkommnere Bearbeitung der Moral, des Naturrechts, der positiven Rechts- und Gottesgelahrtheit und der Philosophie, waren mit der Untersu-

chung über Religion und deren Ursprung inniger verbunden.

Die Sittenverderbniß stieg unterdessen in gleichem Verhältnisse mit der Ausbildung der Wissenschaften. Die bisher bekannten, verschiedenen Nationen wurden durch Handelschaft, Religion, Bündnisse und Verträge zu einer einzigen Gesellschaft von Brüdern vereinigt. Ein gleichmäßiges Klima und ein gleichförmiger Erdboden; eine ähnliche Umbildung der physischen Natur; ein ununterbrochener Umgang; eine wechselseitige Mittheilung aller Art; und dann ein beinahe gleichzeitiger Ursprung: führten im Laufe der Jahrhunderte die verschiedensten Völker zu einer fast gleichen Höhe der Geistesausbildung und der Sittenverderbniß. Gleichen Schrittes gieng jetzt die ganze dermalen vorhandene, alle Künste und Wissenschaften in ihrer gegenwärtig möglich gewesenen Vollkommenheit in sich fassende Menschengattung, ihrem Untergange entgegen. Bis dahin waren es einzelne Nationen, welche hier oder dort, starken unverdorbenen Menschengenerationen Platz machen mußten, während die menschlichen Einsichten unter andern Völkern, in entferntern Weltgegenden unter ununterbrochener Veredlung und Vergrösserung weiter schritten; und jetzt sollte das Loos der Vernichtung den ganzen bis dahin bearbeiteten und umgebildeten Welttheil treffen, und nicht mehr blos unbrauchbare und veraltete Menschenmassen, sondern die Menschheit selbst von ihrer errungenen Höhe ins Nichts zurück stürzen.

Der Genius der Menschheit zeigte sich hier in einer neuen Gestalt, und der Glaube an einen ununterbrochenen Fortschritt zur geistigen und sittlichen Vollendung, war abermals gerettet.

In einem bisher nicht sehr bekannten Welttheile, hatte sich ein Volk aus der ersten Wildheit, die sich immer als Feindin aller Kenntniß charakterisirt, herausgearbeitet. Von Gesetzen regiert, die ein Resultat waren der vollkommensten Wissenschaftsausbildung vergangener Jahrhunderte, zeichnete es sich nur durch drei alles umfassende Eigenschaften aus: durch kriegerischen Muth, Charaktergröße und Sittlichkeit. Von solchen Eigenschaften belebt, warf sich diese Menschenart über den ganzen Welttheil her, dessen verschiedene Bewohner durch Weichlichkeit und Sittenverderbniß ihrem entkräfteten Greisesalter zugeführt, keiner energievollen Bearbeitung der Wissenschaften mehr fähig waren. Die Kenntnisse aller Art in ihrer dermaligen Ausbildung, giengen ungestört auf das neue und kraftvolle Volk zur fernern Vervollkommnung über; allein Unsittlichkeit, diese Störerin alles wirklich Großen und Schönen in Künsten sowohl als Wissenschaften, blieb durch das in einer noch unverdorbenen Menschenart stark wirkende sittliche Gefühl auf viele Jahrhunderte von demselben ausgeschlossen. Was demnach bis dahin Bewundernswerthes und Erhabenes in der Sphäre menschlichen Wissens, unter verschiedenen Völkern in besondern Erdstrichen aufzufinden gewesen, ward jetzt einer einzigen Nation als Eigenthum anvertraut. Die Masse aller menschlichen Einsichten erhielt jetzt durch besondere An-

sichten einer neuen Weltgegend; durch Betrachtungen über die Menschennatur bei einem blos kriegerischen Volke; und durch neue Entdeckungen in einer schon vollkommenen Gesetzgebung, einen neuen und beträchtlichen Zuwachs. Die Künste des schönen Geschmacks, im Laufe vergangener Jahrhunderte zur höchsten Veredlung gestiegen, und jetzt von unterjochten Nationen auf keine ganz neue Menschenart übergetragen, äußerten sich sehr verschieden in ihren Wirkungen auf den Charakter eines kriegerischen, durch eine dem Geiste der Zeit angemessene, starke Gesetzgebung und zweckmäßige bürgerliche Einrichtung, zu seiner ächten Menschenbestimmung geleiteten Volkes. Die Entwickelung der sinnlichen Natur, und die Vervollkommnung der mit derselben vorzüglich in Verbindung stehenden Wissenschaften, war die Bestimmung der Menschengenerationen vergangener Jahrtausende gewesen; unter der gegenwärtig in der bekannten Welt allein dastehenden Nation, zeigten sich vorzüglich Verstand und Vernunft im Gefolge mehr geistiger Kenntnisse, mit ihren gegründeten Forderungen an das Menschengeschlecht. Bildhauerkunst, Malerei, Baukunst und Dichtung, durch den Luxus und Reichthum im Gefolge einer ausgebreiteten Handlung und Schiffahrt unterstützt, hatten im Laufe vergangener Zeiten durch ihre Wirkungen auf die Sitten der verschiedensten Völker, den Widerstreit der Sinnlichkeit und menschlicher Leidenschaften, mit dem Sittengesetze, in tausendfältigen Modifikationen der Möglichkeit und dem Grade nach anschaulich gemacht; jetzt entwickelten ein geschärfter Verstand und eine gereinigte Vernunft aus

der Menge dargehaltener Anschauungen, die Begriffe von Tugenden und Lastern, und bestrebten sich, dem Gott im Innern jedes Menschen in seiner größten Vollkommenheit auf die Spur zu kommen, und eine ewige, allgemeingültige und allgemeingeltende Richtschnur des Handelns für alle künftige Zeiten und Völker zu entwickeln. Moral, Naturrecht, Gesetzgebung, richtigste Bestimmung der gegenseitigen Verhältnisse der Staatsbürger, Völkerrecht, natürliche und positive Religion, und Philosophie, erhielten eine bisher unmöglich gewesene Bestimmtheit. Die erhabenen Meisterstücke der schönen Kunst einer erfahrnen Vorwelt, fanden zwar unter einem, auf Schlachtfeldern und in Gerichtsstühlen Bewunderung erregenden Volke, keine besondere Nachahmung: allein desto scharfsinniger wurden aus denselben die ihnen von ihren Schöpfern nach blos dunkeln Gefühlen, bewußtseynlos angehauchten Regeln der Schönheit, ihrer Quelle nach im Geschmackssinn, in wissenschaftlicher Form entwickelt, und zum Behufe eines verdienstvollern Schaffens, für kommende Zeiten aufbewahrt.

Allein auch dieses Anfangs große und kraftvolle Volk gieng im Laufe der Jahrhunderte, auf zwar ververänderten Wegen, und durch verschiedene, seiner individuellen Lage und Beschaffenheit angemessene Verirrungen, der Sittenverderbniß und der Vergänglichkeit entgegen.

Die Natur zeigte sich hier abermals unerschöpflich an Mitteln zur Rettung der Menschheit. Noch waren die außerordentlichen Begebenheiten nicht vorbereitet,

die nach einigen Jahrhunderten eine ganz neue Menschenart, in Gestalt von Barbaren, über den bis dahin bekannten Theil des Erdballes hinwälzen, und den Kenntnissen und Wissenschaften, zum Abdruck ihrer dermaligen, aus den Erfahrungen und Einsichten aller vorigen Zeitalter hervorgegangenen Form, eine gesunde und ausdauernde Menschenmasse zu führen sollten, als schon die höchste Sittenverschlimmerung die alten Inhaber alles Wissens mit einer unvermeidlichen Vertilgung, und die Welt mit der Rückkehr einer verheerenden Verwilderung bedrohte.

In dieser dringenden Lage trat das Sittengesetz in der personificirten Gestalt unter die verdorbenen Menschen hin. Ein als eingeborner Sohn und Gesandter Gottes angestaunter Menschenfreund, faßte die ganze Sittenlehre der grauen Vorwelt, die bis dahin als Eigenthum weniger Weisen, durch den undurchdringlichen Schleier der Mysterien, dem Blicke des großen Haufens entzogen gewesen war, in ein kraftvolles und allgemein verständliches Lehrgebäude einer positiven Religion zusammen, und kündigte sich selbst allen Erdbewohnern als diejenige Person an, welche die heilsamsten Vorschriften unmittelbar am Throne des Ewigen zur Verbindung des Himmels und der Erden überliefert erhalten. Noch nie geahndete Freuden der Seligen wurden denen verkündigt, die Wissen mit Sittlichkeit verbänden; unaussprechliche Qualen der Hölle sollten das Loos derer seyn, die dem Laster fröhnten. Ein noch nie gefühlter heiliger Schauer ergriff alle Glieder des schon am Abgrunde vollendeter Sittenverderbnis stehenden Men-

schengeschlechts. Alles wollte den Himmel verdienen. Das Verbrechen verstummte, die Leidenschaften schwiegen; und das Sittengesetz bestimmt am Ziele der Menschenvollendung nur durch innige Achtung für seine Göttlichkeit, durchgängige Harmonie hienieden zu wirken, zeigte wenigstens auch hier durch nothwendig gewordene eigennützige Vorspiegelungen, dasselbe Resultat seiner Kraftäußerung: Wissenschaft und Sittlichkeit in schwesterlicher Eintracht beisammen.

Solchergestalt war demnach den dermalen vorhandenen Kenntnissen und Einsichten nicht blos eine Dauer auf lange Zeit hinaus abermals gesichert, sondern sie erhielten auch noch durch eine ganz neue und allgemeine Richtung des menschlichen Geistes auf die wichtigsten Gegenstände alles Forschens: Gott, Freiheit und Unsterblichkeit, einen bis dahin nie geahndeten Zuwachs.

Auf neuen, noch nie betretenen Pfaden einher schreitend, näherte sich indessen das vom zu frühzeitigen Falle durch's kraftvoll dargestellte Sittengesetz noch glücklich gerettete Menschengeschlecht, doch endlich dem entscheidenden Zeitpunkte, wo die Scheidewand schwinden sollte, die bis dahin Barbarei von Aufklärung trennte. Menschengestalten, roh und ungeformt, wie sie kaum den Händen der Natur entschlüpft waren, brachen mit Ungestüm aus dunkeln Wäldern und unzugänglichen Schneegebirgen hervor, und überschwemmten den bis dahin bearbeiteten und umgebildeten Welttheil mit nie erfahrner Grausamkeit. Verwüstung und Vernichtung bezeichneten ihre menschenfeindliche Spur. Künste und

Wissenschaften aller Art flohen schüchtern in die Zufluchtsörter, welche der wohlthätige, die Zukunft so weise berechnende Genius des Menschengeschlechts, denselben schon zum voraus in den Jahrhunderten religiöser Schwärmerei in Instituten zubereitet hatte, die dem Himmel und dem Seelenheil ausschließend gewidmet waren. Die Menschheit und ihre Angelegenheiten schienen abermals dem unvermeidlichen Untergange zugeführt zu seyn, und nichts destoweniger war auch hier die erhabene Weisheit anzubeten, welche das Menschengeschlecht unaufhaltsam der Vollendung entgegen leitete.

Während der Strom wilder, aus ihren rauhen Wohnsitzen sich ungestüm hinauswälzender Barbaren, einen Theil der aufgeklärten Erde zur Verwüstung mit sich fortriß, widerstand die andere Hälfte der gebildeten und einsichtsvollen Welt, ein Jahrtausend länger allen feindseligen Angriffen auf Wissen und Gelehrsamkeit. Dort bildete sich ein Staatensystem, das aus den der Frömmigkeit geweihten Zufluchtsörtern verscheuchter Wissenschaften, eine, dem Geiste der Zeit angemessene, sittliche Richtung erhielt, während hier die Kenntnisse aller Art nicht nur in ihrer dermaligen Vollkommenheit erhalten, sondern auch durch außerordentliche Anstrengungen im Fache der Religionswissenschaften vergrößert wurden; und als endlich auch diese Weltgegend, in Hinsicht ihrer dermaligen Form, dem Strome der vernichtenden Zeit unterlag, gieng die dermalen vorhandene Masse menschlichen Wissens in jenen Erdtheil über, und traf hier nunmehr verschiedene Nationen an, die

durch kraftvolle gesetzliche Einrichtungen, aus ihrer, den Wissenschaften schädlichen Wildheit herausgetreten waren, und zwischen diesem bürgerlichen Zustande, und ihrer höchsten Sittenverderbnis, als dem letzten Durchgange entweder ins Nichts zurück, oder zu gewaltsamen Umwälzungen hin, noch viele Jahrhunderte liegen hatten: so daß durch die weisen Veranstaltungen einer wohlthätigen Natur, den Kenntnissen und Einsichten aller Art, bei vermehrten neuen Ansichten der Welt und der Menschennatur, eine gewisse Dauer und weitere Vervollkommnung auf lange Zeit hinaus, abermals gesichert waren. Handlung und Schiffahrt in ihrem weitesten Umfange; Entdeckungen bisher unbekannter Welttheile, und dadurch bewirkte Bekanntschaft mit unermeßlichen Schätzen des Luxus und der Weichlichkeit in den Eingeweiden der Erde, führten das Menschengeschlecht zu einer Entwickelung seiner sinnlichen und geistigen Kräfte, die es ohne solche mächtige Aufforderungen nie ahnden können. Die Erfindungen der Buchdruckerei, des Compasses und des Schießpulvers verursachten Ansichten und Umbildungen des Erdballes, deren das graue Alterthum keine aufzuweisen hatte. Schnelle Mittheilung und Ausbreitung alles Großen, Schönen und Nützlichen in der Sphäre menschlichen Wissens; Verbindung verschiedener, durch unermeßliche Meere getrennter Erdstriche in ein einziges Ganzes, und Vervollkommnung der Kriegskunst zum Vortheil der Menschheit im Allgemeinen, waren die wohlthätigen Folgen jener Entdeckungen. Philosophie, Religion, Moral, Natur- Völker- und positives Recht, Natur-

lehre, Naturgeschichte, Chemie, Arzeneikunde und alle mit diesen Wissenschaften in enger Verbindung stehenden Kenntnisse, stiegen zu einer Höhe der Veredlung, die wenig mehr zu wünschen übrigließ.

Solchergestalt an höchster Geistesausbildung unter allen Jahrhunderten der Vergangenheit hervorragend, fand die jüngste Menschengeneration abermals da an der Scheidewand, welche die höchste Sittenverderbniß und eine veraltete Menschenmasse bei gebrechlichen Formen der Gesetzgebung, von einer wieder erscheinenden allgemeinern Sittlichkeit unter kraftvollen, unverdorbenen Menschengenerationen, bei einer zweckmäßigen, dem Geiste der Zeit angemessenen bürgerlichen Einrichtung, getrennt hielt. Der Erdball, soweit er bis dahin bekannt war, faßte keine Menschengestalt mehr in sich, die er in Form von rohen Barbaren über den verdorbenen Theil der Welt hinwälzen konnte, und der Genius der Menschheit war genöthigt, sich auf einem andern Wege als Retter derselben, den Erdbewohnern darzustellen.

Die außerordentlichste Staatsumwälzung kündigte der Welt die politische Auferstehung eines mächtigen Volks und mit derselben die, auf eine ferne Zukunft hinaus, abermals gesicherte Fortdauer und weitere Vervollkommnung alles menschlichen Wissens an. Lange Jahre hindurch währte der große auf Jahrhunderte entscheidende Kampf zwischen Tugend und Laster, Freiheit und Unterdrückung fort. Manches Große, Bewundernswerthe und Nützliche, ward in einem solchen Streite der Vernichtung geopfert. Während indessen unter

diesen

diesen Umständen die Wissenschaften und Kenntnisse unter diesem Volke einen augenblicklichen Stillstand und Rückfall in Verwilderung erfuhren, schritten dieselben in andern Staaten ununterbrochen weiter, und wenn es möglich wäre, daß auch diese andern Nationen endlich durch ihre eigne Schuld, das Loos der Vergänglichkeit treffen sollte: so werden unter jenem Volke schon wiederum ganz neue, durch den Geist der Zeit, und durch dermalen möglichst vollkommne Resultate der Wissenschaftsausbildung aller vergangenen Jahrhunderte geformte Menschengenerationen in ihrer schönsten Blüthe dastehen, um die sich immer mehrende Masse menschlicher Einsichten und Erfahrungen, in ihrem größten Umfange und ihrer höchsten Veredlung, in ihre Mitte aufzunehmen, und derselben durch einen kraftvollen, sittlichen Gang zur Vollendung hin, eine ununterbrochene Dauer und fernere Vergrößerung abermals zu sichern.

Einen solchen Kreislauf vollendeten die Angelegenheiten der Menschheit seit Jahrtausenden, und Jahrtausende noch in die Zukunft hinein, werden sie bei dieser Richtung beharren, wenn die Winke der Natur in der Weltgeschichte von den verschiedenen Regierungen der Nationen nicht geachtet werden, Staatsumwälzungen, theilweise Vernichtungen und Unterjochungen, sind in diesem Falle die Mittel, deren sich der Genius des Menschengeschlechts bedient, um seinen Zögling ununterbrochen der Vollendung zuzuführen. Jede dieser Erscheinungen zeichnet sich indessen im Laufe der verschiedenen Zeiten, durch einen besondern Charakter aus,

und ihre Wirkungen in der Sphäre des geistigen und sittlichen Wissens, werden im Fortgange der Jahrhunderte immer umfassender. Hier ist es denn auch, wo der konsequente Denker in kalter Stimmung ganze Nationen aus der Reihe der Wesen verschwinden sieht, während er mit innigem Behagen seinen Blick an der Menschheit selbst weiden darf, die in stets verjüngter Gestalt, auch aus den schaudérhaftesten Umwälzungen der phisischen sowohl, als moralischen Natur hervorgeht.

Zeigt es sich demnach in der Folge meiner Betrachtungen, daß den wirklichen, sich vorzüglich auszeichnenden Weltbegebenheiten, der hier kurz entwickelte Sinn zur Erklärung untergelegt werden kann, so darf mich nichts in meiner Ueberzeugung von dem ununterbrochenen Fortschritte der Menschheit zur geistigen und sittlichen Vollendung hin, irre leiten. Vielmehr wird nach einer solchen Ansicht jeder wirkliche Wissenschaftsfreund es für eine, seiner ganzen Anstrengung würdige Beschäftigung achten, mit möglichster Genauigkeit die Gränzlinien zu bestimmen, die ein entscheidendes Zeitalter von dem andern trennen, um auf diesem Wege mit Scharfsinn und Wahrheitsliebe die jedesmalige Masse sittlichen und geistigen Wissens, der Größe und dem Grade nach in jeder Epoche zu entwickeln, und dann durch eine unpartheiische Vergleichung der herausgebrachten Resultate in zweien, an einander grenzenden Zeitaltern, gewiß immer zum größten Vortheil der ununterbrochenen Menschenveredlung stimmen zu können. Eine solche Untersuchung würde eine genaue Kenntniß der vornehm-

sten alten und neuern Sprachen, eine bestimmte Bekanntschaft mit noch vorhandenen Denkmählern des Alterthums, mit Münzen, öffentlichen Aufschriften und Urkunden; ein angestrengtes Studium der Geschichtschreiber aller Zeiten, der Zeitrechnung und Erdbeschreibung nach ihren Grundsätzen und ihrem ganzen Umfange; und endlich die philosophische Kritik nothwendig machen; woraus denn deutlich erhellet, wie viel Anstrengung und Zeitaufwand zur Behandlung der Weltgeschichte, als einer Wissenschaft, erforderlich sind.

Ich schreite jetzt weiter zur Untersuchung derjenigen Behauptung, welche die Wirklichkeit des Lasters in der Welt, zur Erkenntniß und verdienstlichen Uebung der Tugend, als nothwendig, folglich mit als Bedingung zur geistigen und sittlichen Vollendung der Menschheit im Ganzen, bestimmt.

Vorhin ist bemerkt worden, daß der Mensch von seiner Geburt an, in Rücksicht der reinen Formen seines Geistes, vollendet ist, daß er aber zur Erkenntniß und zur vorsätzlichen Anwendung derselben nur durch ununterbrochene Erfahrung im Laufe der Zeiten gelangen kann. Dieses ist so wahr, daß selbst die, die ganze Sphäre sittlichen Wissens bestimmenden Begriffe: von Freiheit, Unsterblichkeit und Gott, in dieser Rücksicht abgeleitete Begriffe sind.

Jeder Mensch führt in seinem Innern einen strengen Richter seiner Handlungen, in alle Verhältnisse seines irdischen Daseyns mit sich. Es mag nun die unerklärbare Stimme, die aus der Tiefe der Seele jedes

Sterblichen bald schwächer, bald lauter, entweder Wohlgefallen oder Unzufriedenheit über dessen Thun und Lassen äußert, das Gewissen oder das Sittengesetz, das Ehrgefühl oder sonst etwas anders heißen; sie mag so verschieden wie sie immer wolle, bei diesem oder jenem Volke entwickelt seyn, und selbst unter verschiedenen Menschenarten die entgegengesetztesten Dinge als Tugenden und Laster bezeichnen: so thut dies hier zur Sache nichts, und ist es zu meiner gegenwärtigen Absicht hinlänglich zu wissen, daß alle Erdbewohner in den verschiedensten Erdstrichen, sie mögen in ihrer geistigen und sittlichen Kultur noch so sehr von einander abweichen, dennoch darin miteinander vollkommen übereinstimmen, daß alles Denken und Handeln, welches jenem unbegreiflichen Etwas im Innern entspricht, mit dem Namen der Tugend, was demselben aber widerstreitet, mit der Benennung des Lasters im Allgemeinen, zu bezeichnen sey.

So lange nun jene Stimme noch einzig und allein wirksam ist, und derselben durch die frechen Anmaßungen einer regellosen Sinnlichkeit nicht widersprochen wird: so kann zwar Tugend unter Menschen herrschen; allein sie ist hier keineswegs verdienstlich, weil die Richtschnur, nach der alles Gute und Böse bestimmt werden muß, in diesem Falle noch gar nicht als erkennbar und allgemein geltend entwickelt und dargestellt ist. Soll aber Tugend wirklich als Tugend erkannt werden, und in dieser Eigenschaft ihre Wirksamkeit verdienstlich in der Welt äußern, so muß sich das Laster irgend einmal zuerst gezeigt haben, damit auf diesem einzigen

Wege das Daseyn des Sittengesetzes und die Möglichkeit einer verdienstlichen Tugend erkannt werden konnte.

Denke ich mir demnach die ersten Menschen in blosen Familien von Eltern und Geschwistern in derjenigen Harmonie beisammen, welche eine Folge der ungehinderten Wirksamkeit des sittlichen Gefühls in noch unverdorbenen Gemüthern war: so finde ich, daß unter diesen Umständen noch keine Feindschaft von irgend einer Seite Statt fand, aus der einzigen Ursache, weil noch keine übertriebene Bedürfnisse und dadurch erregte Begierden und Leidenschaften, die Stimme des Gewissens zum Schweigen gebracht hatten. Eintracht und Liebe, begleitet von allen damit zusammenhängenden Tugenden, hatten jetzt ihren Wohnsitz auf Erden aufgeschlagen. Die Menschen waren gut und tugendhaft, ohne indessen auch nur auf die entfernteste Art ahnen zu dürfen, daß sie anders beschaffen seyn konnten; das heißt: Tugend war noch nicht vom Laster geschieden, und das Sittengesetz war sogar seiner Möglichkeit nach, unerkannt und unbegreiflich.

Das erste Verbrechen indessen ward verübt, und die Begriffe von Guten und Bösen waren auf Erden begründet. Der Gott im Innern jedes Menschen rief laute Rache gegen den Verbrecher, und diese Stimme, die nur durch irgend ein Unrecht aufgeregt werden konnte, kündigte jetzt erst das Daseyn eines Etwas im Wesen des Sterblichen an, welchem immer mehr auf die Spur zu kommen, von nun an heiligste Pflicht des Menschen ward: so, daß also irgend ein Laster oder Verbrechen

wirklich werden mußte, um den ersten Schritt zur sittlichen Vollendung hin, zu unternehmen. Um die Wahrheit als Wahrheit, die Menschenliebe als Menschenliebe, die Rechtschaffenheit als Rechtschaffenheit, die Achtung für fremdes Eigenthum, als eine solche Achtung, den Edelmuth als Edelmuth, die Uneigennützigkeit als solche, die Tapferkeit als Tapferkeit zu erkennen, und verdienstlich auszuüben: mußten Lügen, Menschenfeindschaft, Ehrlosigkeit, Diebstahl, Niederträchtigkeit, Geiz, Eigennutz und Feigheit sich irgend einmal in der Welt wirklich gezeigt haben. Da nun nach dieser Ansicht jeder Tugend mit allen ihren möglichen Modifikationen, irgend ein Laster mit eben so vielen Abstufungen entgegen stehet, und am Ziele der Menschenvollendung, das Menschengeschlecht alles Gute, in seinem ganzen Umfange, als verdienstlich und mit Bewußtseyn übend, gedacht werden muß: so waren alle Verirrungen, Laster und Verbrechen, deren die Menschennatur nur immer fähig ist, von jeher als ein nicht zu vermeidender Durchgang der Menschheit zum erhabenen Ziele der Veredlung zu betrachten.

Allein nicht blos die sittliche, sondern auch die geistige Ausbildung des Menschengeschlechts stand mit dem Bösen in den Weltangelegenheiten zu allen Zeiten in der nothwendigsten Verbindung. Denn da die ganze geistige Ausbildung immer nur insofern von Werth seyn konnte, als sie auf die Sphäre sittlichen Wissens bezogen ward, und der Moral zu ihrer höchst möglichsten Vervollkommnung sich behülflich zeigte; da ferner die Sittenlehre ohne Wissenschaft aller Art, immer höchst

mangelhaft und beschränkt bleiben mußte; diese letztere aber durch die mannigfaltigen Verirrungen der Menschennatur, in allen ihren Fächern allezeit nicht blos einen Zuwachs und Vervollkommnung erfuhr, sondern durch diese Vergrößerung selbst ununterbrochen zu neuen Bedürfnissen, Begierden, Leidenschaften und Lastern führte, welche dann wieder neue Aufschlüsse und wirksame Resultate zur sittlichen Erziehung überhaupt lieferten: so ist es in die Augen springend, daß das Böse im Allgemeinen in der Welt immer nothwendig war, damit das Menschengeschlecht im deutlichen Bewußtseyn seiner Bestimmung, das heißt: verdienstlich, seinen kraftvollen Gang zur geistigen und sittlichen Ausbildung vollenden könne.

Diese Ansicht wäre also auch eine neue Aufforderung für jeden Wissenschaftsfreund, die schauderhaften Seiten der Weltbegebenheiten, nicht blos mit kalter und billiger Stimmung zu beleuchten, sondern dieselben sogar mit rastloser Anstrengung absichtlich aufzusuchen, um aus der Betrachtung über Laster und Verbrechen aller Art; ihrem Ursprunge und ihren Wirkungen nach auf wissenschaftliche und sittliche Ausbildung, mit Ueberzeugung auszumitteln, warum dieses Volk in der Weltgeschichte auf einer höhern Stufe der Kultur stand denn jenes; welche Wissenschaften vorzüglich durch diese oder jene Laster und Leidenschaften vervollkommnet, und welche wirksamere oder unbeträchtlichere Resultate für die Sittenlehre ganger Nationen aus denselben entwickelt wurden. Wahrlich eine Untersuchung, welche dieselbe Anstrengung und die nehmlichen Einsichten er-

fordern würde, welche vorhin für den Beweis des ununterbrochenen Fortschritts der Menschheit zum grossen Ziele ihrer Bestimmung, als nothwendig angenommen worden.

Zu Folge dessen, was bis dahin in blos allgemeinen Zügen über Tugenden und Laster in der Welt gesagt worden, muß es nunmehr auch leicht werden, sich von der Wahrheit derjenigen Behauptung zu überzeugen, welche die größte Wissenschaftsausbildung und die höchste Sittenverderbniß in einem Volksalter als gleichzeitig und unter diesen Umständen theilweise Vernichtungen, Unterjochungen und Staatsumwälzungen als unvermeidliche Ereignisse im Staate bestimmt, wenn in demselben die Forderung des höchsten Menschenintereſſe nicht bei Zeiten beherzigt werden.

Es ist eine, durch die Erfahrung aller Zeiten, bewährte Thatsache, daß unter einem mäßigen, durch einfache Sitten sich auszeichnenden Volke, alle jene großen und erhabenen Tugenden anzutreffen sind, wodurch sich das Menschengeschlecht nach der Idee des Denkers einst am Ziele durchgängig bestimmter Veredlung, mit vollkommnem Bewußtseyn wirklichen Verdienstes auszeichnen wird. Der Grund hievon ist ohne Zweifel der, daß die gütige und weise Natur die Wirklichkeit der Tugenden auf Erden, und die nothwendig mit denselben verbundene Glückseligkeit der Menschen, nicht von den Problemen der Speculation und dem Streite der Philosophen wollte abhängen lassen, und in dieser Hinsicht dem Wesen des Sterblichen eine ewige Richtschnur einpflanzte, die sich ununterbrochen in der Welt

geltend zu machen, und hiedurch die Ordnung in der phisischen und moralischen Natur zu erhalten wußte, wenn auch gleich die Weltweisen aller Jahrhunderte bis auf die neuesten Zeiten, über das Wesen und den Zweck eines solchen innern Führers, mit der größten Erbitterung gegen einander zu Felde lagen. Daher denn auch die unerschütterliche Treue und Redlichkeit, Gastfreundschaft, Menschenliebe, Anhänglichkeit an Wahrheit, Tapferkeit und dergleichen Tugenden mehr, bei Völkern aller Zeiten, die so eben den Händen der Natur entschlüpft, auf der niedrigsten Stufe der Geistesausbildung standen; weil aus eben diesem Grunde unter denselben die eigennützigen Anmaßungen einer ausgearteten Sinnlichkeit dem ewigen Sittengesetze den Krieg noch nicht angekündigt hatten, und dieses letztere also seine Forderungen, die immer nur auf Tugend und Redlichkeit Bezug haben können, noch ohne Widerstand geltend zu machen im Stande war.

Der erste Schritt indessen der Menschen von einer solchen Einfachheit und Mäßigkeit zur Ausbildung ihrer Sinnlichkeit und zu der damit innig zusammenhängenden Wissenschaftsvervollkommnung, ward auch zugleich der erste Schritt zur Trennung und Disharmonie zwischen Wissen und Sittlichkeit. Eigennutz begann jetzt seinen unterdrückenden Scepter über die Erdbewohner auszustrekken, und so lange derselbe zum Behuf blos geistiger Ausbildung unter diesem oder jenem Volke zu herrschen nothwendig bestimmt war, zog sich das Sittengesetz immer in bescheidener Ergebung gegen die weisen Anordnungen der Natur und die gegründeten Forderungen der

Menschenbestimmung überhaupt, aus dem Getümmel zügelloser Leidenschaften nach und nach zurück, um dann zur bestimmten Zeit nach der Vernichtung einer verdorbenen und veralteten Menschenmasse, unter einer gesunden und kraftvollen Generation wieder aufzutreten, und hier diejenigen Tugenden und Laster verdienstlich üben und meiden zu lehren, zu deren Entwickelung und anschaulichen Darstellung das vorhergegangene Menschengeschlecht als blose Materie da gewesen, und nach der Erfüllung dieser seiner Bestimmung hienieden, zu andern, den Erdbewohnern unbekannten Zwecken vorüber gegangen war.

So lange nehmlich ein geräumiger, mit allem Ueberfluße der Natur versehener Erdstrich, nur eine geringe Menschenzahl in sich faßte, und sich diese noch gar nicht über die blose Befriedigung der nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens hinweg geschwungen hatte, so konnten noch keine eigennützigen Rücksichten, keine Feindschaft erregende Collisionen, die engen Bande trennen, welche das dermalen vorhandene Menschengeschlecht, als eine Gesellschaft von Brüdern, in einem traulichen Zirkel zusammen hielt. Unbekannt mit den Lastern des übertriebenen Luxus und der entehrenden Weichlichkeit, theilte der Naturmensch so gerne mit seinem kranken und hülflosen Nachbar, oder mit seinem, um Beistand flehenden, fremden Mitbruder, in gastfreundschaftlicher Eintracht den Ueberfluß, dessen er sich nach Befriedigung des Hungers und Durstes, bei einem gesunden und kraftvollen Körper zu erfreuen hatte, ohne auf ein ängstliches Zusammenhäufen von todten Schätzen rastlos

hinzudenken. Kein Streit über Eigenthum konnte die gegenseitige Menschenliebe stören; keine eigennützige Rücksicht auf unnöthigen Gewinn, die Treue und Redlichkeit, noch den Wahrheitssinn untergraben; und jeder feindselige Angriff, der die, aus solchen Tugenden entspringende, allgemeine Glückseligkeit zu vernichten drohte, mußte mit unüberwindlichem Muthe und beispielloser Tapferkeit zurück geschlagen werden.

Das Menschengeschlecht war indessen nicht bestimmt, in diesem Zustande der Unabhängigkeit von Leidenschaften und Bedürfnissen aller Art, bewußtseynlose Tugend ewig zu üben. Der kraftvolle, sittliche Charakter, der unter jedem noch rohen Volke als eine Folge der mangelnden Sinnlichkeits- und Wissenschaftsausbildung mit blosem Wohlbehagen betrachtet wird, mußte einst als Eigenthum aller Erdbewohner bei der vollkommensten Geistescultur, und der ausgedehntesten Bekanntschaft mit allen möglichen Verirrungen, Leidenschaften und Bedürfnissen der Menschennatur, mit Achtung und Anbetung angestaunt werden; das heißt: das Sittengesetz durfte nicht ewig nur Großes und Vortreffliches wirken, weil es weder einen Feind gekannt noch zu bekämpfen gehabt hatte, sondern es mußte seine Göttlichkeit dadurch bewähren, daß es mit Bestimmtheit die Niederlage zu berechnen wußte, die es seinem eigennützigen, in völliger Kraft gegen seine Forderungen auftretenden Gegner beizubringen gesonnen war.

Um nun einen solchen vollkommensten Zustand verdienstlicher Tugendübung auf der ganzen Erde her-

bei zu führen, mußten sich Sittlichkeit und Wissen unter dem größern Theil der Menschen ununterbrochen bald feindselig trennen, bald wieder als Freunde umarmen, und diese Erscheinung so lange erneuern, bis sie einst im Laufe der Zeiten vollkommen zusammentrafen, um sich dann nie wieder von einander zu entfernen.

Sobald nehmlich irgend ein Volk aus seiner ersten Wildheit heraustrat, begann auch der Kampf der Sinne gegen das Sittengesetz. Mit der Erweiterung und Ausbildung jener vorzüglichsten Quellen aller menschlichen Kenntnisse, war zwar immer eine ununterbrochene Wissenschaftsvervollkommnung innig verbunden; allein der große, durchs unangefochtene sittliche Gefühl hervorgebrachte, kraftvolle Charakter, mußte auch zugleich unter demselben Volke in seiner Allgemeinheit nach eben dem Verhältnisse abnehmen, als die Sinnlichkeit durch neue Entdeckungen in der Sphäre blos geistigen Wissens, ihre Ansprüche vervielfältigte. Derselbe Mensch, dessen gastfreundliche Hütte in den Zeiten einfacher Sitten, jedem Hülflosen unaufgefordert zur glücklichen Freistätte diente, begegnete dem Unglücke seines Mitbruders in eben dem Verhältnisse mit Härte und Gefühllosigkeit, als er im Laufe der Zeiten, immer mehr den Kitzel der Sinne und die größern Bequemlichkeiten des blos phisischen Daseyns kennen lernte; weil jetzt zur Befriedigung bisher unbekannter Bedürfnisse, der Ueberfluß nicht blos gespart, sondern auch täglich und stündlich mit ängstlicher Sorgfalt vermehrt werden mußte. Ein gegen Beschwerlichkeiten des Lebens, und gegen Un-

freundlichkeiten der Witterung, empfindlicherer und schwächerer Körper, als nächste Wirkung einer größern Verfeinerung, machte eine geräumigere und bequemere Wohnung und vortheilhafter eingerichtete Kleidung vor allen Dingen nothwendig; und während solcher Gestalt der Tugend der Gastfreundschaft in diesem Falle unter den Menschen immer mehr Abbruch geschahe, stiegen Baukunst, Mathematik, Fabriken und Manufakturen, als Theile des blos geistigen Wissens, zu immer größerer Vollkommenheit empor: so daß also schon hier der erste Schritt von der einfachsten Lebensart zur Befriedigung vermehrter Bedürfnisse, und zu einer damit zusammenhängenden Ausbildung der Sinne und des Geistes, durch eine Trennung der Sittlichkeit vom Wissen bezeichnet ward.

Unter diesem Fortschreiten in Künsten und Wissenschaften bei ununterbrochener Verschlimmerung der Sitten, traten endlich im Laufe der Jahrhunderte, Nationen verschiedener Erdstriche durch Bündnisse und Verträge aller Art, in einen engen Kreis zusammen. Die Berührungspunkte wurden jetzt unter den Menschen vermehrt, und durch dieselben begannen Collisionen in tausendfacher Gestalt, die menschlichen Bedürfnisse und Leidenschaften in ihrem ganzen Umfange und allen ihren Abstufungen auf Erden anzufachen.

Der Pfad zu Erkenntnissen des Verstandes und der Vernunft war immer so dornicht und ermüdend; der Weg zur Befriedigung der Sinne so anmuthig und reizend, daß der Mensch von den frühesten Zeiten an, dem

größt möglichsten Kitzel dieser letztern seine vorzüglichste Aufmerksamkeit widmen mußte. Ein milder Himmelsstrich, verbunden mit den, in Ueberfluß vorhandenen, natürlichen Erzeugnissen des Erdbodens, führten sehr natürlich zuerst zur Huldigung träger Begierden. Im Fortgange der Zeit ward die Befriedigung des Hungers und Durstes durch blos einfache Nahrungsmittel unzulänglich; der Schutz, den eine blos geräumige und bequeme Wohnung gegen Unfreundlichkeiten der Witterung gewährte, unbefriedigend. Um nach dem größt möglichsten Kitzel des Gaumens, auf wollüstigen Ruhebetten in prachtvollen Palläſten, umgeben von den bezaubernden Meisterstücken der schönen Kunst, jede Herzens- und Geistesenergie in träger Indolenz verschlafen zu können: ward das Weltmeer mit Schiffen belastet; wurden die Schätze des Luxus und der Weichlichkeit und die Gifte entfernter Erdstriche, unter diesem und jenem Volke einheimisch gemacht, und durch Feuer Stahl und Eisen, die Eingeweide der Erde ihrer Kostbarkeiten beraubt. Reichthum und eitler Glanz wurden bald das unbewegliche Ziel aller menschlichen Thätigkeit. Anmaßender, stolz gebietender Wohlstand, und danieder gebeugte, furchtsam gehorchende Armuth, begleitet von tirannischer Unterdrückung, und in Fesseln seufzender Sklaverei, zeigten sich jetzt gleichzeitig unter den Menschen. Alles wollte auf den Standpunkt unbeschränkten Gebietens gelangen. Die stille, prunklose Uebung der Tugend, ward der Gegenstand des Spottes, der Verachtung und selbst der Verfolgung einer, an eiteln Tand haftenden, verdorbenen Welt; dem

von Gold und Silber strotzenden Laster war eine gränzenlose Anbetung des großen Haufens, und eine ungetrübte Glückseligkeit hienieden, gesichert.

Solcher Gestalt wurden die gewöhnlichen Mittel und Wege des redlichen Fortkommens beschränkt und unzulänglich. Die Sucht, den betäubenden Beifall des Pöbels sich zuzuwenden, ergriff der Reihe nach, fast alle Glieder eines Staatskörpers. Um diesen eigennützigen Hang zu befriedigen, arbeitete sich der bemittelte Bürger an den Bettelstab, und nahm der Bettler seine Zuflucht zum Stehlen, zum Betruge in allen seinen Abstufungen, zum Straßenraub und zum Morde. Die Handelschaft ward jetzt eine blose Kunst, seinen Nebenmenschen mit der größt möglichsten Geschicklichkeit zu übervortheilen und zu hintergehen, und jedes Laster, das nur mit seiner vergoldeten Außenseite erschien, war derjenigen Anbetung versichert, welche nur der Tugend zu Theil werden sollte. Der Hang der Volksregierer, die im Fortgange der Jahrhunderte durch sinnliche und geistige Ausbildung, herbeigeführten Bedürfnisse ihrer Zeit zu befriedigen, und den entnervten größern Theil der Staatsbürger durch falschen Glanz zu betäuben, führte zu unvermeidlichen Kriegen mit benachbarten Völkern, und zum gefühllosen Verprassen des Blutes und Eigenthums in Knechtschaft seufzender Unterthanen. Um in diesen Letztern jede Idee von Menschenwerth und Persönlichkeit zu ersticken, ward das gewaltigste Triebrad menschlicher Meinungen aller Zeiten in Bewegung gesetzt. Religion, dieses heiligste Kleinod des Sterblichen, mußte ihren himmlischen Ursprung verleugnen,

um als Inbegriff fürchterlicher Schreckbilder, unter der Leitung unmoralischer Wesen, entehrende Verstandsbeschränktheit, und drückende Fesseln auf Erden zu verewigen; und verheerender Eigennutz ward solcher Gestalt die einzige Triebfeder, welche die ganze Staatsmaschiene, von den ersten Regierungsstellen bis zum Pfluge herunter, in Bewegung setzte.

Bei diesem nothwendigen Gange des Menschengeschlechts von der größten Beschränktheit bis zur höchsten Ausbildung, ist es denn sehr einleuchtend, daß Sittenverderbniß und Wissenschaft ganze Epochen hindurch, immer gleichzeitige, unzertrennliche Gefährten bleiben mußten.

Die Sucht, in ungeheuern und prachtvollen Steinmassen eingekerkert, blos dem phisischen Daseyn zu huldigen, beförderte nothwendig die Vervollkommnung der Baukunst, der Malerei, der Bildhauerkunst, und eines Theils der Mathematik und der Fabriken; während die Tugenden der Gastfreundschaft und der Menschenliebe in eben dem Grade vernachlässigt wurden, als alles Streben des Menschen auf die Befriedigung jenes eigennützigen Hanges gerichtet war.

Die Krankheiten, welche durch die Gifte verfeinerter Kochkunst hervorgebracht wurden, führten zu einer Kenntniß des menschlichen Körpers, und einer Vervollkommnung der Arzeneikunde, der Chemie und der Naturgeschichte, die bei einer fortgesetzten einfachen Lebensart unmöglich gewesen wären; allein ein entnervter Geist und abgestumpfte Gefühle mit allen ihren unseligen Wirkungen für die menschliche Gesellschaft,

waren

waren zu gleicher Zeit mit jener Befriedigung eigennüziger Sinnlichkeit unzertrennlich verbunden.

Die ängstliche Begierde, die Schätze des Luxus und der Weichlichkeit aus allen Erdstrichen zur Stillung unersättlicher Lüste zu häufen, beförderte die Handlung und Schiffahrt, Erd- und Völkerkunde, reine und angewandte Mathematik, Naturlehre, Naturgeschichte, Bergwerkswissenschaft, Chemie, Manufakturen und Fabriken; während indessen Geiz, Habsucht, eitle Verschwendung, Betrug, Menschenfeindschaft, Haß und Rachsucht sich mit der Ausbildung jener Wissenschaften nothwendig aber gleichzeitig darstellten.

Die Unbehutsamkeit der Volksregierer, sich von dem Schwindel ihres, durch Eigennutz aller Art hervorragenden Zeitalters mit ergreifen zu lassen, und die daraus nothwendig hervor gegangenen Kriege und mannigfaltigen Staatenverbindungen, führten zur Ausbildung der Kriegs-Wissenschaften, der Politik, Statistik und des Völkerrechts; und das eigennützige Interesse der Staatshäupter, die Bürger und Unterthanen auf der höchst möglichen niedrigsten Stufe der geistigen und sittlichen Ausbildung zurückzuhalten, und zu diesem Behufe alle nur denkbaren Triebfedern einer von Grund aus verfälschten Vernunftreligion, eines die Menschheit herabwürdigenden Schreckensystems und einer alle Selbstständigkeit vernichtenden Eigenmacht in Bewegung zu setzen, weckten den menschlichen Geist zur Untersuchung der Verhältnisse der Staatsbürger gegen einander und gegen ihre Regierer; zur Entwickelung der gegenseitigen Rechte und Pflichten des Regenten und

der Unterthanen, und zum angestrengten Nachdenken über die wichtigsten Gegenstände aller Spekulation: über Gott, Freiheit und Unsterblichkeit; allein während solcher Gestalt Naturrecht, Politik, Völkerrecht, positive Rechtsgelahrtheit, natürliche und positive Religion, Philosophie und Moral zu immer höherer Ausbildung empor stiegen, zeigten sich Dummheit, Aberglaube, Vorurtheile aller Art, Fanatismus, Intoleranz, Pfaffenübermuth, Despotie, Tyranney, Unterdrükkung und Sklaverey, als gleichzeitige Erscheinungen in der Welt.

Die Begierde endlich, aller Glieder eines Staatskörpers in Prachtäußerung aller Art, und im Genusse sinnlicher Vergnügungen, den privilegirten Ständen gleich zu kommen; sich in von Gold und Silber strotzenden Wagen daher rollen zu lassen; in den feinsten und geschmackvollsten Kleidungsstücken eingehüllt, kein einziges Schauspiel, keinen einzigen Ball, keine einzige öffentliche Promenade oder irgend eine andere Lustpartie zu versäumen, und bei allen diesen Gelgenheiten eine auf Schrauben gestellte Höflichkeit zur Schau zu tragen, beförderte zwar nothwendig die Künste des schönen Geschmacks und der Bequemlichkeit; machte die anmuthige Lebensart und die gefälligen äußern Sitten der begünstigten Klassen allgemeiner, und trug am kräftigsten und wirksamsten zur Ausbildung des Geselligkeitstriebes unter den Menschen bei; allein als unzertrennliche Gefährten aller jener unleugbaren Vortheile, zeigten sich auch zu gleicher Zeit: Falschheit, Neid, Rachsucht, niedrige Kabale, hinterlistige Intrigue, Betrug, Un-

redlichkeit, Feigheit, Lüge, Bestechung, Verrätherei, Ungerechtigkeit, häusliches Elend, Vernachlässigung der Erziehung, Diebstahl, Straßenraub, Mord, und alle jene Laster und Verbrechen, die nothwendig durch eine Sinnlichkeit erzeugt werden mußten, der es im Fortgange der Zeit gelungen war das sittliche Gefühl abzustumpfen, die Stimme der Vernunft zu ersticken, und an deren Stelle Gold und Eigennutz, als die einzig geltenden Triebfedern aller Handlungen festzusetzen.

Und solcher Gestalt gab es kein einziges Volk in der ganzen Weltgeschichte, dessen Fortschreiten von der größten Beschränktheit zur höchsten Kultur, nicht durch eine immer zunehmende Trennung zwischen Sittlichkeit und Wissen bezeichnet gewesen wäre. Hatte eine solche Disharmonie einen bestimmten höchsten Grad erreicht, so zeigte sich hier auch zugleich das goldene Zeitalter der Wissenschaften. Männer von vorzüglichem Werthe, entfernt vom geräuschvollen Gedränge einer von Grund aus verdorbenen Menschengeneration, bestrebten sich die Form der Menschheit im Allgemeinen, die sich bisher an den Handlungen der einzelnen Individuen, als bloße Materie betrachtet, in ihrer dermalen möglich gewesenen Schönheit und Vollkommenheit abgedruckt hatte, nach allgemein geltenden Prinzipien der neu eintretenden Zeit zur fernern Entwicklung unversehrt zu überliefern, und fanden zu diesem Behufe in den Zeiten der höchsten Sittenverderbniß, den reichhaltigsten Stoff zur Aeußerung ihrer Geistesthätigkeit. Thorheiten, Laster und Verbrechen aller Art, als nothwendige Wirkungen ihrer eigennützigen Sinnlichkeitsausbil-

dung von einer Seite, und als mächtige Triebfedern von der andern, der phisischen Natur ununterbrochen gründlicher auf die Spur zu kommen, waren dem bloßen Gelehrten unentbehrlich, um alle Fächer des bloß geistigen Wissens zu dem jedesmal möglichen Grad der Vollkommenheit hinaufzuführen; und dieselben Thorheiten, Laster und Verbrechen, verbunden mit der, aus denselben hervorgehenden Wissenschaftsausbildung, zeigten sich dem Sittenlehrer und praktischen Weltweisen als eben so unentbehrliche Prüfsteine aller seiner Betrachtungen über die zweckmäßigste Gesetzgebung, Erziehung und Polizey, als die einzig tauglichen Institute zum Behufe einer durchgängigen Veredlung des Menschengeschlechts.

Gieng indessen unter einem Volke jene Trennung zwischen Wissen und Sittlichkeit, über einen gewissen, von der weisen Natur bestimmten Zeitpunkt der Dauer hinaus; das heißt: ergriff der Schwindel eines schmuzig eigennützigen Jahrhunderts, sogar die Klasse der Gelehrten: so stand einer solchen Nation irgend eine außerordentliche politische Veränderung bevor, und mußte diese nothwendig eintreten, wenn das Menschengeschlecht in seinem Fortschritte zum Ziele durchgängiger Veredlung hin, weder aufgehalten, noch zurück geworfen werden sollte. Denn als nicht mehr das heilige Interesse an sich selbst, einer jeden Wissenschaft, sondern Gold und erzwungene Ehrenbezeugungen der Welt, den Mann von Kopf zur Thätigkeit begeisterten; da Talent und Genie sogar als elende Werkzeuge niedriger Schmeichelei und hinterlistiger Kabale in Bewegung

gesetzt wurden, um die Fortdauer der Unsittlichkeit unter allen Formen zu begünstigen: so mußte jede Gründlichkeit und kraftvolle Darstellung, welche nur einzig und allein Geisteserzeugnissen den Stempel der Unsterblichkeit aufzudrücken vermögen, in der gelehrten Welt in eben dem Verhältnisse ungewöhnliche Erscheinungen werden, als eine, durch schmutzigen Eigennutz verwöhnte, Gesetze vorschreibende entnervende Sinnlichkeit, vor dem dornichten, Kraft und Ausdauerheischenden Pfad des Verstandes und der Vernunft, zurück zu beben begann. Keine warnende, auf Unendlichkeit hinreißende Stimme konnte sich jetzt mehr unter dem betäubenden Getümmel allgemein gewordener, zügelloser Leidenschaften, hören lassen, oder wenn ja einmal ein denkender Menschenfreund es wagte, eine furchtsame Sprache an seine verdorbenen Zeitgenossen zu richten: so hatte er keine andere Aussicht, denn als Märtirer seiner edlern Gesinnungen, seinen Nacken unter das Beil blutdürstiger Unterdrückung zu beugen. Raffinirte Bosheit, komplizirte, durch die Wissenschaften selbst beförderte Verbrechen regierten die Welt, und drohten in ihrer Dauer das Menschengeschlecht von seiner errungenen Höhe ins Nichts der Wildheit und Barbarei zurück zu stürzen. Um dieses zu verhindern, mußte es auf irgend eine Weise möglich werden, die im goldenen Zeitalter der Wissenschaften entwickelten Grundsätze des geistigen und sittlichen Wissens, auf neue Menschengenerationen von der Wiege an zu übertragen, und diese solcher Gestalt durch eine, dem Geiste der Zeit angemessene Gesetzgebung, Erziehung, und Polizei, voll Kraft und Energie der Vollendung

näher zu führen. So wenig nun der Bildner sein Schönheitsideal an einer schon mannigfaltig geformten Steinmasse auszuführen im Stande ist, eben so wenig war auch immer ein Volk, welches bei der größten Wissenschaftsausbildung den höchsten Grad der Sittenverderbniß erreicht hatte, fähig, bey seinen dermalen bestehenden Vorurtheilen, Thorheiten, Lastern und Verbrechen diejenige Form anzunehmen, welche der jedesmalige, aus der Entwickelung der phisischen und moralischen Natur vergangener Jahrhunderte hervorgegangene Geist der Zeit, dem Menschengeschlecht für seinen dermaligen Standpunkt in der Welt als nothwendig bestimmt hatte. Denn da alle vorhergegangenen Generationen unter einem Volke nur da gewesen sein konnten, um unter stets sich verändernden örtlichen und zeitlichen Verhältnissen, die Entwickelung der Menschennatur überhaupt im Guten und Bösen, der Möglichkeit und dem Grade nach, anschaulich darzustellen, und solcher Gestalt aus den Tugenden und Lastern der vorüber geflossenen Zeit, die Form der Menschheit in ihrer jedesmal möglichen Vollkommenheit hervorgehen zu lassen: so kehrte unter einer solchen Bestimmung dieses oder jenes Volk als Inbegriff einzelner Individuen, auch zugleich immer mehr zum Schicksal einer bloßen, veralteten und unbrauchbaren Materie zurück, und hatte endlich im Ganzen der Menschenvollendung hienieden keinen größern Werth gehabt, als in der Sphäre vollendeter Kunst, die rohe Steinmasse, auf welche der geschickte Bildhauer seine Schönheitsideale hinüberträgt.

Sollte aber nach der Vernichtung der Materie, die aus derselben hervorgegangene Form der Menschheit ewig der Zerstörung trotzen: so mußten irgend wo neu aufkeimende Menschengenerationen in solche Verhältnisse treten, in denen keine, von dem Geiste der Zeit verworfene Vorurtheile aller Art, noch diese oder jene polititche Staatsgebrechen, der Erziehung des neuen Menschengeschlechts mehr hinderlich werden konnten. Es mußte möglich werden, die Verirrungen der Menschennatur vergangener Jahrhunderte, welche bisher unvermeidlich, und zur Vervollkommnung des geistigen und sittlichen Wissens unentbehrlich gewesen waren, aus der neu eintretenden Zeit dadurch zu verbannen, daß eine zweckmäßige, dem Geiste des Jahrhunderts angemessene Gesetzgebung, eine redliche und kraftvolle Polizei, und Sittlichkeit mit Wissenschaft verbindende Lehrinstitute aller Art, den jungen Generationen die Früchte der vorhergegangenen Entwickelung des menschlichen Geistes und Herzens nicht bloß zu sichern, sondern dieselben, und mit ihnen die Angelegenheiten der Menschheit überhaupt, auf bisher unbekannten, noch nie betretenen Pfaden, dem Ziele der Vollendung immer näher zu führen, in Stand gesetzt werden.

Um solche Verhältnisse zu bestimmten Zeiten laut gewordener, von den Regierungen der Staaten aber vernachlässigter Forderungen der höchsten Menschenbestimmung, dennoch wirklich eintreten zu lassen, hat uns die Natur der Sache, und die Erfahrung aller Zeiten in der Geschichte vorzüglich zween Wege als möglich angekündigt. Entweder warf sich ein noch rohes, durch

kraftvolle Gesetze regiertes, wenige Bedürfnisse kennendes, und dadurch noch leidenschaftloses, sittliches, aller Formen fähiges Volk, über eine verfeinerte, entnervte, weichliche, ausschweifende und bey der größten Sittenverderbniß zur höchsten Wissenschaftsausbildung gelangte Nation her, und nahm von dieser letztern die, von ihren Gelehrten und Weisen in ihrer dermalen möglichen Vollkommenheit entwickelten Grundsätze des geistigen und sittlichen Wissens in die Lehranstalten seiner noch kraftvollen Jugend, zur fernern Veredlung und zweckmäßigern Rückwirkung auf Moralität und Sitten auf; oder es trat auch unter diesem oder jenem verdorbenen Volke eine gewaltsame Staatsumwälzung ein, welche alle Gemüther aus ihrer bisherigen trägen Indolenz weckte; dem Geiste eine neue Richtung gab; die Aufmerksamkeit vom Irdischen hinweg, auf Gegenstände der Unendlichkeit lenkte; und allen politischen und religiösen Vorurtheilen den Untergang zuführte, welche ohne eine solche Umformung der Dinge, alle Wünsche des redlichen Menschenfreundes die Erfahrungen aller vergangenen Jahrhunderte in der Sphäre des gesammten menschlichen Wissens, auf die Bildung neu aufkeimender Menschengeschlechter zum großen Ziele hin, zweckmäßig wirken zu lassen, fruchtlos machen mußten.

Und solcher Gestalt lag denn in der Nothwendigkeit des höchsten Interesse der Menschheit selbst, der Grund aller Staatsumwälzungen. Man urtheile daher, mit welchem Rechte man dieselben einzelnen Individuen und Gelehrten im Staate zu schreiben, und diese dann durch Verfolgung und Unterdrückung aller Art be-

unruhigen konnte. War Fortschritt zur größten geistigen und sittlichen Kultur, und zu einer, nur durch eine solche Ausbildung möglichen Harmonie, und einem ununterbrochenen Frieden auf Erden, höchste Bestimmung des Menschengeschlechts; mußten in dieser Hinsicht einzelne Nationen zum Behufe der Wissenschaftsvervollkommnung und der richtigsten Entwickelung der Grundsätze für Moralität überhaupt, in den Zustand höchster Sittenverderbniß gerathen; konnte diese nur eine Wirkung seyn, der allgemein gewordenen Herrschaft einer zügellosen Sinnlichkeit unter einem Volke, bey welchem schmutziger Eigennutz jeden kraftvollen, auf Unvergänglichkeit gerichteten Schwung des Geistes unmöglich machte: so waren unter diesen Umständen, wenn irgend eine Nation den Standpunkt erreicht hatte, wo das höchste Interesse der Menschheit unter derselben allgemein vernachlässigt, und ein solcher gefährlicher Zustand von der Regierung mit Gleichgültigkeit übersehen ward, Staatsumwälzungen unvermeidlich, um der Vernunft, welche auf das Gebot des Genius der Menschheit selbst, einige Zeit hindurch vor den Forderungen der Sinnlichkeit hatte schweigen müssen, jetzt wieder zu ihren unsterblichen Rechten unter dem eben bezeichneten Volke zu verhelfen, nachdem die zum Behufe der Wissenschaftsausbildung unentbehrlich gewesene Sittenverderbniß unter demselben, den ihr von der weisen Natur bestimmten nöthigen Grad der Dauer erreicht hatte.

Staatsumwälzungen wurden also immer eben so wenig durch einzelne Glieder der Gesellschaft herbei geführt, als sie von der andern Seite durch Vorkehrun-

gen, die gegen den Geist der Zeit anstießen, jemals hintertrieben werden konnten. Der Genius der Menschheit war es, der sie zu bestimmten Zeiten bewirkte, und dem dann keine menschliche Gewalt zu widerstehen vermochte. Daß dieselben immer in Anarchie übergiengen, und mit Schandthaten und Greueln aller Art, wie mit erhabenen Tugenden durchwebt waren, kann den konsequenten Denker, welcher den Gang der Dinge nach ewigen und unveränderlichen Gesetzen berechnet, keineswegs befremden. Die allgemeine innere Zerrüttung einer Staatsmaschine, die sich zur Zeit der höchsten Sittenverderbniß, als der Epoche eintretender Staatsumwälzungen, allen Gliedern der Gesellschaft von den ersten Regierungsstellen, bis zu den Werkstätten und dem Pfluge, fühlbar machte, erzeugte den allgemeinen Wunsch nach einer Veränderung im Gange der Dinge. Da indessen bei einer solchen Krise der Wiedergeburt eines Staats, schmutziger Eigennutz zur Zeit noch die einzig geltende Triebfeder aller Wirksamkeit sein konnte, so mußten auch alle Wünsche und Zwecke bei einer solchen Umformung, in eben demselben Verhältnisse beschränkt, individuell, und dem höchsten Zwecke der Menschheit entgegenlaufend sein, als die Stände und Glieder der Gesellschaft verschieden waren, und das eigennützige Selbstinteresse mit der Uneigennützigkeit des ewigen, auf Menschenwohl überhaupt hinzeigenden Sittengesetzes, in Widerstreit begriffen war. Der geringste, durch den Geist der Zeit ebenfalls nothwendig bewirkte Anstoß, setzte jetzt die düster gestimmte Maschine in Bewegung, und eröffnete den fürchterlichen Kampf,

alle Schranken durchbrechender Leidenschaften, vermittelst de en die unsterbliche Vernunft auf ihren erhabenen Thron hinauf zu steigen bestimmt war. Hier konnte es denn nicht fehlen, daß alle jene Greuel und Schandthaten zum Vorschein kamen, welche zu allen Zeiten die Spur einer in Aufruhr gesetzten, aufs höchste gespannten, und dennoch in allen ihren Erwartungen getäuschten Sinnlichkeit, bezeichnen mußten. Nur nachdem alle Leidenschaften bis zur gänzlichen Erschlaffung ausgewüthet hatten; nachdem das sittliche Gefühl, wie es immer in entscheidenden Epochen der Menschenangelegenheiten der Fall sein mußte, seinen himmlischen Ursprung gegen die hinfälligen Forderungen des eigennützigen Triebes behauptet, und die Vernichtung mit so manchen Großen und Erhabenen, zugleich auch die Vorurtheile und Hindernisse zu einer zweckmäßigen Erziehung des Menschengeschlechts, getroffen hatte; nur dann ward es irgend einem umfassenden, redlichen Genie möglich, die Erfahrungen und die Wissenschaftsausbildung aller vergangenen Jahrhunderte, auf eine Gesetzgebung, Polizei und öffentliche Erziehung anzuwenden, die dem Geiste der Zeit angemessen, und die Menschheit ihrem großen Ziele immer näher zu führen, bestimmt waren. Da nun die höchste Sittenverderbniß als der hinreichende Grund aller Staatsumwälzungen, sowohl in veralteten Monarchien, als auch abgenutzten Demokratien, möglich, ja sogar zum Behuf der Wissenschaftsvervollkommnung, in beiden gleich nothwendig ist: so steht auch die Wahrheit desjenigen meiner Sätze fest, welcher zu Zeiten den Uebergang den Völker aus der mo-

narchischen Verfassung in die republikanische, und aus dieser in jene zurück, als in einem nothwendigen Verhältnisse mit dem Fortgange des Menschengeschlechts zur Veredlung hin, dargestellt hat.

Wen die bisher in der Eigenschaft eines blosen Umrisses angestellten Betrachtungen über vorstehende Erfahrungssätze noch unbefriedigt gelassen haben: den bitte ich, folgende genauer auseinander gesetzte Ansicht derselben Gegenstände näher zu beleuchten; eine Ansicht, bei der ich mich zugleich deutlicher erkläre, in welchem Sinne ich die in diesen Blättern durchgängig gebrauchten Ausdrücke: Wissen mit Sittlichkeit oder vielmehr Legalität im Einklange; Wissen mit Sittlichkeit in höchster Disharmonie genommen habe, und wie die verschiednen Völker der Erde bei ihrer stufenweisen Entwickelung, zur wirklichen Darstellung der nur solche Ausdrücke bezeichneten Erscheinung nothwendig immer gelangen mußten.

Ich betrachte demnach hier irgend ein erstes in seiner Ausbildung sich selbst überlassenes Volk von dem Augenblicke an, wo sich verschiedene Familien, durch den Drang der Zeitumstände bestimmt, einer gemeinschaftlichen Regierung unterwarfen, die immerhin monarchisch, aristokratisch oder demokratisch seyn mag, ohne dadurch in meiner gleich nnten folgenden Ansicht der Dinge irgend eine Aenderung bewirken zu dürfen.

Gleich von dem Momente also irgend einer solchen gesellschaftlichen Verbindung an, gab es in derselben alle diejenigen Menschenklassen, welche zusammengenommen

den Staat bestimmen. Es waren da: Gesetzgeber und Regenten, welche durch deutliche Vorschriften des Lebens und strenge Handhabung derselben den nöthigen Schutz gegen wechselseitiges Unrecht aller Art gewährten; unentbehrliche Diener der Religion, welche, als einflußreiche Dolmetscher eines überschwenglichen göttlichen Willens, der Unzulänglichkeit menschlicher Anordnungen zur Bezähmung des Ganzen zu Hülfe kommen mußten; Künstler, welche zur Bequemlichkeit, zum Nutzen und zum Vergnügen des Lebens ihrer Mitbürger hin arbeiteten; Gelehrte, welche in einer stillen Abgeschiedenheit von dem Getümmel des Ganzen das Gesammtstreben aller Staatsglieder, den Ursachen und Wirkungen nach, betrachteten, aus solchen Betrachtungen zweckmäßige Resultate zogen, und diese zur Kenntniß und Belehrung ihrer Mitmenschen geltend machten; und endlich das eigentlich sogenannte Volk, als ein Inbegriff von Individuen, die zwar zu keiner der eben aufgestellten Klassen ausschließend gehörten, allein zu allen diesen sowohl, wie auch zu den übrigen Gewerben und Handthierungen des gewöhnlichen Lebens, Subjekte hergeben konnten.

In einem Staate nun, der eben erst aus schlichten, an höchste Einfalt gewöhnte Menschen zusammengesetzt worden, mußten alle jene verschiedene Stände dermalen noch in einem wechselseitigen Verhältnisse zu einander und zum Ganzen stehen, welches nur Erhaltung und Beförderung der Tugend zur Folge haben konnte.

Die Gesetzgeber und Regenten, durch das allgemeine Zutrauen, nach Maasgabe hervorstechender Züge

von Muth, Tapferkeit, körperlicher Stärke, zuverlässiger Redlichkeit, umfassender Menschenliebe u. s. w. an die Spitze der öffentlichen Angelegenheiten erhoben, konnten, so lange das ganze Leben ihrer Mitmenschen und das ihrige noch in der Befriedigung der blos nöthigsten phisischen Bedürfnisse bestand, und die wohlthätige Natur in dieser Hinsicht durch überwiegenden Ueberfluß allen, zu verheerenden Leidenschaften führenden Collisionen vorgebeugt hatte, zum Ganzen nur in der Beziehung rechtlicher Väter stehen, welche eine natürliche, die Beförderung des Wohls ihrer Kinder gebietende Anhänglichkeit nothwendig noch wirken lassen mußten, weil die ungemessenen Forderungen einer, durch fortschreitende Verfeinerung unersättlich werdenden Sinnlichkeit, die innere, nur das Gute begehrende Stimme bei diesen obersten Staatsgliedern noch nicht unterdrückt hatten.

Aus eben dieser Ursache der Abwesenheit irreleitender Antriebe des Eigennutzes, in der Sphäre regellos ausgebildeter Sinne, konnten die Diener der Religion unter der Benennung unmittelbar vom Himmel erhaltener Vorschriften nur dasjenige ihren Zuhörern wieder geben, was ihnen selbst das unangefochtene Sittengesetz in ihrem Innern zur Befolgung auferlegt hatte, und welches um so stärker in die Gemüther der Unterrichteten eingreifen mußte, als es keine andere Handlung unter dem Namen der Tugend gebot, als welche allen Menschen mit unvertilgbarer Schrift in die innerste Seele geschrieben ward.

Die Künstler, welche noch in keiner Sittenlosigkeit ihrer Mitbürger stark bestimmende Aufforderungen fanden, ihr Talend ausschließend einer ausgearteten Sinnlichkeit als Werkzeug unmoralischer Darstellungen aller Art zu leihen, mußten ebenfalls unter der ungestörten Leitung eines natürlich tugendhaften Gefühls allen ihren Erzeugnissen für Nutzen, Bequemlichkeit und Vergnügen, zugleich auch das unverkennbare Gepräge sittlicher Belehrung aufdrücken.

Die Gelehrten, welche bei einer allgemeinen Genügsamkeit nach in keinem Solde eines verheerenden Eigennutzes standen, und bei sophistischer Verdrehung der Wahrheit zum Vortheil zerstö ender Leidenschaften sich blos gestellt hätten, mußten gleicher Gestalt der unverkennbaren Stimme des, nur Tugend gebietenden Gottes in ihrem Innern sich unterwerfen, und alle Resultate ihrer unpartheiischen Betrachtungen über das Gesammtstreben ihrer Mitbürger blos zur Beförderung der Sittlichkeit unter denselben geltend machen.

Das Volk endlich, welches solcher Gestalt durch das Beispiel sowohl seiner Obern, als auch durch den Unterricht seiner Lehrer und durch das Handeln aller übrigen, dasselbe umgebenden Menschen ununterbrochene Antriebe zur Befolgung des gleichmäßig aus seinem eigenen Innern hervorrufenden göttlichen Gebots erhalten mußte, konnte eben so wenig denjenigen Pfad der Redlichkeit verfehlen, den die Aufwallungen eines natürlich guten, sich selbst überlassenen Herzens größtentheils treffend bezeichnen, und welchen himmlischen

Anzeigen zu folgen, sich dermalen noch kein ausgearteter selbstsüchtiger Trieb feindselig in den Weg stellte.

Unter solchen Umständen demnach eines freiwirkenden tugendhaften Gefühls in noch unverdorbenen Menschen, konnten unter einem ganzen Volke höchstens diejenigen augenblicklich schädlichen Aufwallungen zum Vorschein kommen, welche sich sogleich wieder vorübergehend nur in Collisionsfällen bei Befriedigung der einfachsten Bedürfnisse des blos physischen Daseyns zeigten. Die unzähligen Leidenschaften hingegen, welche sich im Gefolge einer bis zur höchsten Ausartung fortgerückten Sinnlichkeit befinden, und sich durch Gewalt, List und Trug, Ränke, Falschheit, Gefühllosigkeit und durch alle übrige Abwege von dem Pfade des Edelsinns, für das Wohl sogenannter verfeinerter bürgerlicher Gesellschaften auf ganze Generationen hinaus verheerend äussern, müssen in jener Verbindung noch rauher Naturmenschen als unmöglich gedacht werden.

Zeigt sich nun solcher Gestalt in dem Gesammtstreben eines ganzen Volks, Wissen überhaupt, es mag vollkommen oder mangelhaft angenommen werden, der sittlichen Richtschnur gemäß thätig, diese mag nun durch's blose Gefühl aus dem Grunde der Abwesenheit ungemessner Forderungen des ausgearteten eigennützigen Triebes, oder durch die deutliche Vorstellung ihrer Göttlichkeit bei allen Ansprüchen einer, in ihrer höchsten Kraft auftretenden Sinnlichkeit, Tugend wirken, so sage ich, daß hier Wissen mit ittlichkeit im Einklange vorhanden ist. Nur in diesem beschränktern Sinne, da

die

die Menschennatur in irgend einer bürgerlichen Gesellschaft, bei einer zwar noch völlig überwiegenden Tendenz zum Guten, dennoch auch zugleich ihre rauhen Seiten muß sichtbar werden lassen, habe ich demnach allenthalben in dieser Schrift den eben angezeigten Ausdruck gebraucht, und folglich ist diejenige Vorstellung davon gänzlich ausgeschlossen worden, welche dadurch etwa ein durchgängiges, nie getrübtes Einverständniß zwischen Wissenschaft und Tugend bezeichnen könnte.

Nach dieser Bemerkung schreite ich weiter zur Betrachtung desjenigen Strebens eines und desselben Volks, welches Wissen und Sittlichkeit in stets zunehmender Trennung bis zu einem entscheidenden Standpunkte darstellt, und finde, daß dies ein Zustand ist, dem die Völker wenigstens früherer Jahrhunderte ohne den Leitfaden belehrender Erfahrungen weder ausweichen konnten, noch dem ewigen Plane der Natur gemäß, ausweichen durften.

Sie konnten es nicht, insofern der Mensch überhaupt seine ganze Bildung bei den Sinnen begann; diese aber ohne eine, nur durch Erfahrung zu bestimmende Leitung, in ihrer Entwickelung in eben demselben Verhältnisse stets verworren und unbestimmt zu Werke gehen mußten, als sie den auf einander folgenden, mannigfaltigen, durch Zufall, ohne Bezug auf einen feststehenden Ruhepunkt, erzeugten Eindrücken aller Art blindlings hingegeben waren, und solcher Gestalt in ihrer grenzenlosen Regsamkeit unter den vielen und verschiedenen Individuen eines ganzen Volks gedacht, hier ihre eigennützigen Forderungen ohne Maas und Ziel im-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

mer geltend zu machen strebten, dadurch aber auch tausendfältige Collisionen, und mit denselben das unübersehbare Heer zerstörender Leidenschaften so lange ununterbrochen erzeugen mußten, bis eine ernst erwägende Vernunft aus diesem verworrenen Gesammtstreben treffende Resultate für Erziehung, Gesetzgebung und Polizei überhaupt entwickelt hatte; um sie dann aufkommende Geschlechter zweckmäßig zurück wirken zu lassen.

Eben so wenig durfte aber auch nach dem weisen Entwurfe einer überschwenglichen Natur, jener Zustand einer stets zunehmenden Trennung zwischen Wissen und Sittlichkeit, durch die Völker der Vorzeit vermieden werden, insofern am Ziele der Menschenvollendung das Sittengesetz unter dem gesammten Menschengeschlechte allein herrschend gedacht wird, zu diesem Behufe aber alle Individuen unter den verschiedenen Völkern der ganzen Erde nicht blos zur deutlichen Vorstellung der sittlichen Richtschnur, sondern auch zu dem Vermögen gelangt seyn müssen, ihre Handlungen durchgängig einer solchen Vorstellung gemäß wirklich werden zu lassen, und diesen beiden Erfordernissen nur durch diejenigen Resultate ein Genüge geschehen kann, welche aus dem verworrenen, durch Zufall bestimmten, und Sittenlosigkeit in sich schließenden, sinnlichen Streben der verschiedenen Völker, mit jedem Jahrhunderte wirksamer und umfassender für Wissenschaft und Erziehung überhaupt entwickelt werden.

Nach dieser Ansicht also gieng jedes in seiner Bildung sich selbst überlassene Volk bald aus dem Zustande

einer überwiegenden Tugendübung nach blos natürlichen Gefühlen, in denjenigen einer stets zunehmenden Trennung zwischen Geist und Herz über. Die Sinne, durch welche der Mensch überhaupt vermöge tausendfältiger, bei jedem Schritte weiter ins Leben hinein, sich stets verändernder Berührungspunkte, mit unauflöslichen Banden an die äußere Natur geknüpft ist, und aus eben dieser Ursache dessen thierisches Wesen vor dem geistigen seine regellose, ungemessen eigennützige, und in dieser Hinsicht nothwendige Sittenlosigkeit erzeugende Bildung zuerst beginnen muß; eben diese Sinne, sage ich, spielten auch in dem Gesammtstreben eines, von seiner ursprünglichen Rohheit zur höhern Kultur fortschreitenden, und bei diesem Gange Wissen mit Sittlichkeit in zunehmender Trennung darstellenden Volke, die erste und vorzüglichste Rolle.

Der noch rohe Naturmensch ward durch den blosen Drang seines phisischen Wesens an die Befriedigung seines Hungers und Durstes erinnert, und wenn dieser Erinnerung durch die einfachsten und unschädlichsten Mittel Genüge geleistet war, zeigte er sich gewiß als ein harmloses, gegen seines Gleichen nur Liebe athmendes Geschöpf, und theilte gern mit seinem Mitbruder in gastfreundlicher Eintracht den etwanigen Ueberfluß, dessen er sich noch zu erfreuen hatte; der zur höhern Kultur immer weiter schreitende und dadurch den Kitzel der Sinne immer stärker kennen lernende Mensch, zwang dagegen sogar seine phisische Natur zu ihrer eigenen Zerstörung, ihre schuldlosen und gerechten Forderungen den ungemessenen

und unvernünftigen Ansprüchen eines verwöhnten Gaumens zu unterwerfen; und da diese im Fortgange der Zeit nie abnahmen, vielmehr immer höher stiegen, und in dieser Eigenschaft mit den gleichmäßig regellosen Ausbrüchen des eigennützigen Triebes Anderer in tausend Collisionsfällen hart zusammen trafen, und jetzt einen nothwendigen Kriegsstand, begleitet von unzähligen unedeln Leidenschaften erregen mußten: so zeigte sich hier im verfeinerten Leben der Geschmackssinn schon als eine von den vielen ergiebigen Quellen nicht zu berechnender Untugenden.

Der noch nicht verzärtelte, gesunde und kraftvolle Naturmensch trotzte den Anfällen einer rauhen Witterung durch eine leichte und prunklose Bedeckung des Körpers und durch irgend ein Obdach, welches ihn gegen den schädlichsten Einfluß der Elemente schützte; dessen zu immer größerer Verfeinerung forteilender Mitbruder dagegen, sann mit jedem werdenden Tage auf die kostbarere Einrichtung seiner Kleidung, und die prachtvollere Aufführung seiner Wohnung, und da ein solches Streben mit stets sich vermehrenden Kostenaufwande verbunden war, so mußte dasselbe als eine blos eigennützige Tendenz sich selbst überlassen, und, im Verhältniß zu andern Menschen gedacht, ebenfalls zu den ungerechtesten und ungemessensten Forderungen in wechselseitiger Hinsicht führen, dadurch gleicher Gestalt einen unvermeidlichen Kriegsstand erzeugen, und auf diesem Wege auch den Sinn des Gefühls im erhöhtern Leben zur fruchtbaren Quelle unermeßlichen Uebels umschaffen.

Der rauhe Naturmensch bediente sich der Sinne des Gesichts, des Gehörs und des Geruchs, theils zum schuldlosen Genuße der unermeßlichen Schönheiten der Natur, theils zur Sicherheit seines Lebens; sein ins ausgebildetere Daseyn immer weiter vorrückender Mitbruder dagegen, gebrauchte die Talente und Geschicklichkeiten der Maler, der Tonkünstler und Wohlgeruchspender mit jedem werdenden Tage immer ausschließender zur Hervorbringung von Erzeugnissen, welche, so wie sie von einer Seite die Kunst selbst schändeten, und deren Zöglinge zu verächtlichen Dienern der Wollust herabwürdigten, zugleich auch von einer andern Seite dahin gerichtet waren, durch die schlüpfrigsten Darstellungen aller Art, die Sinnlichkeit des Käufers in ihrem ganzen Umfange zu betäuben; dadurch allen unendlichen Leidenschaften einen weiten Wirkungskreis zu öffnen, und solcher Gestalt auch jenen dreien, zum frohen und glücklichen Lebensgenuße an sich unentbehrlichen Sinnen, eine verdiente Stelle unter den nie versiegenden Quellen beklagenswerther Sittenlosigkeit anzuweisen.

Der Geschlechtstrieb endlich, welcher von dem noch rohen und ungebildeten Menschen den Fingerzeigen der Natur gemäß zur blosen Vermehrung des menschlichen Wesens in bestimmten Zeitpunkten befriedigt ward, erhielt in den rastlosen, durch die schändlichsten Bilder aufgeregten Begierden des frechen Wollüstlings eine Richtung, deren verheerende Wirkungen für alle Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens, jenen edelsten, unter der uneigennützigen Leitung einer ernsten

Vernunft, zu den erhabendsten Freuden und der höchsten Glückseligkeit hienieden führenden Trieb, als die furchtbarste Ursache beweinenswerther Ausartung darstellten.

Denke ich mir nun alle diese Sinne in ihrer stets anmaßender werdenden Regsamkeit unter ein ganzes, aus seinem rohesten Zustande eben erst hervortretendes Volk, in welchem unvermeidlichen Verhältnisse müssen dieselben dann zu den oben genannten nothwendigen Menschenklassen des gesellschaftlichen Vereins, so lange stehen, als die Erziehung des Menschengeschlechts an den verschiedenen Individuen noch gar nicht vollendet ist, und in dieser Hinsicht die Staaten in ihrer Entstehung und Zusammensetzung dem regellosen Zufall blindlings hingegeben sind, und ihre edlere Form nur von dem Ganzen belehrender Erfahrungen unzuberechnender Zeiten erwarten dürfen? Die folgende Ansicht scheint mir die natürlichste, und dem nothwendigsten Gange der Dinge angemessenste zu seyn.

Die Sinnlichkeit einmal als den ersten Ausbildungsgegenstand im Ganzen menschlicher Kulturentwicklung angenommen, waren es ursprünglich die blos thierischen Bedürfnisse, welche zu allen Entdeckungen in den verschiedenen Reichen der Natur, und zu der stufenweisen Bearbeitung der Erzeugnisse dieser letztern, zum Behufe immer höher gespannter Lebensgenüsse führten. Die Forderungen also, welche die verschiednen Individuen eines ganzen, die Bahn zur größern Kultur erst beginnenden Volks, wechselseitig an die Sinnenwelt ergehen ließen, trugen ursprünglich den Stem-

pel des Ungemessenen und Grenzenlosen an sich, weil sie nur blos eigennützig seyn konnten. Solche selbstsüchtige Ansprüche gegen jedes Hinderniß durchzusetzen, dazu glaubten sich alle Stände der Gesellschaft wechselseitig berechtigt. Das Recht des Stärkern begann nach der Oberhand zu streben; Gewalt und deren Opfer zeigten sich in feindseliger Stellung einander gegenüber, und dennoch waren bei diesem regellosen Verfahren die handelnden Personen immer nichts weniger als böse nach Grundsätzen. Beklagenswerthe Spielbälle vielmehr und bestimmte Werkzeuge in der danieder drückenden Macht einer, keine Freiheit anerkennenden Naturnothwendigkeit, befeindeten und quälten sie wechselseitig die Menschheit in einander aus keiner andern Ursache, als weil die ungestümen Forderungen einer immer mächtiger aufgereizten Sinnlichkeit, die im Innern des noch einfachen, durch keine unregelmäßige Begierden beunruhigten Menschen so laut und verständlich auf gegenseitige Achtung hinweisende Stimme, unvermerkt unterdrückt hatten, und diesen Damm weggerissen, jene ihre einmal betretene, zur größten Sittenverderbniß führende Bahn in vollkommnere Gesetzlosigkeit nothwendig so lange verfolgen mußte, bis es einer weisen Natur von Zeit zu Zeit gefiel, die sittliche Richtschnur unter völlig veränderten Umständen zu ihren unsterblichen Rechten wieder zurück zu führen, und diese nun durch Wissenschaft und belehrende Erfahrung unterstützt, ununterbrochen von neuem begann, die Völker an verdienstliche Tugend immer stärker und umfassender zu fesseln, als es ihr im rohen und unausgebi-

deten Zustande des Menschengeschlechts, bei der Abwesenheit aller Antriebe zum Bösen, möglich war.

So denke ich mir demnach die eigennützigen Ansprüche der Sinnlichkeit unter irgend einem ersten Volke bis zu demjenigen Grade gelangt, wo das Streben nach ihrer Befriedigung bei unzulänglich gewordenen eigenen Vermögen, fremdes, in den Zeiten noch einfacher Sitten, nach den Gesetzen der Billigkeit und Menschenliebe bestimmtes und vertheiltes Eigenthum, mit wechselseitigen Anfällen zu bedrohen begann.

Unter diesen Umständen ist es wahrscheinlich, daß die ersten Machthaber des Staats zuerst die Beschränkung der Gerechtsame anderer gesetzlich machten; denn an die Spitze eines ganzen Volks in solchen Zeiten gestellt, wo die Vorstellung im eigentlichen Sinne über alle Staatsglieder ohne Unterschied erhaben seyn sollenden Gesetzes, mit der Vorstellung der Personen selbst jener obersten Gewalthaber nothwendig zusammenfließen mußte, und diesem noch den angenommenen Umstand beigefügt, daß die ungestümen Forderungen einer schon hoch gestiegenen Sinnlichkeit die göttliche, jede Unterdrückung verbietende Vorschrift im Innern dieser ersten Staatsglieder unkenntlich gemacht hatten, wo war dann noch irgend eine Grenze wahrzunehmen, wie weit jene Volksregierer, nach dem jetzt noch einzig gültigen Maßstabe selbstischer Triebe, ihre willkührlichen Anfälle auf Eigenthum, Freiheit und Leben der übrigen Individuen, fortzusetzen gesonnen waren.

Was diesem zu Folge Natur, Kunst, Wissenschaft und Handelsverkehr unter der blosen Leitung der verschiedenen, allerlei Bedürfnisse fühlenden Sinne, im Fortgange der Zeit zum immer erhöhtern und prachtvollern Lebensgenuß hervorgebracht hatten, ward also zuerst in den Küchen und Kellern, an den Kleidern, Wohnungen und dem Hausrathe, an den Gemäldesammlungen und Bildhauerprodukten, in den Musikkapellen und den Wohlgeruchbehältern der ersten Gewalthaber des Staats angetroffen.

Der Eigennutz, welcher bei einem solchen Zusammenhäufen ausschließenden Eigenthums die Oberaufsicht führte, kannte auch in dieser Sphäre eben so wenig irgend ein Maas und Ziel, als allenthalben wo seine verheerende Herrschaft Gesetze der Unterdrückung entwirft; und es konnte solcher Gestalt denn nicht fehlen, daß bei jeder neuen Entdeckung für sinnlichen Lebensgenuß auch hier die ungestümen Ausbrüche des nie rastenden selbstsüchtigen Triebes mit dem, zur Befriedigung der Bedürfnisse überhaupt, ursprünglich bestimmt gewesenen Eigenthume, in immer stärkere Misverhältnisse geriethen, und daß in eben dem Maase, wie dies geschah, die in noch unverdorbenen Zeiten als liebevolle Väter ihres Volks dagestandenen Gesetzgeber und Regenten, auch immer ungerechtere Ansprüche an fremdes Gut ergehen ließen.

Solche Forderungen trafen mit dem entgegen stehenden Eigennutze der zu beschränkenden nothwendig hart zusammen; es zeigte sich hier jetzt Unzufriedenheit und Widerstand, dort fester Entschluß zur Gewalt, und um

einer solchen ersten Handlung unterdrückender Willkühr allen Schein der Unrechtmäsigkeit zu nehmen: ward sie öffentlich unter dem Vorsitz nie zu befriedigenden Eigennutzes und ins Unendliche fortrechnender Unterdrückung als positives Gesetz sanktionirt.

Diese entschiedenen Feinde der gerechten Sache bedurften zur Gründung ihrer, auf allgemeine Verheerung berechneten Herrschaft, sehr gewaltiger Stützen aus der erkennbaren sowohl, wie der bloß denkbaren Welt. Um jene, auf die Bahn gesetzloser Eigenmacht hingetretenen Volksregierer, bildete sich ein furchtbares Bollwerk von Freunden, Verwandten und andern durch den Reitz des Vortheils herbeigelockten Menschen, und diese ganze Korporation ward von den Dienern der Religion in der Eigenschaft von untrüglichen Organen des ewigen Willens unter das geheiligte Panier der Unverletzbarkeit hin gestellt.

Religion, diese sanfte, verständliche, allgemeine Gerechtigkeit und Liebe athmende Tochter des Himmels, hüllte sich jetzt in den undurchdringlichen Schleier unbegreiflicher Geheimnisse ein, um solcher Gestalt durch willkührliche Gaukelspiele und fürchterliche Schreckbilder den geistlichen Arm in Vereinigung mit dem weltlichen auf dem, für das Schlachtmesser feindseliger Unterdrückung auserkohrnen unglücklichen Opfer, zermalmend ruhen zu lassen.

Ein furchtbarer, unvermeidliche Sittenverwilderung herbeiführender Bund, dem sich von nun an die gute Sache umfassender Menschenliebe, allgemeiner Gerechtigkeit und edler Uneigennützigkeit, ohne Widerstand

ergeben mußte; weil alles, was jetzt noch von einem solchen Bündnisse gegen allgemeines Recht unternommen werden konnte, schon zum voraus vom Himmel und von der Erde zugleich geheiligt war.

Die Bemühungen zuvörderst der Glieder jenes Bundes zur Heiligung des Eigennutzes und zur Gründung einer verheerenden Eigenmacht, heischten die ungemessensten Belohnungen. Gränzenloses Eigenthum häufte sich jetzt unter dem Schutze göttlicher und menschlicher Gesetze auf der einen Seite, und auf der andern stand gebeugte Armuth da in entblößter, um Fristung eines elenden bloß phisischen Daseyns jämmerlich flehender Stellung.

Die fürchterlichsten Geißel allgemeinen Rechts und durchgängiger Sittlichkeit begannen jetzt ihre menschenfeindlichen Streiche auf das Ganze wirken zu lassen, denn es zeigten sich übermäßiger, Stolz gebietender, alles verschlingender Wohlstand, und furchtsam gehorchende, im Staube wimmernd sich krümmende Armuth in gesellschaftlichen Verein einander gegenüber.

Die rechtlichen Verhältnisse der Staatsglieder unter sich selbst und zum Ganzen, waren unwiderbringlich aus ihrem vorigen, auf durchgängige Tugend hinwirkenden Gleichgewichte getreten; denn es gab nunmehr kein Unrecht, kein Vergehen, welches die gesetzlose, alleinherrschende Selbstsucht nothwendig machte, das, so hoch der Preis auch zu dessen Vollbringung angesetzt ward, nicht bezahlt werden konnte, und eben so wenig gab es jetzt irgend eine Schandthat, irgend ein Laster

und Verbrechen, wozu sich nicht unzählige Arme zugleich zur Ausführung dargeboten hätten.

Umgeben von einem solchen furchtbaren Bollwerke, bezeichnete jetzt der Reiche in der weltlichen und geistlichen Sphäre, mit kalter und ruhiger Stimmung die Opfer, welche seinen Leidenschaften der Reihe nach im weiten Umfange der übrigen Gesellschaft fallen sollten.

Zeigten sich jetzt noch von Zeit zu Zeit an der Spitze der Regierung Männer von edlern Gesinnungen und begeistert durch den Gedanken an Menschenwerth, Menschenglück und Menschenbestimmung, die sich dem vernichtenden Strome allein herrschenden Eigennutzes entgegen werfen wollten, so mußten auch sie der Gewalt weichen; alle ihre erhabenen Entwürfe an dem unerschütterlichen Felsen scheitern sehen, den die Selbstsucht ihrer Vorgänger um die Unterdrückung aufgeführt hatte, und solcher Gestalt die einmal in Bewegung gesetzte Maschine unaufhaltbar bis zu demjenigen Ziele fortrollen lassen, welches die Natur derselben zur Erreichung unvergänglicher Zwecke bezeichnet hatte.

Das allgemeine Gesetz, welches dem Begriffe nach keinen Obern über sich anerkennt, war jetzt in der Wirklichkeit beschränkt: denn es gab ja jetzt auf der einen Seite bloß Rechte zu verfolgen, auf der andern bloß Pflichten zu erfüllen, und der eine Theil der Gesellschaft ward nur zum Herrschen, der andere bloß zum Gehorchen geboren.

Privilegirte Stände stellten sich jetzt als eine mächtige den Gang der Dinge einzig bestimmende Scheidewand zwischen die Regierung und das eigentlich soge-

nannte Volk hin. Um diese Trennung wo möglich zu verewigen, und auf derselben die Entwürfe unzubefriedigenden Eigennutzes ins Unendliche fortzubauen, wurden nach einem selbstsüchtigen Maasstabe die Regierungsgrundsätze bestimmt, und mußte sich das Volk einer Erziehung durch bürgerliche und religiöse Vorschriften unterwerfen, die dasselbe zu allen Zwecken, welche selbstischer Vortheil aufstellen konnte, tauglich machte.

Auf der niedrigsten Stufe der Thierheit durch Eigennutz zurück gehalten, ward jetzt der große Haufen durch zwei Prinzipe als bloße Maschine zu allem Handeln fortgetrieben. Die sittliche Richtschnur in ihrer noch ziemlich ungehinderten Wirksamkeit bei fast gänzlicher Unbekanntschaft mit den Antrieben zum Bösen im schwelgerischen Leben, erzeugte hier noch häufig alle jene ursprünglichen Tugenden, welche unter den privilegirten Ständen schon längst verloren giengen; und eben dasselbe Sittengesetz, durch die Dazwischenkunft des Eigennutzes verstümmelt, trieb eben dieselbe, im Ruhestande so sanft und biegsam sich zeigende Menschenmasse, als Werkzeug willkührlicher Unterdrückung zu den ungemessensten Freveln fort, sobald diese von dem ewigen Willen durch irgend ein untrügliches Organ desselben hieniden, als nothwendig anbefohlen wurden.

Keine Rettung nunmehr für die übrigen Stände und verschiedenen Glieder des gesellschaftlichen Vereins, sich dem unaufhaltsam fort brausenden Strome allgemeiner Sittenverderbniß mit Erfolg zu entwinden; denn eingezwängt zwischen der Gewalt selbst, welche mit fester Hand die willkührliche Richtung alles Handelns

bezeichnete, und zwischen dem furchtbaren Zwankswerkzeuge einer solchen Willkühr in der sittlichen Beschaffenheit der Volksmasse, bedurfte es einer ungemeinen, in den frühern Jahrhunderten bei ganzen Ständen noch gar nicht anzunehmenden Begeisterung für unvergängliche Zwecke der Ewigkeit, um im stolzen Gefühl eigenen Menschenwerths auf alle Freuden dieses Erdenlebens Verzicht zu thun, und den großen, durch einen fremden Willen nach Grundsätzen tadelhaften Eigennutzes vorgezeichneten Weg, mit unerschütterlichen Muthe unbetreten zu lassen.

Der größte Theil noch bloß durch Sinnlichkeit beherrschter Menschen warf sich mit wildem Ungestüm auf diesen letztern hin, und wogte der höchsten Sittenlosigkeit unter allen jenen bisarren und scheußlichen Gestalten zu, welche der selbstische Trieb in seiner frechen Unabhängigkeit nothwendig erzeugen mußte.

Um einen solchen Weg im größt möglichsten Uebermaas vom Lebensgenuß zurückzulegen, bedurfte es von der einen Seite Befreiung von willkührlichen Druck der Privilegirten am Ruder des Staats, von der andern, Anbetung und Bewunderung des großen Haufens. Jener Forderung ward durch Ehrenstellen, dieser durch äußere Pracht und blendenden Flittertand, und beiden zugleich wiederum durch Reichthum und gränzenlosen Aufwand ein Genüge geleistet.

Von der Wiege an erhielt jetzt der Geist ganzer Generationen eine bloß eigennützige Richtung auf Macht, Größe und Reichthum; ein Streben, welches mit den verheerendsten Wirkungen für den Sittenzustand des

Ganzen verknüpft sein mußte, weil alle Seelenkräfte jetzt bloß durch den selbstsüchtigen Trieb in Bewegung gesetzt wurden, und einen ernst betrachtenden Blick auf eine höhere und edlere Bestimmung zu richten, weder Zeit noch Fähigkeit mehr übrig blieben. Nun geschahs, daß sich Reiche und Bemittelte selbst an den Bettelstab brachten, und Arme und Bettler zu den unredlichsten und unnatürlichsten Erwerbmitteln ihre Zuflucht nahmen.

Bei einem solchen Fallen und Steigen fand der mit Glücksgütern übermäßig versorgte Staatsbürger neue Quellen sein Vermögen durch dasjenige seiner gestürzten Mitbrüder durch Wucher und Uebervortheilung aller Art zu vermehren.

Das Eigenthum eines ganzen Volks begab sich solcher Gestalt nach und nach in den Besitz bloß weniger Menschen, und eine solche stets zunehmende Ungleichheit der Glücksgüter des Lebens gebahr jetzt die daniederbeugende Erscheinung einer zügellosen, in Freuden und Wollust schwelgenden, alle Frevel der Unterdrükkung übenden Freiheit von der einen, und einer ins Joch gespannten, Elend und Jammer aller Art duldenden, und alle Laster einer schändenden Abhängigkeit vollbringenden Knechtschaft von der andern Seite.

Große und volkreiche Städte bildeten sich mitlerweile unter einer solchen eigennützigen Richtung durch den ganzen Staat, und zeigten sich jetzt, in je größerer Anzahl sie vorhanden waren, als desto gefährlichere Institute, aus denen hinaus die verheerenden Bedürfnisse und Leidenschaften der Volksregierer und der begünstig-

ten Stände auf die noch unverdorbenen Glieder des gesellschaftlichen Vereins durch das ganze Land hindurch nach und nach übertragen wurden. Der Handelstand, durch sein Gewerbe selbst zu großen Reichthümern gelangt, führte zuerst die raffinirte Wollust des Zeitalters in seine Mitte ein, und vervielfachte solcher Gestalt nach dem Maasstabe der Menge der Landstädte die Sittenlosigkeit der Hauptstadt.

Die mannigfaltigen Handthierungen und vortheilhaften Nahrungszweige, welche die Handelschaft nothwendig erzeugt, lockten eine große Zahl bisher einfach dahin lebender Landbewohner aus ihrer zur Tugend einladenden Einsamkeit in jene Pflanzschulen der Unsittlichkeit, und diese, von dem eitlen Glanz einer in Wollust und Freuden schwelgenden verdorbenen Welt betäubt, führten bei ihrer Rückkehr in den Schoos ihrer Familien die Keime des Lasters auch in die harmlosen Hütten bisher glücklich und tugendhaft gewesener Naturmenschen ein.

Auch hier begann jetzt Unzufriedenheit über das vom Schicksal zugetheilte Loos die Gemüther zu beherrschen, und die Begierde, sich über seinen Stand zu erheben, die einzige Triebfeder alles Handelns zu werden. In dieser Hinsicht ward der Pflug, der noch in unverdorbenen Zeiten ganze Familien redlich nährte, gegen andere Werkzeuge vortheilhafterer Gewerbe in den sittenlosen Städten vertauscht, und der Gewinn auf diesem Wege sowohl, als auch der Ertrag des mühsam betriebenen Ackerbaues, mit dem Aufwande und den Aus-

gaben

gaben für höher gespannte Bedürfnisse in ein verderbliches Mißverhältniß gebracht.

Zerrüttung häuslicher Zufriedenheit und Nachahmung im Kleinen der verheerenden Ausschweifungen verdorbener Stände, war demnach auch hier die nothwendige Folge einer durch Eigennutz veränderten und geleiteten Lebensart; und solcher Gestalt ward dann nach und nach die größere oder geringere Sittenverderbniß unter den Landbewohnern ein sichrer Maasstab, nach dem man bei unternommenen Durchfügen durch den ganzen Staat, die nähere oder weitere Entfernung von dem ungesunden Dunstkreis großer und volkreicher Städte zu bestimmen fähig war.

Durch eine solche Erweiterung seiner Herrschaft ward indessen der Eigennutz nichts weniger denn befriedigt, da es vielmehr in seinem Wesen liegt, seine Ansprüche rastlos zu vervielfältigen, und immer zerstöhrender für das Ganze wirken zu lassen; und als er demnach in dieser Eigenschaft alle staatsbürgerlichen Verhältnisse eines bestimmten Volks von Grund aus erschüttert hatte, und eine solche Stöhrung ohne Gefahr für seine unterdrückende Uebermacht unter demselben Volke nicht mehr höher treiben durfte: so begann er zur Befriedigung seiner unaufhaltsam weiter schreitenden Forderungen das Eigenthum und Dasein fremder Nationen in Anspruch zu nehmen.

Ganze Erdstriche verwandelten sich jetzt in blutige Schlachtfelder, auf denen sich ganze Menschengenerationen für Eigennutz, Sinnlichkeit und ein unübersehbares Heer unedler Leidenschaften, gefühllos mordeten.

Ein solcher Kriegsstand eines Volks gegen das andere, gab einer bewaffneten Macht mit besondern, auf den Sittenzustand des Ganzen sehr nachtheilig einwirkenden Vorrechten, das Dasein, und erzeugte im Fortgange der Zeit in den stehenden Heeren den furchtbarsten Staat im Staate.

Alle Leidenschaften und Laster, welche Müssiggang und eine übel verstandene, die Persönlichkeit aller übrigen Staatsglieder mit der Schärfe des Schwerdts eigenmächtig beschränkende Freiheit nähren, wurden jetzt unter einem ganzen Volke den schon vorhandenen Misbräuchen beigesellt, und es war solcher Gestalt endlich der letzte, völlig gelungene Angriff zur gänzlichen Erschütterung aller gesellschaftlichen Verhältnisse ausgeführt worden.

Wie wird sich nun bei diesem stufenweisen, von allen Völkern der Erde vermöge ihrer ursprünglich eigennützigen Richtung mehr oder weniger vollendeten Gange zu gesellschaftlichen Mißbräuchen aller Art, das Wissen zu den Sitten in jedem bestimmten Volksalter, von seinem Anfange bis zu seinem Ende, nothwendig immer verhalten haben? Ich denke mir die Sachen folgender Gestalt:

Die verschiedenen Sinne des Menschen wurden durch ihre Zusammenwirkung unter den besondern Individuen und Ständen einer ganzen Nation theils unmittelbar, theils mittelbar der Grund aller Wissenschaften, Kenntnisse und Fertigkeiten.

Unmittelbar führte das bloß phisische Leben eines Volks unter der Leitung der ins Unendliche ihre Forde-

rungen ausdehnenden Sinne des Geschmacks, Gefühls, Gesichts, Gehörs, Geruchs und des Geschlechtstriebes, zu den Wisserschaften der Handlung, Arithmetik, Schiffahrt, Erd- Völker- und Sprachkunde, Naturgeschichte, Baukunst, der reinen und angewandten Mathematik, der Bildhauerkunst, Fabriken, Manufakturen, Naturlehre, Chemie, Bergwerkswissenschaft, Viehzucht, des Feld- und Ackerbaues, der Forstwissenschaft, Astronomie, Malerei, der Ton- und Tanzkunst und der Pflanzenkunde.

Mittelbar hingegen erzeugten eben jene Sinne durch die, mit ihrem regellosen Streben, unvermeidlich verbundenen Leidenschaften und Laster: die Arzeneikunde, Moral, natürliche und positive Religion, Philosophie, Polizei, Erziehung, das natürliche und positive Recht, die Kriegswissenschaft, Statistik, Politik, das Völkerrecht, die Geschichtschreibung, Dicht- und Redner- Kunst.

Alle diese Wissenschaften nun konnten immer in einer doppelten Beziehung zu dem Gesammtstreben eines Volks in dessen besondern Ständen gedacht werden: in einer bloß eigennützigen und einer durchgängig sittlichen. Diese letztere kann nur als wirklich angenommen werden am Ziel allgemeiner Menschenvollendung, nachdem das gesammte Menschengeschlecht auf der ganzen Erde durch eine, nur in unzuberechnenden Zeiten der Zukunft zu bestimmende Gesetzgebung, Polizei und Erziehung, in allen seinen Individuen zur deutlichen Vorstellung des Sittengesetzes, und zum reinsten Willen gelangt ist, bei aller Bekanntschaft mit den Reizen einer, in ihrer Aus-

bildung erschöpften Sinnlichkeit, dennoch jener Vorstellung gemäß sein ganzes Handeln einzurichten; und es mußte also bis zu diesem Standpunkte das erstere Verhältniß, wenn gleich im Fortgange der Zeit stets abnehmend, dennoch immer in der Entwickelung der Völker überwiegend hervorragen. In dieser Hinsicht war also jenes ganze Wissen ursprünglich nicht nur die bloße Wirkung sinnlicher Bedürfnisse, sondern es mußte dasselbe auch in dieser Eigenschaft im Gesammtstreben der Völker mit ununterbrochen zu bestimmten Graden steigender Sittenverderbniß so lange verbunden sein, bis es im Fortgange der Jahrtausende immer zweckmäßiger, und endlich ganz unter das uneigennützige Gesetz der Vernunft gestellt worden.

Die Uebel demnach, mit welchen die genannten Wissenschaften im Dienste eines gesetzlosen, durch die verschiedenen Sinne des Menschen ununterbrochen zu neuen unbegrenzten Forderungen angefeuerten Eigennuzzes, für ein ganzes Volk immer unvermeidlich verbunden waren, lassen sich füglich unter zwo Abtheilungen betrachten.

Zu der einen gehören alle diejenigen Uebel, Leidenschaften, Laster und Verunstaltungen der Menschennatur, die sich in Bezug auf andere mehr leidend als thätig zu verhalten scheinen, und in allen obengenannten Ständen ohne Unterschied, von den Volksregierern an bis zum Landbearbeiter herab, insofern diese alle dem Kitzel der Sinne fröhnten, durch den selbstsüchtigen, von den Wissenschaften und Kenntnissen aller Art unterstützten Trieb, zur Wirklichkeit gediehen. Diese sind

unter andern: Gleichgültigkeit in weltbürgerlicher Hinsicht; Nachlässigkeit, Unaufmerksamkeit, Uebermuth, Neid, Misgunst, Unbilligkeit, Frechheit, eitle Verschwendung, Beschränktheit der Begriffe, Sklaverei, Feigheit, häusliches Elend, Vernachlässigung der Erziehung, Geistesentnervung, abgestumpftes Gefühlvermögen, kraftlose Indolenz, harter Egoismus, Gefühllosigkeit, Trägheit, niedrige Wollust, fade Einbildung, kleinlicher Stolz, lächerliche Gefallsucht, und alle jene Aeußerungen selbstischer Nichtigkeit, welche in den sogenannten Erhohlungsstunden fast immer in allen gesellschaftlichen Zirkeln und an öffentlichen Vergnügungsplätzen zum Vorschein kamen.

Die andere Abtheilung enthält alle diejenigen Untugenden, welche sich in Bezug auf Gegenstände außerhalb mehr thätig und angreifend verhalten, und in eben dem Verhältnisse immer verschieden und ihren Charakter verändernd erschienen, als sie in dem gesetzlosen, durch Wissenschaften unterstützten und immer höher gespannten Eigennutze dieser oder jener besondern Stände unter einem Volke, ihren Ursprung gewannen.

Es erzeugte demnach eine regellose, von einer Seite die Wissenschaften begründende, von der andern durch diese wiederum zu neuen unbegränzten Forderungen angefeuerte Sinnlichkeit den besondern staatsbürgerlichen Klassen nach folgende Untugenden:

Unter den Gesetzgebern und Regenten und privilegirten Ständen in der weltlichen und geistlichen Sphäre gegen die übrigen Staatsbürger: Unterdrückung, Despotie, Tirannei, Ungerechtigkeit, Grausamkeit, Pfaf-

fenübermuth, Intoleranz, Heuchelei und Scheinheiligkeit, welche auf der entgegen gesetzten Seite mit Haß, Rachsucht, Schmeichelei, mit feiger Umsichtigkeit, entehrendem Beipflichten, knechtischem Kriechen, mit Fanatismus, Aberglauben und Unglauben zusammen trafen.

Unter den, nach Macht, Größe und Reichthum, ausschließend strebenden Individuen und Ständen, zeigten sich: Falschheit, niedrige Cabale, hinterlistige Intrigue, Verläumdung, Lüge, Bestechung, Verrätherei, Geiz; Habsucht und Betrug.

Unter den, durch die regellosen Forderungen eines unbegrenzten Eigennutzes, unterjochten niedern Volksklassen gediehen Menschenfeindschaft, Diebstahl, Straßenraub, Mord und Plünderung zur Wirklichkeit, und endlich waren es erbärmlicher Witz, menschenfeindlicher Spott, kränkende Laune, lieblose Urtheile, arrogante Machtsprüche, gehaltlose Mährchen und unhöfliche Wortspiele, welche immer den Geist der gesellschaftlichen Unterhaltungen zu den Zeiten eines aufs höchste gespannten und ungehindert wirkenden selbstsüchtigen Triebes durchgängig in allen Ständen charakterisirten.

Wollte man nun über alle diese Leidenschaften, Laster und Frevel, welche bei der Entwickelung aller Völker ganze Epochen hindurch in eben demselben Verhältnisse weiter um sich griffen, als die Wissenschaften und Kenntnisse aller Art bei stets sich vermehrenden thierischen Bedürfnissen an Inhalt und Umfang gewannen, egoistisch toben: so hieße das eben so viel, als sich gegen die heiligste Bestimmung des Menschengeschlechts: dem

Ziele seiner höchsten Vollendung unabläßig nachzustreben, mit stolzer Arroganz auflehnen wollen; denn auch nicht die geringste Spur von überlegter Bosheit wird selbst der menschenfeindlichste Blick hier bei einem unvermeidlichen Gange der Dinge mit Sicherheit ausspähen können.

Unter dem belebenden Einflusse des, bei der Abwesenheit überspannter thierischer Bedürfnisse freiwirkenden, dem Innersten jedes Menschen tief eingepflanzten, sittlichen Gefühls, bildete sich der Staat, und zeigten sich in demselben nothwendig alle mit dem Stempel der noch unverdorbenen Natur versehenen Tugenden beider Geschlechter vereinigt, als: Zuverläßigkeit, Uneigennützigkeit; Unveränderlichkeit, Biederkeit, erhabene Einfalt, Bestimmtheit der Grundsätze, stille Würde, absichtlose Großmuth, zaghafte Schüchternheit, prunklose Glorie, unbefangene Unschuld, Edelsinn, Muth, Kraft des Selbstbewußtseins, Entschlossenheit, Unerschütterlichkeit, Ausdauer, eine oft unumgänglich nothwendige hartnäckige Unbiegsamkeit, die Vermeidung alles dessen, was fesseln kann, die durch nichts zu stöhrende immer gleiche Seelenruhe, die Großmüthigkeit, nie sich selbst weder zu leicht, noch zu ernsthaft zu behandeln, sich selbst als bloßes Mittel weder gebrauchen zu lassen, noch Andere als solches gebrauchen zu wollen, seinen Rechten zu entsagen, nicht weil es Andere befehlen, sondern aus eigenem Antriebe, um sich durch keine Laune, Achtung oder Verachtung, keinen Lob oder Tadel, keine Bitten oder Befehle, durch keine Liebe oder Freundschaft binden zu lassen.

Nicht gewarnt indessen durch belehrende Erfahrungen gegen einen gleisnerischen Feind, der mit jedem werdenden Tage in neuer Gestalt und mit kühnern Forderungen ununterbrochen höher gespannten Sinnlichkeit im Kampfe erscheint, wird von diesem jener göttliche Kämpfer immer unvermerkbar aus den Schranken gedrängt, bis er endlich seinem Gegner und dessen Söldnerin, der stets einflußreicher zwischen ganze Generationen hintretenden, und die unbegrenztesten Forderungen schmutzigen Eigennutzes als allgemein gültige Ansprüche unstreitigen Rechts, begründenden Zeit, vollkommen weichend, uns nach dem Verluste der eben genannten erhabenen Tugenden, in allen jenen wechselseitigen Verirrungen der verschiedenen Stände der Gesellschaft, nur noch ein beklagenswürdiges Schauspiel der krampfhaften Konvulsionen unglücklicher, unter dem zermalmenden Drucke einer unerbittlichen Naturnothwendigkeit seufzender Menschengestalten, und zum geringen Ersatz für einen solchen Verlust uns nur noch nachstehende bloß gesellschaftliche Vollkommenheiten übrig läßt, als: Höflichkeit, herkommliche Artigkeit, Sittsamkeit, Anmuth, gefällige Geberden, ehrbares Betragen, äußere Bescheidenheit, das Geschmackvolle, die hinreißende Willfährigkeit, aufmunternde Heiterkeit, den angenehmen Scherz, das einschmeichelnde Wesen, die Dienstfertigkeit u. s. w.

Fort demnach mit allen menschenfeindlichen Toben und mit allen selbst genügsamen schneidenden Urtheilen gegen die bemitleidenswerthen Opfer blinder Leidenschaften! Möchte doch hier die aufgestellte Ansicht der Laster

und Frevel aller Art in der Entwickelung besonderer Völker jedem, welcher den unvermeidlichen Gang der Menschheit überhaupt zur Vollendung hin, in der Weltgeschichte studirt, unabläßig vor seinem Blicke schweben, und ihm den praktischen Nutzen gewähren, der ihm in Rücksicht seiner unglücklichen, durch Laster und Leidenschaften hingerissenen Mitmenschen aus seinen weltbürgerlichen Untersuchungen in höchster Fülle hervorgehen kann. Unbeschadet der Moralität derer, welche sich vermöge ihres Standpunktes in der Welt, und ihrer errungenen Maximen und Gesinnungen, zum unerschütterlichen Bewußtseyn der Freiheit empor schwingen konnten, wird jene Ansicht, wenn sie von allen Staatsbürgern innig beherzigt worden, nur Menschlichkeit und Toleranz unter allen Ständen der Gesellschaft begründen müssen.

Fürsten und Volksregenten werden voll väterlicher Milde durch Strafen ihre Zöglinge nur bessern wollen. Vor jedem Gedanken irgend einer grausamen Behandlung Vergehungen wegen, werden dieselben zurückbeben müssen; und wenn sie auch gleich bei der dermaligen Einrichtung der Gesellschaften noch leider gezwungen sind, zur Sicherheit des Ganzen diesen oder jenen groben Verbrecher früher als die Forderungen der Natur reichen, außer Stand zu setzen, seine Rechnung mit seinem Gewissen vielleicht noch befriedigend abzuschließen, so werden sie das Bluturtheil wenigstens mit Thränen der innigsten Rührung unterzeichnen.

Die Völker werden bei dem Genusse noch überwiegender Vortheile in ihrer Staatsverfassung über

manche, von dem Geiste der Zeit zwar verworfene Vorurtheile und Gebrechen, dennoch glimpflicher denken; an ihre Regenten und Obrigkeiten keine unbilligen Ansprüche ergehen lassen, und statt nach einer unreifen Staatsumwälzung ängstlich zu streben, die Sorge für die edlere Gestalt der Gesellschaften, der einflußreichen Zeit überlassen.

Die Staatsbürger endlich unter sich selbst werden sich aller menschlichen Urtheile gegen einander gerne enthalten; mit liebevollem Brudersinn sich wechselseitig dulden, und selbst in dem berüchtigtsten, dem Rabensteine entgegen wankenden Verbrecher, mit inniger Verabscheuung der That, dennoch den Menschen immer nur beweinen; denn alle müssen überzeugt werden, daß, ehe es dem Sittengesetze nach Miriaden von Jahren gelingen kann, aus seinem großen, das gesammte Weltall umfassenden und zu Zeiten gewaltig erschütternden Kampfe mit Naturnothwendigkeit, für das ganze Menschengeschlecht vollkommen siegreich hervorzutreten, und alsdann erst auf Erden durchgängig dasselbe Bild der innigsten Harmonie zwischen den gebildetsten Geiste und dem tugendhaftesten Herzen als verdienstliches Erzeugniß darzustellen: es bis dahin Schicksal und blindes Ungefähr sind, welche jedem Menschen von seiner Geburt an im chaotischen Gewühle der Gesellschaft mehr oder weniger den Weg des Lebens bezeichnet, auf welchem er entweder die höchste Staffel der Tugend erreichen kann, oder als bemitleidenswerthes Opfer der Blut fordernden Gerechtigkeit fallen muß.

Doch nicht blos dieser Charakter der Unvermeidlichkeit an der stets erneuerten Erscheinung der Sittenausartung bei der Entwickelung besonderer Völker ist es, der mich beim Studium der Weltgeschichte zu allen Menschen- und Bürgertugenden ermuntern kann; sondern ich muß hiezu auch noch eine vorzügliche Anreizung in der Ueberzeugung schöpfen, daß zur Erreichung der höchsten Menschenbestimmung hienieden, auch harte Nothwendigkeit im ewigen Entwurfe der Natur das Menschengeschlecht auf ganze Jahrtausende hinaus der Tirannei des Lasters überlieferte.

Um hierüber zu befriedigenden Begriffen zu gelangen, bedarf es nur einer unpartheiischen Untersuchung, in welchem Verhältnisse der, auf die Erziehung des Menschengeschlechts überhaupt hinwirkende Stand der Gelehrten und Künstler, von jeher zu den übrigen Bürgerklassen im Staate stehen mußte, und auf welchem einzigen Wege nur derselbe sowohl für sich selbst, als auch für seine Mitmenschen zu den, die Welt im Fortgange der Zeit zu einer stets edlern Gestalt empor führenden sittlichen Grundsätzen, geleitet werden konnte.

Diesem zu Folge kehre ich zu meinem angenommenen Urstaate zurück, und finde, daß in demselben die Gelehrten und Künstler noch in der größten Einfachheit und Mäßigkeit dahin leben, während die übrigen Stände schon lange dem höchsten Kitzel der Sinne fröhnen.

Gelehrsamkeit und Kunst besitzen an und für sich betrachtet, einen so unwiderstehlichen Reiz, daß diejenigen, welche ihr Standpunkt in der Welt und ein be-

sonderer Instinkt zu ausschließenden Pflegern derselben bestimmten, von dem Taumel des üppigen Lebens ihrer Zeitgenossen lange unergriffen bleiben müssen.

Seine eigene Welt sich schaffend, in der die Wahrheit thront, und durchgängige Harmonie den lechzenden Geist erquickt, bedarf der praktische Gelehrte zu seiner innigsten Zufriedenheit der Lügen, Zwietracht, des äussern Glanzes und der hinfälligen Größe dieser Erde so wenig, daß er vielmehr am Ziele aller seiner Wünsche steht, wenn ihm das Schicksal bei einem mäßigen, zur Befriedigung der einfachsten Bedürfnisse hinreichenden Einkommen, blos diejenige beneidenswerthe Unabhängigkeit gesichert hat, bei der ihn seelenlose Menschengestalten durch ihr kindisches Tändeln und ihr aberwitziges Gewirre in seinem Fluge zur Unvergänglichkeit nur nicht stören und aufhalten dürfen.

So verschont von dem vergiftenden Einfluße verheerenden Eigennutzes verkündigte der göttliche Richter aus dem Innern des Weisen in der ersten bürgerlichen Gesellschaft noch in kraftvollen Tönen seinen unsterblichen Willen, während unter den verdorbenen Ständen diese Stimme schon längst in den ungemessenen Forderungen einer übermüthigen Sinnlichkeit verhallen mußte.

Mit diesem untrüglichen Maasstabe zur richtigen Beurtheilung versehen, hat ein solcher Weise, vom Anfange der Gesellschaft an, unabläßig seinen Blick aus seiner tugendhaften Abgezogenheit hinaus auf das regellose Streben seiner, durch Sinnlichkeit tiranniſirter Nebenmenschen gerichtet gehabt.

Jede Handlung, die hier sein noch unverdorbenes Gefühl empörte, ist ihm eine neue Erinnerung an die Wirklichkeit einer göttlichen Richtschnur im Menschen gewesen, und nach ihrem Ausspruche hat er jeder Unthat, die er verüben sah, eine Tugend gegenüber gestellt.

Die wiederholte Betrachtung der Möglichkeit einer Wahl zwischen beiden nach eigenem Willen erneuerte ununterbrochen bei ihm das Bewußtseyn der Freiheit, und dieses ward in eben demselben Verhältnisse immer unwandelbarer, als die Huldigung der Tugend ihn selbst so manches schwere Opfer des eigenen Vortheils kostete.

Größtentheils außer Stand gesetzt ohne Verzichtleistung auf eigene Glückseligkeit hienieden, jenes überschwengliche Gut der Freiheit gegen die kühnen Forderungen des Lasters, und die allenthalben ihn thätig umgebende rauhe Naturnothwendigkeit zur Verherrlichung des Sittengesetzes zu behaupten, ward in eben demselben Verhältnisse, als die Sittenverderbniß seiner Zeitgenossen immer gräßlicher um sich griff, und ihn dadurch zur stets schauerlichern Einsamkeit in der für ihn weiten Todesöde dieser Erde verurtheilte, sein schmachtender Geist immer unaufhaltsamer über das Grab hinausgeführt, um in überschwenglichen Sphären diejenige durchgängige Harmonie der Grundsätze und des Handelns anzutreffen, welche der Gott im Menschen unablässig fordert, ohne dennoch durch seine Gebote der Gräuelanarchie in dieser Welt Einhalt thun zu können.

Die erhabene Idee der Unsterblichkeit ist solchergestalt für den denkenden Weisen in immer innigerer Vereinigung mit dem Bewußtsein der Freiheit aus dem Widerstreite seines sittlichen Gefühls gegen die Verbrechen einer von Naturnothwendigkeit mißhandelten Welt hervorgegangen und immer eindringender empfand er das Bedürfniß nach jedem mißlungenen Versuche, dem Laster zu steuern, nach jeder ihn selbst und andern betroffenen schreienden Ungerechtigkeit und Verfolgung für die Beförderung unvergänglicher Zwecke, mit seinen gekränkten zermalmenden Gefühlen vor den Thron einer ewigen Intelligenz hin zu treten, um hier die durch Allmacht, Güte und Gerechtigkeit, aufbewahrten Resultate alles Handelns und Denkens der Menschen, in unermeßlichen Reihen von Wirkungen und Wechselwirkungen mit hellem Blicke zu übersehen, und in solchen, die Triumphe der Tugend, und die Schmach der Unthaten zu allen Zeiten und unter allen Umständen, darstellenden Anschauungen, eine nie versiegende Quelle unvergänglicher Seligkeit aufzufinden.

So wie demnach vor aller Gesellschaft nur die Wirklichkeit irgend einer Vergehung zum Bewußtsein eines Sittengesetzes, ein solches Bewußtsein zur Ueberzeugung der Freiheit, diese zum Vernunftglauben, und ein solcher endlich nur zu aller positiven Religion führen konnte: eben so mußten die tausendfältigen Leidenschaften, Laster und Verbrechen in der ersten bürgerlichen Verbindung ursprünglich dazu dienen, durch ihren Widerstreit mit dem in irgend einen noch unverdorbenen Gemüthe freiwirkenden sittlichen Gefühle, die denjel-

ben entgegen stehenden Tugenden zu bestimmen, welche dann in irgend einem positiven Glaubensgebäude unmittelbar vom Himmel erhaltenen Vorschriften kommenden Geschlechtern wiedergegeben, und diese solcher Gestalt zu demjenigen ersten Zustande der Redlichkeit zurückgeführt werden sollten, in welchem sich ihre Vorfahren bei der Abwesenheit aller Anreizung zum Bösen ohne Verdienst befunden hatten, und von welchem diese sich entfernen mußten, um durch wiederholte Scheidung der Tugend vom Laster, das ganze folgende Menschengeschlecht im vollen Bewußtsein seines Werths nach und nach dahin wieder zurück kehren zu lassen.

Dergleichen unverdorbene Gemüther, als einzig mögliche Prüfsteine alles Handelns, hatte in der ersten Volksverbindung der Stand der Gelehrten und Künstler noch aufzuzeigen, während der übrige Theil der Staatsglieder schon lange mit dem Strome der Sittenausartung unaufhaltsam dahinbrauste. Aus der Mitte dieser Klasse von Menschen begann daher auch die nachfolgende, auf feststehende Grundsätze berechnete Erziehung des gesammten Menschengeschlechts ihre Wirkungen auszubreiten. Hier bildeten sich gleich Anfangs auf dem oben bezeichneten Wege der Forderungen eines, nur durch die Wirklichkeit des Lasters erkannten Sittengesetzes: Lehrer der Moral, der natürlichen und positiven Religion. Auf verschiedenen Wegen schritten solche zur Besserung und Belehrung ihrer verdorbenen Mitbürger. Diesen wurden die erhabenen Vorschriften der Moral und Religion in hinreißenden, durch eine kühne und verschönernde Phantasie geschaffe-

nen Bildern, und in angenehmen Liedern zu Gemüthe geführt: Geschäft der Dichter überhaupt. — Laster und Tugenden erschienen in personificirter Gestalt auf der Bühne, um durch eine lebendige Darstellung zum Abscheu, zur Bewunderung, Vermeidung und Nachahmung anzureizen: es zeigten sich Schauspieldichter. — Thiere, mit den Sitten der Menschen abgebildet, wurden redend eingeführt: es gab Fabeldichter. —

Die Bemühungen indessen dieser allgemeinen Lehrer mußten ihren Zweck der Besserung ihrer Mitbürger so lange verfehlen, als in den gestöhrten Verhältnissen der Staatsglieder gegen einander zu starke Aufforderungen zur Sittenverschlimmerung vorhanden waren.

Es richteten demnach rechtliche Männer ihre Aufmerksamkeit auf die Volksregierer, und die begünstigten Stände, und die Eingriffe in allgemeines Recht, die sie hier verüben sahen, reizten ihren Geist zur Untersuchung der gegenseitigen Rechte und Pflichten der Regenten und der Unterthanen. Andere Gelehrte beobachteten das gegenseitige Streben der Staatsbürger unter sich, und bestimmten auch hier nach dem Ausspruche des Sittengesetzes die Recht- oder Unrechtmäßigkeit wechselseitiger Handlungen: Lehrer des Naturrechts waren da. — Die Unzulänglichkeit auf dem Wege der Ueberzeugung durch Unterricht dem Unfuge Aller zu steuern, machte die Hinstellung der Vorschriften der Moral und des Naturrechts unter öffentlichen Zwang nothwendig: Gesetzgeber traten auf. — Die Anwendung allgemeiner Gesetze auf besondere Fälle, erforderten geschickte Ausleger derselben: Lehrer des positiven Rechts. —

Die

Die Nothwendigkeit, durch besondere Anstalten, wodurch der Ausartung der Sinne, als der hinreichenden Ursache aller Sittenverderbniß vorgebeugt würde, den öffentlichen Zwangsvorschriften einen wirksamern Einfluß in die Gemüther zu verschaffen, erzeugte Lehrer der Polizei und der Erziehung überhaupt. — Die Abweichungen von dem Wege der Rechtmäßigkeit, welche sich ein Volk gegen das andere erlaubte, gaben Lehrern des Völkerrechts das Daseyn. — Die Nothwendigkeit, worin sich der Staat befand den ungerechten Forderungen fremder Nationen zweckmäßig begegnen zu können, bildete Lehrer der Statistik und der Politik. — Die Angelegenheiten des Staats öffentlich abzuhandeln, und die unterdrückte Unschuld vor Gericht zu vertheidigen, erforderte Lehrer der Rednerkunst. — Das ganze Thun und Treiben eines Volks sowohl unter sich selbst, als auch in Hinsicht anderer Nationen, und die damit in Verbindung stehenden mannigfaltigen Schicksale und Umbildungen der Welt, erzeugten den nothwendigen Stoff zur Geistesthätigkeit für Lehrer der Geschichte überhaupt. — Die Nothwendigkeit endlich, das ganze Wissen des Menschen auf feststehende und allgemein gültige Grundsätze zurückzuführen, rief Philosophen hervor.

Alle diese Männer nun bedürfen zur Vervollkommnung ihrer, die Erziehung des Menschengeschlechts bezweckenden Wissenschaften der Aussprüche des Sittengesetzes, und diese können wiederum nur durch die mannigfaltigen Abstufungen der Sittenverderbniß bestimmt werden.

Lag es also im Plane der ewigen Natur, daß das Menschengeschlecht von dem Zustande der größten Rohheit und einer damit verbundenen unverdienstlichen Tugendübung, zu dem Standpunkte der höchsten Geistesausbildung und einer damit verknüpften verdienstlichen Redlichkeit fortschreiten sollte: so war auch nach eben demselben überschwenglichen Entwurfe zu allen Zeiten und unter allen Völkern die Sittenverderbniß nicht nur unvermeidlich; weil die Sinnlichkeit zuerst ihre regellose, zu ungemessenen Forderungen führende Bildung beginnt, sondern auch nothwendig; weil ohne dieselbe diejenigen Wissenschaften nicht entstehen konnten, welche unter allen Nationen dazu bestimmt sind, die folgenden Geschlechter mit Sicherheit auf denjenigen Weg der Tugend zurückzuleiten, von welchem vorher gegangene Generationen bei ihrer unabänderlichen Bestimmung, zu immer höherer Kultur fortzuschreiten, aus Mangel an belehrenden Erfahrungen nothwendig abweichen mußten.

Zu welchem Zwecke daher alles Menschenfeindliche Eifern und Toben gegen die bemitleidenswürdigen Opfer der Laster und Leidenschaften in der Welt? Die Natur geht ihren ewigen Gang dahin, und gebietet dem Menschen, welchen Geburt und Schicksale auf den Standpunkt führten, diesen Gang mit nebelfreierm Blicke zu betrachten, nur noch die heilige Pflicht, dahin zu streben, in jedem Zeitmomente seines eignen Lebens den Frieden mit dem Gotte in seinem Innern aufrecht zu erhalten, und dann seine gefallenen Mitbrüder nur mit

Milde und Güte zu ihren Pflichten zurück zu leiten.

Unwürdig bleibt es demnach selbst des Gelehrten, mit zuversichtlichem Stolze und Dreistigkeit über die Vergehungen seiner Mitmenschen aus allen Zeiten und bei allen Begebenheiten brandmarkende Urtheile zu fällen. Nur einen unpartheiischen Blick werfe derselbe auf sich selbst und auf den berüchtigtsten Freund des Lasters in der Geschichte irgend einer Zeit; vergleiche freimüthig seine eigenen Verhältnisse der Einsamkeit zu einer irre leitenden Welt, mit den frühesten Beziehungen seines, als Frevler geschilderten Mitbruders, und verwechsele dann im Geiste seine eigene, von der Wiege an in der Welt gespielte Rolle mit derjenigen des unglücklichen Sünders, und er wird sich dann gewiß so ziemlich von seiner eingebildeten heitern Höhe in die nebelichte Niederung des so unbarmherzig Verurtheilten zurück geschleudert fühlen.

In Wahrheit! Wie gelangte denn eigentlich der, aus seinem Studierzimmer die Welt belehrende Weise zu seinem Wissen und zu seinen Grundsätzen? Geburt und Zufall waren es, die ihn von der Wiege an in einer Sphäre erhielten, in der er durch die Reizungen schmuzigen Eigennutzes nicht erreicht werden konnte. Hier kann er nun zwar unstreitig sich eines rein verdienstlichen Denkens und Handelns bewußt werden; allein daß er dieses kann, hat er ursprünglich nur dem Schicksale zu verdanken, und selbst bei der größten Fertigkeit in der Ausübung uneigennütziger Tugend, muß er dennoch im-

mer ein bescheidenes Mistrauen in sich selbst setzen, so lange seine Handlungsweise immer blos in seiner Abgezogenheit von verwickelten und gefahrvollen Lagen und Verhältnissen des Lebens bewährt wurde; weil hier vielleicht nur der Mangel an Antrieben zum Unrecht der Grund seines moralischen Werths seyn kann, und die Erfahrung aller Zeiten leider zu deutlich dargethan hat, daß der vollendeteste Weise in der Einsamkeit, nach veränderter Rolle im Gewühle der Menschen alle seine weltbürgerlichen Grundsätze einbüßte; und umgekehrt, der tadelnswürdigste Mann auf der Bühne einer verwickelten Welt, der eifrigste Anhänger der Tugend ward, sobald in einer unbefangenen Entfernung von dem regellosen Streben der, größtentheils noch der blosen Sinnlichkeit fröhnenden Menschen, die tausenfältigsten Anreizungen zum Bösen ihn nicht mehr hinderten, einen ernst betrachtenden Blick auf sein edleres Selbst zu richten. Und außerdem, sind es nicht selbst die mannigfaltigsten Verirrungen der Masse seiner Mitmenschen, welche den Gelehrten in theoretischer sowohl, als praktischer Hinsicht in den Stand setzen, seinem Wissen und Handeln immer mehr das Gepräge der Vollendung aufzudrücken.

Was demnach zu seiner eigenen Vollkommenheit ursprünglich der blose Zufall dadurch beitrug, daß er ihn aus allen Berührungspunkten mit dem verderblichsten Eigennutze setzte, das erwarte er in billiger Stimmung für das Menschengeschlecht im Ganzen von der belehrenden Erfahrung aller Zeiten. Diese muß bei einem ununterbrochenen Wechsel der Dinge bis zu demjenigen

Standpunkte des Menschengeschlechts, wo sich dessen sinnliche und geistige Natur dem möglichen Grade und Umfange nach anschaulich entwickelt hat, durch treffende Resultate für Erziehung überhaupt, alle möglichen, nur im Laufe unendlicher Zeiten zu erkennenden Hindernisse zur geistigen und sittlichen Vollendung, für alle Menschen ohne Unterschied aus dem Wege räumen, und solcher Gestalt die Masse des Menschengeschlechts nach feststehenden Grundsätzen auf denjenigen Standpunkt verdienstlicher Tugendausübung zurückführen, auf welchen der Zufall ursprünglich den Gelehrten als Individuum zu allen Zeiten betrachtet, setzte.

Ehe diese Höhe von der gesammten Menschheit auf Erden erreicht werden kann, muß es heilige Pflicht bleiben für jeden Menschen, über den moralischen Werth irgend eines Individuums aus irgend einer Zeit in der Geschichte nie brandmarkend abzuurtheilen; denn es findet keine Zurechnung statt, wo rauhe Naturnothwendigkeit ihren eisernen Scepter schwingt. Diese herrscht aber ungeachtet der Möglichkeit der Freiheit bei einzelnen Menschen, und trotz der entscheidenden Siege, welche das Sittengesetz in den nothwendigen Krisen menschlicher Kulturentwickelung über ihre Gegnerin erficht, so lange mehr oder weniger im Gesammtstreben der Menschen, bis diese alle das Ziel ihrer Vollendung erreicht haben; und folglich dürfte der vorurtheilsfreie Beobachter dieses unvermeidlichen Verhängnisses höchstens nur die Natur in ihrem unbegreiflichen Entwurfe anklagen, daß sie die Sittenverderbniß einzelner Mesnchenabtheilungen als den nothwendigen Durchgang des Menschen-

geschlechts im Ganzen zum letzten Standpunkte der Vollkommenheit bestimmte, während er sogar in dem größten Verbrecher ein vom Schicksal mishandeltes Wesen immer nur beweinen darf, und denselben auch in dieser Eigenschaft immer noch der Besserung fähig halten muß.

Unvermeidliche Nothwendigkeit ist demnach der hervorstechende Charakter der ununterbrochen erneuerten Erscheinung der Sittenverderbniß in der Kulturgeschichte besonderer Völker. Einer solchen Ausartung ist indessen von der Natur unter jedem Volke ein bestimmter Grad angewiesen. Ist bis zu ihm die Sittenverderbniß fortgerückt, so steht der Nation eine entscheidende politische Veränderung bevor, und dann möge jede Regierung ihre Aufmerksamkeit auf die zu erneuernde bessere Organisirung des veralteten Staats richten, wenn sie allem Unheile vorzubeugen wünscht.

Dieser, die Ruhe jedes bestimmten Volks bedrohende Grad der Sittenverschlimmerung muß immer durch das Gepräge an den Geisteserzeugnissen der gleichzeitigen Gelehrten und Künstler in allen Fächern kenntlich werden.

Um mich von der Wahrheit dieser Sätze zu überzeugen, werfe ich wiederum einen Blick auf den ersten gesellschaftlichen Verein, indem ich voraussetze, daß alles, was von diesem gilt, auch von allen folgenden Staatenverbindungen, als Fortsetzung der ursprünglichen, mehr oder weniger anzunehmen ist.

Diesem zu Folge betrachte ich in meinem angenommenen Ursiaate das nothwendige Verhältniß des Fort-

schritts aller Glieder desselben zur höhern Ausbildung, zu der Geistesthätigkeit der Gelehrten und Künstler, und finde, daß, so wie diese allen Stoff zu ihren Erzeugnissen nur von dem Gesammtstreben des Ganzen erhalten können, die Art der Bearbeitung eines solchen Stoffs auch zugleich ein sicherer Maasstab werden muß, den jedesmaligen Grad der Geistes- und Sittenkultur in demselben Staate genau zu bestimmen.

Gleich nehmlich vom Ursprunge an irgend eines ersten bestimmten Volks ist dasselbe in zwo einander entgegengesetzte Klassen abgetheilt: in diejenigen Staatsglieder, die ausschließend dem Eigennutze fröhnen, und also sich dem Strome der Sittenausartung blindlings überlassen, und in diejenigen Subjekte, die nach vorzugsweise den Eingebungen des Sittengesetzes folgen.

Das Thun und Treiben beider Partheien zusammen genommen, zum Behuf eines frohen und angenehmen Lebensgenußes, erzeugen den nothwendigen Stoff zur wissenschaftlichen Bearbeitung für den Handlungsverständigen, den Arithmetiker, den Schiffahrt- Erd- Völker- und Sprachkundigen, für den Lehrer der Naturgeschichte, den Baumeister, den Mathematiker, den Bildhauer, den gelehrten Fabrikanten, den Manufakturisten, den Naturforscher, den Chemiker, den gelehrten Bergmann, für den wissenschaftlichen Kenner der Viehzucht, des Feld- und Gartenbaues, den Forstgelehrten, den Astronomen, den Maler, Tonkünstler, Tanzmeister und den Botaniker.

Das eigennützige Streben hingegen der, vom Wege des Rechtes abweichenden Staatsglieder schafft den Stoff und die Richtschnur zur Geistesthätigkeit für den Dichter überhaupt, für den Lehrer des Naturrechts, den Gesetzgeber, den Kenner des positiven Rechts, den Polizeigelehrten, den Pädagogen, für den Lehrer des Völkerrechts, den Statistiker, den Politiker, den Redner, den Geschichtsforscher, und den Philosophen. Jene Gelehrten erweitern den Gesichtskreis blos geistigen Wissens, und ihre Produkte stehen in keiner unmittelbaren Verbindung mit der Kultur des Herzens; diese hingegen arbeiten blos für die sittliche Erziehung des Menschengeschlechts, und ihre Erzeugnisse sind es nur, deren Gepräge als Maasstab zur Bestimmung des Sittenzustandes unter einem Volke dienen muß.

So lange nehmlich die Werke dieser, die Besserung der Welt bezweckenden Wissenschaftsfreunde, noch durchgängig eine hohe Begeisterung für Wahrheit, Sittlichkeit, und für das Unvergängliche überhaupt athmen, so lange ist auch mit Sicherheit anzunehmen, daß schmuziger Eigennutz diese Klasse ehrwürdiger Lehrer des Menschengeschlechts nicht nur noch gar nicht beherrscht, sonder daß auch der größere Theil der Staatsglieder in allen Ständen, vorzüglich unter den Machthabern der Nation noch Sinn für unsterbliche Zwecke hegt.

Wenn indessen nicht mehr das heilige Interesse selbst der Wissenschaft den Mann von Kopf zur Thätigkeit begeistert; wenn Dichter, Naturlehrer, Gesetzgeber, Rechtsgelehrter, Schriftsteller über Polizei, Pä-

dagogen, Lehrer des Völkerrechts, Statistiker, Politiker, Redner, Geschichtsforscher und Philosophen einen entehrenden Bund mit einander scheinen geschlossen zu haben, in ihren Schriften durch schmutzig sinnliche Darstellungen, Rechtsverdrehungen, Vertheidigung drükkender, jede Selbstständigkeit untergrabender Gewalt durch oberflächliche Erziehungsgrundsätze, falsche Darstellungen der Völkerverhältnisse, durch hinterlistige Berechnung der Staatskräfte, durch Vertheidigung der Treulosigkeit, durch schön klingende Sophistereien, durch inkonsequente Zusammenstellung und Anwendung der Weltbegebenheiten, und endlich durch gehaltlose, der reinen Vernunft widersprechende Grundsätze aller Art, den göttlichen Forderungen des Sittengesetzes entgegen zu arbeiten; wenn solcher Gestalt der über Gegenstände der Unendlichkeit noch warm und enthusiastisch denkende Gelehrte von seinen Kollegen selbst als ein Schwärmer, Unruhstifter, revolutionairer Kopf, Jakobiner ausgeschrien, verfolgt, und zur schauerlichen Einsamkeit in der Welt verurtheilt wird: dann darf es keinem Zweifel unterworfen sein, daß die ursprünglich zur Vertheidigung des höchsten Menscheninteresse bestimmt gewesenen Geisteskräfte, jetzt alle im Solde schmutzigen Eigennutzes und willkührlicher Eigenmacht stehen, und daß nunmehr der größere Theil der Staatsglieder in allen Ständen vom Strome der Sittenverderbniß ergriffen ist.

Die Uebergangsgränze nun aus dem Zustande einer überwiegenden Tugendübung in denjenigen einer hervorvorragenden Lasterhaftigkeit, bestimmt denjenigen

Standpunkt eines besondern Volks, den ich durchgängig in dieser Schrift durch den Ausdruck: — „Wissen mit Sittlichkeit in höchster Disharmonie" habe kenntlich machen wollen, und eben so wollte ich folglich auch den Zustaud desselben Volks in dem Zeitraume seines Strebens von seinem Ursprunge an bis zur genannten Grenze, durch den Ausdruck: — „Wissen mit Sittlichkeit in zunehmender Trennung" bezeichnen.

Der bis zu einem solchen Uebergange fortgerückte Sittenzustand kündigt sich im Staate dadurch an, daß plötzlich in allen Fächern der oben genannten Wissenschaften für Erziehung überhaupt, vorzügliche Köpfe thätig werden, und einstimmig ihre weltbürgerlichen Grundsätze zur Besserung des Menschengeschlechts in ihren Schriften der Nachwelt überliefern. Diese Erscheinung bestimmt das goldene Zeitalter der Wissenschaften. Das Volk, unter dem sich eine solche Erscheinung zeigt, hat jetzt seine zeitliche und örtliche Bestimmung in Bezug auf die edlere Gestalt kommender Menschengeschlechter erreicht, und beginnt jetzt bei fortgesetzter voriger Richtung mit jedem Tage immer stärker als bloße unbrauchbar gewordene Materie der Vernichtung entgegen zu reifen.

Die Grundsätze, welche Männer von Kopf und Herz zur Begründung allgemeiner Sittlichkeit aus dem verworrenen Streben ihrer ausgearteten Zeitgenossen entwickelten, können von diesen bei einer fort dauernden alten Ordnung der Dinge nicht mehr beherzigt werden, und sind nur da für die Nachwelt unter völlig veränderten Verhältnissen. Die Wissenschaftsfreunde

allenthalben im Gedränge schmutzigen Eigennutzes, sind genöthigt entweder mit in den Dienst dieses letztern zu treten, oder ihre zermalmenden Gefühle in graunvollem Schweigen zu vergraben. Die Geisteserzeugnisse, welche in der Epoche überwiegender Tugendhaftigkeit mit einem sittlichen Gepräge für Unvergänglichkeit gegeschaffen wurden, werden jetzt durch Werke verdrängt, die dem Laster und Unrecht nach Grundsätzen zu dienen lehren. Das ganze ebengenannte Wissen, das bloß geistige sowohl als das sittliche, beginnt jetzt wider die Tugend immer zerstörender anzukämpfen. Mit jedem werdenden Tage verhallt jetzt im Innern immer mehrerer Staatsglieder die Stimme des Sittengesetzes in den kühnen und ungemessenen Forderungen des selbstsüchtigen Triebes. Wäre es möglich, daß eine solche eigennützige Richtung unter einem Volke so lange fortwährte, bis alle Individuen durchgängig bloß der Selbstsucht fröhnten: so wäre es auch eben so denkbar, daß hier alle Gefühle, welche die Natur durch die sittliche Richtschnur jedem menschlichen Wesen tief einpflanzte, bis auf die letzten Keime verschwänden; und wenn dieser Fall zugleich auch unter dem ganzen Menschengeschlechte auf Erden eintreten könnte, daß dann nur Lasterhaftigkeit und keinesweges Tugend, der allgemein gültige Entzweck alles Lebens sein dürfte.

Ist indessen in einem überschwenglichen Entwurfe dem Menschengeschlechte ein erhabenes Ziel geistiger und sittlicher Vollendung zum Erstreben ausgestellt worden; und muß mit einem solchen Fortschritt desselben im Allgemeinen zu seiner letzten Bestimmung, die Sittenver-

derbniß unter einzelnen Völkern bis zu einem bestimmten Grade theils als unvermeidliche Wirkung der bloß sinnlichen Ausbildung, theils als nothwendige Erscheinung zum Behufe der Entwickelung belehrender Grundsätze für die Erziehung künftiger Geschlechter, verbunden sein: so fordert das heiligste Interesse der Menschheit selbst nach derjenigen Epoche, wo ein Volk seine zeitliche und örtliche Bestimmung erreicht hat, und Wissen mit Sittlichkeit unter demselben in höchster Trennung vorhanden ist, daß die bisherige Ordnung der Dinge im Staate durch solche neue Verhältnisse ersetzt werde, unter denen es möglich wird, die im goldenen Zeitalter der Wissenschaften entwickelten Grundsätze zur immer dauerhaftern Begründung der Sittlichkeit auf Erden, auf werdende Generationen von der Wiege an einwirken zu lassen.

Wohl dem Staate, dessen Machthaber in dem entscheidenden Zeitpunkte der höchsten Trennung zwischen Geist und Herz in demselben, solche Forderungen der höchsten Menschenbestimmung beherzigen. Belehrt über den beklagenswürdigen Sittenzustand ihres Volks durch die oben bemerkte Erscheinung vorzüglicher Köpfe in allen Fächern der Erziehungswissenschaften überhaupt, darf die Regierung jetzt keinen Augenblick mehr zweifeln, daß Eigennutz seine verheerende Herrschaft unter dem größern Theile der Einwohner des Staats zu üben beginnt. Eine solche Abweichung vom Wege der Rechtmäßigkeit kann nur die Wirkung sein einer durchgängigen Zerrüttung aller rechtlichen Verhältnisse der Glieder der Gesellschaft sowohl unter sich selbst als auch zum Ganzen

und die größte Aufmerksamkeit der Volksregierer gehe dann dahin, solche gestöhrte staatsbürgerliche Beziehungen zu ihrer rechtmäßigen Ordnung zurück zu führen.

Dieses kann von jeder Regierung bei einem ernstlichen Willen durch wohlthätige Reformen nach und nach in vollkommner Ruhe bewirkt werden; und wenn es geschieht; wenn das Gesetz in heiliger Unverbrüchlichkeit über alle Staatsglieder ohne Unterschied erhoben; der Möglichkeit einer Alleinherrschaft des Eigennutzes und der willkührlichen Gewalt vorgebeugt; und vorzüglich die öffentliche Erziehung nach rein sittlichen Grundsätzen betrieben wird: dann ist es wahrlich gleich viel, ob der Staat, in welchem dieses Statt findet, eine Monarchie, oder Aristokratie oder Demokratie ist, denn in allen kann bei einem rechtlichen Gleichgewichte aller Glieder, die durchgängige öffentliche Glückseligkeit mit den Forderungen der höchsten Menschenbestimmung sehr gut zusammen bestehen.

Wird indessen jener, von vorzüglichen Gelehrten in allen Fächern angekündigte Zeitpunkt einer aufs höchste gestiegenen Sittenlosigkeit im Staate, von irgend einer Regierung mit Gleichgültigkeit übersehen, dann geschieht es leider, daß die Natur selbst ihre Forderungen zur Ausführung ihres ewigen Entwurfs gegen alle zeitlichen Anmaßungen gewaltsam durchsetzt.

In diesem Entwurfe nehmlich ist dem Menschengeschlechte im Ganzen ein unaufhaltsamer Fortschritt zu demjenigen Ziele angewiesen, wo der ausgebildetste Geist mit einem rein sittlichen Handeln unter allen In-

viduen auf der ganzen Erde in vollkommener Harmonie vorhanden ist.

Ein solches Hinschreiten beginnt ursprünglich unter den besondern Völkern, als Theilen des Ganzen, mit einem Zustande vollkommener Rohheit in Hinsicht auf sinnliche und geistige Ausbildung, verbunden indessen mit einem noch starken, natürlich tugendhaften Charakter, als der nothwendigen Wirkung eines ungehindert thätigen sittlichen Gefühls, welches die Natur dem, der Zeit, dem Raume und dem Zufalle hingegebenen Menschen, als einen ununterbrochenen Zeiger auf eine erhabene Bestimmung und eine unbekannte Sphäre für vollendete Geister, auf seiner gefahrvollen Reise durch dies Leben, mitgab. Bei einem solchen Anfange des Strebens der Völker befindet sich demnach das Wissen, so gering es auch hier angenommen werden muß, mit Sittlichkeit oder vielmehr Legalität im überwiegenden Einverständnisse.

Mit jedem Schritte indessen dieser oder jener Abtheilung des Menschengeschlechts weiter ins phisische Dasein, verändert sich jenes Verhältniß des Einklanges. Der Verstand kann zu seiner ihm in jedem besondern Volksalter bestimmten Ausbildung nur auf Kosten der allgemeinen Legalität gelangen, weil die Sinnlichkeit ursprünglich zu jeder Behandlung und Ansicht der gesammten Natur leitet, und eine solche Führerin, ehe die Erfahrung und Erziehung unendlicher Zeiten dieselbe zweckmäßig zu bezähmen gelehret hat, den Forderungen des Sittengesetzes immer entgegen wirkt.

Die Legalität schwindet solcher Gestalt unter einem besondern Volke in eben demselben Verhältnisse dahin, als das Wissen im Allgemeinen zunimmmt. Ist eine solche Trennung bis zu einer gewissen, von der Natur bestimmten Grenze fortgerückt; und hat folglich die Sittenverderbniß hier den höchsten Grad erreicht: so ist der Begriff vollendeter Menschheit in einem seiner beiden Merkmahle, nehmlich in Hinsicht der Geistesausbildung zwar in so weit realisirt, als es die bisherige Lebensdauer und die örtlichen Verhältnisse des bestimmten Volks mit sich brachten; allein das andere Merkmahl des durchgängig sittlichen Handelns ist zugleich völlig verloren gegangen. Das Volk, welches auf diesen Standpunkt gelangt ist, hat jetzt seine individuelle Bestimmung in Bezug aufs Ganze der Menschenvollendung erreicht. Die Form der Menschheit, in so weit sie aus dem bisherigen Streben desselben hervor gegangen ist, hat unter diesem nehmlichen Volke, so lange es bei seiner bisherigen Richtung beharrt, keine Vervollkommnung mehr zu erwarten. Im Gegentheile würde dieselbe, wenn sie nicht in dem entscheidenden Zeitpunkte der höchsten Sittenverderbniß durch die weisen Veranstaltungen der Natur unter völlig veränderte zweckmäßigere Verhältnisse zur fernern Bearbeitung zurück gebracht würde, in eben dem Grade wieder aus der Welt verschwinden, als das Volk selbst, nach seiner erreichten Bestimmung hienieden, als nunmehrige bloße Materie der Vernichtung entgegen reift.

Um demnach die Menschheit nie von ihrer einmal errungenen Höhe der Geisteskultur in Verwilderung

zurück sinken zu lassen, fordert der höchste Zweck alles menschlichen Lebens selbst, daß in dem Zeitpunkte der höchsten Trennung zwischen Wissen und Legalität unter irgend einem Volke, das Erstere wieder unter eine überwiegend sittliche Richtung zurückgeführt werde. Behandelt also die Regierung irgend eines Staats, sie mag monarchisch, aristokratisch oder demokratisch sein, den obengenannten entscheidenden Standpunkt mit Gleichgültigkeit, und sucht sie dann nicht diejenigen, von Grund aus gestöhrten rechtlichen Verhältnisse wieder herzustellen, unter denen es möglich wird, die von tugendhaften Gelehrten für die Erziehung der Welt überhaupt ausgemittelten Grundsätze auf kommende Geschlechter von der Geburt an einwirken zu lassen: so muß leider die Natur selbst ihre ewigen Rechte gegen jedes Hinderniß durchsetzen, um nicht ihre unvergänglichen Zwecke in der Welt vernichtet zu sehen.

In dieser Hinsicht schreitet dann dieselbe zur gewaltsamen Vertilgung aller derjenigen Hindernisse, welche in einer bisherigen Ordnung der Dinge einer höhern Veredlung des Menschengeschlechts im Wege lagen. Das Volk, welches bis zur oben bezeichneten Grenze durchgängig zerrütteter staatsbürgerlicher Verhältnisse und einer damit innig verbundenen höchsten Sittenausartung fortgerückt ist, verschwindet dann über kurz oder lang als schädlich gewordenes Beispiel entweder völlig aus Raum und Zeit, nachdem die bisher unter demselben entwickelte Form der Menschheit durch anderweitige Veranstaltungen der Natur gerettet worden; oder es muß sich einem fremden, auf den entscheidenden Stand-

punkt

punkt der höchsten Trennung zwischen Geist und Herz noch nicht gelangten, und folglich vermöge seiner noch überwiegend sittlichen Richtung einer längern, der Vervollkommnung des Menschengeschlechts noch Vortheil bringenden irdischen Dauer entgegen sehenden erobernden Volke unterwerfen; oder es schreitet endlich selbst zu einer gewaltsamen Staatsumwälzung, in der alle, in den vergangenen Jahrhunderten moralischer Verderbtheit zur riesenhaften Stärke gelangten Leidenschaften in einen zerstörenden Aufruhr gegen einander gerathen, und dann so lange schauderhaft wüthen, bis sie der tausendfältigsten Gräuel müde, von selbst in den göttlichen Eingebungen des in entscheidenden Zeitpunkten immer siegenden Sittengesetzes, Heil und Ruhe wieder suchen.

In allen diesen Fällen nun leben solche Verhältnisse in der Gesellschaft wieder auf, unter denen die belehrenden Erfahrungen der Vergangenheit auf die zweckmäsige Erziehung kommender Geschlechter ungehindert angewendet werden können.

Das blos geistige Wissen in seiner bisher möglich gewesenen Vollkommenheit ist mittlerweile gegen jede Schmählerung gesichert geblieben, und die eben beschriebenen Operationen der Natur hatten keinen andern Zweck gehabt, als das andere Merkmal des Begriffs einer vollendeten Menschheit, die Legalität, welches in einem veralteten, zur Bestimmung einer blosen Materie, hinabgesunkenen Geschlechte, bei stets zunehmender Geisteskultur unter dem größern Theile der Individuen verloren gehen mußte, unter künftigen Menschengenerationen

mit dem bisher möglich gewesenen Wissen wieder in überwiegender Vereinigung darzustellen, und durch eine solche Sorgfalt demjenigen Chaos der Lasterhaftigkeit vorzubeugen, in welches bei einer immer stärker in den Forderungen des selbstsüchtigen Triebes verhallenden Stimme des Sittengesetzes, die, aller zweckmäsigen Leitung und Richtung beraubten Wissenschaften selbst, die Welt unvermeidlich stürzen, und solcher Gestalt die erhabenste Bestimmung der Menschheit zum blosen gehaltlosen Mährchen umschaffen würden.

Unter dieser neuen Vereinigung zwischen einem ausgebildetern Geiste und einem verdienstlicher wirkenden Herzen, beginnt jetzt ein neues Menschengeschlecht auf der Bahn zur Vollendung hin weiter zu schreiten. So lange aber ihrem Grade und Umfange nach diejenige Geistesausbildung auf Erden noch nicht errungen ist, deren die Natur das Menschengeschlecht seinen zeitlichen und örtlichen Verhältnissen nach, fähig gemacht hat; so lange müssen auch die besondern Abtheilungen desselben, nach wieder hergestellter Eintracht zwischen Wissen und Legalität unter ihnen, immer wieder auf solche Standpunte zurückkehren, wo die Natur ihre Forderungen in Rücksicht ihrer unvergänglichen Zwecke erneuert, und diese dann von den Regierungen aller Art beherzigt werden mögen, wenn allem Unglücke vorgebeugt werden soll.

Die Sittenverderbniß indessen, welche solcher Gestalt in ihrem höchsten Grade von Zeit zu Zeit immer wieder erneuert wird, ist ihrem Charakter und ihren Quellen nach im Fortgange der Jahrtausende unter den

besondern Völkern der Erde sehr verschieden. Diesen Charakter und diese Quellen in ihrer möglichen Verschiedenheit zur immer gründlichern Belehrung für folgende Geschlechter kennen zu lernen, ist der Zweck des mannigfaltigen Aufwandes sinnlicher und geistiger Kräfte besonderer Völker. Immer ist bei einem solchen Streben das blos geistige Wissen am Ende einer erreichten Völkerbestimmung hienieden, in dem Maaße vermehrt, als es die, von der vorhergehenden Uebergangsgränze in überwiegende Sittenlosigkeit, bis zur folgenden fortgesetzten Dauer in Raum und Zeit, eines bestimmten Volks mit sich brachte; allein eben so oft ist auch immer Legalität auf stets veränderten Wegen von dem größern Theile der Individuen gewichen.

Sind nun diese Wege im Fortgange von Miriaden von Jahren alle ihrer Möglichkeit nach entdeckt, und zur belehrenden Warnung gebracht, und wird bei einem solchen Fortschritte die ununterbrochen zunehmende Geisteskultur sich immer mehreren Individuen auf Erden mittheilen müssen: so ist in der Entwickelung des Menschengeschlechts zur höchsten Vollendung, eine letzte Uebergangsgränze in eine neue Ordnung der Dinge denkbar, wo sich der ausgebildetste Geist mit einer, durch die belehrenden Erfahrungen einer unendlichen Vergangenheit gesicherten überwiegenden Legalität abermals vereinigt, und diese nun nach allgemein gültigen, und allgemein geltenden Grundsätzen nach und nach durchgängig den Charakter reiner Sittlichkeit auf der ganzen Erde annimmt.

Unstreitig hat uns die Natur diese hohe Tendenz des Menschengeschlechts in den Begebenheiten aller Zeiten deutlich vor Augen stellen wollen; und die Regierungen der verschiedenen Staaten, welche die untrüglichen Winke in dieser Hinsicht gehörig in der Geschichte auffassen, und zum Vortheil ihrer Völker benutzen, können auf alle Anmaßungen der Zeit und der Grundsätze aller Art zur Untergrabung ihres Ansehens mit ruhigem Lächeln herunterblicken.

Ein gänzliches Verschwinden von dem Schauplatze der Welt, und gewaltsame Umwälzungen der Staaten mögen vielleicht in den Jahrhunderten der Vergangenheit unvermeidlich gewesen seyn; allein das letzte Schauspiel dieser Art kann und muß die schauderhafte Catastrophe der Neufranken der Welt gegeben haben.

Das große Interesse der Menschheit fordert nur zu bestimmten Zeiten einer aufs höchste gestiegenen Zerrüttung staatsbürgerlicher Verhältnisse unter besondern Völkern, die Wiederherstellung derselben in ihre rechtliche, Sittlichkeit befördernde Ordnung. Nun liegt es aber keinesweges in der Natur der Sache, daß eine solche Zurechtstellung gewaltsam erfolgen müsse. Dieses geschieht nur, wenn die Regierungen der Staaten die oben bezeichneten Winke der Natur mit Gleichgültigkeit übersehen. Ist dieses aber nicht der Fall, und wird zu Folge jener Winke strenge Gerechtigkeit bei einem vernünftigen Gleichgewichte der gesellschaftlichen Verhältnisse durch den ganzen Staat wieder eingeführt: so müssen unter diesen Umständen Monarchien, Aristokra-

tien und Demokratien in ihren Regierungsgrundlagen gleich unerschütterlich bleiben, und ohne den geringsten wechselseitigen Nachtheil für einander, ununterbrochen als Freunde beisammen fortwähren können. In allen nehmlich wird dann öffentliche Glückseligkeit mit einer vernünftigen Freiheit und überwiegender Sittlichkeit vereinigt anzutreffen seyn. Den Forderungen der Natur in Hinsicht einer ununterbrochenen geistigen und sittlichen Veredlung des Menschengeschlechts, ist in diesem Falle vollvollkommen Genüge geleistet, und die Vorstellung einer solchen Richtung auf unvergängliche Zwecke widerspricht dann dem Begriffe von Monarchien und Aristocratien nicht nur gar nicht, sondern läßt vielmehr die Möglichkeit zu, daß der höchsten Menschenbestimmung in diesen, wenn sie wohl eingerichtet sind, zweckmäsiger nachgestrebt werden kann, als in übel organisirten Republiken.

Vollkommen grundlos ist demnach der Wahn, daß die höchsten Zwecke der Menschheit nur durch demokratische Regierungen erreicht werden können. Die Geschichte aller Zeiten hat zwar dargethan, daß die Völker von einer Staatsverfassung zur andern übergegangen sind; allein nie hat eine solche Erfahrung den Grundsatz aufstellen können, daß nur Demokratien die durchgängige Glückseligkeit und Moralität der Nationen begründen können. Im Gegentheile finden wir in den Begebenheiten der Vorwelt, daß Republiken nach einer Dauer von Jahrhunderten sich in Monarchien, und umgekehrt diese sich in jene aufgelöst haben.

Ein solcher in der Geschichte der Welt so oft wiederholter Kreislauf menschlicher Angelegenheiten muß seinen hinreichenden Grund haben in der auf ganze Völker ausgedehnten Entwickelungsweise der Menschennatur überhaupt. Ich glaube diesen Grund in der oben bezeichneten nothwendigen Erscheinung annehmen zu dürfen, daß bei der, nur nach Miriaden von Jahren zu vollendenden Erziehung des Menschengeschlechts im Ganzen, die Geistesausbildung, als das eine Merkmal des Begriffs vollendeter Menschheit, unter jedem besondern Volke nur auf Kosten der überwiegenden Legalität denjenigen Grad erreichen kann, welcher demselben durch den bestimmten Aufwand aller Kräfte eben desselben Volks zu erringen, angewiesen ist; und daß, sobald eine solche partielle Bestimmung von irgend einer besondern Menschenabtheilung erreicht ist, und diese nun bei ihrer bisherigen Richtung für kommende Geschlechter keinen Werth mehr hat, sondern künftighin nur noch als ein der Sittlichkeit schädliches Beispiel da stehen könnte: die Natur jetzt zur Verhinderung des Rücksinkens der Welt ins Chaos gränzenloser Lasterhaftigkeit, unter diesem veralteten Volke die Wiederauflebung solcher Verhältnisse fordert, bei denen sich das andere Merkmal des Begriffs vollendeter Menschheit: überwiegende Legalität, mit der bisher möglich gewesenen Geistesausbildung unter neu aufkeimenden Menschengenerationen zur kraftvollern Beförderung unvergänglicher Zwecke abermals vereinigen kann. Dasjenige Volk nun, welches bis zu einer solchen Krise menschlicher Kulturentwickelung fortgerückt ist, sucht dann, wenn den Forderungen der Na-

tur vermöge der jedesmaligen Zeitverhältnisse nicht durch Unterjochungen fremder Nationen, sondern durch eine eigene Staatsumformung ein Genüge geleistet werden kann, gewöhnlich Heil und Rettung in einer Republik, wenn seine bisherige Verfassung monarchisch war, und in einer Monarchie, wenn es bisher als eine Demokratie fortgewährt hatte.

Vollkommener Zufall ist es demnach, welcher aus dem Chaos der Staatsumwälzungen nach einem schauderhaften Aufruhre und einer gänzlichen Ermattung aller Leidenschaften, entweder Monarchien oder Demokratien wieder hervortreten läßt, und in beiden können dann nach der entsetzlichen Catastrophe die höhern Zwecke der Menschheit gleich kraftvoll befördert werden. Denn die Forderungen des großen Menschenintereſſe giengen ja in der entscheidenden Epoche einer aufs höchste gestiegenen Sittenlosigkeit unter irgend einem Volke, keinesweges auf gewaltsame Erschütterungen, und auf diese oder jene besondere Regierungsform, sondern auf die Wiederherstellung solcher staatsbürgerlicher Verhältnisse, unter denen es möglich würde, Sittlichkeit mit der ununterbrochen weiter schreitenden Geistesausbildung wiederum im überwiegenden Einverständnisse zur ununterbrochenen Verjüngerung der Menschheit auf Erden darzustellen, und solche Verhältnisse müssen nach einer Staatsumwälzung eben sowohl in einer Monarchie als in einer Republik wieder aufleben; weil nach der kürzern oder längern Zeit gewährten schauderhaften Anarchie zerstöhrender Laster und Leidenschaften überhaupt, Alles nur in den Eingebungen des Sittengesetzes Rettung wieder

suchen und finden kann, und unter diesen Umständen folglich nur ein Mann von ausgezeichneten Geisteskräften und sittlichen Grundsätzen, sich entweder zum unbeschränkten Regenten in einer Monarchie, oder zu einer allgemeine Ruhe erhaltenden Autorität in einer Republik, empor schwingen kann.

Der Begriff der immer weiter schreitenden Erziehung des Menschengeschlechts überhaupt in besondern Völkern, widerspricht also in keiner Hinsicht der Vorstellung an sich von dieser oder jener besondern Regierungsform. Nur dann beginnen die höhern Zwecke der Menschheit in diesem oder jenem Staate vernachlässigt zu werden, wann im Fortgange der Zeit der Eigennutz daselbst nicht durch überlegte Bosheit, sondern wegen Mangel an belehrenden Erfahrungen, zur Alleinherrschaft unter dem größern Theile der Individuen gelangt ist, und es mag dann ein solcher Staat eine Monarchie, Aristokratie oder Demokratie sein, gleich viel, seine Grundlagen sind erschüttert, und es bedarf derselbe unter diesen Umständen der ungetheiltesten Aufmerksamkeit der Regierung, damit das Gleichgewicht staatsbürgerlicher Verhältnisse nach und nach wieder hergestellt werde, und auf diesem Wege den Forderungen der höchsten Menschenbestimmung ohne gewaltsame Umwälzungen oder Unterjochungen durch fremde Völker ein Genüge geschehe.

Dieses zu bewirken steht in dem Vermögen jeder Regierung ohne Unterschied ihrer Form. In Monarchien und in Aristokratien eben sowohl als in Republiken kann, von unsern Zeiten an gerechnet, das Men-

schengeschlecht in ununterbrochener kraftvoller Jugend, ohne Vernachlässigung unvergänglicher Zwecke, bis zum Ziele aller Menschenvollendung erhalten werden. Es bedarf in dieser Hinsicht weiter nichts, als daß jede Regierung mit väterlicher Sorgfalt ihre Aufmerksamkeit auf das Wohl aller Individuen im Staate richte; das Gesetz über alle, ohne Unterschied der Person, erhebe; ununterbrochen mit dem Zeitalter fortrücke, und die Misbräuche, die der stets thätige Eigennutz nie unterlassen wird, bei dieser oder jener Gelegenheit einzuführen, dem jedesmahligen Geiste der Zeit gemäß, wieder abstelte, ehe sie zur riesenhaften Größe und Stärke gelangt sind.

Ein so aufrecht erhaltener Staat muß in seiner einmal bestehenden Regierungsform allen Angriffen der Zeit trotzen; weil die Natur nie ihre eigenen Entwürfe bekämpfen kann, und dies hier bei der Zerstöhrung eines gesellschaftlichen Vereins der Fall sein würde, in welchem den Forderungen derselben in Rücksicht der höchsten Menschenbestimmung, vollkommen Genüge geleistet wird. Der Zeitpunkt, in welchem solche Forderungen laut werden, kann in den Annalen eines eben bezeichneten Volks nie vorhanden sein. Der Grund und die Möglichkeit also entweder zur Unterjochung durch fremde Völker, oder zur gewaltsamen Staatsumwälzung werden hier immer fehlen müssen; denn in der einen Rücksicht wird jeder auswärtige Feind, der es wagen dürfte, die Selbstständigkeit einer, die höchsten Zwecke der Menschheit befördernden Regierung in Anspruch zu nehmen, einen für ihn zerstöhrenden, durch eine über-

schwengliche Natur selbst, immer zu seinem Verderben unterstützten Kampf mit einem, durch Sittlichkeit stets kraftvollen, mit Schwärmerei seiner Staatsverfassung anhängenden, Tod und Gefahren aller Art verachtenden, tapfern und patriotischen Volke beginnen; und in der andern Hinsicht wird eben dieses glückliche, einer vernünftigen, durch die durchgängige Herrschaft des Gesetzes begründeten Freiheit und Gleichheit genießende, durch keine willkührliche Gewalt in seiner unterbrochenen häuslichen Ruhe gestöhrte, denkende und fühlende Volk innig zurückbeben, vor dem kleinsten Gedanken an diejenige schauderhafte Anarchie frecher Laster und zügelloser Leidenschaften, durch welche immer nur jede gewaltsame Staatsumwälzung zu einer bessern Ordnung der Dinge führen kann.

Um demnach einen Staat gegen dieses Joch fremder Völker und gegen gewaltsame Umwälzungen ewig schützen zu können, bedarf es einer genauen Kenntniß des jedesmaligen Sittenzustandes in demselben, weil dessen vortheilhaftere oder nachtheiligere Beschaffenheit immer auf schwächer oder stärker zerrüttete staatsbürgerliche Verhältnisse schließen läßt, und diesem zu Folge die Regierung dann stets im Stande sein kann, wirksame Maasregeln zur ununterbrochenen Erhaltung des rechtlichen Gleichgewichts unter jenen Beziehungen zu ergreifen.

Nur ein Mittel giebt es für die Regierung jedes Staats, um zu jener nothwendigen Kenntniß des Sittenzustandes zu gelangen, und es ist dasselbe die Erlaubniß zur unbeschränktesten Denk- und Preßfreiheit.

Falsch, und meiner oben gelieferten Darstellung des nothwendigen Verhältnisses des Standes der Gelehrten zum Streben der übrigen Staatsglieder grade widersprechend ist der Wahn, daß jemals Schriftsteller dieser oder jener Gattung Sittenlosigkeit und Staatsumwälzungen zu bewirken fähig wären; denn der Gelehrte im Staate, weit entfernt, den Stoff zu seiner Geistesthätigkeit selbst zu bestimmen, muß denselben vielmehr in theoretischer sowohl als praktischer Hinsicht immer von den Gesammtstreben der übrigen Staatsglieder erwarten. Die Richtung sowohl als das Gepräge seiner Geisteserzeugnisse bestimmt nie, sondern wird nur immer von Außen bestimmt.

Hat also der größere Theil der Staatsglieder noch Sinn für unsterbliche Zwecke und Ohr für ewige Wahrheiten, so werden auch die Schriften des Gelehrten in allen Erziehungsfächern immer noch überwiegend den Stempel des sittlich Schönen und Erhabenen an sich tragen; weil der Stoff hier zwar durch das Streben des verdorbenen Theils der Individuen, die Form aber durch die noch überwiegend edle Richtung im Staate bestimmt wird. Ist indessen die beträchtlichere Masse der Bewohner eines Staats zur Sittenverderbniß hinabsunken: so werden auch in eben demselben Verhältnisse die Werke des praktischen Gelehrten mit dem Gepräge des Schaalen, Gehaltlosen und Unsittlichen versehen sein; weil hier beides, Stoff und Form zugleich, nur aus unlautern Quellen fließen konnte. Diese letztern Erzeugnisse sind dann keinesweges geschaffen, um zu verderben, sondern nur, um den schon Verdorbenen zu gefallen, und

sich auf diesem Wege Wohlstand im Leben zuzubereiten, weil Geistesprodukte ersterer Gattung nur noch zu Verfolgung, Elend und Mißgeschick aller Art führen wurden.

In der That können es nur der Geschmack, die Denkungsart und Sitten des größern Theils der Individuen unter einem ganzen Volke sein, welche den Gelehrten seine hohe Würde so weit vergessen machen, daß er nicht mehr durch das heilige Interesse der Wahrheit selbst zur Besserung der Welt, sondern nur durch Gold und Eigennutz zur Vertheidigung der Unsittlichkeit unter allen Formen, begeistert werden kann.

Zu Folge meiner vorhergegangenen Betrachtungen ist es der Natur der Sache und dem frühesten Standpunkte des Gelehrten unter jedem neuaufkeimenden Volke angemessen, daß in allen Klassen der übrigen Staatsglieder die Sittenderbniß schon riesenartige Fortschritte gemacht hat, während unter den Wissenschaftspflegern noch durchgängig Sinn für Wahrheit und Sittlichkeit herrscht. Das Interesse der Wissenschaft an und für sich selbst ist so überschwenglich groß, und mit dem moralischen Wesen des vom Eigennutze lange unergriffen dahin lebenden Gelehrten so innig verwebt, daß es diesem letztern wahrlich eine Unmöglichkeit ist, aus eigenem Gefühle, ohne die stärksten Antriebe von außen, seiner göttlichen Bestimmung eines standhaften Beförderers unvergänglicher Menschenzwecke abtrünnig zu werden.

In den Zeiten überwiegender Tugend im Staate herrscht also auch durchgängig in allen Produkten der Gelehrsamkeit eine überwiegende Tendenz auf Unver-

gänglichkeit, nicht aber als bestimmende Ursache des allgemeinen Sittenzustandes, sondern als bloße bestimmte Wirkung solcher noch vorhandenen bürgerlichen Verhältnisse, unter denen es möglich wird, die Forderungen eines zufriedenen phisischen Daseins nach ohne Verleugnung der göttlichen Eingebungen des Sittengesetzes zu befriedigen. Der Staat ist indessen selbst unter diesen Umständen in Hinsicht seiner Individuen immer in zwo einander entgegengesetzte Klassen abgetheilt: in diejenige, welche der Moralität anhängt, und in diejenige, welche sich dem Strome der Sittenverderbniß dahingiebt. Für diese letzte Klasse gab es demnach auch zu allen Zeiten beliebte Schriftsteller, ebenfalls nicht als bestimmende Ursache, sondern als bloße bestimmte Wirkung. Im Felde der gesammten Gelehrsamkeit und vorzüglich der eigentlich sogenannten Erziehungswissenschaften kommen also unter jedem Volke Geistesprodukte von zweierlei Gattung zum Vorscheine; weil die zwo einander entgegengesetzten Abtheilungen der Staatsglieder zween verschiedene Wege der Unterhaltung nothwendig machen. Die mit dem Stempel der Wahrheit und Sittlichkeit versehenen Werke in allen Fächern sind nur da zur Ergötzung der noch unverdorbenen Staatsglieder; und ihr Inhalt kann zwar in gewissen Augenblicken ruhiger Betrachtung von den der Sittenverderbniß ergebenen Individuen beherzigt werden, ohne dieselben indessen im allgemeinen Gewühle des Lebens von ihrer einmal gewonnenen unsittlichen Richtung abzuhalten, wenn diese durch deren früheste sowohl als späteste Verhältnisse im gesellschaftlichen Verein bestimmt wurde. Eben so sind die,

Unwahrheit und Unsittlichkeit athmenden Geistesprodukte, nur vorhanden zur bloßen Belustigung für die schon verderbten Glieder der Gesellschaft, und können von den moralisch Gesinnten im Staate, so lange sie dieses sind, nur mit inniger Verachtung gelesen werden. Die Schriften also ersterer Gattung können sich in Hinsicht auf die Besserung der schon unsittlichen Subjekte im Staate eben so wenig als einflußreiche Ursache charakterisiren, als dieses die gelehrten Produkte letzterer Klasse in Rücksicht auf die Verschlimmerung der noch Tugendhaften zu thun fähig sind.

Eine solche Veränderung des wechselseitigen Sittenzustandes kann nur vermöge der, mit der sinnlichen Ausbildung begonnenen, stufenweisen Entwickelung eines ganzes Volks, durch eine mehr oder weniger durch den stets thätigen Eigennutz verursachte Zerrüttung staatsbürgerlicher Verhältnisse ohne Rücksicht auf Gelehrsamkeit überhaupt bewirkt werden. Treten diese demnach im Fortgange der Zeit immer stärker durch den nicht bewachten selbstsüchtigen Trieb erschüttert, aus ihrem rechtlichen Gleichgewichte, so ist die nächste Folge davon: zunehmende Sittenverschlimmerung im Staate, und mit ihr die Vermehrung gehaltloser, erbärmlicher Geistesprodukte.

Wird jetzt eine solche Selbstsucht in ihrer begonnenen Richtung und in ihren regellosen Forderungen nicht beschränkt: so tritt unaufhaltsam unter jedem Volke die Epoche der Gleichheit der Zahl sittlich gesinnter und ausgearteter Subjekte ein, und dieser Zeitraum wird zugleich im Felde der Wissenschaften dadurch bezeichnet,

daß für Sittlichkeit und Wahrheit vorzüglich begeisterte Köpfe mit besonderer Anstrengung auftreten, um durch ihr Dasein und durch ihre einstimmigen Bemühungen für höhere Zwecke, die nahe Gefahr einer bald überwiegenden Sittenlosigkeit im Staate anzukündigen. Es ist der letzte Kampf, der bis dahin noch nicht völlig besiegt gewesenen Tugend gegen das frech um sich greifende Laster! Sind nun endlich jene gesellschaftlichen Beziehungen durch den Eigennutz so weit zerrüttet, daß der größere Theil der Glieder des Vereins auf die Seite der Unsittlichkeit übergegangen ist: so ist alsdann auch das Zeitalter einer kraftvollen Bearbeitung der Wissenschaften in allen Fächern, unter diesem bestimmten Volke bei seinen fortwährenden alten Verhältnissen vorüber, und es hat dasselbe dann nur noch Schriften aufzuzeigen, welche als blose Wirkung der allgemein gewordenen Denkart im Staate den Stempel des seichten, des schaalen, des der Unsittlichkeit unter allen Formen schmeichelnden Geistes, an sich tragen. Es thront nunmehr das Laster in verheerender Uebermacht im gesellschaftlichen Verein, und bedroht die Selbstständigkeit desselben mit gänzlicher Vernichtung. Jetzt sind die, die höhern Zwecke der Menschheit befördernden Grundsätze, nur noch in den Schriften aus den Zeiten überwiegender Tugendübung, vorhanden. Auf das Besserwerden kommender Geschlechter können diese Grundsätze bei der fortgesetzten vorigen Richtung keinen Einfluß mehr zeigen, nicht, weil sie durch unsittliche Geisteserzeugnisse überwogen werden, sondern aus der Ursache, daß, da die dermalige überwiegende Sittenverschlimmerung

nur eine Wirkung der durchgängig durch Eigennutz zerrütteten rechtlichen Verhältnisse der Staatsglieder unter einander seyn kann, die größere Zahl kommender Individuen auch von der Wiege an von Wirklichkeiten umgeben ist, welche mit jenen sittlichen Grundsätzen aus noch unverdorbenen Zeiten, in geradem Widerspruche stehen, und diese folglich von neu aufkeimenden Geschlechtern von frühester Jugend auf, als zwecklose Schwärmerei so lange verachtet werden müssen, bis das Wiederaufleben rechtlicher gesellschaftlicher Beziehungen, deren erneuertes wirkliches Daseyn in überwiegender Gestalt auf Erden abermals begründet.

Der innere Gehalt und die Menge der verschiedenen Geisteserzeugnisse unter einem Volke können also in keiner Hinsicht als den Sittenzustand bestimmend, sondern immer nur als denselben blos anzeigend betrachtet werden. Sind also unter einer bestimmten Zahl der, in einer bestimmten Zeit in einem Staate zum Vorschein kommenden Schriften, diejenigen mit einem rein sittlichen Gepräge überwiegend, so ist auch gewiß Sittlichkeit unter dem größern Theile der Individuen vorhanden; und wenn sich die Geisteserzeugnisse dieser Gattung zu- oder abnehmend zeigen, so muß auch dieselbe Veränderung mit dem Sittenzustande vergehen. Erscheinen indessen die, mit dem Stempel des Unsittlichen und Unwesentlichen überhaupt versehenen Werke in überwiegender Menge: so beherrscht auch der Leichtsinn und das Laster den größern Theil der Staatsglieder; und wenn die Produkte dieser Gattung im Zu- oder Abnehmen begriffen sind: so kann man auch gewiß auf eine ähnliche Ver-

ände-

änderung der Untugenden aller Art im Staate schließen. Kann also ein solches eben angezeigtes Verhältniß unter den Geisteserzeugnissen der Schriftsteller nur eine nothwendige Wirkung sein eines ähnlichen Verhältnisses unter den Sitten; sind aber diese nur eine Folge der schwächern oder stärkern Erschütterung des rechtlichen Gleichgewichts staatsbürgerlicher Beziehungen, und kann eine solche Zerrüttung nur aus der größern oder geringern Uebermacht des, mit der ursprünglichen Ausbildung der Sinne nothwendig immer verbundenen Eigennutzes, entspringen: so steht es folglich auch in der Gewalt jeder Regierung, durch eine unausgesetzte Aufmerksamkeit auf die Erscheinungen im Felde der Wissenschaften, den jedesmahligen Sittenzustand im Staate zu beherrschen; denselben zu allen Zeiten den Forderungen des höchsten Menschenintereſſe gemäß, nach ihrem Willen zu bestimmen; auf diesem Wege die überwiegende Moralität und Glückseligkeit im Staate zu verewigen; und diesen solcher Gestalt gegen jede gewaltsame Umwälzung und Unterjochung fremder Nationen ununterbrochen zu schützen.

Nur ein Weg führt zu diesem heilsamen Ziele, und es ist derselbe die unbedingteste Denk- und Preßfreiheit. Denn ist es wahr, daß der Sittenzustand unter einem Volke in seiner jedesmaligen Gestalt nur eine von allen Wissenschaften unabhängige Folge der, durch bloßen Eigennutz bestimmten, ursprünglich sinnlichen Entwickelung sein kann, und daß daher alle schriftstellerische Erzeugnisse zu den jedesmaligen Sitten im Staate, immer nur in dem Verhältnisse einer bloßen Wirkung ste-

hen müssen: so kann jede Regierung nur Vortheil ziehen aus der durchgängigen Erlaubniß seine Gesinnungen und Gedanken ungehindert auszusprechen und niederzuschreiben. Dies gilt selbst von denenjenigen Schriften, welche nur den verdorbenen Individuen gefallen können. Denn, spricht zum Beispiel eine, durch die Erscheinung vorzüglicher, durchgängige Sittlichkeit athmender schriftstellerischer Werke, angekündigte überwiegende Moralität im gesellschaftlichen Vereine, noch für eine überwiegende Ordnung in den Verhältnissen des Staats: so können jene Produkte mit einem seichten und unsittlichen Gepräge, so lange die genannten rechtlichen Beziehungen in der Gesellschaft bestehen, dieser in keiner Hinsicht schädlich werden. Sie sind vielmehr nothwendig, um die oben bezeichnete Vergleichung zwischen allen herauskommenden Schriften zusammen genommen zur Schätzung des jedesmaligen Sittenzustandes, anzustellen, und müssen ohne gewaltsame Vorkehrungen in eben demselben Verhältnisse von selbst aus dem Staate verschwinden, als die gesellschaftlichen Verhältnisse darin immer zweckmäßiger geordnet werden, und folglich die Moralität dadurch im Steigen begriffen ist.

Es werde indessen die Denk- und Preßfreiheit im gesellschaftlichen Vereine entweder ganz untersagt, oder doch nur auf wenige Schriften mit einem bestimmten Gepräge ausgedehnt, was wird dann die unausbleibliche Folge davon im Staate sein? Die Regierung wird sich selbst aller Mittel zu der so nöthigen Kenntniß des Sittenzustandes, und zu einer, nach einer solchen Kenntniß zu bestimmenden Einsicht in die jedesmal bestehenden gesell-

schaftlichen Verhältnisse beraubt haben. Der selbstsüchtige Trieb wird auch unter diesen Umständen dennoch nicht weniger fortfahren, seine verheerenden Wirkungen auf die Sitten der Staatsglieder zu äußern. Die ursprüngliche Entwickelung der Sinnlichkeit wird auch hier vermöge ihres bloß eigennützigen Charakters von einem unermeßlichen Heere zügelloser Leidenschaften und Laster begleitet sein, und diese werden zum unvermeidlichen Untergange des Staats immer im Zunehmen sich zeigen; weil die Regierung sich außer Stand gesetzt hat, die jedesmal bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse zu beurtheilen, und darnach durch eine Veränderung unter denselben, die ungemessenen Forderungen des Eigennutzes, als die einzige Quelle alles Uebels, zweckmäßig zu beschränken. Unter diesen Umständen werden, trotz der weisesten Gesetze und Verordnungen, die Feindseligkeiten der Staatsglieder gegen einander sich stets vermehren; die Gerichtsstuben werden mit Klägern und Beklagten, die öffentlichen Gefängnisse mit Verbrechern aller Art angefüllt werden, und das Schwerd der Blut fordernden Gerechtigkeit wird in einer unaufhörlichen schauderhaften Bewegung bleiben müssen, ohne jedoch dadurch dem Uebel steuern zu können; weil die Quellen desselben zu tief in dem Gesammtstreben des Ganzen liegen, und dieses nur durch die unbeschränkteste Denk- und Preßfreiheit erkannt, und zweckmäßig geleitet werden kann.

Wenn demnach die Regierung irgend eines Staats zuvörderst die unbedingteste Erlaubniß zu einer solchen Freiheit im Lande selbst giebt; dabei einer bestimmten Zahl

von Buchhändlern die Befugniß ertheilt, den uneingeschränktesten Handel mit Geisteserzeugnissen fremder Nationen nach dem Maasstabe zu treiben, als sie in der Eigenschaft von Kaufleuten ihre Spekulationen auch im Felde der Schriftstellerei nur immer auf die wirklich im Staate bestehenden, durch anderweitige Ursachen bestimmten Bedürfnisse, berechnen können; und wenn endlich bei diesen Vorkehrungen ein aufgeklärter Mann von ausgezeichneten Einsichten und einer geprüften Redlichkeit an die Spitze der Censur gestellt wird; so muß es möglich sein, daß dieser durch eine, zu bestimmten Zeiten, nach den Angaben der Buchhändler anzustellende Vergleichung zwischen allen, sowohl im Einlande selbst verfaßten, als auch aus der Fremde als unumgängliches Bedürfniß eingelaufenen, und am häufigsten gelesenen Schriften, den vortheilhaftern oder nachtheiligern Sittenzustand, sogar bis auf die besondere Bestimmung der mehr oder weniger vorhandenen Tugenden oder Laster dieser oder jener Art, zu schätzen fähig ist. Ein genauer und unpartheiischer Bericht in dieser Hinsicht an die Regierung des Staats, wird diese in den Stand setzen, das Uebel mit kraftvollem Arme bei der Quelle anzugreifen. Ruhigen und festen Schritts wird sie jetzt zu jeder neuen, nach sichern Bestimmungsgründen als nothwendig dargestellten Verordnung und Veränderung im Lande schreiten können, weil die Ueberzeugung sie allenthalben begleiten muß, daß sie mit den Forderungen der Natur für unvergängliche Menschenzwecke im Bündnisse steht, und diese also selbst ihre überschwengliche Kraft zur Vertheidigung und Erhaltung einer recht-

mäßigen Ordnung der Dinge gegen alle Anmaßungen der Zeit und der Grundsätze aller Art, darreichen wird.

Die Wahrheit und Sittlichkeit werden unter diesen Umständen allenthalben unter den Schriftstellern selbst edle Kämpfer für ihre gute Sache finden. Tausend Federn werden in Bewegung sein, die Geisteserzeugnisse mit einem seichten und unsittlichen Gepräge nach ihrem wahren Gehalte zu würdigen, und diese werden dann mit jedem Jahre in eben demselben Verhältnisse aus dem Staate verschwinden, als die Regierung durch eine unausgesetzte Vergleichung zwischen den Produkten im gesammten Felde der Schriftstellerei die innern Staatsverhältnisse immer mehr dem Geiste der Zeit gemäß ordnet, dadurch die Moralität im Lande immer stärker zum Wachsthume führt, und auf diesem Wege den Schriftstellern für Unwahrheit und Sittenlosigkeit nicht nur allen Vortheil nimmt, sondern sie auch der allgemeinen Verachtung durch die öffentliche Meinung hingiebt.

Solcher Gestalt muß jede Regierung bei jeder erneuerten Vergleichung zwischen den Werken der Schriftsteller den herzerhebenden Genuß haben, zu sehen: daß die, durch einen edlen Sinn für erhabene Zwecke gestempelten Erzeugnisse ununterbrochen im Staate zunehmen, während diejenigen von entgegen gesetztem Gehalte immer mehr unsichtbar werden, ohne daß zu diesem letztern Behufe besondere, mehr schädliche als heilsame Verbote nöthig waren, die immer nur keine andere Wirkung haben können, als die Neugierde desto stärker zu

spannen, ohne dennoch den Inhalt solcher untersagter Werke der Vergessenheit übergeben zu können.

Unter solchen Umständen werden die Wissenschaften im Staate nicht bloß an Umfang und Inhalt ununterbrochen gewinnen, sondern auch immer das richtige Verhältniß zum Sittengesetze behalten. Der Geist wird zu immer höherer Ausbildung empor steigen, ohne die Sittlichkeit unter dem größern Theile der Individuen verloren gehn zu lassen; und der Begriff vollendeter Menschheit auf Erden wird solcher Gestalt in seinen beiden Merkmalen zugleich immer stärker unter einem zweckmäßig regierten Volke realisirt werden. Da nun die Forderungen der Natur selbst auf keine andere Erscheinung im Staate gerichtet sein können, und diese Erscheinung immer mit allgemeiner Glückseligkeit in demselben verbunden sein muß: so kommt es walich nicht darauf an, ob die Regierung, welche solche unvergängliche Zweckemit ernstlichem Willen beabsichtigt, monarchisch, aristokratisch oder demokratisch ist; denn in allen diesen Fällen wird immer eine ganze dankbare und glückliche Nation ein furchtbares Bollwerk um ihren obersten Machthaber bilden, und nur einen Weg über die Leichname aller Individuen zur Zerstöhrung der einmal bestehenden Staatsverfassung möglich machen.

Alle Unterjochungen und gewaltsame Umwälzungen der Staaten müssen unter diesen Umständen ewig unmöglich bleiben; denn alle Regierungen ohne Unterschied ihrer Form, werden hier nur aufgeklärte, denkende, fühlende, die höchsten Zwecke der Menschheit in Vereinigung mit einer überschwenglichen Natur selbst,

befördernde Völker zu leiten die hohe Bestimmung haben.

Wer fühlt sich nicht bei dieser Betrachtung über die Beförderung des höchsten Menschenintereſſe in besondern Staaten, zum Lobe einiger der mächtigsten Monarchien unserer Zeiten hingerissen! Die erhabenen dermaligen Beherrscher von zwo derselben insbesondere sind es, welche der Welt das große Beispiel geben, daß die Erziehung des Menschengeschlechts zu unsterblichen Zwecken auch in Monarchien möglich ist. In diesen Staaten befindet sich eine vernünftige, durch das, über alle Staatsglieder ohne Unterschied erhabene Gesetz, begründete Freiheit und Gleichheit, mit der ungehinderten Ausbildung des Geistes vereinigt. Noch ist dermalen hier nach dem Urtheile aller einsichtsvollen Kenner Moralität in überwiegender Gestalt vorhanden. Ein solcher Sittenzustand setzt aber, zu Folge meiner vorher gegangenen Betrachtungen, die Wirklichkeit einer noch überwiegenden Ordnung in den innern Verhältnissen des Staats, und einer damit verbundenen allgemeinern Glückseligkeit der Individuen außer Zweifel; und so lange folglich die rastlosen Bemühungen der menschenfreundlichsten Regenten zum Wohle von Millionen von allen ihren Nachfolgern beherzigt und befolgt werden; die Wissenschaften zu allen Zeiten eine heilige Freistätte in den angezeigten Staaten finden, und die öffentliche Erziehung vorzüglich nach aufgeklärten, rein sittlichen Grundsätzen fortgesetzt wird: so müssen auch eben so lange diese Monarchien in ihren Grundlagen allem Einflusse der Zeit und der Grundsätze aller Art trotzen; weil unter diesen

Umständen die Völker in denselben in ununterbrochener kraftvoller Jugend da stehen werden, und folglich nie auf den Standpunkt überwiegender Sittenverschlimmerung gerathen können, in welchem einzigen Falle bloß die Natur selbst mit unwiderstehlicher Gewalt, Vernichtungen, Unterjochungen und Staatsumwälzungen über eine veraltete und unbrauchbar gewordene Materie verhängt.

So weit Betrachtungen, deren Absicht dahin gerichtet war, die Wahrheit vorstehender, durch die Zahlen 1, 2, 3, 4, bis 5 bezeichneter Erfahrungsgrundsätze in der Entwickelungsgeschichte des Menschengeschlechts zu bewähren; und es bleibt mir jetzt zum Schlusse aller meiner bisherigen Untersuchungen nur noch zu bestimmen übrig, in wie weit die letzte, mit der Zahl 6 bemerkte Behauptung gegründet ist, welche annimmt, daß unter jedem, im Fortgange der Zeit umgeformtem Volke, die sittliche Kultur mit der wissenschaftlichen nicht bloß allgemeiner wird, sondern Moralität sich auch immer weniger vom Wissen entfernt, und daß auf diesem Wege das Menschengeschlecht auf der ganzen Erde nothwendig einst zu seinem erhabenen Ziele gelangen muß.

Wenn es wahr ist, daß Unterjochungen verfeinerter, auf der höchsten Stufe der Sittenverderbniß stehender Menschengenerationen in der Weltgeschichte, durch zwar rohe, aber durch Sitttlichkeit noch kraftvolle Völker, von einer Seite, und gewaltsame Staatsumwälzungen von der andern, die Mittel sind, deren sich die Natur in den oben bestimmten Fällen bedient, um die,

von dem jedesmaligen Geiste der Zeit verworfenen Vorurtheile und Staatsgebrechen, als Hindernisse zur Erziehung des Menschengeschlechts, aus dem Wege zu räumen, und solcher Gestalt die Menschheit in einem neu hervortretenden Volke, durch eine zweckmäßige Anwendung die Wissenschaftsausbildung vergangener Jahrhunderte, auf dem Wege zur Vollendung hin, weiter fortrücken zu lassen: so bedarf es keines weitläuftigen Beweises, um überzeugt zu werden, daß nach jeder solchen entscheidenden Epoche von theilweisen Umformungen der Dinge, Sittlichkeit unter den Menschen einen immer harmonischern Gang mit Wissen zu vollführen beginnt.

Wenn die öffentliche Erziehung, nach jeder entscheidenden Epoche für die Menschheit, so eingerichtet wird, daß jedem jungen Staatsbürger stolzes Selbstgefühl und innige Achtung für Menschenwerth und Persönlichkeit eingeflößt werden: so müssen Unterdrückung und Sklavensinn, mit allen hieraus hervorgehenden entehrenden Lastern und Verbrechen, aus den neu aufkeimenden Menschengenerationen in eben demselben Verhältnisse verschwinden, als im Fortgange der Zeit die größere Mehrheit der Glieder eines Staatskörpers, nach ewig feststehenden Grundsätzen einen immer größern Widerstand zeigt, sich als bloses Mittel zu schmuzig eigennützigen Zwecken gebrauchen zu lassen; wenn so eingerichtete Lehranstalten durch eine, ebenfalls durch den Geist der Zeit geformte Gesetzgebung und Polizei unterstützt werden, und durch eine allgemeine Anerkennung einer, auf vernünftigen Grundsätzen beruhenden Freiheit und Gleichheit, allen Staatsbürgern ohne Unterschied die

Rechte des phisischen Wohlstandes sowohl, als der höchst möglichen Ausbildung des Geistes und Herzens gesichert sind; wenn allen Individuen, von den höchsten Regierungsstellen bis zum Pfluge hinunter, der Zugang zu den öffentlichen Bildungsanstalten gleichmäßig offen steht, und jeder die frohe Aussicht hat, sich nur durch ächtes Talent ein glückliches Daseyn bereiten zu können; wenn vernünftige Handels- und Polizeigesetze den vorzüglichsten Zweig des öffentlichen Wohlstandes in entehrenden Eigennutz, Betrug und Unterdrückung auszuarten verhindern; wenn Leibeigenschaft, Feudalsystem, Monopole aller Art, und andere eigenmächtige Vorrechte, als die öffentliche Glückseeligkeit untergrabend, erkannt und verworfen worden; wenn solcher Gestalt jeder Staatsbürger im ungehinderten Gebrauche seiner körperlichen und geistigen Kräfte, den Werth seiner Thätigkeit und Arbeit für Andere, selbst bestimmen darf, und durch eine solche Ordnung der Dinge übermäßiger, alles verschlingender Wohlstand, und in Niederträchtigkeit aller Art einherkriechende Armuth, als die größten Geißeln der menschlichen Gesellschaft, im Fortgange der Zeit aus der Welt verschwinden; wenn endlich unter diesen Umständen in den öffentlichen Bildungsanstalten der Geist neu aufkeimender Menschengenerationen auf Gegenstände der Unsterblichkeit gelenkt wird, während eine weise Gesetzgebung und kraftvolle Polizei, die Laster und Verbrechen eines entehrenden Luxus, einer entnervenden Weichlichkeit, und einer eigennützigen Unterdrükkung verhindern, den beglückenden Folgen einer, auf durchgängig bestimmte Sittlichkeit gerichteten Erziehung,

entgegen zu wirken: so ist es wahrlich sehr einleuchtend, daß nach jeder, durch Unterjochungen und gewaltsame Staatsumwälzungen bezeichneten, entscheidenden Epoche für die Menschheit, ein neues Menschengeschlecht hervorgehen muß, in welchem die wissenschaftliche und sittliche Kultur nicht blos allgemeiner wird, sondern sich auch Sittlichkeit immer weniger vom Wissen entfernt.

Handlung, Arithmetik, Schiffahrt, Erd- Völker- und Sprachkunde, Naturgeschichte, Baukunst, reine und angewande Mathematik, Bildhauerkunst, Fabriken, Manufakturen, Naturlehre, Chemie, Bergwerkswissenschaft, Viehzucht, Feld- und Gartenbau, Forstwissenschaft, Astronomie, Malerei, Ton- und Tanzkunst, Pflanz- und Arzeneikunde: Moral, natürliche und positive Religion, Philosophie, Polizei, Erziehung, natürliches und positives Recht, Kriegswissenschaft, Statistik, Politik, Völkerrecht, Geschichtschreibung, Dicht- und Rednerkunst, welche alle in ihrer jedesmal möglichen Vollkommenheit als nothwendige Wirkungen der ängstlichen Begierde, die Schätze des Luxus und der Weichlichkeit aus allen Erdstrichen zur Stillung unersättlicher Lüste zu häufen; des regellosen Hanges zu prachtvollen Gebäuden, des eigennützigen Interesse der Staatsregierer, die Unterthanen und Bürger auf der höchst möglichen niedrigsten Stufe der geistigen und sittlichen Ausbildung zurückzuhalten, und endlich als Folgen der allgemein gewordenen Sucht eines vorhergegangenen, verdorbenen und eigennützigen Zeitalters, im blosen äußern Glanze die höchste Menschenbestimmung zu setzen, erscheinen mußten, werden jetzt als reine Ausbeute

der Geistesanstrengungen vergangener Jahrhunderte zwar Eigenthum der neu aufkeimenden Menschengenerationen: allein der, in den dem Geiste der Zeit angemessenen Erziehungsanstalten erhaltenen Schwung des Geistes; das aus der vorhergegangenen Sittenverderbniß und Wissenschaftsausbildung entwickelte, in seine unsterblichen Rechte wieder eingesetzte Sittengesetz; und die durch eine zweckmäßige Gesetzgebung und Polizei aufgehobenen, bisher unvermeidlich, ja sogar nothwendig gewesene innere Zerrüttung der Staatsmaschine, wirken auch unter einem neuorganisirten Volke nothwendig dahin zurück, daß die bisherigen Mängel und Verirrungen der Menschennatur, als: Geistesentnervung, abgestumpftes Gefühlvermögen, kraftlose Indolenz, harter Egoismus, Gefühllosigkeit, Trägheit, niedrige Wollust, fade Einbildung, kleinlicher Stolz, lächerliche Gefallsucht, Gleichgültigkeit in weltbürgerlicher Hinsicht, Nachlässigkeit, Unaufmerksamkeit, Uebermuth, Neid, Mißgunst, Unbilligkeit, Frechheit, eitle Verschwendung, Beschränktheit der Begriffe, Sclavensinn, Feigheit, häusliches Elend, Vernachlässigung der Erziehung; Unterdrückung, Despotie, Tirannei, Ungerechtigkeit, Grausamkeit, Pfaffenübermuth, Intoleranz, Heuchelei und Scheinheiligkeit; Haß, Rachsucht, Schmeichelei, feige Umsichtigkeit, entehrendes Beipflichten, knechtisches Kriechen, Fanatismus, Aberglauben und Unglauben; Falschheit, niedrige Kabale, hinterlistige Intrigue, Verläumdung, Lüge, Bestechung, Verrätherei, Geiz, Habsucht und Betrug; Diebstahl, Straßenraub, Mord und Plünderung; erbärmlicher Witz, menschenfeindli-

cher Spott, kränkende Laune, lieblose Urtheile, arrogante Machtsprüche, gehaltlose Mährchen, unhöfliche Wortspiele, und alle übrigen im Gefolge schmuzig eigennüziger Sinnlichkeit sich befindenden Laster und Verbrechen, mit denen die vorhin angezeigte Wissenschaftsausbildung unvermeidlich verbunden gewesen war, unter dem neu hervorgehenden Menschengeschlechte, nicht blos in ihrer Allgemeinheit, sondern auch in ihrer Größe verschwinden müssen.

Auf diesem Wege gelangt denn das Menschengeschlecht bei seinem Fortschritte zur Vollendung hin, ununterbrochen auf entscheidende Standpunkte, wo die Wissenschaften vergangener Jahrhunderte in ihrer jedesmal möglichen Ausbildung zwar unversehrt auf neue Generationen übergehen: allein die mit denselben unvermeidlich verbunden gewesenen Laster aller Art, ihrem Umfange und Inhalte nach, auch immer mehr im Fortgange der Zeit aus der Welt verschwinden.

Wird nun dieser Gang ununterbrochen so lange fortgesetzt, bis sich die ganze phisische und moralische Natur des Menschen, der Möglichkeit und dem Grade nach, entwickelt hat; bis die Kenntnisse und Wissenschaften durch die größte Sittenverderbniß, deren das Menschengeschlecht jemals fähig ist, zur höchst möglichen Stufe der Ausbildung empor gestiegen, und in dieser höchsten Vollkommenheit Eigenthum aller Völker der Erde, und aller einzelnen Individuen unter denselben geworden sind; wird sich bei einer solchen Entwickelung Sittlichkeit mit Wissenschaft immer mehr ausgleichen, und dem gesammten Menschengeschlechte in

der Geistesanstrengungen vergangener Jahrhunderte zwar Eigenthum der neu aufkeimenden Menschengenerationen: allein der, in den dem Geiste der Zeit angemessenen Erziehungsanstalten erhaltenen Schwung des Geistes; das aus der vorhergegangenen Sittenverderbniß und Wissenschaftsausbildung entwickelte, in seine unsterblichen Rechte wieder eingesetzte Sittengesetz; und die durch eine zweckmäßige Gesetzgebung und Polizei aufgehobenen, bisher unvermeidlich, ja sogar nothwendig gewesene innere Zerrüttung der Staatsmaschine, wirken auch unter einem neuorganisirten Volke nothwendig dahin zurück, daß die bisherigen Mängel und Verirrungen der Menschennatur, als: Geistesentnervung, abgestumpftes Gefühlvermögen, kraftlose Indolenz, harter Egoismus, Gefühllosigkeit, Trägheit, niedrige Wollust, fade Einbildung, kleinlicher Stolz, lächerliche Gefallsucht, Gleichgültigkeit in weltbürgerlicher Hinsicht, Nachlässigkeit, Unaufmerksamkeit, Uebermuth, Neid, Mißgunst, Unbilligkeit, Frechheit, eitle Verschwendung, Beschränktheit der Begriffe, Sclavensinn, Feigheit, häusliches Elend, Vernachlässigung der Erziehung; Unterdrückung, Despotie, Tirannei, Ungerechtigkeit, Grausamkeit, Pfaffenübermuth, Intoleranz, Heuchelei und Scheinheiligkeit; Haß, Rachsucht, Schmeichelei, feige Umsichtigkeit, entehrendes Beipflichten, knechtisches Kriechen, Fanatismus, Aberglauben und Unglauben; Falschheit, niedrige Kabale, hinterlistige Intrigue, Verläumdung, Lüge, Bestechung, Verrätherei, Geiz, Habsucht und Betrug; Diebstahl, Straßenraub, Mord und Plünderung; erbärmlicher Witz, menschenfeindli-

cher Spott, kränkende Laune, lieblose Urtheile, arrogante Machtsprüche, gehaltlose Mährchen, unhöfliche Wortspiele, und alle übrigen im Gefolge schmuzig eigennüziger Sinnlichkeit sich befindenden Laster und Verbrechen, mit denen die vorhin angezeigte Wissenschaftsausbildung unvermeidlich verbunden gewesen war, unter dem neu hervorgehenden Menschengeschlechte, nicht blos in ihrer Allgemeinheit, sondern auch in ihrer Größe verschwinden müssen.

Auf diesem Wege gelangt denn das Menschengeschlecht bei seinem Fortschritte zur Vollendung hin, ununterbrochen auf entscheidende Standpunkte, wo die Wissenschaften vergangener Jahrhunderte in ihrer jedesmal möglichen Ausbildung zwar unversehrt auf neue Generationen übergehen: allein die mit denselben unvermeidlich verbunden gewesenen Laster aller Art, ihrem Umfange und Inhalte nach, auch immer mehr im Fortgange der Zeit aus der Welt verschwinden.

Wird nun dieser Gang ununterbrochen so lange fortgesetzt, bis sich die ganze phisische und moralische Natur des Menschen, der Möglichkeit und dem Grade nach, entwickelt hat; bis die Kenntnisse und Wissenschaften durch die größte Sittenverderbniß, deren das Menschengeschlecht jemals fähig ist, zur höchst möglichen Stufe der Ausbildung empor gestiegen, und in dieser höchsten Vollkommenheit Eigenthum aller Völker der Erde, und aller einzelnen Individuen unter denselben geworden sind; wird sich bei einer solchen Entwickelung Sittlichkeit mit Wissenschaft immer mehr ausgleichen, und dem gesammten Menschengeschlechte in

ihrem ganzen Umfange gleichmäßig mittheilen müssen: so wird die letzte entscheidende Epoche für die Menschheit auf Erden eine allgemeine Staatsumformung sein, welche das, aus den Verirrungen der Menschennatur in ihrem ganzen möglichen Umfange, und der damit innig verbundenen höchsten Wissenschaftsausbildung der ganzen Vergangenheit, in seiner höchst möglichen Reinheit entwickelte Sittengesetz zur ewig dauernden Alleinherrschaft hienieden führen, und solcher Gestalt Geist und Herz in ihrer größten Ausbildung und Veredlung, durch nie wieder zu trennende Bande der Eintracht mit einander verbinden wird.

Ist das Menschengeschlecht bis zu diesem höchsten Ziele seiner Bestimmung vorgedrungen: so wird dann das Bild der Menschheit hienieden dem der Gottheit gleichen. Der kraftvolle sittliche Charakter, der bei jedem, kaum den Händen der Natur entschlüpften, noch rohen Volke, als eine Folge der mangelnden Sinnlichkeits- und Wissenschaftsausbildung zwar mit Wohlbehagen betrachtet wird, muß an diesem letzten Ziele, als Eigenthum aller Erdbewohner bei der vollkommensten Geisteskultur und der ausgedehntesten Bekanntschaft mit allen Verirrungen, Leidenschaften und Bedürfnissen der Menschennatur ihrer Möglichkeit und ihrem Grade nach, angestaunt und angebetet werden; und Tugend in ihrem ganzem Umfange, wird nicht mehr bewußtseynlos, sondern verdienstlich ihre unsterbliche Herrschaft hienieden üben können.

Ob das Menschengeschlecht jemals auf einen solchen höchsten Standpunkt eines ewigen und ungetrübten

Friedens auf Erden ganz so gelangen wird, wie es der nothwendigen Idee des Denkers angemessen ist, möchte vielleicht aus vielen Gründen bestritten werden können; allein nichts desto weniger muß der, nach höchster Belehrung strebende Mann, so wie seinem Forschen in den Wissenschaften überhaupt, auch seinen Untersuchungen über die Weltereignisse, eine höchste, durchgängig bestimmte Idee zum Grunde legen. Nach ihr dann mit Ueberzeugung inne zu werden, daß alle wirklichen Begebenheiten in der gesammten Weltgeschichte nach den in vorliegender Schrift festgesetzten Grundsätzen befriedigend zu erklären sind, und nach dieser Ansicht die Geschichte überhaupt als die erhabenste Lehrerin alles Großen, Edeln und Schönen betrachten, schätzen und gebrauchen zu lernen, ist und bleibt folglich meiner Meinung nach

der höchste
den Menschen blos als Menschen
interessirende Zweck
beim Studium
der Weltgeschichte.

Wirkliche Begebenheiten.

Um die Möglichkeit einer Anwendung vorstehender Grundsätze zur Erklärung der wirklichen Begebenheiten in der Weltgeschichte darzuthun, bedarf es keiner Untersuchung der Muthmaßungen, welche jemals über die kürzere oder längere Dauer der Welt gebildet worden, und ist es hinlänglich sich zu jenem Behufe nur auf diejenigen Ereignisse einzuschränken, welche den Zeitraum von der Schöpfung an, nach der mosaischen Rechnung, bis auf die außerordentlichen Begebenheiten unsrer Tage umfassen.

Eine allgemeine Uebersicht nun der Hauptereignisse dieses Zeitraums, muß nothwendig zu gewissen Standpunkten führen, aus welchen die Wirkungen einer moralischen und phisischen Natur in ihrer Richtung auf ein und dasselbe große Ziel durchgängig bestimmter Menschenveredlung, nach einem scheinbaren Widerstreite von Jahrhunderten, endlich zu bestimmten Zeiten in irgend einer wirklichen und außerordentlichen Weltbegebenheit als in vollkommner Harmonie zusammentreffend, erkannt; aus einem solchen Zusammentreffen die ewige und unveränderliche Tendenz aller menschlichen Angelegenheiten mit Sicherheit bestimmt; Vernichtungen, Unterjochungen und Staatsumwälzungen als Mittel das Menschengeschlecht im Ganzen unaufhaltbar seiner

hohen

hohen Bestimmung entgegen zu führen, mit jener Tendenz zu Zeiten in einem nothwendigen Verhältnisse stehend wahrgenommen; und nach dieser Ansicht dann alles kleinmüthige Lästern ganzer Menschengeschlechter sowohl als einzelner Individuen der grauen Vorwelt sowohl als der neuern Zeiten, als des konsequenten Denkers unwürdig, und alle Bemühungen, jene Mittel unter der ewigen Leitung des Genius der Menschheit in ihren Wirkungen zu schwächen oder aufzuhalten, als Unternehmungen wider Menschenwerth und Menschenbestimmung, und als ein schwacher Kampf des Hinfälligen mit dem Ewigen, des Endlichen mit der Unendlichkeit erkannt und nach ihrem innern Gehalte gewürdigt werden müssen.

Nach dieser Voraussetzung schreite ich denn zuvörderst zur Betrachtung des ersten Menschengeschlechts nach den, durch Mosen uns überlieferten Sagen der Urwelt. Diese stellen in der Beschreibung der innern und äußern Beschaffenheit unserer Voreltern ein Bild der Vollkommenheit auf, bei welchem ich unstreitig mit innigem Wohlbehagen verweile, welches indessen keineswegs fähig ist, mich zu derjenigen Begeisterung hinzureißen, welche von der bewundernden und anbetenden Betrachtung verdienstlicher Tugend unzertrennlich ist. Kaum den Händen der Natur entschlüpft, und keine andern Bedürfnisse kennend, als welche die Erhaltung des blos physischen Daseyns durch die einfachsten, von der Natur selbst im höchsten Ueberfluße dargereichten Mittel, herbeigeführt hatte, that der erste, noch völlig unausgebildete Mensch einen furchtsamen Schritt in die

unermeßliche Schöpfung; ohne auch nur entfernt die hohe Bestimmung ahnden zu können, zu welcher seine Erscheinung auf Erden allen kommenden Geschlechtern den Anfang gesichert und ohne die mindeste Einsicht in die mannigfaltigen Mittel und Wege, durch welche die moralische und phisische Natur in harmonischer Zusammenwirkung die Menschheit durch das schauerliche Dunkel einer unermeßlichen Zukunft, endlich in den lichten Kreis ewiger Wahrheit und durchgängig bestimmter Menschenveredlung führen sollten.

Um den solcher Gestalt dem Zufalle und dem Strome der alles verändernden Zeit hingegebenen Urmenschen, und mit ihm alle werdenden Generationen die unsichere Bahn des Lebens nach einem ewigen Plane vollenden zu lassen, ward er durch zwei Naturen, die geistige und sinnliche, den unveränderlichen Gesetzen der Freiheit und der Naturnothwendigkeit unterworfen. Seinem innersten Wesen ward eine alles umfassende Richtschnur des Handelns eingepflanzt, deren vollkommenste Entwickelung und unbedingteste Herrschaft auf Erden, zwar erst die himmlische, alles erquickende Frucht menschlicher Anstrengungen von vielen Jahrtausenden der Zukunft seyn, die aber dennoch auch zugleich durch eine unerklärbare, nie aufhörende Regsamkeit im Innern, die Fähigkeit haben sollte, das Menschengeschlecht auf seiner großen Entwickelungsreise durchs Weltall ununterbrochen zu begleiten; dasselbe wieder alle Forderungen einer eigennützigen, immer kühner und anmaßender werdenden Sinnlichkeit, die Vollendung im Hintergrunde dämmernder Zeiten ohne Unterlaß ahnden zu

lassen, und durch ein solches Hinweisen auf ein letztes und höchstes Ziel alles Lebens, die harmonische Richtung aller Welt- und Menschenangelegenheiten zu begründen.

Dieser Gott im Innern jedes Sterblichen, der sich selbst überlassen, und in seiner Kraftäußerung durch keine regellosen Ausbrüche einer heftig anfgeregten Sinnlichkeit gehindert, nur Gutes zu wirken fähig ist; dieser Gott mußte die ersten ganz einfach und begierdenlos dahin lebenden Menschen lange von der Bahn des Lasters zurück halten. Die Achtung für alles, was Menschenantlitz trägt, und alle aus dieser Achtung fließenden Tugenden, welche das freiwirkende Sittengesetz, selbst in seiner unvollkommensten Entwickelung, auch im rohesten Menschen mächtig gebot, mußten von unsern Voreltern unter sich selbst lange Zeit hindurch in der beglückendsten Unbedingtheit geübt werden.

Ein solcher Zustand bewußtseynloser Redlichkeit auf Erden war indessen auf die Dauer der Menschheit unwürdig, und dem ewigen Plane der Natur zuwider laufend.

In die Unendlichkeit sich ausdehnend mußte vor dem Blicke des Sterblichen die unermeßliche Bahn sich öffnen, auf welcher der Genius des Menschengeschlechts seinen Zögling unwiderruflich gewisse Ruhe- und Durchgangspunkte zur Vollendung hin zum Voraus bestimmt hatte. Diese entscheidenden Standpunkte sollten in einer größern oder geringern Entfernung von mehrern oder wenigern Jahrhunderten durch die Gleichzeitigkeit der höchsten Sittenverderbniß und der jedesmal größt

möglichsten Geistesentwickelung in einzelnen Menschenabtheilungen, und durch eine gleich darauf folgende, durch die höchsten Zwecke der Sittenwelt nothwendig bestimmte Vernichtung bezeichnet seyn. Unmittelbar jenseits der Gränze jedes dieser Uebergänge sollten Sittlichkeit und Wissenschaft in schwesterlicher Umarmung sich zeigen; in dieser Vereinigung in eben dem Verhältnisse immer länger, und ihrem Einfluße nach, die Welt umfassender auf Erden verweilen, als immer mehrere jener entscheidenden Uebergänge auf der großen Entwickelungsreise der Menschheit der Vergangenheit übergeben worden; und diese Erscheinung sollte so lange immer wieder erneuert werden, bis im Fortgange der Zeiten, nach der höchsten Entwickelung der sinnlichen und geistigen Natur des Menschen, jenseit des letzten Ueberganges sich Sittlichkeit und Wissen noch einmal als Brüder begrüßten, um dann von ihrer höchsten Glorie umgeben, nie wieder in ihrem erhabenen Bunde getrennt zu werden. Dies alles heißt: Tugend mußte Miriaden von Jahren hindurch vom Laster geschieden, und durch diese Scheidung das ewige und unveränderliche Verhältniß des Sittengesetzes zu den Handlungen der Menschen deutlich bestimmt werden.

Zu diesem Behufe ward der erste Mensch und mit ihm seine ganze Nachkommenschaft durch ihr sinnliches Wesen mit unauflöslichen Banden an die äußere Natur geknüpft, und diese solcher Gestalt bestimmt, sich vor der deutlichsten Entwickelung und ausgedehntesten Anwendung der sittlichen Richtschnur, als Lehrerin und Verführerin zugleich des Menschengeschlechts anzukündi-

gen. Am Busen der Natur sollten alle Menschen unter der Leitung stets sich ausbildender Sinne mit dem erquickenden Nahrungssafte des Lebens, zugleich auch das Gift regelloser Begierden in sich ziehen; in dieser doppelten Bestimmung dann nicht blos auf dem Wege der Tugenden, sondern auch der Thorheiten und Laster aller Art, zur blosen Geistesausbildung empor steigen, und diesen Gang so lange erneuern, bis nach Jahrtausenden fortgesetzter Erfahrungen das Sittengesetz endlich durch seinen Widerstreit gegen die Anmaßungen einer in immer veränderter Gestalt auftretender Sinnlichkeit durch einen gereinigten Verstand und eine geläuterte Vernunft, in seinem unveränderlichen Wesen erkannt, seine allgemeine Wirksamkeit auf Erden geltend gemacht, und solcher Gestalt die äußere Natur in das blose Verhältniß einer weisen Lehrerin in unvergänglichen Zwecken einer Sittenwelt, zum Menschengeschlechte zurückgeführt worden. Die Menschheit im Ganzen ward solcher Gestalt vom Anfange aller Zeiten her bestimmt, durch die größte Sittenverderbniß und darauf folgende Vernichtung einzelner Menschengeschlechter in stets verjüngter Gestalt dem Ziele ihrer höchsten Veredlung zuzueilen. Eine solche Bestimmung leuchtet aus dem Wesen des Menschen selbst und den Weltbegebenheiten aller Jahrhunderte deutlich hervor.

So lange unsere Voreltern unter dem milden Himmelsstriche des sittlichen Asiens von dem blosen Wechsel der Jahreszeiten und den davon abhängenden Erzeugnissen der sich selbst überlassenen Natur, die Befriedigung ihrer einfachsten Bedürfnisse erwarteten, und noch

keine einzige derjenigen Umbildungen der Erde kannten, welche im Fortgange der Zeit bei immer steigender Geistesentwickelung durch ununterbrochene Aufregung regelloser Begierden und Leidenschaften, das Menschengeschlecht unaufhaltsam zu Thorheiten, Laster und Verbrechen mit sich fortreißen; so lange führten sie auch ihr paradiesisches Leben in derjenigen Unschuld des Geistes und Herzens fort, welche die nothwendige Wirkung der unangefochtenen göttlichen Richtschnur in ihrem Innern seyn mußte. Die verbotene Frucht indessen des Erkenntnisbaumes, durch die hinterlistige Schlange dem ersten Menschen aufgedrungen, weckte diesen nach ihrem Genuße aus seinem bisherigen unbefangenen Schlummer, und ließ ihn ahndungsvoll den ersten Blick auf diejenige hohe Bestimmung werfen, welche am Ende aller Zeiten für das Menschengeschlecht reifte.

Das Bild, welches uns von dem sogenannten Falle unserer Voreltern aus der Urwelt überliefert worden, schildert sehr wesentlich die Bestimmung des Menschen: aus dem Zustande bewußtseynloser Tugendübung durch die Wirklichkeit irgend einer Vergehung zur Ahndung eines Sittengesetzes, und so weiter durch alle Thorheiten und Laster zur verdienstlichen Vollendung fortzuschreiten. Denn jetzt erst, nachdem die gleisnerische Schlangensprache einer eigennützigen Sinnlichkeit den ersten Menschen zum wirklichen Genuße irgend einer verbotenen Frucht regelloser Begierden überredet hatte: ward durch eine strafende Stimme aus der Tiefe der Seele des Sünders das Daseyn eines unbestechlichen innern, nur Uneigennützigkeit gebietenden Richters angekündigt;

Tugend wurde vom Laster auf immer geschieden, und die das ganze Weltall belebenden, verdienstliches Handeln auf Erden begründenden Begriffe von Freiheit, Unsterblichkeit und Gott, waren für alle kommenden Zeiten als mit dem Wesen jedes Sterblichen innig verwebte Vorstellungen anerkannt.

Sittlichkeit und Wissen unter dem Menschengeschlechte befanden sich jetzt auf dem Scheidewege der sie auf unbestimmte Zeit hinaus als scheinbar erbitterte Gegner aus einander führen sollte. Mit jedem neu werdenden Tage stiegen jetzt durch die Ausbildung der Sinne die Bedürfnisse und Leidenschaften der Menschen, und durch das Streben nach ihrer Befriedigung auch die Kenntnisse und Einsichten aller Art; allein eben deswegen stellte auch jeder werdende Tag dem Sittengesetze immer größere und kühnere Feinde entgegen. Die moralische und phisische Natur, Freiheit und Naturnothwendigkeit, Herz und Geist begannen jetzt zum erstenmale den entscheidenden Kampf auf Jahrtausende hinaus, in welchem Sittlichkeit und Wissen im Bunde schwesterlicher Eintracht, als verdienstliche Erscheinung, von Zeit zu Zeit erfochten, und in dieser Vereinigung zu immer längerer Dauer und größerer Ausdehnung auf Erden durch irgend eine außerordentliche Weltbegebenheit auf kommende Geschlechter übertragen werden sollten.

Unter einem solchen Kampfe gieng demnach auch das erste Menschengeschlecht unaufhaltsam dem Zeitpunkte entgegen, in welchem zum erstenmale auf Erden die dermalen größtmöglichste Wissenschaftsausbildung

und die höchste Sittenverderbniß als gleichzeitige Gefährten erscheinen, und die mit dieser Erscheinuug und der höchsten Bestimmung des Menschen in dem engsten Verhältnisse stehende Vernichtung der bis dahin bestandenen, von dem dermaligen Geiste der Zeit verworfenen Ordnung der Dinge als nahe, und eine völlig veränderte, nach Resultaten der Erfahrungen aller vergangenen Jahrhunderte bestimmte Erziehung und Behandlung des werdenden neuen Geschlechts als wesentliches Bedürfnis erkannt werden mußten.

Die Noachitische Ueberschwemmung war nach den Mosaischen Angaben die erste außerordentliche Naturbegebenheit, die im Ganzen der Welt- und Menschenangelegenheiten unwiderruflich bestimmt war, durch Vernichtung das höchste Interesse der Menschheit zu befördern; der erstaunten Welt den Stempel der Tendenz des Menschengeschlechts zum erstenmale vorzuhalten und die erste Uebergangsgränze in eine neue Ordnung der Dinge zu bezeichnen, wo unmittelbar diesseits die zum Behufe der blos geistigen Ausbildung nothwendig gewesene Sittenverderbnis den ihr von der Natur bestimmten höchsten Grad der Dauer erreicht haben, jenseits aber jener Gränze die Rückwirkung der aus der vorhergegangenen Wissenschaftsvervollkommnung entwickelten Grundsätze sittlichen Wissens auf die Moralität werdender, noch unverdorbener Menschengeneration beginnen sollte.

Bis zu diesem ersten entscheidenden Zeitpunkte hatte die Erde ein Ganzes vorübereilender Menschengestalten in sich gefaßt, welches durch die immer zunehmen-

den sinnlichen Bedürfnisse und dadurch erregten regellosen Begierden, mit jedem fortschreitenden Jahrhunderte bei stets höher steigender Geistesausbildung ununterbrochen stärker in immer mehreren seiner Theile durch das Gift der Unsittlichkeit erkranken mußte; und es war solcher Gestalt bisher der Plan der ewigen Natur zwar in so weit gelungen, daß Kenntniß und Einsichten aller Art Jahrhunderte hindurch ununterbrochen weiter gerückt waren: allein Laster und Verbrechen beherrschten zugleich die damalige Welt, und widersprachen der nothwendigen Idee des Denkers von der höchsten Bestimmung des Menschen, die Sittlichkeit und Wissen im allgemeinen Bunde hienieden zum Wohle der Menschheit fordert. Nur noch wenige edle Männer standen da, unangegriffen von dem allgemeinen Verderben ihrer Zeit; und wenn es je zu den Zwecken höherer Naturen hätte gehören können, daß auch diese Wenigen von dem vernichtenden Strudel der Sittenverderbniß sollten verschlungen werden: so wäre die Menschheit von ihrer bis dahin errungenen Höhe unaufhaltbar ins Nichts gränzenloser Verwilderung zurückgestürzt; die dermaligen Wissenschaften und Kenntnisse selbst würden sich für die Welt verheerend gezeigt haben, und mehr denn sechszehn Jahrhunderte würden für die Erziehung des Menschengeschlechts zu unvergänglichen Zwecken völlig verloren gewesen sein.

Um diesem Unglücke vorzubeugen, mußten die wenigen rechtlichen Männer, als dermalige Anhänger des deutlicher entwickelten Sittengesetzes, in den Stand gesetzt werden, durch eine völlig veränderte, zur immer

größern Vollendung hinzweckende Ordnung der Dinge, die Vergangenheit mit der Zukunft in Verbindung zu setzen, und die Einsichten verflossener Jahrhunderte in ihrer dermaligen Vollkommenheit, und in ihrem bis dahin möglich gewesenen Umfange zwar unversehrt der neu eintretenden Zeit zu überliefern: zugleich aber auch zu deren immer größern Ausbildung und weitern Verbreitung in den werdenden Menschengenerationen durch eine sittliche Richtung abermals kraftvolle, auf Jahrhunderte hinaus dauernde Geschlechter aufkeimen zu lassen.

Zu diesem letztern Behufe mußten solche bürgerliche Verhältnisse auf Erden sich wirklich zeigen, wo die aus den Erfahrungen vergangener Jahrhunderte entwickelten Grundsätze sittlichen Wissens auf den künftigen Weltbürger von der Wiege an übertragen werden konnten, und keine derjenigen Hindernisse mehr Statt fanden, die bisher entweder in einem allgemeinen und schädlichen Beispiel, oder in besondern, von dem Geiste der damaligen Zeit verworfenen mangelhaften gesellschaftlichen Einrichtungen, den wohlthätigen Einfluß jener Grundsätze hemmen mußten.

Solchen Forderungen des höchsten Menscheninteresse konnte indessen das dermalige Geschlecht auf der höchsten Stufe der Sittenverderbniß stehender Erdenbürger kein Genüge leisten; denn außerdem, daß es bei seinen bisher bestandenen Vorurtheilen und mangelhaften gesellschaftlichen Verhältnissen, selbst keiner durch den Geist seines Jahrhunderts nothwendig gemachten Form mehr fähig war, und solcher Gestalt durch sein schädliches Beispiel jeden Keim der Tugend und Sitt-

lichkeit in den werdenden Geschlechtern unvermeidlich würde erstickt haben: hatte es vielmehr seine Bestimmung hienieden in so weit vollkommen erfüllt, als es an seinem ganzen Thun und Treiben das Gepräge der Menschheit in ihrer dermalen möglich gewesenen Entwikkelung der kommenden Zeit vorgehalten hatte, und mußte jetzt, nach Erreichung einer solchen Bestimmung, sich nothwendig dem Schicksale jeder veralteten, durch den Einfluß der Zeit unbrauchbar gewordenen Masse unterwerfen, die nur durch völlige Auflösung zu den Zwecken der Natur noch mitzuwirken fähig war.

Es war demnach endlich der Zeitpunkt gekommen, wo der Scepter der Sinnlichkeit und des Eigennutzes, der bis dahin zum Behufe bloß geistiger Ausbildung über eine betäubte Welt ausgestreckt lag, von dem Genius der Menschheit zerbrochen werden, und Vernunft und Sittlichkeit, die sich so lange in bescheidener Ergebung gegen die weisen Anordnungen der Natur und die gegründeten Forderungen der Menschenbestimmung überhaupt, aus dem Getümmel zügelloser Leidenschaften zurückgezogen hatten, zu ihren unsterblichen Rechten und ihrem belebenden Einfluße unter dem größern Theile der Erdenbürger auf lange Zeit hinaus abermals gelangen sollten.

Allmächtig ertönte demnach durch die unermeßlichen Hallen der Schöpfung der alles erschütternde Ruf des Schutzgeistes der Sterblichen, und auf dieses himmlische Geheiß trafen Freiheit und Naturnothwendigkeit in den Handlungen der Menschen und den Weltereignissen, nach einem langen Widerstreite von Jahrhunderten,

in ihren auf dasselbe Ziel der Menschenvollendung gerichteten Wirkungen, harmonisch zusammen. Dieses Zusammentreffen ward dem ersten, seiner hohen Bestimmung völlig untreu gewordenen Menschengeschlechte durch diejenige außerordentliche Naturbegebenheit angekündigt, welche uns unter dem Namen der Sündfluth aus der Urwelt bekannt geworden, und in einer solchen Benennung selbst über den Sittenzustand der damaligen Welt, und über die Nothwendigkeit einer, durch das höchste Interesse der Menschheit geforderten, durch Vernichtung des Alten herbeigeführten neuen Ordnung der Dinge, mir keinen Zweifel übrig läßt. Wäre es nun möglich gewesen, daß jenes merkwürdige Naturereigniß das ganze dermalige Menschengeschlecht, und die durch dasselbe bis dahin bewirkten Umbildungen des Erdbodens zur Vernichtung fortgerissen hätte: unendliches Wehe dann über die heiligste Bestimmung der Menschheit, die solcher Gestalt auf ihrer Bahn zur geistigen und sittlichen Vollendung nicht bloß wäre aufgehalten, sondern sogar schauderhaft zurückgeworfen worden.

Aus jenen vernichtenden Fluthen indessen, welche die erzürnte Natur über die Thorheiten, Laster und Verbrechen einer, unter der Erfüllung eines Theiles ihrer Bestimmung veralteten, zu jeder neuen durch den Geist der Zeit nothwendig gemachten Form, untauglich gewordenen Menschenmasse hingewälzt hatte, sehe ich mit dem rechtlichen Noah und dessen tugendhafter Familie Sittlichkeit und Wissen im innigsten Bunde, als die reinste Ausbeute der Anstrengungen vergangener Jahrhunderte, wieder hervorgehen, und mein Glaube an

die ununterbrochene Entwickelung des Menschengeschlechts zu unvergänglichen Zwecken darf solcher Gestalt durch die Betrachtung jener vernichtenden Begebenheit nicht nur keinesweges beschränkt werden, sondern mit dem ernsten Entzücken im Gegentheile bete ich auch hier die unendliche Weisheit an, welche durch Zerstörung selbst das höchste Menschenintereſſe gegen jede Schmählerung zu schützen wußte.

Das jetzt werdende neue Geschlecht ragt über das vernichtete darinn herrlich hervor, daß es einen viele Jahrhunderte hindurch ausgebildeten Geist aus der Vergangenheit überliefert erhalten: zugleich aber auch die Ursachen und Quellen der, mit jener Wissenschaftsvervollkommnung innig verbunden gewesenen Sittenverderbniß durch Erfahrung, diese einzige Lehrerin in der Erziehung des Menschengeschlechts, kennen gelernt hat.

Mit diesem doppelten Vorzuge mußten denn nothwendig die kommenden Menschengenerationen von der Wiege an eine sittliche Richtung beginnnen, und diese bei immer zunehmender Geistesentwickelung auf Jahrhunderte hinaus beibehalten. Denn da jetzt den ehrwürdigen Familienvätern und rechtlichen Regierer größerer und kleinerer Gesellschaften keine Hindernisse im Wege lagen, nach den warnenden Erfahrungen der Vergangenheit die gesellschaftlichen Verbindungen zweckmäßig anzuordnen: so mußten in eben dem Verhältnisse als in dem veralteten und vernichteten Menschengeschlechte die höchste Sittenverderbniß und die größtmöglichste Geistesausbildung als gleichzeitig erschienen, sich jetzt Sittlichkeit und Wissen in ihrem dermalen mögli-

chen Grade unter dem größern Theile kommender Erdenbürger vereinigt zeigen, und diese Harmonie mußte so lange fortwähren, bis im Fortgange der Zeit bei neuen Ansichten der Welt, die Sinnlichkeit zu ihrer Befriedigung neue und kühnere Forderungen an den Verstand ergehen ließ; aus deren doppelten Zusammenwirkung jetzt neue, noch nie geahndete Quellen der Sittenverderbniß eröffnet wurden; aus ihnen dann mit den schon da gewesenen Thorheiten, Lastern und Verbrechen bis dahin noch unbekannte Verirrungen der Menschennatur sich über die Erde verbreiteten; diese solcher Gestalt mit jedem fortschreitenden Jahrhunderte immer mehrere Erdenbürger ergriffen, und dann endlich, als auf einem so veränderten Wege die Unsittlichkeit bei immer zunehmender Geistesentwickelung abermals einen ihr von der weisen Natur bestimmten höchsten Grad der Dauer erreicht, und der Geist der Zeit neue Formen zur Erziehung kommender Geschlechter nothwendig gemacht hatte, der Genius der Menschheit abermals genöthigt war, durch Vernichtung dem höchsten Menschenintereſſe zu Hülfe zu eilen.

Wissenschaft verbunden mit verdienstlicher Tugendübung begann also nach der Noachitischen Ueberschwemmung das neue Menschengeschlecht in einem großen Erdstriche auf der Bahn zur Vollendung hin, weiter zu leiten. Unter dem belebenden Einfluße einer solchen Geistes- und Herzensvereinigung bildeten sich gleich Anfangs Familienverhältnisse, dann Völker- und Staatenverbindungen. Das altassyrische und altbabylonische Reich, Phönizien, der egyptische Staat und die übrigen

minder beträchtlichen Völkerverbindungen der damals bekannten Welt begannen ihr Dasein mit einer sittlichen Richtung, die ihnen nur durch Zerstöhrung geltend gemachte Erfahrungen vergangener Jahrhunderte sichern konnten. Dem vernünftigen Zwecke aller politischen Gesellschaften, dem unbeschränktesten und verständigsten Genusse der Freiheit, der höchsten Sicherheit des Eigenthums, der Unmöglichkeit aller Unterdrückung, mit einem Worte: der durchgängig bestimmten größten Glückseligkeit jedes Einzelnen und des Ganzen, diesem höchsten und alleinigen Zwecke alles Lebens, welcher zwar erst am Ende aller Zeiten nach der vollendeten Erziehung des Menschengeschlechts vollkommen erreicht werden kann, mußte dennoch in den ersten Völkerverbindungen der Welt das durch edle Menschen nach den belehrenden Erfahrungen der Vergangenheit wieder geltend gemachte Sittengesetz vollkommener als es vorher möglich war, nachzustreben behüflich sein. Da indessen die Erziehungsmittel zu einem solchen Zwecke durch keine reine Vernunftschlüsse erkannt, sondern nur durch Erfahrung im Laufe der Zeiten bestimmt, und nach dem jedesmahligen Grade der Geistes- und Herzenskultur unter diesem und jenem Volke in besondern Erdstrichen modifizirt werden können; und folglich, was in dieser Hinsicht in dem einen Jahrhunderte als nothwendig und nützlich erkannt worden, in dem folgenden als ungereimt verworfen werden muß; so können alle eben genannte Völker, als Erscheinung und in Bezug aufs Ganze der Menschenvollendung, dem Geschichtsforscher gleich bei ihrer Entstehung weiter nichts bedeuten, als besondere Abthei-

lungen einer bloßen Materie, welche die Form der Menschheit im Abdrucke aufzunehmen, und in mannigfaltigen Modifikationen auf folgende Jahrhunderte fortzupflanzen die Bestimmung hatten und endlich, nachdem sie unter einer solchen Bestimmung für kommende Menschengeschlechter, bis zum nächsten von der Natur bezeichneten neuen Vernichtungspunkte unvermeidlich veraltet waren, und nur ihr erhabenes Gepräge in seiner dermalen möglich gewesenen Vollkommenheit für die Nachwelt gerettet worden, als bloße Materie in ihrer bisherigen Beschaffenheit aus Raum und Zeit verschwinden mußten.

Hier ist es denn auch, wo der konsequente Denker in dem Schicksale der ältesten Staaten der Welt das unvermeidlich gewesene Verhängniß vieler der folgenden Völker der Erde mit ruhiger Stimmung betrachtet. Denn war das Dasein und Leben der Menschen nie ein lächerliches Spiel einer übermüthigen und allmächtigen Laune, sondern ein ernstes und bedeutungsvolles Streben zum schönsten Ziele göttlicher Vollendung: so mußten sich bis zu diesem letzten Standpunkte die Nationen nothwendig wechselsweise von der Bühne der Welt verdrängen, und dasselbe unwandelbare Gesetz, welches in der ganzen phisischen Natur durch Vernichtung neues Leben und Dasein gebietet, mußte auch immer mit unerbittlicher Strenge über das heiligste Interesse der Menschheit wachen.

Immer war es aber nur die Materie, die der Zerstöhrung geopfert ward, während die Form ewig der Vergänglichkeit trotzte, und von Jahrhundert zu Jahrhun-

hundert immer herrlicher auf die Nachwelt übergieng. Sie war es, welche aus den vernichtenden Fluten der Noachitischen Ueberschwemmung, mit höherer Glorie umgeben, wieder hervortrat; und auch dann, als Babylonier und Assyrier, Phönizier und Egyptier, und viele folgende Völker von dem Schauplatze der Erde unvermeidlich zurücktreten mußten, war sie es immer noch, welche den betrachtenden Blick des begeisterten Weltbürgers mit göttlicher Kraft auf sich geheftet hielt. Allgemeine Sittenlosigkeit unter den Nationen war immer ihr Uebergang aus der Vergangenheit in die Zukunft, und Zerstörung ihr Schutzgeist, der ihr bei diesem entscheidenden Wechsel wieder schaffend zur Seite stand.

Einer solchen entscheidenden, an höchste Sittenlosigkeit und jedesmal größtmöglichste Geistesausbildung grenzenden Veränderung, reiften alle Völker der Erde früher oder später entgegen, durch zwo der gewaltigsten Ursachen aller Weltumformungen. Die durch keine zweckmäßige Gesetzgebung und Polizei gegen entehrende Ausartung gesicherte Handelschaft von einer Seite, und die Religion von der andern, als Mittel in der Gewalt einzelner Individuen, um den großen Haufen durch falsche und boshafte Vorspiegelungen zu schmutzig eigennützigen Zwecken zu lenken, mußten von jeher im Fortgange der Jahrhunderte auf dem Wege einer regellos gereizten Sinnlichkeit und eines schmachvoll gefesselten Verstandes die Stimme des reinen Sittengesetzes unter ganzen Nationen ersticken; die Befriedigung stets wachsender Bedürfnisse, und die Anwendung daraus hervorgehender Wissenschaften und Künste nur nach selbstsüch-

tigen Zwecken bestimmen lehren; und auf diesem Wege nothwendig ganze Staaten endlich zu demjenigen Grade der Sittenverderbniß empor führen, die entweder deren gänzliche Vernichtung, oder wenigstens ihre Umwälzung zum ungehinderten Fortschritt der Menschheit im Ganzen zum Ziele ihrer hohen Bestimmung, unvermeidlich bewirken mußte.

Das älteste Beispiel eines solchen nothwendigen Staatenverhängnisses geben uns unter den vornehmsten Urreichen Asiens, Phönizien und die altassyrische Monarchie, in deren Schicksal verschiedene minder beträchtliche Völker dieses Welttheils verflochten waren.

Schon frühe hoben an den Küsten des mittelländischen Meeres die Städte Sidon und Tyrus ihre stolzen Häupter empor, und richteten gierig ihre kaufmännischen Blicke auf die Reichthümer dreier Welttheile. Beherrscherinnen der damals bekannten Meere, und die allgemeinen Quellen, aus denen entfernten und benachbarten Völkern die Befriedigung ihrer mannigfaltigen Bedürfnisse zufloß, waren jene Städte, und Phönizien überhaupt, nach einer Dauer von ungefehr funfzehn bis siebenzehn Jahrhunderten die Niederlage unermeßlicher Schätze. In einem solchen beträchtlichen Zeitraume waren die Bürger dieses Staats unter dem Einflusse ihrer, durch bloßen Zufall betriebenen, sinnlichen und geistigen Entwickelung, nothwendig von derjenigen sittlichen Richtung abgewichen, mit welcher die Anstrengungen ihrer ersten gesellschaftlichen Verbindungen begonnen hatten. Gold und Eigennutz, Stolz und Uebermuth waren jetzt die einzig gültigen Triebfedern der all-

gemeinen Aufführung. Freche Laster, entehrende Verbrechen thronten ruhig und ungestört unter einem Volke, das, nachdem es seine Stelle im Ganzen der Menschenvollendung ausgefüllt, und an seinem ganzen Streben, und seiner allgemeinen Handlungsweise die Entwickelung der sinnlichen und geistigen Menschennatur in dem bis dahin möglichen Grade anschaulich dargestellt, und zur Wissenschaft kommender Geschlechter gebracht hatte, selbst als bloße Materie veraltet, und einer unvermeidlichen Vernichtung vollkommen entgegen gereift war.

Dieselbe Erscheinung demnach, welche kurz vor der Noachitischen Ueberschwemmung die Aufmerksamkeit des Geschichtsforschers bei seiner Betrachtung des Sittenzustandes der damaligen Welt beschäftigte, ist hier in einer besondern Abtheilung des Menschengeschlechts abermals erneuert. Auch hier im Greisesalter des phönizischen Volks zeigten sich die höchste Sittenlosigkeit und die dermalen größtmöglichste Geistesausbildung als gleichzeitige, unzertrennliche Gefährten. Dieselben Laster, die nehmlichen Verbrechen, welche unter den Zeitgenossen Noa's der still duldenden Tugend und Redlichkeit mit frecher Stirne Hohn sprachen, beherrschten auch endlich das übermüthige, nur Wollust athmende Tyrus, aus dessen Innern hinaus sich der verpestete Dunstkreis der Sittenverderbniß über einen beträchtlichen Theil Asiens ausgebreitet hatte. So entschieden dieses ist, so würde aber dennoch bei der Untersuchung des ununterbrochenen Fortschritts des Menschengeschlechts zum Ziele der höchsten Vollendung, sowohl hier, als auch

bei allen folgenden Völkern der Erde, welche in ihrem Greisesalter die Erscheinung der höchsten Sittenverderbniß immer wieder zu erneuern nothwendig bestimmt waren, der Gemeinspruch: die Menschen sind sich zu allen Jahrhunderten gleich, sehr gehaltlos angebracht sein. Wahr ist es, daß bei den verschiedenen Nationen, welche in den allgemeinen Angelegenheiten der Menschheit eine vorzügliche Rolle zu spielen berufen waren, kurz vor ihrem Uebergange zu einer neuen Ordnung der Dinge, dieselben Laster und Verbrechen wieder zum Vorscheine kamen, welche die Vergangenheit aufzuzeigen hatte: allein keine dieser Verirrungen der Menschennatur hatte im Laufe der Jahrhunderte mit ihren ältern Geschwistern einerlei Ursprung. Die Quellen der Sittenverderbniß zur Zeit der stets erneuerten Krise der Völkerangelegenheiten zeigten sich in eben demselben Verhältnisse immer verschieden, als die sinnliche und geistige Entwickelung der Menschennatur bei diesen oder jenen Regierungsformen der Staaten ununterbrochen weiter gerückt war. Jene Quellen in ihrer möglichen Verschiedenheit und ihrem möglichen Umfange zu bestimmen, und aus dieser Kenntniß zweckmäßige Resultate für die Erziehungsanstalten des Menschengeschlechts überhaupt nach dem Geiste jedes fortschreitenden Jahrhunderts herzuleiten, konnte nur die Frucht sein, einer fortgesetzten Erfahrung in dem Streben besonderer Völker. Dieses Streben war immer nach jeder Vernichtungsepoche in einer noch unverdorbenen Menschenabtheilung anfangs dem höchsten Zwecke der Menschheit entsprechend; im Fortgange der Zeit begann es dann regellos zu werden, und end-

lich in der veralteten Generation zeigte es sich vollkommen verworren, selbstsüchtig und bloß sinnlich, und machte jetzt Staatsumformungen oder das Verschwinden alter und das Entstehen neuer Völker nothwendig, um durch eine völlig veränderte Ordnung der Dinge den bis dahin gediehenen Einsichten aller Art zu ihrem Abdruck und ihrer ununterbrochenen Vervollkommnung, ohne Unterlaß starke und gesunde, abermals auf Jahrhunderte hin ausdaurende Menschenmasse zuzuführen: so daß also zu allen Zeiten in der, nur durch Erfahrung möglichen Erziehung des Menschengeschlechts die Auflösung der Probleme in den Weltbegebenheiten lag: daß in dem Greisesalter jedes Volks die höchste Sittenverderbniß und die jedesmal größtmöglichste Geistesausbildung sich als gleichzeitig darstellen; daß Nationen entstehen und wieder verschwinden; daß sie aus dieser Regierungsform in jene übergehn, und aus jener in diese zurücktreten, und daß alle diese Erscheinungen so lange nothwendig immer wieder erneuert werden müssen: bis im Fortgange der Jahrtausende sich die sinnliche und geistige Natur des Menschen ihrem ganzen Umfange und Grade nach entwickelt hat; bei dieser Entwickelung zugleich alle Quellen der Sittenlosigkeit in ihrer möglichen Verschiedenheit und ihrem möglichen Umfange bestimmt; aus dieser Kenntniß zusammen genommen die letzten, alles umfassenden Resultate zur endlichen Vollendung des gesammten Menschengeschlechts auf der ganzen Erde ausgemittelt und geltend gemacht; solcher Gestalt das Sittengesetz zur ewig daurenden Alleinherrschaft hienieden gebracht worden, und auf diesem Wege dann Wis-

sen und Sittlichkeit, Geist und Herz in einen unauflöslichen Bund für alle kommende Zeiten mit einander getreten sind.

Aus diesem Gesichtspunkte, und in diesem Zusammenhange mit dem Ganzen der Menschenvollendung betrachtet, um wie viel glänzender ragt nicht das phönizische Volk selbst in seiner höchsten Sittenlosigkeit über das, von den Fluthen der Noachitischen Ueberschwemmung verschlungene Menschengeschlecht hervor! Viele Jahrhunderte hindurch war die Entwickelung der sinlichen und geistigen Menschennatur unter dieser Nation von Kaufleuten ununterbrochen weiter gerückt. Fabriken und Manufakturen; Schiffahrt und Handelschaft; Erd- und Völkerkunde; reine und angewandte Mathematik und die Künste des schönen Geschmacks und der Bequemlichkeit hatten hier einen Zuwachs und eine Ausbildung erfahren, welche von dem Zeitalter Noa's nie geahndet werden durften.

Unter einer solchen ununterbrochenen Wissenschaftsvervollkommnung waren indessen die Phönizier zugleich zu derjenigen Charaktererschlaffung hinabgesunken, welche durch einen entehrenden Luxus und durch unermeßliche Reichthümer im Gefolge einer regellos betriebenen Handlung nothwendig erzeugt werden mußte, und die über einen gewissen, von der Natur bestimmten Grad hinaus unter jeder Nation mit der zweckmäßigen, Kraft und Ausdauer heischenden Bearbeitung der Wissenschaften unverträglich ist. Nachdem daher unter den Bürgern Phöniziens die Disharmonie zwischen Wissen und Sittlichkeit jenen entscheidenden Grad erreicht hatte,

und dadurch den dermaligen Wissenschaften und Künsten unter ihnen ein Rückfall von ihrer errungenen Höhe ins Nichts der Verwilderung drohte: mußte der Genius der Menschheit sich abermals auch hier durch Zerstörung ins Mittel legen, um durch eine völlig veränderte Ordnung der Dinge die Resultate der, Jahrhunderte hindurch gedauerten Anstrengungen eines jetzt veralteten, der Vernichtung entgegengereiften Volks, für die Nachwelt zu retten.

Nach dieser Ansicht also stehn die zerstörenden Züge selbst des neubabylonischen Eroberer Nebucadnezars, und die später erfolgten Verheerungen der Perser in Tyrus und Sidon, mit der Beförderung des höchsten Interesse der Menschheit in dem nothwendigsten Verhältnisse. Denn da der Zeitpunkt noch nicht gekommen war wo die Phönizier, als eine bloße Abtheilung des Menschengeschlechts, den allgemeinen Angelegenheiten desselben geopfert werden, und aus der Reihe der Völker völlig verschwinden sollten; und dennoch schon lange vor dieser Epoche die Wissenschaften und Künste unter ihnen in ihrer dermalen möglichen Ausbildung eine schleunige Rettung gegen Vernachlässigung und einem endlichen gänzlichen Verfall in einer wieder auflebenden Charakterenergie ihrer Bearbeiter heischten: so ward die kriegerische Unfreundlichkeit, mit der die Neubabylonier und Perser die wollüstigen Bürger Phöniziens aus ihrer trägen Indolenz aufrüttelten, der Erhaltung und Wiederauflebung der Wissenschaften und Künste unter ihnen dadurch sehr heilsam, daß die üppige, alles beherrschende Sinnlichkeit der Sidonier und Tyrier sich unter den rau-

hen Zwang zerstörender Waffen fügen mußte, und dadurch dem Geiste jener entnervten Kaufleute diejenige ernsthafte Richtung und derjenige energievolle Schwung ertheilt wurde, deren ihre bedrängte Lage bedurfte, und die zugleich einen wohlthätigen Einfluß auf die erneuerte kraftvolle Bearbeitung der bis dahin gediehenen Einsichten nicht verfehlen konnten.

Obgleich nun zwar Phönicien auf diesem Wege durch die verheerenden Züge der oben genannten Eroberer vom zu frühzeitigen Falle auf beträchtliche Zeit hinaus gerettet war: so hatte die Sittenverderbniß in diesem Staate dennoch so tiefe Wurzel geschlagen, und die Quellen einer solchen Verdorbenheit waren mit der ganzen Staatsverfassung, den Sitten und Gebräuchen der Einwohner so innig verwebt, daß doch endlich auch hier die Epoche einer gänzlichen Vernichtung eintreten mußte, um die ununterbrochene Entwickelung des Menschengeschlechts zur höchsten Vollendung hin, durch ein dem Geiste der neu eintretenden Zeit angemessene sittliche Richtung in einer noch unverdorbenen, in die Stelle der veralteten und vertilgten Masse tretenden Menschenabtheilung, für die Nachwelt zu sichern.

So fiel demnach auch endlich das Loos des unerbittlichen Schicksals über den Phönicischen Staat und aus einem fremden Welttheil ergoß sich der Strom der Zerstörung unaufhaltsam über denselben hin. Alexander der Große an der Spitze seiner zwar rauhen und kriegerischen, aber auch zugleich mäßigen und gesitteten Macedonier, erschien vertilgend in Asien, und bei seinem Anblicke verschwanden von dem Schauplatze der Welt Tyrus

und Sidon, und mit ihnen ein von Grund aus verdorbenes, für jede edlere, durch den Geist des dermaligen Jahrhunderts nothwendig gemachte Richtung, untauglich gewordenes Volk. Doch auch hier war es die blose Materie, die der Vernichtung geopfert ward, während die, aus den Anstrengungen der Vergangenheit in ihrer dermalen möglichen Vollkommenheit hervorgegangene Form der Menschheit, unversehrt auf ein noch sittliches und kraftvolles, vielen Jahren der Zukunft trotzendes Volk übergieng, in dessen Mitte derselben eine immer zunehmende Veredlung auf lange Zeit hinaus abermals gesichert war.

Ich wende jetzt meinen Blick weiter nach dem Osten von Asien und finde, daß eben dasselbe Verhängniß, welches die Phönizier aus der Reihe der Nationen strich, auch die altassyrische Monarchie nach einer kürzern Dauer zum Opfer für das höchste Interesse der Menschheit forderte.

Dieser furchtbare Staatskörper, welchen Ninus das altbabylonische, persische und medische Reich einverleibt, und dessen vernichtende Größe der Eroberungsgeist einer Semiramis selbst verschiedenen Völkern Afrika's fühlbar gemacht hatte, war ein Jahrtausend nach dieser geistreichen Fürstin durch das verzehrende Gift der Sittenverderbniß erschlafft, reif zur Vernichtung.

Gänzlich verschieden indessen von den Phöniziern durch seine politische und geographische Lage; durch Klima, Sitten und Gebräuche: war auch das Volk der Altassyrier auf einem völlig veränderten Wege dem Ziele

seiner irdischen Dauer zugeeilt. Dort unter jener Nation von gewinnsüchtigen Kaufleuten war das, im noch unverdorbenen Menschen so stark wirkende sittliche Gefühl, durch die heftigen Ausbrüche einer, durch entnervenden Luxus und unermeßliche Schätze im Gefolge einer ausschließlich betriebenen Handelschaft, aufs höchste gespannten Sinnlichkeit, nach und nach außer Thätigkeit gesetzt; und hier hatte die Vernunft eines ganzen beträchtlichen Volks am Gängelbande eigennütziger Priester alle Ansprüche auf selbstständige Bestimmung allgemein geltender Grundsätze einer bessernden Sittenlehre eingebüßt. Aus dem innersten Heiligthume geweihter Mysterien beherrschte eine zahlreiche und wollüstige Brut von Dienern einer verfälschten Religion den allgemeinen Willen eines, durch Klima und Ueberfluß eines gesegneten Bodens, dem Sinnenkitzel ohnehin ergebenen Volks. Das ganze Staatsgebäude war auf dem unsichern Grunde priesterlichen Eigennutzes aufgeführt; und während sich solcher Gestalt eine ansehnliche Gesellschaft selbstsüchtiger Wahrsager, Traumdeuter und Zauberer mit einer wichtigen, die Wissenschaft aller himmlischen und irdischen Geheimnisse ankündigenden Gebehrde, zwischen den Regenten und den Unterthan stellte, und deren wechselseitigen Einfluß auf einander nach ihren auf zeitlichen Gewinn berechneten Entwürfen lenkte: mußten die Begriffe von Menschenwerth, Menschenbestimmung und allgemeiner Sittlichkeit unter einem nach Willkühr gegängelten Volke sich in eben demselben Verhältnisse schwankend, unbestimmt und einflußlos zeigen, als die eigennützigen Forderungen jener Geißel

für Menschenglück und Menschenveredlung sich mit der Uneigennützigkeit des Sittengesetzes nie einverständigen konnten. Die Einsichten aller Art waren ein bloses Eigenthum jener Götzenpriester, während der große Haufen absichtlich auf der niedrigsten Stufe der Geistes- und Herzensveredlung zurückgehalten ward. Die Abgötterei, welche in Chaldäa ihren Ursprung gewann, und sich nach und nach über einen großen Theil Asiens in der schimpflichsten Ausartung verbreitete, war ganz dazu geeignet, die schmuzig eigennützigen Entwürfe babylonischer Pfaffen zu unterstützen, und dadurch die allgemeine Sittenlosigkeit unter dem assyrischen Volke mit jedem fortschreitenden Jahrhunderte zu einem immer abschrekkendern Grade gedeihen zu lassen. Denn außer den verheerenden Wirkungen, welche der Müßiggang von jeher auf die sittliche Kultur der Völker äußerte, und der unter den Altassyriern eine ununterbrochene Nahrung dadurch erhielt, daß die Verehrung ihrer zahllosen Götter fast jeden Tag des Jahres zum Feste des sinnlosensten Tändelns und des verderbendsten Herumschwärmens bestimmte: wurden auch noch im innersten Heiligthume der Tempel im Angesichte lebloser Götzen dem entehrendsten Aberglauben, der wildesten Grausamkeit und der entnervendsten Wollust die schändlichsten Opfer dargebracht, und solcher Gestalt Frevel und Laster aller Art, unter einem trägen, durch seine natürliche und politische Lage eingeschläferten Volke, vom Throne der Götter selbst herab geheiligt.

Mittlerweile indessen daß auf diesem Wege der Sittenzustand in der altassyrischen Monarchie sich noth-

wendig mit jedem werdenden Jahrhunderte verschlimmern mußte; hatte sich die geistige Kultur daselbst in eben demselben Verhältnisse zu einer immer beträchtlichern Höhe emporgeschwungen. Die Entwickelung der sinnlichen und geistigen Natur des Menschen, wie sie in dem letzten Geschlechte vor der Noachitischen Ueberschwemmung da gewesen war, und zu deren anschaulichen Kenntniß die Nachwelt durch Noah und seine Familie geführt worden; war auch unter dem abgöttischen Volke der Assyrier, wiewohl durch ganz andere Triebfedern als unter den vertilgten Phöniziern, Jahrhunderte hindurch zur größern Vollkommenheit fortgerückt. Die Wissenschaften und Künste des Nutzens sowohl als des Vergnügens, welche aus der Urwelt vor der oft genannten Ueberschwemmung in ihrer dermalen möglich gewesenen Vollkommenheit ungeschmälert auf die bald darauf sich bildenden Staaten übergiengen; wurden zwar in der altassyrischen Monarchie ganz anders weiter bearbeitet als unter den Phöniziern: allein dort wie hier mußten sie eine Bereicherung und Veredlung erfahren, zu denen sich die Vorwelt nicht erheben konnte, und die nur immer der wesentliche Vorzug späterer Jahrhnnderte vor allen frühern seyn können.

Die Bau- und Bildhauerkunst vorzüglich fanden in Assyrien an dem allgemeinen Bedürfnisse prachtvoller Gebäude und charakteristischer Statuen zum Behufe des Götzendienstes die stärkste Beförderung. Die unermeßlichen Ebenen und der stets heitre Himmel in Chaldäa, verbunden mit der herrschenden Lebensart der Einwohner, welche als Nomaden ihre Tage ununterbrochen

unter offenem Himmel verlebten, führten die Sternkunde unter den Gelehrten der Assyrier schon frühe zu einer beträchtlichen Höhe; während die drückende Willkühr und zügellose Lebensart eben dieser Gelehrten, als Priester eines, die Vernunft schändenden Götzendienstes, hie und da unter einem zahlreichen Volke, manchen bessern Geist zu selbstständigen Betrachtungen über die Hauptgegenstände aller Religion: über Gott, Freiheit und Unsterblichkeit einluden. Moral also und Naturrecht, positive Rechts- und Gottesgelahrtheit, Sternkunde, reine und angewande Mathematik, Bau- und Bildhauerkunst, die Kriegswissenschaft, Fabriken und Manufakturen, Schiffahrt und Handelschaft, Erd- und Völkerkunde, die Schreibekunst, das Münzwesen, und alle Künste des schönen Geschmacks und der Bequemlichkeit, des Nutzens und Vergnügens zu einer Höhe der Bereicherung und Ausbildung, von denen das Zeitalter Noah's auch nicht die leiseste Ahndung haben konnte, gedeihen zu lassen; zugleich die mannigfaltigen Triebfedern der, mit jener Wissenschaftsveredlung innig verbundenen, in gleichem Verhältnisse fortschreitenden Sittenverderbniß, nach allen ihren Modifikationen unter wesentlich verschiedenen Völkern bei eben so wesentlich von einander abweichenden Formen der Gesetzgebung, zur anschaulichen Darstellung zu bringen; und durch eine solche Bekanntschaft mit dem dermalen höchst möglich gewesenen Grade der blosen Geistesentwickelung, verbunden mit der Kenntnis der Ursachen und Wirkungen einer, mit jedem fortschreitenden Jahrhunderte immer komplicirter erscheinenden moralischen Verderbtheit unter

den Menschen, die nächste sowohl als entfernteste Nachwelt durch wirksame, alles umfassende Grundsätze einer im Fortgange der Zeit immer vollkommener werdenden Erziehung des Menschengeschlechts überhaupt zu bereichern; zu einer solchen belebenden und belehrenden Anschauung der sich ununterbrochen veredelnden Form der Menschheit, kommende Geschlechter zu verhelfen, war demnach bis dahin die edelste Bestimmung des Daseyns, und der höchste Zweck des Lebens und der Thätigkeit der phönizischen und altassyrischen Völker gewesen.

Nachdem dieser Zweck bis zu einem bestimmten, der Natur der Dinge angemessenen Grade erreicht war, mußte die blose, durch ihre mannigfaltigen Anstrengungen zu einer gänzlichen Gebrechlichkeit hinabgesunkene Materie dieser Völker entweder in sich selbst wieder aufleben, oder auch durch einen energievollen, Sittlichkeit gebietenden Zwang einer noch unverdorbenen, erobernden Menschenabtheilung zu einer längern und zweckmäßigern Dauer eine neue Consistenz erhalten, oder auch endlich sich vollkommen in einer noch gesunden und starken, aller Formen fähige Menschenmasse auflösen; damit solcher Gestalt entweder durch eine Staatsumformung, oder eine Unterjochung durch zwar rohe, aber eben deswegen durch Charakterkraft noch stark hervorragende Völker, oder endlich auch durch vollkommene Vernichtung, der Entwickelung der sinnlichen und geistigen Natur des Menschen, und den daraus für die sittliche Bildung kommender Geschlechter hervorgegangenen

Grundsätzen in ihrer dermalen möglich gewesenen Ausdehnung, der ungestörte Uebergang aus der Vergangenheit in die Zukunft gesichert würde.

So wie demnach das höchste Interesse der Menschheit anfangs die Unterjochung der Phönizier durch die kriegerischen Neubabylonier und Perser, und nachher die gänzliche Zerstöhrung jenes kaufmännischen Staats durch das noch energievolle Volk der Macedonier heischte: eben so mußte auch endlich die altassyrische Monarchie nach ihrer bestimmten längsten Dauer hienieden bei dem gewaltigen Rufe des Schutzgeistes der ununterbrochenen Menschenveredlung unaufhaltbar zusammenstürzen. Wirklich war beinahe ein Jahrtausend nach der großen Semiramis unter der trägen Regierung des wollüstigen und unfähigen Sardanapals die Disharmonie zwischen Wissen und Sittlichkeit unter den größern Theil altassyrischer Staatsbürger zu einer Höhe gediehen welche die Entwickelung des Menschengeschlechts in jener besondern Abtheilung desselben, mit einem schaudervollen Rückfall in Verwilderung bedrohte. Sollte also dem unendlichen Nachtheile vorgebeugt werden, welcher aus jenem Rückfalle für die allgemeine Menschenbestimmung nothwendig gewachsen wäre: so mußten entweder in den altassyrischen Volke selbst, oder durch irgend eine fremde, durch Sittlichkeit noch kraftvolle Nation, derjenige Ernst und energievolle Schwung des Geistes in diesen Gegenden wieder hergestellt werden, die zur zweckmäßigen Bearbeitung menschlicher Einsichten in Bezug auf Moralität überhaupt, unter jedem Volke unumgänglich nothwendig sind, und die unter einer, im Fort-

gange der Zeit zur entnervendsten Sinnlichkeit hinabgesunkene Menschenmasse völlig verschwunden waren. Das Verhängniß einer gänzlichen Vernichtung sollte indessen erst nach Jahrhunderten über den dermaligen Bewohnern Altassyriens zerstörend schweben, und der Genius der Menschheit war demnach lange vor dieser Epoche genöthigt, den bedrängten Menschenangelegenheiten in jener gebrechlichen Monarchie auf einem andern Wege Rettung zuzuführen.

Eine gewaltsame Staatsumwälzung schreckte die, im Taumel schwelgender Sinne zwecklos dahin schlummernden Gemüther aus ihrer entehrenden Unempfindlichkeit auf, und drei aus den zusammengestürzten Trümmern eines morschen Staatsgebäudes, neu hervor gehende Reiche erhielten die hohe Bestimmung in ihrem Jahrhunderte und in ihrem Erdtheile, das höchste Interesse der Menschheit gegen jede Schmälerung zu schützen.

Phul, Dejoces und Nabonassar, die Stifter der neuassyrischen, medischen und neubabylonischen Staaten, konnten der einmal rege gewordenen Gährung unter einem zahlreichen, aus seiner bisherigen Ruhe furchtbar aufgestörten Volke, nur dadurch wieder Einhalt thun, daß sie sich den laut gewordenen Forderungen des Geistes ihrer Zeit ergaben; die übermüthigen Ansprüche einer aufs höchste gespannten, ausgearteten Sinnlichkeit, mit allen in ihrem Gefolge befindlichen zügellosen Leidenschaften, in ihre gehörige Schranken unter das ernste Gebot einer unbestechlichen Vernunft zurück führten; dadurch den Geist ihrer Völker von dem Irdischen

hinweg

hinweg auf Gegenstände der Unendlichkeit lenkten, und solcher Gestalt durch eine, dem höchsten Zwecke der Menschheit entsprechende sittliche Richtung der Gemüther, diejenige uneigennützige Thätigkeit des Geistes in ihren Staaten wieder herstellten, welche die zweckmäßige Entwickelung des Menschengeschlechts in Bezug auf ein unvergängliches Ziel heischte.

Eine so veränderte neue Ordnung der Dinge war demnach vollkommen dazu geeignet, dem Rückfall der Wissenschaften und Künste in der altassyrischen Monarchie vorzubeugen, und denselben eine erneuerte kraftvolle Bearbeitung und ununterbrochene Bereicherung auf so lange hinaus abermals zu sichern, bis auch jene wieder belebten Menschenmassen in den, aus dem umgewälzten Altassyrien hervorgetretenen Reichen, in der Epoche ihrer, durch Unsittlichkeit aufs Höchste gediehenen Gebrechlichkeit, durch das unwiderrufliche Gebot des unerbittlichen Völkerverhängnisses fremden, in jugendlicher Blüthe und sittlicher Richtung sich nahenden Abtheilungen des Menschengeschlechts weichen, und dann, als völlig abgenutzte Materie, in gänzliche Vernichtung, zum Wohl der Menschheit im Ganzen, übergehen mußten.

Ehe ich diese Vernichtungsepoche der neuassyrischen, medischen und neubabylonischen Reiche berühre, sey es mir vergönnt, einen allgemeinen Ueberblick über die Schicksale eines Volks anzustellen, welches in der Geschichte der menschlichen Kulturentwickelung eine vorzügliche Rolle zu spielen berufen war, und mit den Be-

Begebenheiten jener neugebohrnen Reiche in genauer Verbindung stand.

In einem beträchtlichen Theile Asiens, außerhalb der Bezirke der phönizischen und altassyrischen Staaten, wie z. B. in Arabien, Palestina, Syrien, Kleinasien und andern Provinzen, waren die vielen kleinern und größern Völkerschaften bei einer ununterbrochenen sinnlichen und geistigen Entwickelung, gleichmäßig mit den Phöniziern und Altassyriern dem Ziele der höchsten Sittenverderbniß, und einer alsdann durch das heiligste Interesse der Menschheit nothwendig bestimmten Vernichtung entgegen gereift.

Die Grundsätze einer zweckmäßigen Erziehung des Menschengeschlechts durch Gesetzgebung, Polizei und Lehrinstitute aller Art, sind mit den Vorschriften einer geläuterten Religion so innig verwebt, daß alle Bemühungen des Schutzgeistes der Sterblichen, durch Unterjochungen, Staatsveränderungen und gänzliche Vernichtungen den von Zeit zu Zeit ins Gedränge gerathenden Menschenangelegenheiten Rettung angedeihen zu lassen; ihren hohen Zweck in den Begebenheiten der Urwelt, so lange nur einseitig erreichen konnten, als ganz Asien in der unwürdigen Anbetung scheußlicher Götzenbilder, Vernunft und Sittlichkeit schändete.

Die Abgötterei, so unumgänglich nothwendig sie eines Theils im Ganzen der menschlichen Kulturentwickelung einst da gewesen seyn mußte, um nach einer ihr von der Natur bestimmten höchsten Dauer hienieden, bei der sie an der sinnlichen und geistigen Entwickelung der Menschennatur einen beträchtlichen Antheil behauptete, die

ganze Nachwelt gegen ähnliche Verirrungen des Geistes zu sichern: mußte eben so nothwendig in anderer Hinsicht schon lange vor den angezeigten Veränderungen in Phönizien und Altassyrien durch ein vernünftigeres Religionssystem eine entscheidende Erschütterung erfahren, damit das Aufstören der Völker aus ihrer trägen, der geistigen und sittlichen Kultur so schädlichen Indolenz, durch Mittel und Wege, wie sie in der Geschichte der Phönizier und Altassyrier dargestellt worden, in seinem belebendsten und umfassendsten Einfluß auf allgemeine Menschenvollendung auch nicht im mindesten durch fortdauernde unmoralische, von einer, alle Vernunft schändenden Gottesverehrung selbst, geheiligte Grundsätze, geschmählert würde.

Um solchen Forderungen der heiligsten Menschenbestimmung ein Genüge zu leisten, und unter den größern und unbeträchtlichern Völkern Asiens, welche in ihrem Greisesalter aufs höchste gestiegener Unsittlichkeit den allgemeinen Angelegenheiten der Menschheit nothwendig geopfert werden mußten, bei ihrem Uebergange entweder zu einer neuen und zweckmäßigern Ordnung der Dinge, oder ins Nichts zurück, die Entwickelung der Menschennatur zur geistigen und sittlichen Vollendung, durch Grundsätze einer reinern Moral, in ein positives Religionssystem zusammengefaßt, sichern Schrittes ununterbrochen zum endlichen Ziele hin, fortschreiten zu lassen: mußte ein Volk in Asien auftreten, welches in seiner ersten Blüthe sich kraftvoll und erobernd über die, durch Sittenlosigkeit entnervten, zur Vertilgung reifen Heiden Arabiens, Palestina's und Syriens

hinwälzte; allenthalben vor sich her die Götzenaltäre zertrümmerte; und endlich zwar mit allen Völkern dasselbe Verhängniß einer, unter ununterbrochener sinnlicher und geistiger Entwickelung gleichmäßig fortschreitenden moralischen Verderbtheit, und einer nothwendig darauf folgenden Vernichtung theilte; zugleich aber auch noch sterbend unter seinen Vernichtern selbst der Menschheit würdigere Begriffe eines erhabenen Urwesens und dessen Anbetung, zur gewaltigsten Erschütterung der Abgötterei und des verheerenden Einflußes derselben auf allgemeine Menschenveredlung, verbreitete.

Ein solches Volk war das Israelitische. Unbeträchtlich und verschieden von allen übrigen Völkern in seinem Ursprunge; charakteristisch in seiner nachherigen Entwickelung; in wenigen Jahrhunderten zu einer beträchtlichen Menschenzahl angewachsen; als solche ausgerüstet mit neuen, der Vernunft angemessenern Religionsgrundsätzen, und nach den mannigfaltigsten Schicksalen dann erst mächtig unter den Heiden Asiens auftretend, als die dunkelste Epoche der Abgötterei zum Behufe blos sinnlicher und geistiger Entwickelung der Menschennatur, in diesem Welttheile größtentheils vorüber war, und die Völker jetzt aus ihrer bis dahin unvermeidlich gewesenen Sittenverderbniß zu neuen, durch geläuterte Religionsvorschriften zu bestimmenden, zweckmäßigern gesellschaftlichen Verhältnissen, zum Vortheil einer, dem Geiste ihrer Jahrhunderte angemessenern Erziehung des Menschengeschlechts, übergehen sollten: enthält die Geschichte des israelitischen Volks die merkwürdigsten Spuren eines unbegreiflichen und zugleich

erhabenen Verhängnisses, dessen aufmerksame Betrachtung im Ganzen der Welt- und Völkerangelegenheiten, den warmen Freund der Menschheit unaufhaltsam zur begeisternden Ueberzeugung des Daseyns einer überall waltenden, gütigen Vorsehung, und der Wirklichkeit einer unvergänglichen, hohen Bestimmung des Menschengeschlechts hinreißt.

Welcher endliche Verstand wagt es, das dunkle Gebiet menschlicher Vorstellungen aufzuhellen, und über die eigentliche Quelle entscheidend abzusprechen, aus welcher dem Abraham der erste Gedanke hervorreifte, der Stammvater eines Volks zu werden, das in seiner Mitte würdigere Begriffe eines alles belebenden Urwesens zu einer Zeit aufrecht erhalten sollte, da alle übrigen Völker sich dem entehrendsten Götzendienste hinzugeben begannen; ein Gedanke, der sich in seinen Wirkungen nach Jahrhunderten einen ganzen Welttheil umformend darstellte, und der erste Grund eines Religionsgebäudes ward, aus dessen Hauptsätzen das Christenthum selbst den größten Theil derjenigen seiner Vorschriften zusammenfaßte, welche durch ihren Einfluß auf die geistige und sittliche Kultur des Menschengeschlechts der entferntesten Zukunft, zugleich jenen ersten Gedanken des Abrahams als eine, die Welt umfassende, höhere Eingebung, dem Blicke des aufmerksamen Beobachters erscheinen lassen. Die hohe Begeisterung, die jenen rechtschaffenen Mann von allen zeitlichen Banden bis dahin bestandener Familien- und Freundschaftsverhältnisse trennte, und aus seinem Vaterlande Chaldäa, dem Ursprungsorte der Abgötterei hinaus, nach Paleſti-

na führte, erhielte hier diejenige neue und ausdehntere Richtung, welche die Haupttriebfeder wurde aller nachherigen wirkungsreichen Unternehmungen der Israeliten. Hier in diesem, von der Natur mit allem Reichthum und Ueberfluß zum frohen Lebensgenusse, ausgeschmückten Erdstriche bildete sich in der Seele des, auf die alles vermögende Allmacht eines alleinigen Gottes innig vertrauenden Abrahams, die unerschütterliche Vorstellung, daß ein so gesegnetes Land ihm und seiner Nachkommenschaft als ein sicheres Eigenthum vom Himmel herab zuerkannt sey. Eine solche Vorstellung machte die Absonderung seiner Familie von den vielen, dem Götzendienste ergebenen kleinen Gesellschaften Canaans, durch ganz besondre Sitten und Gebräuche politisch nothwendig. In jeder neuen Generation unter den Israeliten ward die Ueberzeugung des unmittelbaren Beistandes Gottes, zur künftigen Eroberung Palestina's und zur Zertrümmerung des Heidenthums, immer stärker und unwandelbarer. Unsterbliche Bewohner himmlischer Sphären sogar waren nach den Traditionen der damaligen Welt von ihrer Höhe zu den Stammeltern Israels herabgestiegen, um ihnen in der Eigenschaft göttlicher Gesandten, den unabänderlichen Rathschluß des Ewigen zu verkündigen, wodurch das Schicksal der ganzen Nachkommenschaft Abrahams, Isaaks und Jacobs unmittelbar an den Thron Gottes geknüpft sey, und diesem Volke des Himmels unter einer so allgewaltigen Obhut einst alle Völker der Erde zu huldigen bestimmt wären. Solche Vorstellungen, welche sich ununterbrochen von dem Vater auf den Sohn, von diesem auf den Enkel fort-

pflanzten, und sich mit dem innersten Wesen einer aufkeimenden Jugend in ebendemselben Verhältnisse immer unzerstörbarer vereinigen mußten, als die Zeit sich stets mächtiger und einflußreicher zwischen entfernte Generationen stellte, um das Unbegreifliche und Widernatürliche in jenen grauen Traditionen einem bestochenen Verstande immer stärker als nicht zu bezweifelnde Wahrheit aufzudringen; solche Begriffe, sage ich, mußten das Volk der Israeliten unter allen Drangsalen, die es so häufig zu bestehen hatte, mit unüberwindlichem Muthe erfüllen.

Ein merkwürdiges Beispiel einer solchen herzhaften Ergebung in ein drückendes Geschick, in Hoffnung einer nahen Erfüllung göttlicher Verheißungen, liefert die Geschichte jenes Volks während seiner Dienstbarkeit in Egypten. Unter den unmenschlichsten Mißhandlungen, unter dem danieder beugendsten Drucke der, auf die stark anwachsende Macht von Fremdlingen eifersüchtigen Egyptier, bewiesen die, von ihren Henkern einer gänzlichen Ausrottung geweihten Israeliten, in ihrer jetzt noch stärker zunehmenden Vermehrung selbst, denjenigen ruhigen Gemüthszustand, der ihnen aus ihrer unwandelbarer Ueberzeugung eines nicht fernen Beistandes ihres Himmlischen Schutzherrn nothwendig zu Theil merden mußte. Unter dergleichen hohen Erwartungen zu einer beträchtlichen Zahl angewachsen, fehlte jenem, der Verachtung hingegebenen Volke nur noch ein Heerführer von überlegenen Seelenkräften, der einer, unter demselben von seinem Ursprunge an, sorgfältig genährten Begeisterung, eine zweckmäßige Richtung

zu geben fähig war, um eine unterdrückte, unglückliche Menschenklasse ihrer entwürdigenden Knechtschaft zu entreißen, und dieselbe in denjenigen Wirkungskreis triumphirend einzuführen, welcher derselben nach den ewigen Entwürfen höherer Naturen in der Weltgeschichte unabänderlich angewiesen war.

Ein solcher mächtiger, dem Schicksale selbst gebietender Geist, ward den bedrängten Israeliten in dem, vom nahen Tode so sonderbar geretteten, und am Egyptisch-Königlichen Hofe aufs vortheilhafteste erzogenen Moses. Frühe durchspähte sein Scharfblick die allgemeine Stimmung unter seinen Blutsverwandten, und die entscheidende Richtung, welche ein, dermalen noch im Staube kriechendes Volk, durch die zweckmäßige Leitung eines aufs höchste gespannten Enthusiasmus zur Ausführung göttlicher Absichten, einst für die Weltangelegenheiten im Ganzen gewinnen könnte; und obgleich er leicht zu den höchsten Ehrenstellen an dem Hofe Pharao's hätte gelangen können, so entschied sich bei so bewandten Umständen doch bald seine kraftvolle Seele für die zwar gefahrvolle, zugleich aber auch ruhmvolle Bahn, als Gesetzgeber und Heerführer einer völlig zu umformenden Menschenmasse, dem göttlichen Rufe der Vorsehung, zur Umbildung Asiens durch die gewaltigste Erschütterung des Heidenthums zu folgen. In alle Mysterien einer, schon zur hohen Vollkommenheit gediehenen egyptischen Gelehrsamkeit eingeweiht, und durch seine vieljährige Verbannung aus dem größten Wohlleben in den armseligsten Zustand eines arabischen Hirten zu der genauesten Kenntniß der Einwohner, Sitten und Ge-

bräuche derjenigen Länder gelangt, wo er seine ausgezeichnete Rolle zu spielen vom Himmel herab sich berufen glaubte, war Moses durch seinen, mit den mannigfaltigsten Kenntnissen ausgeschmückten Geist, und einen, gegen Unglück und Widerwärtigkeiten aller Art gestählten Charakter, ganz derjenigen Unternehmung gewachsen, welche ihre, die Welt umfassenden Wirkungen für die Kulturentwickelung des Menschengeschlechts überhaupt, auf Jahrtausende der Zukunft auszudehnen bestimmt war.

Furchtbar und überlegen allen seinen Gegnern, ehrwürdig und achtungswerth seinen Freunden durch jene Geistes- und Charaktervorzüge, die noch durch eine, allen Hindernissen und Gefahren Hohn bietende Begeisterung in Verfolgung einer großen Idee, erhöht wurden; forderte er im Namen des Himmmels von dem erstaunten Könige der Egyptier, unter einer Reihe von Wundern, durch welche er vermöge seiner höhern, seine vormaligen egyptischen Lehrer selbst beschämenden Einsichten in die Kräfte der Natur, seine Feinde vor dem vermeinden Zorne eines vernichtenden Gottes erbeben machte, die Freiheit seiner, in der entehrendsten Knechtschaft schmachtenden Blutsverwandten; und alle seine Forderungen drangen sich den bisherigen Unterdrückern seines Volks durch diejenige gewaltig einwirkende Kraft, welche jede Aeußerung überlegener Geister begleitet, als eben so viele drohende Befehle des Gottes Israels auf, die unabänderlich zu befolgen wären, wenn nicht endlose Schmach das Loos Egyptens sein sollte.

Glücklich endlich an der Spitze seiner gerächten Israeliten in Arabien angelangt, öffnete sich nunmehr den Blicken jenes scharfsinnigen Gesetzgebers eine Aussicht, deren Mühseligkeiten und Gefahren jeden andern, mit geringerer Energie begabten Geist, zur völligen Muthlosigkeit herabgestimmt hätten. Ernst ruhte seine erwägende Betrachtung auf einer verhängnißvollen Zukunft, und die außerordentliche Schwierigkeit, die sich ihm zur Vollendung seines angefangenen Werkes von allen Seiten aufdrang, erforderte zu ihrer kaltblütigen Beseitigung und Geringschätzung, diejenige ununterbrochene und außerordentliche Spannung der Seele, die keine Erschlaffung kennt, und nur solchen überlegenen Wesen eigenthümlich ist, welche bei Behandlung großer Gegenstände das Bedürfniß der Ruhe mit andern endlichen Geschöpfen nicht gemein haben. Um die wichtige Stelle würdig auszufüllen, zu der Moses sich im Ganzen der Welt- und Menschenangelegenheiten von oben herab bestimmt glaubte, hatte er kein geringeres Geschäft, als eine zahlreiche Horde scheuer, Jahrhunderte hindurch der entnervendsten Knechtschaft hingegeben gewesener Sklaven, zu einem selbstständigen, kraftvollen und erobernden Volke umzuschaffen, und aus unwürdigen Götzendienern, welche während ihres langen Aufenthalts in Egypten sich der dortigen allgemeinen Volksreligion größtentheils ergeben hatten, eine unternehmende Menschenmasse hervor zu rufen, welche durch erhabene Vorstellungen einer ewigen Urquelle alles Daseins, den bedrängten Angelegenheiten der Menschheit unter den, ihrer hohen Bestimmung völlig untreu ge-

wordenen Heiden Asiens, aus einem fremden Welttheile Rettung zuführen sollte. Mehr denn eine Menschengeneration war dazu erforderlich, um ein solches neues Geschlecht unter dem Einflusse, durch Mosen auf Vorfälle der Zukunft berechneter bürgerlicher Verhältnisse, und darnach bestimmter besonderer Sitten und Gebräuche, aufkeimen zu lassen, welches sich fähig zeigte, den Forderungen des höchsten Menschenintereſſe ein Genüge zu leisten.

Lange Jahre hindurch wußte daher jener konsequente Denker und scharfsinnige Kenner der Menschennatur sein völlig zu umschaffendes Volk in den Wüsten Arabiens hinzuhalten, um neben der beabsichtigten, von der Denkungsart aller heidnischen Bewohner Asiens sich gänzlich auszeichnenden Bildung, durch unvermeidlich in öden Gegenden zu bestehenden Gefahren und Widerwärtigkeiten, demselben auch noch jenen Geist des Duldens einzuflößen, dessen es einst unumgänglich benöthigt wäre, und um endlich noch durch seine, unter stets erneuerten Mühseligkeiten unerschütterlich behauptete Seelenruhe, als ein Wesen höherer Natur, und als der vertrauteste Freund und Liebling des Himmels, durch dessen Vermittelung allein Heil und Rettung zu hoffen sei, sich dasjenige blinde Vertrauen, diejenige ehrfurchtsvolle Hingebung seiner Zöglinge zuzuwenden, ohne welche alle seine großen Entwürfe doch endlich scheitern mußten.

In dieser langen Zeit war den Israeliten von Sinai herab eine Moral zu Theil geworden, die sowohl als praktische Vorschrift des gewöhnlichen Lebens, als

auch in der Eigenschaft einer positiven Gottesverehrung, in ihren einfachsten Grundsätzen alles dasjenige enthielt, was nur die Sittenlehre irgend eines Jahrhunderts zum Besten des Menschengeschlechts festzusetzen vermag, und welche auf die Gemüther des, in dumpfer Erwartung versammelten Volks, um desto gewaltiger einwirken mußte als sie unter dem schauerlichen Getöse einer, gegen sich selbst aufrührisch scheinenden Natur, von der furchtbaren Höhe des Donnergottes herunter schallte, und so allen Anwesenden durch eine bestimmte Gegengenwart des Ewigen auf immerwährende Zeiten geheilig dünkte.

Mit dieser, in seinen Grundlagen so vollkommenen Religions- und Sittenlehre, ward noch ein Ceremoniendienst verbunden, der auf die tausendfältigen Verhältnisse berechnet worden, in welche sich Moses sein Volk zu den Sitten und Gebräuchen, den Lastern und Verbrechen heidnischer Bewohner derjenigen Länder dachte, welche den Hebräern künftighin als Eigenthum zufallen sollten; ein äußerlicher Dienst, dessen Anordnung die großen Eigenschaften eines tiefblickenden Volksbildners, und die genaueste Einsicht in die Länder- und Völkerkunde damaliger Zeiten, bei Mosen außer Zweifel setzt, und dem Plane des großen Mannes gemäß, vollkommen dazu geeignet war, seinem, zum Sturze des Heidenthums umschaffenen Volke, jede innige Verbindung mit den Götzendienern Asiens, wo nicht unmöglich, doch wenigstens äußerst beschwerlich zu machen, um dasselbe auf diesem Wege desto zweckmäßiger derjenigen Bestimmung entsprechen zu lassen, zu welcher es

einer drückenden Unterwürfigkeit in Egypten entrissen, und als ein selbstständiges Volk in einem fremden Welttheil eingeführt wurde.

Nachdem solcher Gestalt die aus Egypten ausgeführte, verdorbne Masse der Israeliten, in den Wüsten Arabiens einer nothwendigen Vernichtung geopfert worden, und Moses der Natur ein Leben zurück gegeben hatte, durch welches er derselben in einer Reihe überschwenglicher Thaten, und einer kraftvollen Erfüllung der edelsten Bestimmung, ein unzerstörbares Ehrendenkmal setzte; stand nunmehr als Wirkung einer umfassenden Thätigkeit des größten Volkserziehers, an dem Eingange des vom Himmel so oft verheißenen Landes, eine neue, nach großen Entwürfen gebildete Menschengeneration in ihrer schönsten Blüthe da, einen drohenden Blick auf die sittenlosen Heiden Asiens richtend, und bereit bei der leisesten Anregung von außen als rächendes Werkzeug eines ewigen Willens ihr Zerstöhrungsgeschäfte zu beginnen.

Gleich einem brausenden Waldstrome, der alles vor sich niederreißt, was sich seinem vernichtenden Laufe entgegenstellt, stürzte demnach an der Spitze eines jungen, völlig umschaffenen und kraftvollen Volks, der würdige Nachfolger und Geweihte Mosis, aus Arabien über Palästina hin, und seine gewaltige Spur bezeichneten die Trümmer zusammen gerüttelter Götzenaltäre, und die Opfer, welche allenthalben an ihrer Stelle dem alleinigen Gott von Sinai dampften.

Die dermaligen Bewohner Asiens, und mit denselben das gesammte Menschengeschlecht auf der bis da-

hin bekannten Erdfläche, begannen also auf diesem Wege, sowohl in politischer als religiöser Rücksicht, eine edlere Gestalt aus den Händen eines Volks zu empfangen, das durch die sonderbarsten Schicksale zu derjenigen ganz charakteristischen Bildung gelangte, welche nur in der strengsten Abgeschiedenheit von einer damals allgemein in Abgötterei versunkenen Welt in unzugänglichen Wüsten betrieben, auf die Angelegenheiten der Menschheit überhaupt denjenigen wohlthätigen Einfluß gewinnen konnte, welchen in der größten Ausdehnung zu zeigen, dieselbe im Ganzen der Weltbegebenheiten dann erst unabänderlich angewiesen war, als der Götzendienst zum Behufe der Entwickelung der Menschennatur sowohl im Guten als Bösen, im Nützlichen sowohl als Schädlichen für Gesellschaft und Erziehung, den ihm von der weisen Natur bestimmten höchsten Grad der Dauer erreicht hatte.

Die Grundsäulen des Heidenthums, welche unter der langen republikanischen Regierung der Richter durch die Waffen der Israeliten in dem eigentlichen Kanaan eine gewaltige Erschütterung erlitten, wankten auch nachher durch die Eroberungen des tapfern Königs David, durch ganz Syrien und einen Theil Arabiens bis an den Euphrates hin; und wo die Grundsätze der Mosaischen Religion und Gesetzgebung auch nicht unmittelbar durch die Gewalt des Krieges hindrangen, dort fanden dieselben nichts desto weniger einen überzeugenden Eingang zu den Gemüthern derjenigen Völkerschaften, deren Beherrscher persönlich in Jerusalem erschienen, um die schimmernde Größe des

weisen Salamo zu bewundern, und dessen Regentschaft sich zum Muster ihres eigenen künftigen Betragens aufzustellen.

Allein auch dieses Volk der Hebräer, welches seiner Bestimmung gemäß, durch Vorschriften einer vernünftigern Religionslehre einem halben Welttheile eine zweckmäßigere Richtung zur Vollendung hin, ertheilt hatte, war hierauf selbst, als bloße Materie betrachtet im Fortgange der Jahrhunderte durch Sittenlosigkeit zum würdigen Opfer für Vernichtung umgeschaffen.

Schon zu den Zeiten Salamo's stellte sich die einfache Moral, welche von Sinai herab den nicht zu verfehlenden Weg zum Ziele alles Lebens deutlich bezeichnet hatte, als ein, durch die eigennützigen Entwürfe selbstsüchtiger Lehrer derselben verunstaltetes Gebäude willkührlicher, die Vernunft herabwürdigender, Begriffe dar, die bereits damals das übermüthige Jerusalem zum Schauplatze entehrender Laster und schändlicher Verbrechen gemacht hatten. Eine solche Abweichung von der Mosaischen Richtschnur des politischen und religiösen Lebens zeigte sich unter dem Volke der Hebräer in ihrer abschreckendsten Allgemeinheit nach der Epoche der, durch Empörung bewirkten Theilung jenes Volks in das Israelitische und Jüdische. Aus dem Innersten Samaria's und Jerusalem's hinaus, wo in noch unverdorbenen Zeiten, zu einer einzigen unsichtbaren Urquelle alles Daseins nur erhabne Gedanken aus in sich gekehrter Seele emporgestiegen waren, wogte jetzt von unzähligen Opfern für scheußliche Götzenbilder unter

dem lärmenden Gewirre eines sinnlosen Gepränges, ein unaufhörlicher Dampf in die Lüfte hin, welcher den Dunstkreis der Sittlichkeit bis in die entferntesten Bezirke beider Reiche verpestete.

Es hatte demnach die durch Gewalt und Beispiel vom Throne israelitischer und jüdischer Könige selbst herab begünstigte Abgötterei auch unter einem, vom Himmel zu großen Wirkungen begeistert geschienenen Volke, den Zeitpunkte genähert, wo unvermeidliche Verwilderung der ununterbrochenen Menschenveredlung drohend genüber stand, und diese klagend zu ihrem Schutzgeist um Rettung flehte. Ein solcher höchster Grad der Disharmonie zwischen Wissen und Sittlichkeit in dem israelitischen sowohl als jüdischen Staate vor und zu den Zeiten der letzten schwachen, dem Götzendienste völlig ergebenen König Hosea und Zedekia, ward der damaligen Welt dadurch angekündigt, daß gelehrte Männer von vorzüglichem Werthe in der Eigenschaft von Propheten unter ihren sittenlosen Mitbürgern hervortraten, und durch ihr Erscheinen selbst auf eine bevorstehende große politische Veränderung in jenen Staaten durch die nahe Gegenwart des vernichtenden Genius der allgemeinen Menschenbestimmung hindeuteten; indem Männer dieser Art unter jeder Nation nur die Epoche höchster moralischer Verderbtheit durch Laster und Verbrechen in ihrem verheerendsten Grade und Umfange, und durch das ganze damit innig verbundene gesellschaftliche Streben, in guter sowohl als tadelnswerther Hinsicht, unerschöpfliche Quellen vorzüglicher Geistesthätigkeit eröffnet, und solcher Gestalt der beklagens-

würe-

würdige Sittenzustand, der durch jene vorzügliche Geistesthätigkeit rechtlicher Menschen außer Zweifel gesetzt ist, entscheidende politische Veränderungen durch plötzliche Vernichtungen, Staatsumformungen oder Unterjochungen, zum Behufe des ununterbrochenen Fortschritts der Menschheit im Ganzen, zum Ziele ihrer höchsten Bestimmung, nothwendig macht.

Das goldene Zeitalter der Wissenschaften fiel demnach auch unter dem Volke der Hebräer in die Epoche ihrer größten Sittenlosigkeit, und also auch die, unter allen Nationen der Erde von Zeit zu Zeit immer wieder hervor gerufene Erscheinung: daß die vorzügliche Bearbeitung der Wissenschaften durch hervorragende Gelehrte in allen Fächern, mit der Epoche der höchsten Trennung zwischen allgemeiner Geistes- und Herzensausbildung unter diesem oder jenem Volke, zusammen trifft, und daß dieses Zusammentreffen auf bevorstehende entscheidende Veränderungen nach dem ewigen Plane der Natur mit Sicherheit schließen läßt; steht ebenfalls mit dem, nur durch Erfahrung zu bestimmenden und zu sichernden ununterbrochenen Fortschritte des Menschengeschlechts zum Ziele seiner Vollendung in dem innigsten Verhältnisse. So waren es unter den, am Abgrunde vollendeter Sittenverderbniß stehenden Hebräer, die Propheten, welche entfernt von dem Getümmel einer zügellosen Welt, diejenige Wissenschaft, durch welche jenes Volk auf die Angelegenheiten der Menschheit zu wirken, vorzüglich bestimmt war: die Religions- und Sittenlehre auf feststehende, dem Verstande und dem Herzen einleuchtende Prinzipien zurück

führten, und bei einem solchen Unternehmen für die ununterbrochene Wissenschaftsvervollkommnung, und deren Sicherung für die Nachwelt, durch die belehrenden Erfahrungen in dem verworfenen Streben ihrer sittenlosen Mitbürger, zweckmäßig geleitet wurden.

Dergleichen Bemühungen indessen redlicher Lehrer, mußten ihre wohlthätigen Wirkungen auf den Sittenzustand einer verdorbenen Menschenmasse so lange nothwendig verfehlen, als dieselbe bei ihrer, den Begriffen von höchster Menschenbestimmung widersprechenden Richtung beharrte, durch welche sie unter dem Einfluße grauer Vorurtheile und Jahrhunderte hindurch geheiligt gewesener gesellschaftlicher Gebrechen, jeder neuen, dem immer veränderten Geiste der unaufhaltsam fortrückenden Zeit angemessenen Form, sich unfähig zeigte; und es mußte demnach auch hier das zerstörende und wieder schaffende Prinzip in der phisischen sowohl als moralischen Welt, als Retter den bedrängten Angelegenheiten der Menschheit unter einer Nation zu Hülfe eilen, die das große Werk ihrer Vorfahren selbst wieder zu zerstören drohte. Eine vollkommene Vernichtung durfte indessen von dem Schutzgeiste der allgemeinen Menschenbestimmung noch nicht über ein Volk verhängt werden, welches noch Jahrhunderte hindurch der Abgötterei in Asien so lange entgegenwirken sollte, bis in dieser Hinsicht, nach den Absichten einer ewigen Intelligenz, das Christenthum die, bis zu seiner Epoche sehr zweckmäßig gewesenen religiösen Sitten und Gebräuche jenes Volks für die edlere Richtung des Menschengeschlechts entbehrlich machte. Nichts deste

weniger bedurfte aber schon jetzt aus eben dem Grunde der Erhaltung eines vernünftigen Religionssystems zur Beschränkung des allgemeinen Götzendienstes, der Sittenzustand unter den Israeliten und Juden einer gewaltigen Einwirkung von außen, durch welche eine ausgeartete Sinnlichkeit unter denselben ihre eigennützige und verheerende Herrschaft gegen die wieder geltend gemachte Stimme des Vernunftgesetzes einbüßte; solcher Gestalt ein ernster, auf Unvergänglichkeit gerichteter Geist die folgenden Geschlechter unter jenem Volke der Hebräer wieder beseelte, und dann durch eine solche völlig veränderte Richtung des gesellschaftlichen Strebens, das Lehrgebäude Mosaischer Lebensvorschriften den wüthenden Anfällen einer verheerenden Abgötterei bis zu den Zeiten der alles umfassenden christlichen Sittenlehre, unerschütterlich Trotz bieten konnte.

Aus den Länderbezirken Neuassyriens und Neubabyloniens wälzten sich demnach zwei, aus den Trümmern der altassyrischen Monarchie, mit neuer Kraft hervorgetretene Völker erobernd über Israel und Juda hin; opferten ihrem Racheschwerdte alles was noch Spuren vormaliger Anbetung eines einzigen Gottes an sich trug, und führten endlich die völlig verdorbene Masse der Israeliten und Juden, zur Züchtigung für ihre verübten Frevel, und zur zweckmäßigen Umänderung ihrer ganzen Denkart, der härtesten Knechtschaft in entfernten Himmelsstrichen zu. Fortgerissen solcher Gestalt aus ihrer Heimath; beraubt ihres politischen Daseyns, und die Religionsgrundsätze ihrer Väter unter den leidigen Zwang von Sitten und Gebräuchen sie mis-

handelnder Feinde ihres Gottes zu beugen genöthigt: erhoben sich nunmehr in dem abgöttischen Babylon unter dem gewaltigen Einflusse eines nicht zu vertilgenden Hasses gegen die Forderungen des Heidenthums, die Juden zur innigsten Beherzigung derjenigen hohen Bestimmung, deren Vernachlässigung sie das ganze furchtbar auf sie einstürmende Elend zuschreiben mußten. Was demnach die einleuchtenden Religionserklärungen und die gegründeten Wahrheitslehren der Propheten auf dem Wege der Ueberzeugung nach selbstständigen Untersuchungen durch Verstand und Vernunft, auf die verwöhnte, Jahrhunderte hindurch Gesetze des schmuzigsten Eigennutzes und der entehrendsten Ausartung vorschreibende Sinnlichkeit eines von Grund aus verdorbenen Volks, nicht hatten bewirken können: das vermochte eine, durch Gewalt der Waffen fühlbar gemachte, endlose Schmach der drückendsten Gefangenschaft hervorzubringen; denn erst jetzt konnten unter einem aufs äußerste mißhandelten Volke die redlichen Bemühungen vormaliger prophetischer Lehrer ihren wohlthätigen Einfluß auf den Sittenzustand der nächsten Menschengeneration äußern, unter welcher der eigennützige Trieb schon im ersten Aufkeimen durch nicht zu unterdrückenden Abscheu von innen, und durch danieder beugenden Zwang von außen, von der vorigen Ausartung zurück gehalten, und unter das strenge Gebot einer, über Vergangenheit und Zukunft, über genossenes Glück und gegenwärtige Schmach, über die Ursachen verlorner Freiheit und die Mittel wieder zu erlangender

Selbstständigkeit, unaufhörlich brütenden Vernunft, gestellt werden mußte.

Ein ernster, auf die Erreichung einer ursprünglichen großen Bestimmung, durch uneigennützige Befolgung der reinen Mosaischen Sittenlehre, gerichteter Geist, charakterisirte demnach die, mit Bewilligung ihres großen persischen Beherrschers Cyrus, zu einer selbstständigen bürgerlichen Verfassung nach Jerusalem zurück gekehrten Hebräer, und schützte durch eine solche wieder erhaltene Richtung auf Gegenstände der Unvergänglichkeit, einen halben Welttheil gegen einen in den Begebenheiten aller Zeiten oft unvermeidlich scheinenden Rückfall in Verwilderung, dessen Anwendung dennoch von dem ununterbrochen zum erhabenen Ziele fortschreitenden Menschengeschlechte durch theilweise Zerstöhrung, hier wie allenthalben in der Weltgeschichte einleuchtend wird, und den denkenden Freund der Menschheit zu endlosen Geist und Herz erhebenden Betrachtungen über Gott, Freiheit und Unsterblichkeit, hinreißt. Ein solcher durch Elend und Drangsale aller Art wieder hergestellter energievoller Charakterschwung unter einem, der strengsten und belehrendsten Schule entwachsenen, der Heimath seiner Väter wiedergegebenen, und hier durch gebietenden äußern Zwang unter persischer, macedonischer und egyptischer Oberherrschaft Jahrhunderte hindurch in den Schranken der Rechtlichkeit zurück gehaltenen Volke, offenbarte sich späterhin sehr augenscheinlich in dessen muthvollem Kampfe um Religion und Freiheit, gegen den mächtigen Heiden Antiochus von Syrien.

Doch auch dieser hohe Sinn, welcher den Juden eine ehrenvolle Unabhängigkeit von jeder fremden Macht, unter eigenen Beherrschern aus der heldenmüthigen Familie der Maccabäer, wieder zu erkämpfen behüflich gewesen war, mußte endlich ebenfalls dem zerstöhrenden Einflusse der gewaltig hinströmenden Zeit in eben demselben Verhältnisse unterliegen, als die Epoche des Christenthums in ihrer Vorbereitung jenem Hebräervolke zugleich auch das Ziel seiner wesentlichen Bestimmung hienieden zur vollkommenen Erreichung immer näher setzte. Der belebende Geist, welcher durch die schaffende Kraft babylonischer Drangsale und Verfolgungen einem schon abgenutzten hinfälligen Körper wieder eingehaucht worden, hatte diesen zwar gegen eine zu frühzeitige, in dieser Hinsicht den Angelegenheiten der gesammten Menschheit sehr schädliche Auflösung sichern; ihn aber keinesweges von dem nothwendigen Loos aller Materie, der endlichen vollkommenen Zerstörung, auf immer ausschließen sollen.

Dem nothwendigen Völkerverhängnisse gemäß, hatte sich demnach auch die jüdische Nation seit ihrer sittlichen Auferstehungsepoche in den drückenden Fesseln zu Babylon, abermals im Fortgange der Zeit zu demjenigen Grade moralischer Verderbtheit hingeneigt, welcher unmittelbar an nicht zu vermeidende Vernichtung grenzt, und dessen nahe Erscheinung in seinem höchsten Grade und Umfange, sich unter dem Hebräervolke schon in derjenigen Periode anzukündigen begann, als demselben durch die Gewalt römischer Waffen der Heide Herodes zum Beherrscher aufgedrungen ward, und we-

der die unzähligen Bedrückungen dieses grausamen und blutgierigen Fürsten, noch der beschränkende Zwang römischer Oberherrschaft, den ausgearteten Juden ihren verlornen energievollen Geistesschwung zur Beherzigung ihrer heiligsten Pflichten wieder zu geben vermochten. Die, zu einem regellosen Gewebe pharisäischer Spitzfindigkeiten und Heucheleien umschaffene Mosaische Religionslehre, hatte nach und nach auf die Sitten des Ganzen einen Einfluß gewonnen, dessen verheerende Folgen für die immer erhabnere Umbildung der Welt bei ihrer damaligen Lage zerstöhrend wurden, wenn die weisen Absichten einer überschwenglichen Natur nicht auch hier auf Unvergänglichkeit berechnet gewesen wären.

Derselbe Schutzgeist demnach der Welt- und Menschenangelegenheiten, welcher in jener heiligen Nacht über der ehrwürdigen Geburtsstätte des erhabensten Weltumformers wohlwollend schwebte, und dem Menschengeschlechte im Ganzen einen ununterbrochenen Fortschritt zum schönsten Ziele geistiger u. sittlicher Vollendung abermals sicherte; verhängte zugleich über eine besondere Abtheilung desselben in dem jüdischen Volke diejenige unvermeidliche Vernichtung, welche die Erscheinung Christi als Lehrer und Märtirer nothwendig nach sich ziehen mußte. Angelangt am Ziele seiner wesentlichen Bestimmung hienieden, die auf einen kraftvollen Widerstand von vielen Jahrhunderten gegen Abgötterei und Heidenthum gerichtet gewesen, war das Volk der Hebräer selbst durch ein, im Fortgange der Zeit entkräftendes Streben nach dem endlosen Allerlei des irdischen Lebens, zur Eigenschaft einer bloßen abgenutzten Ma-

terie hinabgesunken, und mußte jetzt als eine, für die künftige, durch den Geist der Zeit nothwendig gemachte Form der Welt, unbrauchbar gewordene Menschenmasse neu aufkeimenden Generationen weichen, die nach einer, die gesammte Menschheit umfassenden, erhabenen Sittenlehre gebildet, sich in der schönsten Blüthe jener, zur Auflösung reifen Materie nahten, um aus deren verworfenen Mitte nach dem unabänderlichen Willen höherer Naturen das sich immer verbessernde Schicksal des Menschengeschlechts im Ganzen unter ihren fernern Schutz aufzunehmen.

Die wirkliche Ausführung eines solchen überschwenglichen, von Zeit zu Zeit aus der Sphäre des Unendlichen in irgend einer außerordentlichen Weltbegebenheit hienieden, wiederhallenden Rathschlusses, erfolgte endlich am erreichten Ziele jüdischer Bestimmung durch die rächenden Waffen der, vom unüberwindlichen Titus angeführten Römer. Aus den Ueberbleibseln des in Flammen aufgeloderten Jerusalems begann der gewaltige Koloß Christenthum in immer höherer Majestät hervorzugehn, und der Menschheit ihre edlere Bestimmung auf Jahrhunderte hinaus abermals zu sichern, nachdem durch die gänzliche Zerstörung jener übermüthigen Stadt, das ganze Staatsgebäude der Juden in Trümmer geworfen; dadurch ein jetzt schädlich gewordenes Widerstrebungsprincip gegen eine zweckmäßigere, dem Geiste der dermaligen Zeit entsprechende Richtung des Menschengeschlechts überhaupt, zerstört und das Volk der Hebräer zu derjenigen Zerstreuung unter die übrigen Nationen verurtheilt worden war, die für voll-

kommne Vernichtung gelten muß; weil die Wirkungen eines solches abgesonderten Daseyns für das höchste Interesse der Menschheit, mit den entscheidenden, die hohe Tendenz aller menschlichen Angelegenheiten augenscheinlich darstellenden Weltbegebenheiten, keinesweges in unmittelbarer Verbindung stehen, sondern blos in das Ganze dieser oder jener gesellschaftlichen Verbindung geradezu eingreifen; und also zwar in Rücksicht eines solchen abgesonderten Strebens mit ziemlicher Bestimmtheit ausgemittelt werden können; in Bezug aber auf das Vollendete der allgemeinen Menschenbestimmung von keinem endlichen Verstande jemals vollkommen zu ergründen sind.

Während solcher Gestalt das jüdische Volk von dem wachsamen Schutzgeiste des Menschengeschlechts zum Vortheil seiner ununterbrochenen Veredlung, einer nothwendigen Vernichtung geopfert worden, hatten schon lange vorher in gleicher Rücksicht, auch die neuassyrischen, medischen und neubabylonischen Reiche das Ziel ihrer irdischen Dauer erreicht. Der Geist, der diesen Staaten von ihren Stiftern den Forderungen ihrer Zeit gemäß, eingehaucht worden, hatte zwar die aufs höchste verdorbene Masse der Altassyrier, die nach dem ewigen Plane der Natur durch die drei genannten Völkerverbindungen noch ferner im Raume und in der Zeit dargestellt werden sollte, gegen eine zu frühzeitige Auflösung gesichert, und dadurch nicht allein dem Rückfall der Menschheit von ihrer errungenen Höhe in diesem Erdstriche vorgebeugt, sondern auch dem, seiner hohen Bestimmung völlig untreu gewordenen Volke der Juden

zum Vortheil der übrigen Welt die zweckmäßigste Besserungsanstalt vorbereitet: allein unter der Erfüllung einer solchen erhabenen Bestimmung in Bezug aufs Ganze der Menschenvollendung, waren jene Staaten auch zugleich in Rücksicht ihres für sich bestehenden, von den allgemeinen durch den Genius des Menschengeschlechts beherrschten Weltangelegenheiten abgetrennten Daseyns, derjenigen unvermeidlichen Entkräftung zugeeilt, welche immer die nothwendige Folge eines verworrenen Strebens in dieser oder jener besondern Gesellschaft seyn muß.

Ninive, Ekbatana und Babylon stellten drei Jahrhunderte nach ihrer erneuerten Gründung in dem Sittenzustande ihrer Bürger das Bild der höchsten Verworfenheit dar, und aus ihrer Mitte hinaus hatte sich die allgemeine moralische Verderbtheit unaufhaltsam auf alle diejenigen Länderbezirke verbreitet, von denen jene Wohnsitze des Lasters und der Gräuel aller Art, die Hauptstädte bildeten.

Solcher Gestalt durch den höchsten Grad der Disharmonie zwischen Wissen und Sittlichkeit vollkommen reif zur Vernichtung, waren jene Staaten jetzt im Ganzen der Menschenangelegenheiten unabänderlich bestimmt, ihren bisherigen Platz auf der Bühne der Welt derjenigen gesunden und kraftvollen Menschenabtheilung einzuräumen, welche sich denselben unter der Leitung des Schutzgeistes der Sterblichen entgegen warf, um die mehr als drei Jahrhunderte hindurch ununterbrochen weiter geschrittene sinnliche und geistige Entwickelung der Menschennatur in diesen Gegenden in ihre Obhut aufzuneh-

men, und dadurch unter dem belebenden, Einfluße belehrender nur in noch unverdorbenen Menschengenerationen durch Vernichtung geltend zu machender Erfahrungsgrundsätze für die sittliche Richtung, den Einsichten aller Art eine unausgesetzte Bereicherung so lange abermals zu sichern, bis auch sie, jetzt noch stark und nachdrücklich auf die allgemeine Menschenveredlung hinwirkend, einst veraltet, schwach und abgenutzt, dem unausbleiblichen Schicksale aller Materie sich ohne Murren unterwerfend, vor dem vernichtenden Rufe aus der Unendlichkeit, zur unvermeidlichen Auflösung übergehen mußte.

Um demnach das Ganze menschlicher Kulturentwickelung, so wie es aus der Urzeit durch die Noachitische Ueberschwemmung ungeschmälert auf die Nachwelt übergegangen; darauf in Egypten wie unter anderweitigen unbeträchtlichern Völkerschaften Afrika's, wie auch in Phönizien, Altassyrien, Altbabylonien und in den übrigen kleinern Staaten Arabiens, Palestina's, Syriens und Kleinasiens, unter dem Einflusse verschiedener Himmelsstriche, eines besondern Bodens und von einander abweichender Bedürfnisse in politischer sowohl als religiöser Rücksicht verschiedentlich modifizirt, vergrössert, und für kommende Geschlechter immer belehrender geworden; in dieser Verschiedenheit durch die Eroberungen der großen Semiramis bis ins Innere von Afrika hinein, wie auch durch den merkwürdigen Heereszug der Israeliten unter der Anführung ihres unsterblichen Gesetzgebers Mosis; durch die Handels- und Freundschaftsbündnisse David's und Salomo's mit dem phönizischen Könige Hiram, wie durch die Unterjochung ganz Pale-

stina's, Syriens und eines Theils von Arabien bis an den Euphrates hin, durch die Waffen der Hebräer; durch die gewaltigen Angriffe des neubabylonischen Eroberers Nebucadnezar's auf einen größen Theil Asiens bis nach Afrika hinüber, wie auch endlich durch die Folgen reiche Gefangenschaft der Juden unter fernen Heidenvölkern, zur gegenseitigen Kenntniß und zum belehrenden Wechseleinfluß aller obengenannten besondern Menschenabtheilungen geführt; unter solchen ununterbrochenen Veränderungen von Zeit zu Zeit in ein neues, die Welt in Rücksicht seiner Resultate für Menschenerziehung überhaupt immer umfassenderes Ganze umgeschaffen, und in dieser Gestalt zur zweckmäßigern Rückwirkung auf Moralität und Sitten neu aufkeimender, ohne Unterlaß durch Vernichtung in ein immer vorurtheilfreieres, aufgeklärteres und besseres Daseyn, hervorgerufener Menschengeschlechter, stets tauglicher gemacht worden war; um, sage ich, eine solche gesammte, Jahrtausende hindurch ununterbrochen vermehrte, in einzelnen Theilen schon lange auf fremde Weltgegenden übergegangene, und in Asien nach dem Zusammensturze des morschen altassyrischen Staatsgebäudes, durch die, aus dem Schutt desselben hervorgegangenen Reiche, ungeschmälert aufbewahrte Masse menschlichen Wissens, nach der völligen Entkräftung und unvermeidliche Verwilderung drohenden Sittenlosigkeit ihrer bisherigen Beschützer, für die Nachwelt in Sicherheit zu bringen, und dieselbe im unversehrten Ganzen mit neuen Ensichten bereichert, einst einem andern Welttheile zu übergeben: dazu ward von einer überschwenglichen Natur der große Cyrus von

Perſien in ſeinem Jahrhundrtee als ein würdiges Werkzeug auserkohren.

Als Beherrſcher einer Nation, deren Individuen ſchon frühe als Kinder in den öffentlichen Erziehungsanſtalten, bei einer mäßigen Nahrung von Brod, Kreſſe und Waſſer, zu werdenden kraftvollen Kriegern durch geſchickte Handhabung des Bogens und des Wurfſpieſes, und durch andere abhärtende Leibesübungen gebildet wurden, als Jünglinge aber auch zugleich durch Zuziehung zu öffentlichen Staats- und Obrigkeitsgeſchäften, eine glückliche Richtung zu künftigen Reichs- und Volksregierern erhielten, und ſolcher Geſtalt unter dem wohlthätigen Einfluß allgemeiner, begangene Laſter und Verbrechen nicht blos beſtrafender, ſondern dieſelben durch Bekanntmachung und Belohnung jeder Tugend verhindernder Geſetze, mit der Zeit ein an Arbeit gewöhntes, alle Unmäßigkeit verachtendes, Mühſeeligkeiten und Gefahren vorſätzlich aufſuchendes, tugendhaftes Geſchlecht von Menſchen darſtellten; an der Spitze eines ſolchen Volks, dem mit dergleichen Eigenſchaften das in noch unverdorbenen Gemüthern ſo kraftvoll aufs Gute hinwirkende ſittliche Gefühl, eine noch lange Dauer in Zeit und Raum auf die Zukunft hinaus ſichern mußte: war des Cyrus umfaſſender Geiſt ganz dazu geeignet, die bis zu ſeiner Epoche in Aſien fortgerückten Einſichten, Wiſſenſchaften und Künſte aller Art in ihrem bis dahin möglichen Grade und Umfange, unter dem Getümmel vernichtender Waffen, und durch den Schutzgeiſt des höchſten Menſchenintereſſe, für die Perſer gewonnen gemachter Schlachten, von ihren jüngſten, einer gänzlichen

Auflösung entgegen gereiften Innhabern, nicht blos in neuen sichern Empfang nehmen, sondern denselben auch zugleich durch die bis dahin noch allgemeine sittliche Richtung unter seiner in schönster Blüthe auf den Schauplatz der Welt hingetretenen Nation, eine fernere und zweckmäßigere Bearbeitung in Bezug auf durchgängige Menschenveredlung angedeihen zu lassen.

Die Neuassyrer, die Meder und Neubabylonier waren solcher Gestalt ebenfalls den Forderungen der höchsten Menschenbestimmung gemäß, aus der Reihe der Völker herausgestrichen, und in einer solchen Vernichtungsepoche ist abermals einer von denjenigen vielen Durchgangspunkten in der Weltgeschichte bezeichnet, durch welche der Genius des Menschengeschlechts seinen Zögling ununterbrochen der Vollendung entgegen führt. Unmittelbar diesseits der Grenze dieses Ueberganges in eine neue Ordnung der Dinge, stehen in abgenutztem Greisesalter jene drei Völker da auf der Bühne der Welt, und geben der neu eintretenden Zeit die wiederholte traurige Vorstellung der bis dahin größtmöglichsten Geistesausbildung verbunden mit einer Sittenverderbniß in ihrem dermalen ihr von der Natur ebenfalls bestimmt gewesenen höchsten Grad und Umfange; und hart auf jener Seite zeigt sich auf der Scene das Volk der Perser in kraftvoller Jugend, und richtet den, durch seine kurzvorhergegangenen Betrachtungen daniedergebeugten Freund der Menschheit durch die himmlische Erscheinung wieder auf: daß die gesammte Masse des Wissens jener veralteten, für die höchste Weltbestimmung als nothwendige Opfer gefallenen Menschenab-

theilungen, hier unter einer noch unverdorbenen, aller Formen fähigen und durch das unangefochtene moralische Prinzip zum erhabenen Ziele hin zweckmäßig geleiteten Nation, im innigsten Bunde mit überwiegender Sittlichkeit zur größern Bereicherung und Veredelung weiter zu schreiten beginnt.

Da indessen eine solche Eintracht zwischen Geist und Herz in ewiger Dauer hienieden dann erst als möglich gedacht werden kann, wenn die Entwickelung der Menschennatur im Guten sowohl als Bösen, dem Grade und Umfange nach auf der ganzen Erde vollendet ist, und bis zu diesem Standpunkte des Menschengeschlechts überhaupt, es immer die besondre Bestimmung einzelner Völker bleibt, nach jeder, für den ununterbrochenen Fortschritt der Menschheit zum Ziele ihrer hohen Bestimmung entscheidend werdenden Vernichtungsepoche, in der unmittelbar angänzenden Zeit anfangs die Wissenschaft der ganzen Vergangenheit in ihrer Mitte mit Sittlichkeit im überwiegenden Einverständnisse darzustellen; dann dieselben bei immer fortschreitender, geistiger Kultur in stets zunehmender Trennung aufzuführen; und endlich an einer neuen Uebergangsgränze zu einer ununterbrochen in der Weltgeschichte wiederholten Ordnung der Dinge, Geist und Herz im höchsten, unvermeidliche Zerstörung nach sich ziehenden Widerstreit erscheinen zu lassen: so muß auch das, über die Neuassyrier, Meder und Neubabylonier hingewälzte, anfänglich durch seine sittliche Richtung so kraftvolle Volk der Perser, in Bezug auf jene durchgängig vollendete Entwickelung der Menschennatur überhaupt, im Ganzen der Weltbege-

benheiten sich ebenfalls als eine Menschenmasse charakterisiren, welche zu ihrer Zeit in unverderbtem Zustande aus der unerschöpflichen Vorrathskammer der Natur hervor gieng, um die Form der Menschheit in ihrer dermalen möglich gewesenen Entwickelung im Abdruck aufzunehmen; dieselbe dann unter beständigen Modifikationen zum Vortheil kommender Geschlechter so lange im Raume und in der Zeit zu erhalten, als die Dauer ihres so nachdrücklich begonnenen materiellen Daseyns reichte; und endlich unter einer solchen an sich edeln Bestimmung ebenfalls derjenigen unvermeidlichen Erschlaffung zu unterliegen, welche im Greisesalter jedes Volks Verstand und Vernunft unter die Gesetze einer eigennüzzigen, durch regellos vertriebene Entwickelung überhaupt zur Alleinherrschaft geführten Sinnlichkeit zwingt, und dann eine neue entscheidende Auflösung der blosen Materie nothwendig macht, um die durch ein ganzes Zeitalter stets vollkommner gewordene Form abermals durch neue, unter sittlicher Richtung aufkeimende Menschengenerationen, zur ununterbrochenen Anschauung und Belehrung der Nachwelt gelangen zu lassen.

Es waren diesem zu Folge die Perser unter der Regierung ihres großen Cyrus zwar eine in ihrem Zeitalter an Charakterkraft sehr hervorragende Nation: allein da der vortheilhafte Sittenzustand derselben nicht so sehr eine Folge aufgeklärter, auf alle Verhältnisse berechneter, und hiernach geltend gemachter Grundsätze seyn konnte, als vielmehr blos wie die nothwendige Frucht des freiwirkenden sittlichen Gefühls bei einer vollkommenen

nen Unbekanntschaft mit der mannigfaltigen Umbildung und Benutzung der äußern Natur unter der regellosen leitung ausgearteter, unmäßig schwelgender Sinne sich charakterisiren mußte; und da nichts desto weniger verdienstliche nur durch unendliche Erfahrung zu begründende Tugendübung in ihrem ganzen Grade und Umfange nur der einzige und höchste Zweck alles vernünftigen Strebens seyn kann: so mußten auch die Perser als vorübergehende, die Entwickelung der Menschennatur in blos partieller Hinsicht darstellende Erscheinung im Raum und in der Zeit, von ihrer ursprünglich einfachen Lebensart und ihrer allgemein geübten Redlichkeit in ebendemselben Verhältnisse immer stärker abweichen, als sie die ungemessenen Forderungen einer ungenügsamen Sinnlichkeit stets nachdrücklicher zu fühlen begannen, und dadurch die in ihren vormals noch unverdorbenen Gemüthern so vernehmliche Stimme des Sittengesezzes, in den überlauten Accenten einer unversönlichen und eigennützigen Gegnerinn immer mehr verhallen mußte.

Zu einer solchen Bekanntschaft mit dem sittenzerstörenden Einfluße des ununterbrochenen zur Alleinherrschaft strebenden selbstsüchtigen Triebes, gelangten die Einwohner Persiens zuvörderst durch die erobernden Züge ihres obengenannten unüberwindlichen Regenten. Aus der Mitte besiegter Völker in Neuassyrien, Medien uud Neubabylonien sowohl, als auch in den ausgedehnten, vom schwelgerischen und üppigen Crösus beherrschten, und durch persische Waffen unterjochten ländern Kleinasiens, hatten unter den folgenden Regie-

rungen schwacher, grausamer, ländersüchtiger und aller Ausschweifungen ergebener Fürsten, Laster und Unthaten aller Art ihre verheerende Herrschaft auch über ein vorher einfach dahin lebendes, durch Uebung natürlicher Tugend und Redlichkeit stark und unbezwingbar gewordenes Volk ausgedehnt.

Der beklagenswerthe Sittenverfall unter jenen, in dem Getümmel mörderischer Schlachten vormals so groß und fürchterlich, in der Regierung des Staats so weise und ehrwürdig gewesenen alten Persern, offenbarte sich schon in einem hohen Grade unter der Herrschaft des wollüstigen Xerxes, dessen zahllose Schaaren den Kampf mit unbeträchtlichen Abtheilungen griechischer, durch Freiheit und Vaterlandsliebe begeisterter Helden, nicht zu bestehen vermochten, und bei ihrer, unter panischen Schrecken von allen Seiten unternommenen Flucht, durch die hinterlassene Beute selbst ihren unverdorbenen Gegnern nur Verachtung und Spott über diejenige Weichlichkeit einzuflößen fähig waren, welcher der jetzt entnervte Perser von seinem Könige an, bis zum geringsten Krieger, in Kleidung und Nahrung im Angesichte des Feindes selbst, nicht entsagen konnte.

So mit zunehmender Geschwindigkeit auf der einmal betretenen abhängigen Bahn des Lasters daher schreitend, war denn auch endlich unter der Regierung des an sich gutmüthigen Darius Codomannus eine, vormals durch tugendhafte Genügsamkeit unter ihren Zeitgenossen ruhmvoll hervorragende Nation, am Absturze vollendeter Sittenverderbniß angelangt. Vergebens unternahm es in dieser Unglück drohenden Epoche ein fried-

fertiger und in mancher Rücksicht liebenswürdiger Fürst, sich dem gewaltig dahin gewälzten Rade des unerbittlichen Völkerverhältnisses entgegen zu werfen, welches auch das vom unsterblichen Cyrus geschaffene Reich ins Nichts zurück zu schleudern, durch den Schutzgeist des Menschengeschlechts überhaupt, in unaufhaltbare Bewegung gesetzt war.

Angelangt am Ziele ihrer irdischen Bestimmung, welche dahin gerichtet gewesen, dem gesammten Wissen einer, von Zeit zu Zeit in moralische Verderbtheit versunkenen, und aus dieser Ursache einer nothwendigen Vernichtung geopferten Vorwelt, durch die wieder belebende Richtung sittlicher Grundsätze in jeder noch unverdorbenen Menschenmasse, eine neue Dauer und Bereicherung auf die Zukunft hinaus zu sichern: waren auch die Perser unter neuen, ihrer individuellen Lage angemessenen Anstrengungen für die fernere Entwickelung der Form der Menschheit, zur Bestimmung einer blosen, für die künftige Richtung der Welt unbrauchbar gewordenen Materie zurückgekehrt, und standen jetzt an derjenigen Scheidewand, welche im Greisesalter jedes Volks Wissen und Sittlichkeit im allgemeinsten Widerstreit von Geist und Herz im ausgedehntesten Einklange unter noch jugendlichen, in ihrer schönsten Blüthe dastehenden Menschenabtheilungen trennt. Sollte unter diesen Umständen den Angelegenheiten der Menschheit in Hinsicht einer ununterbrochenen geistigen und sittlichen Veredlung kein Abbruch geschehen: so mußte eine solche Scheidewand nothwendig weichen, und ein neues, durch Charakterkraft noch lange ausdauerndes Geschlecht von Men-

schen, als künftiger Beschützer und abermaliger Verbesserer bis dahin gediehener menschlicher Einsichten, sich über entnervte, der Kulturentwickelung des Menschengeschlechts überhaupt nur noch schädliche Weichlinge, vernichtend hinwälzen.

So fiel endlich jene Scheidewand durch die, von dem Schutzgeiste der höchsten Menschenbestimmung, zweckmäßig gerichteten Waffen der in zwar rauher und kriegerischer, aber auch zugleich sittlicher Gestalt, auf den Schauplatz der Welt hingetretenen Macedonier, und die gesammte Masse sinnlicher und geistiger Entwickung der Menschennatur, so wie sie seit Jahrtausenden in Asien unter den verschiedensten Völkern und unter den abweichendsten Himmelsstrichen mannigfaltig modifizirt und bereichert, und in dieser Form von Zeit zu Zeit durch Vernichtung zur Rückwirkung auf Moralität und Sitten besondere Menschenabtheilungen immer fähiger gemacht worden, gieng solcher Gestalt zur fernern Dauer und Vergrößerung in Raum und Zeit, durch ein kraftvolles, einer überwiegenden Sittenverderbniß noch lange widerstehendes Volk, auf einen andern Welttheil über.

Im gleichen Kreislaufe mit allen bisher aufgeführten Völkern Asiens, befand sich auch in Afrika die, für die geistige und sittliche Veredlung des Menschengeschlechts im Ganzen so merkwürdig gewordene Nation der alten Egyptier. Auch sie begann ihr irdisches Daseyn, unter derjenigen sittlichen Richtung, welche das verderbte Wissen der Urwelt durch die Noachitische Ueberschwemmung in einem neu aufkeimenden Menschen-

geschlechte wieder erlangt hatte, und gerieth unter das Joch eines fremden Volks, in der Epoche der allgemeinsten Trennung zwischen Geist und Herz.

Die Familien, welche nach jener Naturbegebenheit sich in Egypten häuslich niederließen, fanden in den örtlichen Verhältnissen selbst dieses Landes diejenige Bahn bezeichnet, die ihre Nachkommenschaft einst in Bezug auf die Angelegenheiten der Menschheit überhaupt vollenden sollten. Auf einen Erdboden hin verpflanzt, der unter dem belebenden Einfluße des mildesten Himmelsstriches durch die mannigfaltigsten und herrlichsten Erzeugnisse seine Bearbeiter in Hinsicht ihres phisischen Daseyns zur glücklichsten Unabhängigkeit von der übrigen Welt bestimmte: mußten sich die Egyptier schon frühe als erfinderische und in ihrem ganzen Streben als sehr charakteristische Feldbauer vor andern ältern Nationen auszeichnen.

Diese ihre hervorstechende, durch ihre natürliche Lage selbst bestimmte, und unveränderliche Raumverhältnisse begründende Lebensweise, mußte im alten Egypten stärker wie irgendwo ganze Familien zu einem und demselben Zwecke in einen engen gesellschaftlichen Kreis zusammenführen. Die mannigfaltigen Kollisionen, Bedürfnisse und einander entgegengesetzten Anstrengungen eines solchen ununterbrochenen Beisammenseyns, mußten daher auch eben so frühe schon Religion, Gesetzgebung, Polizei, Künste und Wissenschaften aller Art unter dem egyptischen Volke zu derjenigen Ausbildung empor führen, ohne welche die zweckmäßige Regierung und Erhaltung eines ganzen Staats unmöglich bestehen kön-

nen; und da außerdem noch die vorzügliche Beschaffenheit eines ergiebigen Bodens von der einen Seite, und die Abgelegenheit desselben von der andern, Feindseeligkeiten mit fremden Völkern zur Befriedigung der Habsucht und des Wohllebens theils unnöthig, theils unmöglich machten, und daher die Häupter der Nation unter den Segnungen eines ununterbrochenen Friedens, ihre ungetheilte Sorgfalt auf die innere Verbesserung sowohl der Staatsmaschine selbst, als auch auf die zweckmäßige Bearbeitung der dahin einschlagenden Kenntnisse aller Art, verwenden konnten: so darf es keineswegs befremden, daß die Egyptier schon zu den Zeiten Mosis in Hinsicht ihrer charakteristischen Sitten und ihrer auszeichnenden Lebensart sowohl, als auch wegen der Weisheit und Zweckmäßigkeit ihrer Gesetze, und wegen ihrer tiefen Einsichten in alle Fächer der Gelehrsamkeit, einen hohen Ruf behaupteten.

Da indessen alle diese Vorzüge des Geistes ein bloses Eigenthum der Gelehrten waren, und diese in der Eigenschaft von obersten Dienern der Religion und des Staats nicht blos den entscheidendsten Einfluß auf alle Zweige der Regierungsverwaltung behaupteten, sondern auch ihr ganzes Wissen durch den undurchdringlichen Schleier heiliger Mysterien dem Blicke des großen Haufens aufs sorgfältigste entzogen: so mußte der Sittenzustand dieses letztern nothwendig immer sehr veränderlich bleiben, und sich vortheilhaft oder tadelnswerth äußern, je nachdem Zeit und Umstände auf die sittlichen Grundsätze jener begünstigten Kenner und Ausleger

göttlicher und menschlicher Dinge wohlthätig oder nachtheilig wirkten.

So lange demnach Wissen und Sittlichkeit unter dem egyptischen Volke der Allgemeinheit nach, immer noch mehr in dem, durch die Noachitische Vernichtungsbegebenheit wieder hergestellten Einklange, als in einer unvermeidlichen Untergang drohenden Trennung vorhanden waren, und in dieser glücklichen Richtung eine anmaßende, schwelgerische Sinnlichkeit durch ungemessene selbstsüchtige Forderungen noch keine Veränderung bewirkte, sondern tugendhafte Genügsamkeit durch alle Glieder des Staats noch durchgängig herrschte: eben so lange befanden sich auch die weisen Vorschriften des bürgerlichen Lebens in Egypten mit den Sitten und den Handlungen seiner Bewohner in harmonischem Einverständnisse; weil unter jenen Umständen eines freiwirkenden, durch keine regellosen Ausbrüche des eigennützigen Triebes beschränkten sittlichen Gefühls, die gegenseitigen Verhältnisse der verschiedenen Stände egyptischer Bürger, für die Moralität und Glückseligkeit des Ganzen noch nicht verheerend wurden.

Als indessen die Egyptier, uneingedenk ihrer glücklichen Abgeschiedenheit von der übrigen Welt, ihre friedliche Gränze überschritten, und durch Habsucht und Ruhmbegierde zur Kenntniß der zerstörenden Wirkungen einer allein herrschenden Sinnlichkeit in der Lebensart fremder Völker geführt wurden: dann begann auch die vorige tugendhafte Enthaltsamkeit unter einem bisher ehrwürdigen Volke dahin zu schwinden; und wenn auch gleich jetzt noch immer die weisen Gesetze und Vor-

schriften der gesellschaftlichen Verbindungen dem Buchstaben nach in Egypten unverändert blieben: so konnten doch die Sitten und Handlungen der Einwohner nicht länger mit demselben allgemein zusammenstimmen; weil jetzt eine besondere Klasse begünstigter, den ungemessenen Eingebungen des regellos gereizten eigennützigen Triebes huldigender Bürger, ihr individuelles Interesse von dem Nutzen des Ganzen trennte; zu diesem Behuf eine, von der sogenanten Volksreligion unterschiedene, in das heilige Dunkel undurchdringlicher Geheimnisse eingehüllte, und in dieser Eigenschaft allen Zwecken sich anschließende Moral, zum unfehlbaren Gängelbande des großen Haufens bestimmte, und dadurch nothwendig die gegenseitigen Beziehungen der Einwohner Egyptens aus ihrer bisherigen glücklichen Uebereinstimmung in denjenigen Widerstreit übergehen ließ, welcher endlich im Fortgange der Zeit auf den Sittenzustand des Ganzen den nachtheiligsten Einfluß äußern mußte.

Einen solchen eigennützigen, die Epoche endlicher Vernichtung fördernden Gang, gewannen die Angelegenheiten Egyptens unter der Regierung des ländersüchtigen Königs Sesostris. Die vieljährigen Heereszüge dieses, die Eroberung der Welt beabsichtigenden Kriegers, erweiterten zwar den Gesichtskreis des blos geistigen Wissens in Egypten, und bezeichnete den Anfang eines Zeitraums, wo egyptische Gelehrsamkeit in allen Fächern, die Aufmerksamkeit der entferntesten Völker beschäftigte: allein auch jetzt blieb ein solches umfassendes Wissen immer noch das Eigenthum nicht nur weniger Köpfe, son-

dern es ward dasselbe auch noch gegenwärtig nach der schädlichen Bekanntschaft mit der üppigen Lebensart des Auslandes, und mit den damit verbundenen regellosen Begierden und Leidenschaften, unter der Leitung des individuellen Eigennutzes begünstigter und einflußreicher Bürgerklassen, in seiner täglich zunehmenden Bereicherung selbst, die verheerendste Geißel für die Sittenveredlung des Ganzen.

Jene alte Eintheilung egyptischer Bürger in die fünf Stände der Priester, der Soldaten, Ackersleute, der Hirten und Künstler, und die Erblichkeit derselben die in den Zeiten einer noch durchgängigen Genügsamkeit bei manchem Nachtheile für die geistige und sittliche Entwickelung der Einwohner Egyptens derselben dennoch auch in einiger Hinsicht unleugbaren Vortheil gewährten: zeigten sich jetzt unter jenem vormals enthaltsamen Volke bei seiner veränderten Neigung zum ungemessenen Sinnenkitzel, nur noch von der schädlichsten Seite. Denn da alle Ländereien des Staats zwischen den beiden ersten Ständen und dem Könige getheilt waren, und von ihnen die Ackersleute die Felder zur Benutzung empfingen: so mußte der Preis solcher Verpachtungen, der zu den Zeiten noch unverdorbener Sitten sehr erträglich war, in eben demselben Verhältnisse immer unmäßiger und drückender angesetzt werden, als Wollust und üppiger Lebensgenuß sich ununterbrochen stärker jener begünstigten Bürgerklassen bemächtigten; und es mußte dann ein solcher, bei jeder neuen Forderung einer immer anmaßender auftretenden, unersättlichen Sinnlichlichkeit stets unbegränzter werdender Druck von oben herab,

auch nothwendig auf die Dauer der gegenseitigen Verhältnisse egyptischer Staatsbürger zum unendlichen Nachtheile für den Sittenzustand des Ganzen, aus ihrem vormaligen glücklichen Gleichgewichte bringen.

Die nothwendigen Wirkungen solcher erneuerten, mit jedem Jahrhunderte umfassender werdenden Stöhrungen im Gleichgewichte bürgerlicher Beziehungen waren: stolz gebietender, alles verschlingender Wohlstand von einer Seite, und furchtsam im Staube kriechende Armuth von der andern, mit allen aus Unterdrückung und Sklavensinn hervorgehenden Verbrechen und Lastern; und wenn solcher Gestalt der Vater dem Sohne, dieser dem Enkel, je nachdem der Geburtszufall denselben entweder in begünstigten, oder in gedrückten Bürgerklassen ihr Dasein ertheilte, nur Ansehn und Gemächlichkeit, oder Verachtung und Elend, zum Erbtheile hinterlassen konnte; und der Glückliche sein Loos nicht verändern mochte, der Daniedergebeugte aber es den Gesetzen gemäß nicht durfte: so konnte es denn auch nicht fehlen, daß sich im Fortgange der Zeit das ununterbrochen weiter schreitende bloß geistige Wissen in immer zunehmender Trennung mit durchgängiger Sittlichkeit auch unter den Egyptiern zeigte.

Eine solche Erscheinung, welche in einem bestimmten Umfange und einem den Umständen angemessenen Grade, den unvermeidlichen Untergang der Staaten herbeiführt, ward in dem ganzen Streben des egyptischen Volks bald nach den Regierungsepochen der Könige Psammitich und Necho vorzüglich sichtbar. Diese Fürsten, welche den Ruhm weiser Regenten in der Geschich-

te hinterlassen haben, und in dieser Eigenschaft in den Jahrhunderten noch nicht zerrütteter bürgerlicher Verhältnisse, die ununterbrochen fortschreitende bloß geistige Entwickelung mit durchgängiger Sittlichkeit in ihren Staaten vielleicht länger im Einklange erhalten hätten: konnten jetzt unter dem Drange gebietender Zeitumstände nur nach der Beförderung der Erstern zum Nachtheile der letztern behülflich sein.

Dies geschah durch die Handelsverbindungen mit den Phöniziern und Griechen, und durch jene kühne Seeunternehmung in entfernte Gegenden, welche jene beiden Regenten begünstigten, und die zwar unstreitig durch neu geschaffene mannigfaltige Berührungspunkte, die Sphäre der Wissenschaften und Einsichten aller Art erweiterten; zugleich aber auch durch immer zunehmende Wollust und Ueppigkeit, im Gefolge einer regellos betriebenen Handelschaft, den begünstigten Ständen Egyptens vermehrte Aufforderungen waren, um neue Triebfedern eines ununterbrochen stärker gereitzten Eigennutzes zum immer größern Verfalle der Sitten des Ganzen, wirken zu lassen.

Eine solche, unausbleiblichen Untergang drohende Richtung, behielt das gesellschaftliche Streben des egyptischen Volks bis gegen die Zeiten Psammenits, wo innerer Aufruhr und bürgerliche Kriege sich als untrügliche Kennzeichen der innern Zerrüttung der Staatsmaschine durch Sittenlosigkeit im höchsten Grade und Umfange charakterisirten.

Bis zu dieser Epoche hatten nun zwar die Egyptier gleich andern von dem Schauplatze der Welt verschwun-

denen Völkern ihre hohe Bestimmung hienieden in soweit ebenfalls erfüllt, daß sie die Entwickelung der Menschennatur ihrer politischen und natürlichen Lage gemäß, nach ganz charakteristischen Merkmalen anschaulich dargestellt, und zween Welttheilen durch die ehrwürdigsten Kenntnisse eine erhabenere Richtung ertheilt hatten: allein während dessen waren auch sie mit eben diesen andern Nationen auf demselben Wege einer immer zunehmenden Sittenverschlimmerung bei stets wachsender Geisteskultur gleichfalls jetzt an eben derselben entscheidenden Uebergangsgrenze angelangt, wo der Schutzgeist der ununterbrochenen Menschenveredlung der Völker in ihrem hinfälligen Greisesalter harrt, um die jedesmal in deren Mitte der Möglichkeit und dem Grade nach entwickelte Form der Menschheit durch eine neue, nach sittlichen Grundsätzen bestimmte Ordnung der Dinge ungeschmälert auf die Nachwelt überzuführen.

Sollte demnach das höchste Interesse der Menschheit auch in den, bis hieher gediehenen Angelegenheiten der alten Egyptier ungekränkt bleiben, und sollten die Wissenschaften und Einsichten aller Art auch hier nicht wieder in diejenige Verwilderung zurücksinken, welche unter jedem Volke unausbleiblich erfolgen müßte, wenn es möglich wäre, daß die Sittenverderbniß unter demselben einen gewissen, von der weisen Natur ihr bestimmten höchsten Grad der Dauer übersteigen dürfte: so war es nothwendig, daß die bisherigen abgenutzten gesellschaftlichen Formen und die völlig verderbte Denkungsart der Einwohner Egyptens diejenige entscheidende Veränderung von außen erlitten, wodurch die

Geisteskultur jenes Landes in ihrer dermahligen Vollkommenheit wiederum unter einer sittlichen Richtung weiter schreiten konnte; indem durch jene Veränderung die Haupthindernisse weggeräumt wurden, um die belehrenden Erfahrungen, zu welchen die vorigen Menschengeschlechter nur unter einer stets zunehmenden moralischen Verderbtheit hatten gelangen können, bei der Erziehung neu aufkeimender Generationen von der Wiege an auf Sittlichkeit zurück wirken zu lassen.

Dieser Forderung ward von einer überschwenglichen Natur zuvörderst dadurch ein Genüge geleistet, daß die Babylonier und Perser Jahrhunderte hindurch als Eroberer Egyptens dessen Einwohner durch gebietenden äußern Zwang zum ernsten Nachdenken über ihre bessere Bestimmung anhielten, und dadurch jenes nothwendige und wechselseitige, bisher vernichtet gewesene Verhältniß zwischen den Wissenschaften und dem Sittengesetze wieder herstellten, ohne welches die Bearbeitung der Erstern selbst in ihrer höchsten Vollkommenheit dennoch immer mit der Zeit die furchtbarste Geißel für die allgemeine Glückseligkeit in jedem Staate werden muß; und als darauf ein solcher wieder erhaltener edler Charakterschwung unter dem egyptischen Volke bei der nachherigen Sittenverderbniß seiner persischen Ueberwinder abermals verloren gegangen war: so zeigte sich auch endlich hier Alexander der Große an der Spitze seiner kriegerischen Macedonier als Werkzeug des Himmels zur Rettung der Menschenangelegenheiten.

Macedoniens einfache Gesetze und Sitten wurden jetzt eine neue belebende Richtschnur, unter welche die

entnervte Denkungsart der verderbten Egyptier sich mit Gewalt beugen mußte; und da solcher Gestalt die gegesammte Masse des bisherigen Wissens in Egypten, als die reinste Ausbeute der, Jahrhunderte hindurch gedauerten Anstrengungen eines hierauf zur Bestimmung einer bloßen abgenutzten Materie zurück gekehrten Volks, nach Europa übergieng: so wurden dadurch die Einsichten und Erfahrungen dreier Welttheile seit Jahrtausenden her, nicht bloß in ein neues, für Lebensgenuß und Erziehung belehrenderes Ganzes zusammengefaßt, sondern es war denselben auch jetzt zu deren Abdruck und fernern Bereicherung für den Nutzen der Nachwelt, in dem noch kraftvollen und ausdauernden Volke der Macedonier eine gesunde, der Vernichtung noch lange trotzende Menschenmasse abermals zugeführt worden. —

Alles was bisher von der Entwickelungsweise besonderer Völker, als bloße Materie betrachtet, aus einem gemeinschaftlichen Gesichtspunkte angemerkt worden, gilt in einem vorzüglichen Grade von den beiden berühmtesten Völkern des Alterthums, den Griechen und Römern, mit deren Fortschreiten von dem Zustande der größten Rohheit bis zur höchsten Kultur alle jene Erscheinungen verknüpft waren, die ich in der Einleitung und den Grundsätzen vorliegender Blätter mit dem Gange des Menschengeschlechts überhaupt zur Vollendung hin, als unzertrennlich angenommen habe.

Ununterbrochene Entwickelung der sinnlichen und geistigen Menschennatur; Wirklichkeit des Lasters in der Geschichte der Menschheit als Bedingung der Möglichkeit einer verdienstlichen Tugendübung; gleichzeitiges

Dasein der jedesmal größtmöglichsten Geistesausbildung mit der höchsten Sittenverderbniß; die in diese Epoche fallende Verstandesthätigkeit vorzüglicher Gelehrten für alle Fächer des menschlichen Wissens, und deren wirkliches Dasein als der Vorbote entscheidender politischer Veränderungen betrachtet; und endlich der Uebergang aus der einen Regierungsform in die andere, und aus dieser in jener zurück, sind die genannten Erscheinungen, die in dem gesellschaftlichen Streben besonderer Völker mit der Entwickelung des Menschengeschlechts überhaupt in dem nothwendigsten und engsten Verhältnisse stehen, und in der Geschichte der Griechen und Römer alle zur Reife gediehen, weil deren Begebenheiten in Rücksicht ihrer Dauer, ihres Umfanges und ihrer historischen Gewisheit, die Vorfälle aller übrigen Nationen weit übertreffen.

Hier bei dem Studium der Geschichte dieser beiden Völker kann man sich stärker als anderswo überzeugen, daß die Entwickelung des Menschengeschlechts überhaupt im Raume und in der Zeit, nach unabänderlichen Naturgesetzen vor sich geht; daß folglich in dem gesellschaftlichen Streben besonderer Nationen das Böse wie das Gute gleich erhabene Rollen spielen; es hier in den sichtbar werdenden Wirkungen und Wechselwirkungen, im Ganzen betrachtet, keine Freiheit giebt, sondern diese nur in den reinen Maximen und den bloßen, größtentheils fruchtlos gegen Naturnothwendigkeit ankämpfenden Entschlüssen einzelner Individuen anzutreffen ist; daß also in dieser Hinsicht, da es nur einem unendlichen Verstande zukömmt, belohnend oder bestrafend

zu bestimmen, wie viel bei dieser oder jener Tugend, bei diesem oder jenem Laster auf Rechnung des unerbittlichen Schicksals, oder der unbeschränkten Selbstthätigkeit zu bringen ist: durchgängige Toleranz aller Glieder eines Staats gegen wechselseitige Grundsätze der heiligste Erhaltungszweck jeder Regierung bleiben muß, ohne daß diese hier je befürchten darf, durch ihre Nachsicht gegen die Bemühungen und die Grundsätze einzelner Subjekte den Untergang der Staaten zu befördern; indem dieser bei dem gehörigen und rechtlichen Gleichgewichte aller staatsbürgerlichen Verhältnisse, trotz allen besondern, einander durchkreuzenden Meinungen, immer unmöglich ist, und nur dann eintreten muß, wenn jenes Gleichgewicht zu Gunsten des Eigennutzes einzelner Glieder gestört worden, und der Geist der Zeit, der sich nur in dem Gesammtstreben des Ganzen kenntlich macht, sich laut und unbezwingbar gegen solche Ströhrungen erklärt hat.

Ich betrachte demnach zuvörderst auch die Nation der alten Griechen aus dem Gesichtspunkte eines Ganzen von Menschenerscheinungen im Raume und in der Zeit, und in Bezug auf durchgängige Menschenvollendung, als die Abtheilung einer bloßen Materie, welche zur bestimmten Zeit durch die Kraftäußerung der Natur in unverdorbener Gestalt hervorgieng, um die bis dahin in ihrer möglichen Vollkommenheit entwickelte Form der Menschheit in wiederholten Abdruck aufzunehmen; dieselbe dann auf neue Jahrhunderte der Zukunft hinaus weiter zu bearbeiten; und endlich nach Erfüllung dieses Geschäfts bis zu einem, im Ganzen aller Weltbegeben-

hei-

heiten festgesetzten Grade, ebenfalls als abgenutzter Stoff von dem Schauplatze des irdischen Lebens wieder zu verschwinden.

Nach dieser Ansicht müssen denn auch die Griechen mit derselben unabänderlichen Völkerbestimmung auf der nehmlichen Stufenleiter menschlicher Kulturentwickelung zum Vorscheine kommen, auf der die verschiedenen Nationen vor und nach ihnen, anfangs in zwar völlig unausgebildeter, allein eben deswegen durch ein unbeschränktes freiwirkendes Gefühl im Innern, in nah starker und natürlich tugendhafter Gestalt; dann in dem Zustande einer immer zunehmenden Geistesausbildung bei stets verschwindender Sittlichkeit; und endlich mit einem, das größtmöglichste Wissen mit der höchsten moralischen Verderbtheit als gleichzeitig darstellenden, und jetzt die nahe Gegenwart des vernichtenden und wiederschaffenden Schutzgeistes der ununterbrochenen Menschenveredlung ankündigenden Streben, von Zeit zu Zeit da zu stehen und nach ewigen Naturgesetzen fortzurücken berufen waren.

Unendlich weise und allumfassend zeigt sich demnach auch hier in der Geschichte der Griechen eine überschwengliche Natur im Schaffen und Zubereiten desjenigen nothwendigen Stoffes, welcher der zum erhabenen Ziele hineilenden Menschheit ununterbrochen in entscheidenden Zeitpunkten zur stets wiederholten Verjüngung zugeführt wird. Denn während die Phönizier, Assyrer, Babylonier, Egyptier, und andere Menschenabtheilungen Asiens und Afrika's schon lange aus ihrer ersten Wildheit herausgetreten sind, und die Wissenschaften

und Künste unter denselben schon eine Höhe erreicht haben, welche mit Sicherheit auf stark zunehmende Sittenverschlimmerung unter diesen Völkern, und auf deren mächtiges Hinneigen zur gänzlichen Entnervung schließen läßt: beginnt erst in Griechenland eine völlig rohe Menschenmasse ihre Bildung, um nach Jahrhunderten, wann das Loos der Vernichtung über jene früher entstandenen, in ihrer Bestimmung grau und gebrechlich gewordenen Nationen fallen muß, in noch jugendlicher Blüthe auf der Weltbühne dazustehen, und dem gescheuchten Wissen zweier Welttheile einen sichern Zufluchtsort auf eine ferne Zukunft hinaus abermals anzubieten.

Noch gegen die Zeiten, wo schon egyptische Gelehrsamkeit in allen Fächern die Aufmerksamkeit verschiedener Völker zu beschäftigen begann: verlebten die frühern Bewohner Griechenlands in unzugänglichen Morästen und undurchdringlichen Waldungen, umgeben von reißenden Thieren, ihre Tage in gänzlicher Wildheit und Unbekanntschaft mit jeder Kunst und Fertigkeit eines aufgeklärten bessern Daseins. Ohne bestimmte Wohnungen; in dicken Wäldern und dunkeln Höhlen hausend; entblößt oder mit Thierhäuten bedeckt umher streifend; und keine andere Nahrung kennend, als Wurzeln, Kräuter und Eicheln: hatten jene einfachen Naturmenschen auch nicht die leiseste Ahndung von dem unzähligen Heere jener tausendfältigen Bedürfnisse, welche das Glück und das Elend zugleich des verfeinerten gesellschaftlichen Lebens ausmachen.

Allein eben aus dieser Ursache einer vollkommenen Unwissenheit in allem was die verwöhnte Sinnlichkeit aufgeklärter Völker zum unentbehrlichen Lebensgenusse zu allen Zeiten ausgesonnen hat, stellten jene Urbewohner Griechenlands eine noch kraftvolle Menschenmasse dar, die von dem verzehrenden Gifte der Un-

sittlichkeit noch nicht ergriffen, jeder Form sich fähig zeigte, zu der die leitende Hand geschickter Bildner dieselbe führen würde.

Ein neuer Stoff zur Raumrealisirung des Menschheitsbegriffes, mit neuen Merkmalen, lag solcher Gestalt abermals durch die weise Berechnung unsichtbarer Gewalten noch völlig ungeformt in der äußern Natur da, und harrte nur noch derjenigen Bearbeitung, welche das dermalige Zeitalter möglich machte.

Fremdlinge aus entfernten Himmelsstrichen stellten jetzt die Fackel der Aufklärung ihrer vaterländischen Gegenden unter ein bisher in wilder Unabhängigkeit fortlebendes Volk hin, und es begann nunmehr unter den Griechen Wissenschaft überhaupt von dem bis dahin möglich gewesenen Grade ihrer Ausbildung an, mit derjenigen Sittlichkeit im Einklange weiter zu schreiten, welche die nothwendige Folge des freiwirkenden, durch keine ungemessenen Forderungen des eigennützigen Triebes, beschränkten moralischen Gefühls, in noch unverdorbenen Gemüthern sein mußte.

Deukalion durch seinen rechtlichen Vater Prometheus belehrt, wie Fürsten das Glück ihrer Völker durch zweckmäßige Bildung derselben durch Künste und Wissenschaften befördern sollen, entsagte freiwillig seinem aufgeklärtern Geburtsorte am Kaukasus, um der wilden und rauhen Gestalt Griechenlands und seiner Bewohner einen mildern Anstrich zu geben.

Cekrops, in alle Geheimnisse egyptischer Weisheit eingeweiht, verließ ebenfalls seine vaterländischen Gegenden, und entwarf unter einem Himmelsstriche, wo dermalen noch reißende Thiere und wilde Menschen hausten, die Grundlagen Athens nach dem Maasstabe solcher höhern Einsichten, welche diesem griechischen Staate seine Dauer und nachherige Größe nothwendig sichern mußten.

In gleicher Absicht kam Cadmus aus Phönizien, mit allen tiefern Kenntnissen eines aufgeklärten gesellschaftlichen Lebens ausgerüstet, in die Nachbarschaft Athens, und zündete hier in dem, unter seiner weisen Leitung aufkeimenden thebanischen Reiche die Fackel einer geübtern Vernunft für eine lange Zukunft an.

Danaus, von gleichem Eifer beseelt, als der Schöpfer eines neuen Staats nach gereinigtern Grundsätzen unter den rauhen Griechen aufzutreten, bemächtigte sich mit Hülfe seiner egyptischen Gefährten des Königreichs Argos, und führte solcher Gestalt auch die Bewohner der Halbinsel Griechenlands zum Genusse desjenigen bessern Daseins, welchen die ausgebildetern Gesetze, Künste, Wissenschaften und Gebräuche Egyptens in ihrer zweckmäßigen Anwendung nothwendig gewähren mußten.

Die Bewohner endlich Corinth's, Lacedämon's und anderer griechischen Landesbezirke entwuchsen ebenfalls ihrem bisherigen thierischen Zustande unter der belebenden Anführung heller Geister, welche überhaupt im Ganzen der Weltbegebenheiten von Zeit zu Zeit berufen sind, den Angelegenheiten der Menschheit eine angemessene Richtung zum Ziele der Vollendung hin zu ertheilen.

Auf diesem Wege war denn durch die Gründung aller ebengenannten Staaten der weise Plan einer ewigen Natur abermals zur Ausführung gebracht, nach welchem die Entwickelung des menschlichen Wesens in sinnlicher, geistiger und sittlicher Hinsicht ununterbrochen weiter rücken, und solcher Gestalt der höchsten Bestimmung des Menschengeschlechts überhaupt in seinen geraden Fortschritte zur durchgängigen Veredlung kein Abbruch geschehen sollte, wenn auch gleich einzelne Theile der bisher aufgeklärten Welt nach eben jenem überschwenglichen Entwurfe von dem gewaltsamen Strome

der Zeit über kurz oder lang zur unvermeidlichen Vernichtung fortgerissen würden.

Die Kenntnisse und Einsichten des dermaligen Zeitalters, zu deren Erreichung ganze Menschengeschlechter vergängener Jahrtausende der Vergänglichkeit geopfert worden, waren jetzt als reine Ausbeute bisheriger gesellschaftlicher Anstrengungen einer Menschenmasse mitgetheilt, die in ihrem Gesammtstreben betrachtet, zu der Anwendung jener Einsichten auf künftigen höhern Lebensgenuß und auf neue Entdeckungen in allen Fächern des Wissens überhaupt, der Mühe und des Zeitaufwandes einer vorübergegangenen Vorwelt eben so wenig bedurfte, als die gewöhnlichen Künstler und Handwerker den rauhen Weg des Nächte durchwachenden Mathematikers einzuschlagen nöthig haben, um die bloßen, schwer errungenen Resultate der Anstrengungen dieses letztern, in ihrem Fache zweckmäßig wirken zu lassen; und es mußten daher aus eben dieser Ursache die Griechen in dem Zeitraume, welchen die Natur denselben von ihrer ursprünglichen Einfachheit bis zur Vernichtungsepoche ihrer höchsten Sittenverderbniß zu ihrer irdischen Dauer bestimmte, sowohl in Rücksicht der Verfeinerung in der Lebensweise überhaupt, als auch der, an einem solchen unendlichen Stoffe sich schärfenden Geistesthätigkeit vorzüglicher Köpfe, auf eine höhere Stufe gelangen, als alle jene Völker, die vor ihnen den Schauplatz der Welt betreten hatten.

In einem ganz andern Verhältnisse mußte indessen dasselbe Wissen des dermaligen Jahrhunderts zu den Sitten der Einwohner in dem, eben erst durch Fremdlinge aus aufgeklärtern Weltgegenden seiner rauhen Wildheit entrissenen Griechenlande und wiederum in völlig verschiedener Beziehung zu der Moralität der Bürger Egyptens, Phöniziens, Assyriens, Babyloniens und anderer afrikanischer und asiatischer Reiche stehen.

Hier war durch den Einfluß der Zeit und des stets thätigen selbstsüchtigen Triebes die Sinnlichkeit der durch Zufall und nachtheilige Erfahrungen aller Art erst zu belehrenden Menschen bereits zu mächtigen Ansprüchen auf regellosen Lebensgenuß gelangt; das natürlich tugendhafte Gefühl im mäßig dahin lebenden Menschen ward daher auch lange schon durch solche kühne Forderungen des Eigennutzes gewaltig überstimmt; und die Wissenschaften, die zu jeder Zeit einer doppelten Bearbeitung, der sittlichen und der selbstsüchtigen fähig sind, wurden daher auch eben so lange schon in den genannten Staaten Asiens und Afrika's stark im bloßen Bezuge auf ein eigennütziges Dasein mit Ausschluß vieler derjenigen Tugenden bearbeitet, welche unter einem noch rohen Volke durchs freiwirkende sittliche Gefühl häufig zur Wirklichkeit gedeihen. Dort hingegen unter den, aus dicken Wäldern und finstern Höhlen zur bürgerlichen Selbstständigkeit eben erst hervor gezogenen rauhen Griechen, mußten die Einsichten aller Art, welche von den Bewohnern jener beiden Welttheile nur mit dem Verluste eines großen Theils ihrer ursprünglichen Tugend erkauft werden konnten, und als reine Ausbeute den Naturmenschen Griechenlands mitgetheilt wurden, noch überwiegend in ihrem edelsten Bezuge auf Sittlichkeit überhaupt behandelt werden; weil die göttliche Stimme im Innern jedes noch unverdorbenen Menschen unter der Masse der Griechen durch die wilden Forderungen selbstischer Triebe im verfeinerten Leben noch nicht übertönt ward, und solcher Gestalt dieselben Wissenschaften sich zwar in ihren Resultaten für einen frohern und glücklichern Lebensgenuß in dem griechischen Theile Europens auf gleiche Weise wirksam zeigten, wie in den aufgeklärtern Reichen Asiens und Afrika's, allein dort bei der natürlich edlen Richtung einfacher Menschen, auch zugleich immer noch diejenigen Tugenden aufkeimen ließen,

welche hier durch eine schon stark zur Alleinherrschaft sich hinneigende, und dadurch alles Wissen zu bloß eigennützigen Zwecken gebrauchende Sinnlichkeit, bereits lange verschwunden waren. Unter den ausgebildetern Völkern Asien's und Afrika's waren Wissen und Sittlichkeit schon lange auf dem Wege einer stark zunehmenden allgemeinen Trennung begriffen; in den neugeschaffenen Staaten Griechenlands standen Geist und Herz, Wissenschaft und tugendhaftes Handeln dermalen noch in dem überwiegenden Verhältnisse eines durchgängigen Einklanges.

Hier sei es mir vergönnt von vorliegenden Betrachtungen über die höchste Ansicht der Weltereignisse abzubrechen. Die Geschichte der Griechen und Römer und die darauf folgenden Begebenheiten der Welt, bis zur französischen Staatsumwälzung, enthalten so mannigfaltige Belege für die Wahrheit meiner in dieser Schrift aufgestellten Grundsätze über die Entwickelungsweise des Menschengeschlechts im Ganzen unter den verschiedenen Nationen der Erde, daß eine auch nur oberflächlich unternommene Uebersicht jener Belege mich weiter führen würde, als der Zweck des vorliegenden Werkes nöthig macht.

Diese Schrift nehmlich sollte in der entscheidensten Periode meines Lebens jedermann, den mein Schicksal interessirt, in den Stand setzen, zu beurtheilen: ob ich, bei den hier geäußerten Grundsätzen, irgend einem wohlorganisirten Staate, ohne Unterschied seiner Regierungsform, noch Anspruch auf die Achtung rechtlicher Menschen machen darf, oder ob ich die unzähligen Leiden, die über mich verhängt worden, wirklich verdient habe; und ein solches Urtheil fällen zu können, dazu reicht meiner Meinung nach das bisher Gesagte vollkommen hin. Sollten mir indessen unter dem Schutze des menschen-

freundlichsten Monarchen noch künftig hin einige Jahre eines ungetrübten Daseyns hienieden verliehen seyn: so würde ich es versuchen, die gesammte Weltgeschichte ihrem ganzen Umfange und Inhalte nach, den in vorliegenden Blättern aufgestellten Grundsätzen gemäß, abzuhandeln; ein Unternehmen, welches nur bei der vollkommensten Muse und Seelenruhe, — die mir gegenwärtig durchaus fehlen, — einigermasen glücklich ausgeführt werden könnte.

Mit der Bitte demnach an Alle, denen dieser mein erster und vielleicht auch letzter Versuch in der Schriftstellerei zu Gesichte kommt: den hier angefangenen Ueberblick der Weltereignisse nach dem Leitfaden der bisherigen Betrachtungen wohlwollend selbst zu ergänzen, trenne ich mich von der bis dahin abgehandelten Materie, und eile, da die dringendste Lage die endliche Bestimmung meines traurigen Schicksals nothwendig macht, zur unverstellten Darstellung aller meiner Grundsätze und meiner ganzen Denkungsart während meines in vieler Rücksicht so kummervollen und unglücklichen Lebens, dessen kurze Geschichte als Maasstab zur bessern Beurtheilung meiner Wesenheit, dem vorliegenden Werke im nun folgenden Anhange nothwendig beigefügt werden mußte.

Die Weltgeschichte

aus ihrem

höchsten Gesichtspunkte

betrachtet

von

Heinrich von Dahl,
vormaligem Cabinets-Courier, in Russisch-Kaiserlichen Diensten.

Zweiter Band.

Kurzer

Abriß meines Lebens.

Germanien.
1804.

Vorbericht.

Vorliegenden Abriß meines Lebens mußte ich meinem Versuche über die Weltgeschichte als ein Aktenstück anhängen, in welchem die Beläge entweder zu meiner Verurtheilung oder meiner Lossprechung enthalten seyn sollten. In dieser Hinsicht mußte ich mein Daseyn von der Wiege auf bis zu meinem Standpunkte in Warschau genau und treu darstellen, und durfte in sofern auch keine einzige derjenigen

Handlungen, keinen derjenigen Grundsätze übergehen, die ich während meines Lebens vollführte, und die auch nur den entferntesten Bezug auf den vorgesetzten Zweck dieser meiner Lebensgeschichte haben konnten. Dies ist denn auch der hinreichende Grund, warum hier Scenen meines Lebens aufgeführt wurden, die ohne den angemerkten Gesichtspunkt wohl nur geringes Interesse für die Welt haben möchten; in Verbindung aber mit dem entscheidendesten Standpunkte meines Daseyns, den Blick konsequenter Richter bis in die tiefsten Falten meines Wesens zu leiten fähig sind.

Als Staatsverräther bin ich angeklagt und als solchen überliefere ich mich selbst den Gesetzen meines Vaterlandes, um ihre Strenge im ganzen Umfange zu erfahren, wenn eine Handlung als bloße Handlung, ohne Rücksicht auf eine traurige Verkettung unglücklicher Lebensverhältnisse verurtheilt werden soll. In dieser schaudervollen Crise hatte ich demohnerachtet noch Eigenliebe genug zu glauben: daß ich immer noch der Achtung tugendhafter und rechtlicher Menschen würdig wäre, und ich unternahm es in dieser Rücksicht zu beweisen: daß weder mein politisches Glaubensbekenntniß im Zusammenhange irgend einem Staate jemals gefährlich werden kann, noch daß ein solcher Vorwurf meinem wirklichen Handeln in allen Staaten jemals gebührte. Das erstere ist in meinem Versuche über die Weltgeschichte, das andere in diesem Abriße meines Lebens geschehen, aus welchem letztern deutlich hervorgeht, daß so-

lange ich mich wirklich im Dienste meines Vaterlandes befand, mich auch allenthalben pünktliche und gewissenhafte Erfüllung meiner Pflichten charakterisirte, und daß ich mich nur dann erst einer schweren Vergehung schuldig machte, als Verbannung aus meinem Vaterlande mein trauriges Loos ward, und die unglücklichste Verkettung meines Schicksals mir die Rückkehr in dasselbe versagte.

Der Ton, dessen ich mich an vielen Stellen dieser Lebensgeschichte in Rücksicht der mannigfaltigen gesellschaftlichen Verhältnisse in der Welt bedient habe, mag wohl Manchem zu rauh, zu düster und zu anmaßend scheinen; allein ich glaubte, daß ein Mensch, der so steht, wie ich, in einem solchen Augenblicke eben nicht nöthig hätte, seine Worte ängstlich abzuwägen: daß diejenigen, welche die Welt und die Menschen kennen, und sich bei dieser Kenntniß mit mir in alle die traurigen Situationen, in denen ich mich wechselsweise befunden, genau hineindenken, auch in meiner hier geführten Sprache nur die Aeußerungen eines, in seiner ganzen Kraft wieder erwachten, lange Jahre hindurch namenlos gekränkten, stolzen Gefühls lesen werden, und daß ich dadurch in der Achtung solcher mir schätzbaren Beurtheiler vielleicht um einen Grad höher steigen würde.

Endlich halte ich es noch für Pflicht hier in Rücksicht der 119ten Seite des ersten Bandes des vorliegenden Werkes eine Bemerkung einzuschalten, die dort zu machen vergessen worden. Auf der benannten Seite nehmlich befindet sich eine ganze Reihe von

Tugenden aufgeführt, die ich in einem Staate, der eben erst aus schlichten Naturmenschen zusammengesetzt worden, als nothwendig annehme. Dieses Verzeichniß zog ich aus dem Werke eines ungenannten Verfassers: Versuche zu sehen, betitelt, und stellte es in meine Ansicht der Weltgeschichte, obwohl in einer ganz andern Verbindung, als es dort vorhanden ist, wie sich denn hiervon jedermann durch eine zu unternehmende Vergleichung zu überzeugen im Stande ist.

Diese wenigen Erklärungen war ich noch einer mich richtenden Welt schuldig, und mußte mich daher einer solchen Schuld in diesem kurzen Vorberichte entledigen.

Warschau im Januar 1804.

Kurzer

Abriß meines Lebens

als

Anhang

zu meiner Weltgeschichte.

freundlichsten Monarchen noch künftig hin einige Jahre eines ungetrübten Daseyns hienieden verliehen seyn: so würde ich es versuchen, die gesammte Weltgeschichte ihrem ganzen Umfange und Inhalte nach, den in vorliegenden Blättern aufgestellten Grundsätzen gemäß, abzuhandeln; ein Unternehmen, welches nur bei der vollkommensten Muse und Seelenruhe, — die mir gegenwärtig durchaus fehlen, — einigermasen glücklich ausgeführt werden könnte.

Mit der Bitte demnach an Alle, denen dieser mein erster und vielleicht auch letzter Versuch in der Schriftstellerei zu Gesichte kommt: den hier angefangenen Ueberblick der Weltereignisse nach dem Leitfaden der bisherigen Betrachtungen wohlwollend selbst zu ergänzen, trenne ich mich von der bis dahin abgehandelten Materie, und eile, da die dringendste Lage die endliche Bestimmung meines traurigen Schicksals nothwendig macht, zur unverstellten Darstellung aller meiner Grundsätze und meiner ganzen Denkungsart während meines in vieler Rücksicht so kummervollen und unglücklichen Lebens, dessen kurze Geschichte als Maasstab zur bessern Beurtheilung meiner Wesenheit, dem vorliegenden Werke im nun folgenden Anhange nothwendig beigefügt werden mußte.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dahl, Heinrich von

Die Weltgeschichte aus ihrem höchsten Gesichtspunkte betrachtet nebst einem Anhange, dessen unglückliche Lebensgeschichte enthaltend. Zwei Bände

Bd.: [1]

Germanien [i. e. Leipzig] (1804)
H.un. 139-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10031584-8